



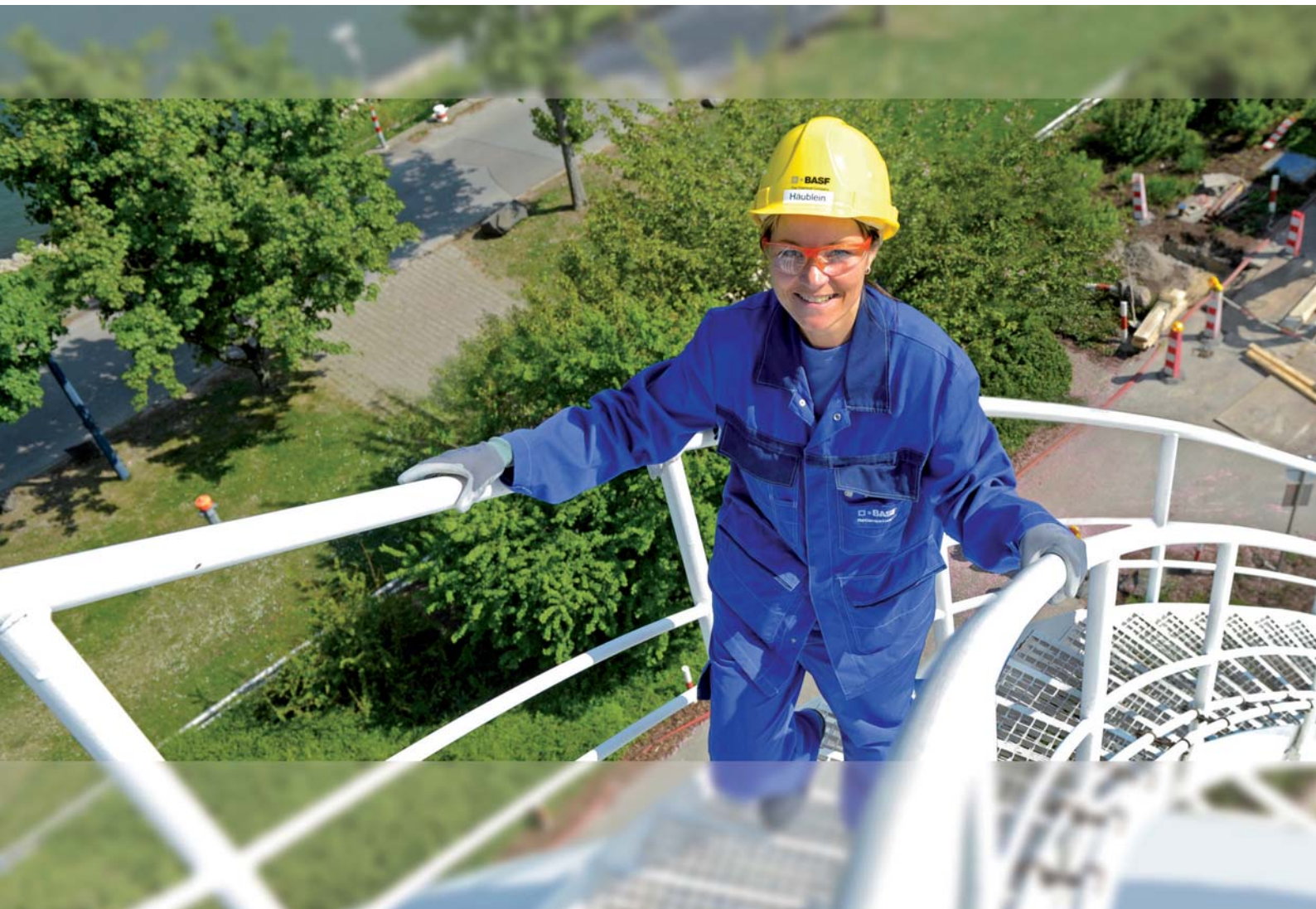
Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 26

2012

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in
Rheinland-Pfalz 2011

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum, Europa“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Simone Emmerichs, Romy Feldmann, Dr. Birgit Hübberts, Werner Kertels,
Thomas Kirschey, Dr. Julia Stoffel, Dr. Marc Völker, Dr. Stefan Weil

Redaktionsschluss: Juli 2012

Erschienen im August 2012

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

www.statistik.rlp.de/analysen/jw2011.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2011“ vermittelt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Indikatoren, wie das Bruttoinlandsprodukt, die Arbeitslosenquote und die Preise. Darüber hinaus wird die Entwicklung aller wichtigen Wirtschaftsbereiche des Landes dargestellt.

Im Jahr 2011 setzte sich die Erholung von der globalen Wirtschaftskrise fort. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg in Rheinland-Pfalz noch einmal kräftig um 3,3 Prozent. Damit konnte bereits im zweiten Jahr nach der Krise der enorme Einbruch der Wirtschaftsleistung wieder aufgeholt werden. An dieser beeindruckenden Erholung hatte die Industrie, die in Rheinland-Pfalz knapp ein Viertel zur Bruttowertschöpfung beiträgt, maßgeblichen Anteil. Zur Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts trug sie zwei Prozentpunkte bei. Auch die Dienstleistungsbereiche, die 64 Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung beisteuern, sind im Berichtsjahr gewachsen.

Das Auslandsgeschäft der rheinland-pfälzischen Unternehmen hat weiter zugenommen – allerdings schwächer als im Jahr zuvor. Die Ausfuhren stiegen gemäß der Außenhandelsstatistik um elf Prozent auf knapp 45 Milliarden Euro. Damit wurde das Vorkrisenniveau leicht übertroffen. Wesentliche Ursache für den Exportzuwachs war die weitere Erholung der Industrieproduktion bei den wichtigsten Handelspartnern. Dadurch verstärkte sich die Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern aus Rheinland-Pfalz. Die rheinland-pfälzischen Unternehmen sind auf die Produktion und den Export dieser Erzeugnisse spezialisiert. Rund 82 Prozent der Umsätze und sogar 87 Prozent der Auslandsumsätze wurden 2011 mit diesen beiden Güterarten erzielt. Mit der wirtschaftlichen Erholung in Rheinland-Pfalz nahmen auch die Importe zu. Der Importwert erhöhte sich mit +16 Prozent sogar stärker als der Exportwert.

Eine sehr positive Entwicklung gab es am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 22 000 auf 1,91 Millionen und damit auf einen neuen Höchststand. Der langfristige Trend zum Abbau der Arbeitslosigkeit, der mit den Arbeitsmarktreformen 2005 begann, setzte sich im Berichtsjahr fort. Die Arbeitslosenzahl sank um mehr als sieben Prozent. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote verringerte sich um 0,4 Prozentpunkte auf 5,3 Prozent. Seit 2003 weist Rheinland-Pfalz die drittniedrigste Arbeitslosenquote in Deutschland aus.

Der Preisauftrieb hat sich 2011 beschleunigt. Der Anstieg der Verbraucherpreise, der ein Indikator für die Geldentwertung ist, lag im Jahresdurchschnitt bei 2,3 Prozent. Verursacht wurde diese Entwicklung vor allem durch die Verteuerung von Kraftstoffen und Haushaltsenergie.

Im Jahr 2012 entwickeln sich die rheinland-pfälzische und die deutsche Wirtschaft schwächer. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Quartal nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Vergleich zum Vorjahr zwar um 1,7 Prozent gestiegen. Der ifo Geschäftsklimaindex, der wichtigste Stimmungsbarmeter für die deutsche Wirtschaft, ist jedoch von Mai bis Juli dreimal in Folge gefallen. Konjunktexperten sehen darin eine Trendwende hin zu einem Abschwung. Die wirtschaftliche Entwicklung dürfte in den nächsten Quartalen also schwächer ausfallen. Eine Reihe von Unsicherheiten belastet die

Stimmung in den Unternehmen und damit die Konjunktur. Dazu zählen vor allem die Staatsschulden- und Bankenkrise im Euroraum sowie die schwächelnde Konjunktur in den großen Schwellenländern.

Für Rheinland-Pfalz deuten die harten Indikatoren ebenfalls auf eine Abschwächung der Konjunktur hin. So signalisiert der Produktionsindex, der die preisbereinigte Produktionsleistung der Industrie misst, für die ersten vier Monaten nur noch eine sehr verhaltene Entwicklung der Industrieproduktion. Von Januar bis März 2012 stagnierte die Produktion, und im April verringerte sie sich um zwei Prozent. Die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe, die einen Rückschluss auf die Produktionsentwicklung in den kommenden Monaten erlauben, sind seit Januar rückläufig. Im Bauhauptgewerbe läuft es ebenfalls nicht mehr so gut; von Februar bis April 2012 waren die baugewerblichen Umsätze im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten rückläufig. Umsatzrückgänge verzeichnete auch der Handel. Im Einzelhandel und im Kfz-Handel gab es in den ersten drei Monaten des Jahres zwar noch Zuwächse, im April waren die realen Umsätze jedoch rückläufig. Im Großhandel nehmen die realen Umsätze bereits seit Februar ab.

Auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt stieg die Beschäftigung in den ersten Monaten im Vorjahresvergleich weiter an. Der Abbau der Arbeitslosigkeit ist jedoch ins Stocken geraten. Der jahreszeitlich bedingte Rückgang der Arbeitslosigkeit im Frühjahr fiel 2012 schwächer aus als in den Vorjahren, und im Juni 2012 war die Arbeitslosigkeit dann sogar höher als im Juni 2011.

In diesem Jahr erscheint die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ nicht – wie gewohnt – im Juni, sondern erst im August. Wegen der umfassenden Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Umstellung auf die neue Wirtschaftszweigsystematik 2008 und methodische Weiterentwicklungen) waren zentrale Daten des Wirtschaftsberichts, die üblicherweise im März vorgelegt werden, erst im Juni verfügbar.

Bad Ems, im August 2012



(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Vorwort	3
Hinweise	6
Grafikverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	8
Magisches Viereck	9
Kernaussagen	11
I. Wertschöpfung	15
II. Preise	25
III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	32
IV. Außenhandel	42
V. Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	54
VI. Baugewerbe	62
VII. Handwerk	67
VIII. Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe	72
IX. Tourismus	77
X. Landwirtschaft	82
XI. Verdienste	87
XII. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen	91
Tabellenanhang	97
Glossar	133

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig

Datenquellen Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V., Bundesagentur für Arbeit, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V.

Sonstige Hinweise Aus Platzgründen wurde in den Grafiken und Tabellen auf geschlechtsspezifische Bezeichnungen von Berufs- und Personengruppen verzichtet. Selbstverständlich sind jedoch immer beide Geschlechter gemeint.

Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt, zur Bruttowertschöpfung und zur Erwerbstätigkeit sind Ergebnisse der Revision 2011. Im Rahmen der Revision 2011 erfolgte die Umstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Erwerbstätigenrechnung auf die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Die Werte im Außenhandel und im Handwerk sind für das Jahr 2011 vorläufig.

Die Daten zum Tourismus werden ohne Campingplätze aber einschließlich Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten in ausgewählten Gemeinden dargestellt.

Grafikverzeichnis

G 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2012.....	15
G 2:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2011 nach Ländern.....	16
G 3:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Wirtschaftsbereichen	19
G 4:	Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008 und 2011 nach Wirtschaftsbereichen	20
G 5:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2011.....	25
G 6:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2011	32
G 7:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2011 nach Quartalen	33
G 8:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2009–2011 nach Monaten	36
G 9:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Beschäftigungsarten	37
G 10:	Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Selbstständige und ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2011	38
G 11:	Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2011	39
G 12:	Arbeitslose 2009–2011 nach Monaten	40
G 13:	Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2009–2011 nach Quartalen	43
G 14:	Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2011 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	46
G 15:	Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2009–2011 nach Quartalen	49
G 16:	Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2011 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	52
G 17:	Umsatz der Industrie 2006–2011	54
G 18:	Umsatz der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2011 nach Quartalen	55
G 19:	Exportquote der Industrie 2006–2011	56
G 20:	Umsatz und Beschäftigte der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011	59
G 21:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011	63
G 22:	Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe 2009–2011 nach Quartalen	64
G 23:	Struktur des Handwerks 2011 nach Gewerbegruppen, Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten sowie Umsatz	68
G 24:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2009–2011 nach Quartalen	68
G 25:	Umsatz je Beschäftigten im Handwerk 2011 nach Gewerbegruppen	69
G 26:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Gewerbegruppen	70
G 27:	Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011	73
G 28:	Umsatz im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastgewerbe 2009–2011 nach Quartalen	74
G 29:	Gäste und Übernachtungen 2011 nach Herkunft	77

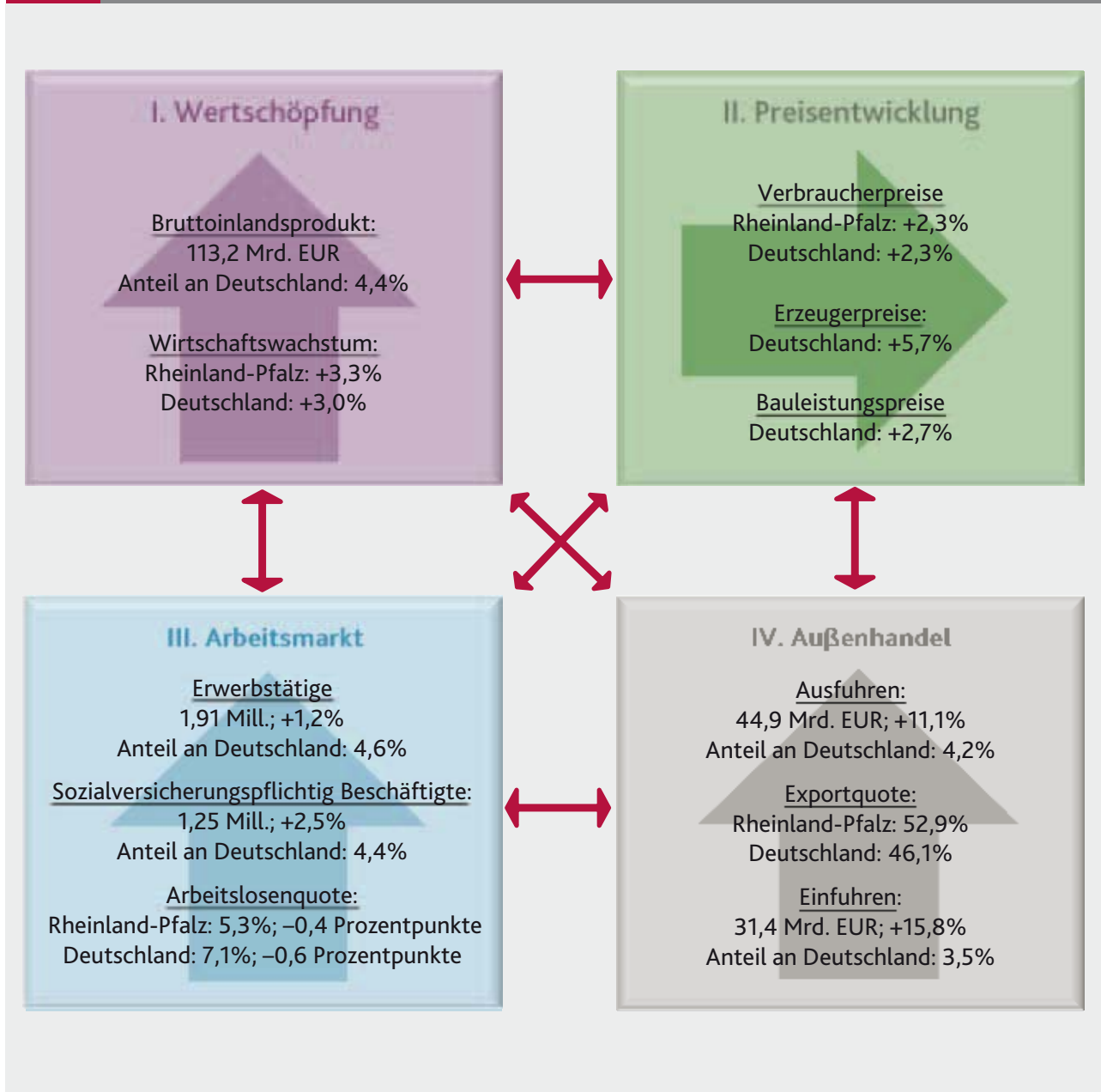
Grafikverzeichnis, Tabellenverzeichnis

G 30: Übernachtungen 2010 und 2011 nach ausgewählten Herkunftsländern	78
G 31: Gäste und Übernachtungen 2011 nach Tourismusregionen	78
G 32: Gäste und Übernachtungen 2011 nach Betriebsarten	80
G 33: Landwirtschaftliche Betriebe und Flächenausstattung 2011	82
G 34: Weinmosternte 2006–2011	84
G 35: Reallohnindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2011	87
G 36: Bruttomonatsverdienste 2011 nach Geschlecht	88
G 37: Verdienstniveau der Frauen 2011	89
G 38: Bruttostundenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Wirtschaftsbereichen	90
G 39: Unternehmensinsolvenzen 2001–2011	92
G 40: Gewerbeanzeigen 2001–2011	93
G 41: Gewerbebeanmeldungen 2011.....	94
G 42: Unternehmensgründer 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und Geschlecht	96

Tabellenverzeichnis

T 1: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Wirtschaftsbereichen	18
T 2: Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011	21
T 3: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2005–2011 nach Monaten.....	26
T 4: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen	28
T 5: Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2010 und 2011	30
T 6: Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Wirtschaftsbereichen	35
T 7: Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach ausgewählten Personengruppen	40
T 8: Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2011 nach Güterhauptgruppen	44
T 9: Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter 2011	45
T 10: Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2011 nach Güterhauptgruppen	50
T 11: Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Importgüter 2011.....	51
T 12: Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach ausgewählten Merkmalen	57

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Wirtschaftsjahr 2011





Kernaussagen ...

... zur Wertschöpfung: Konjunktureller Aufschwung hält an

- Kräftiges Wachstum nach der Wirtschaftskrise 2010 und auch 2011
- Bruttoinlandsprodukt steigt 2011 preisbereinigt um 3,3 Prozent (Deutschland: +3 Prozent)
- Wirtschaftsleistung liegt wieder über dem Vorkrisenniveau
- Industrie als Wachstumsmotor: Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe erhöht sich preisbereinigt um 7,7 Prozent (Deutschland: +8,2 Prozent)
- Deutliches Wachstum auch im Baugewerbe (+3,9 Prozent; Deutschland: +3,5 Prozent)
- Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche nimmt preisbereinigt um 1,9 Prozent zu (Deutschland: ebenfalls +1,9 Prozent)

... zur Preisentwicklung: Teuerungsrate höher als im Vorjahr

- Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz und Deutschland steigt im Vorjahresvergleich um 2,3 Prozent
- Teuerungsrate seit Februar über der für die europäische Geldpolitik bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke
- Höchster monatlicher Preisanstieg im vierten Quartal (Oktober und November 2011: jeweils +2,6 Prozent)
- Verbraucherpreisentwicklung in erster Linie durch die Verteuerung von Heizöl (+26 Prozent) und Kraftstoffen (+11 Prozent) bestimmt
- Weitere Preisindizes für Deutschland entwickeln sich uneinheitlich: Bauleistungen (+2,7 Prozent), Importgüter (+8 Prozent), Gewerbliche Erzeugnisse (+5,7 Prozent), Großhandelsverkaufspreise (+7,5 Prozent)

... zum Arbeitsmarkt: Beschäftigung auf neuem Rekordniveau, Arbeitslosigkeit sinkt

- Zahl der Erwerbstätigen erreicht zum zweiten Mal in Folge ein Rekordniveau (+1,2 Prozent auf 1,91 Millionen; Deutschland: +1,3 Prozent)
- Auch sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf neuem Höchststand (+2,5 Prozent auf 1,25 Millionen; Deutschland: +2,4 Prozent)
- Nach zwei Jahren der Beschäftigungsabnahme wieder Zuwachs im verarbeitenden Gewerbe (Erwerbstätige: +1,3 Prozent, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: +2,7 Prozent)
- Arbeitslosigkeit dank guter Konjunktur deutlich gesunken (-7,4 Prozent; Deutschland: -8,1 Prozent)
- Rheinland-Pfalz hat drittniedrigste Arbeitslosenquote in Deutschland (5,3 Prozent; Deutschland: 7,1 Prozent)

... zum Außenhandel: Warenexporte und Warenimporte nehmen kräftig zu

- Exporte steigen um 4,4 Milliarden Euro bzw. elf Prozent auf 44,9 Milliarden Euro (Deutschland: ebenfalls +11 Prozent)
- Die Ausfuhr von Investitionsgütern (+21 Prozent) nimmt deutlich stärker zu als die Ausfuhr von Vorleistungsgütern (+7,1 Prozent)
- Warenausfuhr in die EU steigt um elf Prozent; Ausfuhr in die Eurozone erhöht sich um 9,3 Prozent und damit leicht unterdurchschnittlich
- Besonders kräftiger Anstieg der Exporte nach China (+27 Prozent)
- Importe erhöhen sich um 4,3 Milliarden Euro bzw. 16 Prozent auf 31,4 Milliarden Euro (Deutschland: +13 Prozent)
- Einfuhr von Investitionsgütern (+28 Prozent) steigt deutlich stärker als die Einfuhr von Vorleistungsgütern (+9,9 Prozent)
- Importe aus der EU (+14 Prozent) und der Eurozone (+14 Prozent) nehmen leicht unterdurchschnittlich zu

... zum verarbeitenden Gewerbe: Umsätze steigen auf neues Rekordniveau

- Die in die Konjunkturstatistik einbezogenen Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten setzen 83 Milliarden Euro um und übertreffen dadurch den bisherigen Spitzenwert aus dem Vorkrisenjahr 2008
- Umsatzanstieg beläuft sich auf mehr als acht Milliarden Euro bzw. elf Prozent (Deutschland: ebenfalls +11 Prozent)
- Auslandsumsätze der Industrie erhöhen sich um 13 Prozent (Deutschland: +11 Prozent)
- Inlandsumsätze erhöhen sich um 9,5 Prozent (Deutschland: +11 Prozent)
- Exportquote steigt somit um 0,8 Prozentpunkte auf 53 Prozent (Deutschland: 46 Prozent)
- Beschäftigungszunahme: Ende September 2011 waren 248 000 Personen tätig (7 300 Beschäftigte bzw. drei Prozent mehr als ein Jahr zuvor; Deutschland: +2,9 Prozent)

... zum Baugewerbe: Umsatzplus bei steigender Beschäftigung

- Bauhauptgewerbe: Baugewerbliche Umsätze steigen um 8,7 Prozent (Deutschland: +12 Prozent), Zahl der Beschäftigten nimmt um 2,6 Prozent zu (Deutschland: +3 Prozent)
- Umsatzsteigerungen im Hochbau (+10 Prozent; Deutschland: +14 Prozent) höher als im Tiefbau (+7,4 Prozent; Deutschland: +10 Prozent)
- Umsätze im Ausbaugewerbe erhöhen sich um 9,3 Prozent (Deutschland: ebenfalls +9 Prozent), Beschäftigungszuwachs um 2,3 Prozent (Deutschland: +3,5 Prozent)

... zum Handwerk: Deutliche Ergebnisverbesserungen im Handwerk

- Umsatz in Rheinland-Pfalz um 6,5 Prozent gestiegen (Deutschland: +7,1 Prozent)
- Energiewende gibt kräftige Impulse
- Beschäftigtenzahl leicht erhöht (Rheinland-Pfalz und Deutschland: jeweils +0,6 Prozent)

... zum Handel und Gastgewerbe: Verbesserung in allen Bereichen

- Großhandel mit überdurchschnittlichem Umsatzplus (+4,6 Prozent; Deutschland +2,6 Prozent) und mehr Personal (+2,5 Prozent; Deutschland: +2,2 Prozent)
- Einzelhandel meldet erhöhte Umsätze (+1,3 Prozent; Deutschland: +1,2 Prozent) und gestiegene Beschäftigtenzahl (+1,7 Prozent; Deutschland: +1,1 Prozent)
- Gastgewerbe steigert Umsätze kräftig (+5,8 Prozent; Deutschland: +2,6 Prozent) und beschäftigt mehr Menschen als im Jahr zuvor (+3,1 Prozent; Deutschland: +2,1 Prozent)

... zum Tourismus: Gäste- und Übernachtungsrekord

- Zahl der Gästeankünfte erstmals über acht Millionen (+6,3 Prozent); Rekordergebnis auch bei Übernachtungen (+4,2 Prozent)
- Besuchermagnet Bundesgartenschau: Zuwachsraten im Rheintal am höchsten, mehr Gäste auch in allen anderen Tourismusregionen
- Hotels profitieren am stärksten von hohen Gästezahlen

... zur Landwirtschaft: Gute Weinernte, Ertragseinbußen auf dem Ackerland

- Durchschnittliche Weinernte mit guter Qualität
- Unterdurchschnittliche Getreideernte, aber höhere Erzeugerpreise

... zu den Verdiensten: Moderate Verdienstzuwächse

- Reallohnindex: +0,8 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent)
- Kräftiges Plus bei Sonderzahlungen (+12 Prozent) lässt Bruttomonatsverdienste mit Sonderzahlungen der Vollzeitbeschäftigten um 2,8 Prozent steigen (Deutschland: +3,3 Prozent)
- Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienen 18 Prozent weniger als vollzeitbeschäftigte Männer
- Höchste Verdienstzuwächse im verarbeitenden Gewerbe (+2,5 Prozent) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (+2,3 Prozent)

... zu den Insolvenzen und Gewerbeanzeigen: Rückgang der Insolvenzzahlen

- Zahl der Unternehmensinsolvenzen erheblich gesunken (-9,7 Prozent; Deutschland: -5,9 Prozent)
- Rückgang der Verbraucherinsolvenzen (-7,9 Prozent; Deutschland: -5,1 Prozent)
- Weniger Gewerbeanmeldungen (-4,7 Prozent; Deutschland: -4,8 Prozent),
aber deutlich mehr Betriebsgründungen (+11 Prozent; Deutschland: -3,4 Prozent)
- Anstieg der Gewerbeabmeldungen (+10 Prozent; Deutschland: +0,2 Prozent)

I. Wertschöpfung

Der Aufholprozess in der deutschen wie in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft setzte sich auch im zweiten Jahr nach der globalen Wirtschaftskrise, die 2009 zu einem historischen Einbruch der Wirtschaftsleistung geführt hatte, fort. Die Jahre 2010 und 2011 waren durch einen kräftigen Aufschwung gekennzeichnet, allerdings hat sich die Konjunktur in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres etwas abgeschwächt. Im Jahresverlauf 2011 wurde beim preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt das Vorkrisenniveau wieder überschritten.

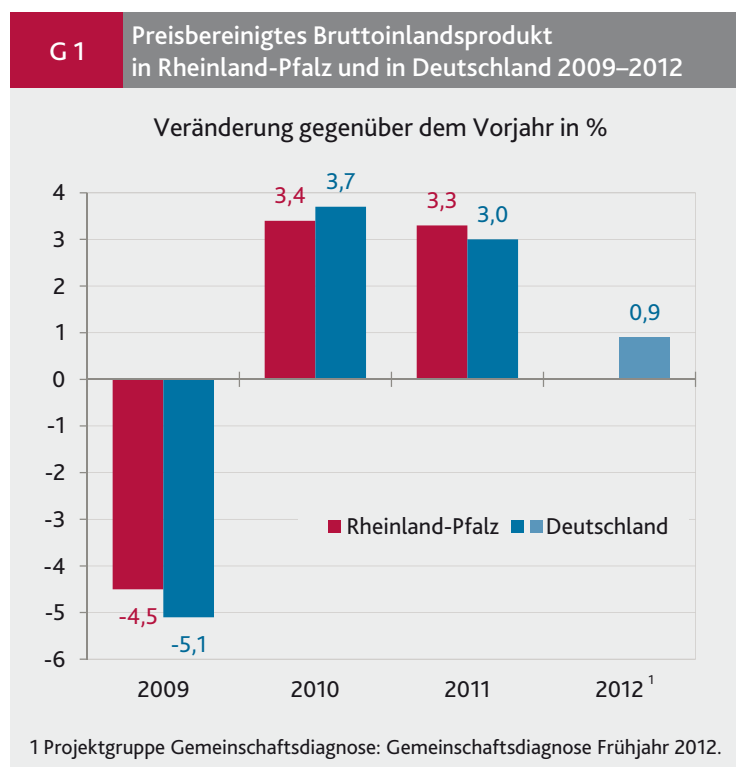
Wirtschaftliche Erholung setzt sich fort

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist im vergangenen Jahr erneut kräftig gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt lag 2011 preisbereinigt um 3,3 Prozent höher als im Vorjahr. Nach dieser noch vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ war das Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz etwas höher als der durchschnittliche Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Deutschland (+3 Prozent) und auch in den alten Länder ohne Berlin (+3,1 Prozent). In den neuen Ländern ohne Berlin wuchs die Summe der erbrachten wirtschaftlichen Leistung preisbereinigt um 2,5 Prozent.

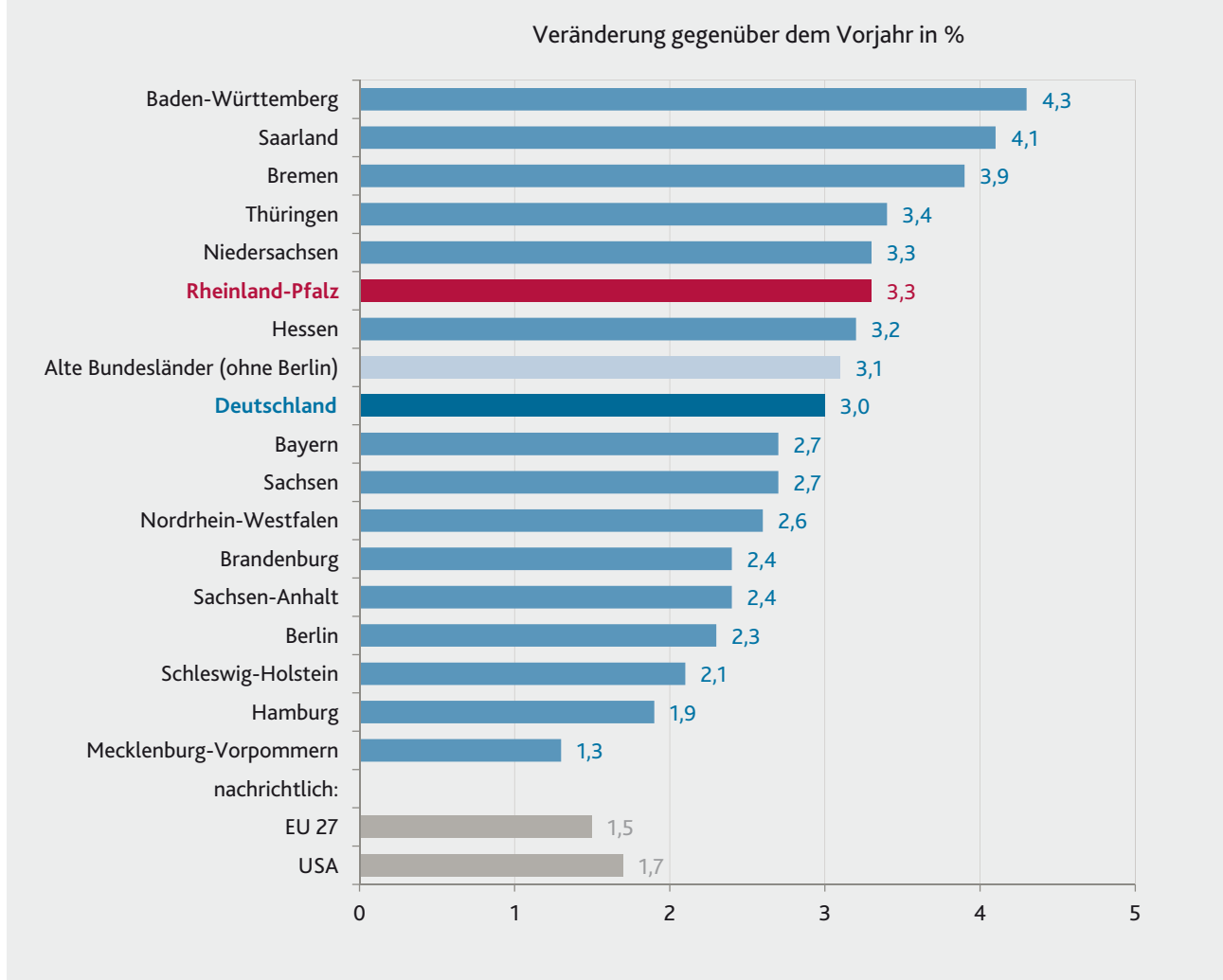
Bruttoinlandsprodukt wächst um 3,3 Prozent

Schon 2010 hatte sich die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz deutlich von der Krise erholt. Das Bruttoinlandsprodukt war preisbereinigt um 3,4 Prozent gestiegen, nachdem die Wirtschaft 2009 mit einem Minus von 4,5 Prozent den stärksten wirtschaftlichen Einbruch der Nachkriegszeit erlebt hatte. Durch die kräftige Erholung 2010 und 2011 übersteigt das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz nun wieder das Niveau vor der Krise; es lag 2011 um 2,1 Prozent über dem Wert von 2008. In Deutschland wurde das Vorkrisenniveau um 1,3 Prozent übertroffen, ebenso in den alten Ländern ohne Berlin. In den neuen Ländern ohne Berlin lag die Wirtschaftsleistung nur um 0,3 Prozent höher als 2008.

In jeweiligen Preisen erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr um 4,6 Milliarden Euro bzw. 4,2 Prozent auf 113,2 Milliarden Euro (Deutschland: +3,8 Prozent). Der Anteil des Landes am deutschen Bruttoinlandsprodukt betrug 4,4 Prozent.



G 2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2011 nach Ländern



Verarbeitendes Gewerbe war Wachstumsmotor

Bruttowertschöpfung
im verarbeitenden
Gewerbe steigt
preisbereinigt
um 7,7 Prozent

Maßgeblichen Anteil an der wirtschaftlichen Erholung nach der Krise hatte die Industrie. Die konjunkturellen Ausschläge fallen im verarbeitenden Gewerbe wesentlich stärker aus als in anderen Wirtschaftsbereichen. Eine Ursache hierfür ist sicherlich, dass die rheinland-pfälzische Industrie stark auf die Produktion von Vorleistungs- und Investitionsgütern ausgerichtet ist. Im Jahr 2009 war das verarbeitende Gewerbe deshalb am stärksten von der Wirtschaftskrise betroffen, die Bruttowertschöpfung war hier preisbereinigt um 19 Prozent eingebrochen (Deutschland: –22 Prozent). Im Jahr 2010 stieg die Wirtschaftsleistung preisbereinigt um 8,6 Prozent (Deutschland: +11 Prozent) und 2011 – im Vergleich zur gesamten Bruttowertschöpfung – erneut überdurchschnittlich um 7,7 Prozent (Deutschland: +8,2 Prozent). Dennoch lag die Wertschöpfung der Industrie im Berichtsjahr um 5,3 Prozent unter dem Niveau von 2008 (Deutschland: –6,4 Prozent). Mit insgesamt 26,6 Milliarden Euro machte das verarbeitende Gewerbe gut 26 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz aus. Zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum hat die Industrie im vergangenen Jahr rund 60 Prozent beigetragen.

Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung sind Ergebnisse der Revision 2011 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Die Revision 2011 dient in erster Linie der Umstellung der VGR (einschließlich Erwerbstätigenrechnung) auf die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Diese neue Gliederung berücksichtigt die überarbeiteten Ansätze und Vorgaben der europaweit rechtsverbindlichen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2).

Die WZ 2008 weist erhebliche strukturelle Änderungen gegenüber der bisherigen WZ 2003 auf. So wird insbesondere der Dienstleistungsbereich stärker als bisher differenziert und mehrere Abschnitte sind neu geschaffen worden, wie beispielsweise der WZ-Abschnitt „Information und Kommunikation“. Neben der Umstellung auf die neue Klassifikation wurden, wie im Rahmen großer Revisionen üblich, auch methodische Weiterentwicklungen vorgenommen und neue statistische Basisdaten in die Berechnungsverfahren integriert. Ein Vergleich der Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen vor und nach Revision ist daher nur eingeschränkt möglich.

Zunächst werden die Ergebnisse am aktuellen Rand für die Berichtsjahre 2008 bis 2011 veröffentlicht. Die Revision der Zeitreihe von 1991 bis 2007 ist momentan noch nicht abgeschlossen. Die revidierten Länderergebnisse des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung unterscheiden sich teilweise deutlich von den bisher veröffentlichten Daten. Gründe hierfür sind datenbedingte und methodische Änderungen, die Abstimmung der Ergebnisse auf die neuen Daten der nationalen VGR, die Berücksichtigung der revidierten Erwerbstätigenzahlen auf Länderebene und nicht zuletzt die Neustrukturierung der Wirtschaftsbereiche.

Für Rheinland-Pfalz ergibt sich nach der Revision eine leichte Niveauanhebung des Bruttoinlandsprodukts. Für das Jahr 2008 liegt der Wert um 1,6 Milliarden Euro bzw. 1,5 Prozent über dem bisherigen, wobei der Wert für Deutschland im Zuge der Neuberechnung um 7,4 Milliarden Euro bzw. 0,3 Prozent gesunken ist. Für das Jahr 2009 liegt das revidierte Bruttoinlandsprodukt um 2,3 Milliarden Euro bzw. um 2,3 Prozent und 2010 um eine Milliarde Euro bzw. 0,9 Prozent über dem bisherigen Ergebnis (Deutschland: –22,6 sowie –22 Milliarden Euro bzw. –0,9 Prozent). Die Veränderungsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz hat sich von –4,3 auf –4,5 Prozent (2009 gegenüber 2008) bzw. von 4,8 auf 3,4 Prozent (2010 gegenüber 2009) geändert. Dabei ist zu beachten, dass die Korrekturen für 2009 und 2010 nicht nur auf die oben beschriebene Umstellung zurückzuführen sind. Die bisherigen Werte für 2009 und 2010 waren darüber hinaus Ergebnisse von Fortschreibungen und basierten daher auf noch unvollständiger Datenbasis.

Wichtige Impulse für die günstige Entwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie kamen wiederum über den Export. Die Auslandsumsätze nahmen 2011 kräftig um 13 Prozent zu (Deutschland: +11 Prozent). Die Inlandserlöse stiegen mit einem Plus von 9,5 Prozent ebenfalls deutlich (Deutschland: +11 Prozent). Die große Exportabhängigkeit der rheinland-pfälzischen Industrie zeigt sich in der hohen Exportquote: Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz lag hierzulande bei 53 Prozent (Deutschland: 46 Prozent).

Exporte der
Industrie steigen
um 13 Prozent

Den höchsten Umsatzzuwachs im Berichtsjahr verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Ihre Umsätze stiegen um 23 Prozent gegenüber 2010, wobei die Auslandserlöse mit +36 Prozent deutlich stärker zunahmen als die Umsätze

T 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen			Preisbereinigt	
	Rheinland-Pfalz	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Deutschland	
	Mill. EUR	Veränderung zu 2010 in %			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	113 224	4,2	3,8	3,3	3,0
Bruttowertschöpfung insgesamt	101 114	4,0	3,6	3,3	2,9
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 620	14,5	17,1	7,2	3,1
produzierendes Gewerbe	35 050	7,3	7,0	5,6	5,5
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	30 097	7,7	7,3	5,9	5,9
verarbeitendes Gewerbe	26 636	9,3	9,1	7,7	8,2
Baugewerbe	4 953	5,3	4,8	3,9	3,5
Dienstleistungsbereiche	64 444	2,0	2,0	1,9	1,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	17 095	3,1	3,2	3,5	3,3
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	22 568	1,2	1,7	1,6	2,0
öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	24 781	2,1	1,4	1,1	0,4

aus dem Inlandsgeschäft mit +6,6 Prozent. Im Maschinenbau, der mit +21 Prozent fast genauso stark zulegen konnte, wuchsen die Auslandsverkäufe ebenfalls kräftiger als die Inlandsumsätze (+24 bzw. +16 Prozent). In beiden Branchen lag die Umsatzsteigerung jeweils deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Ein kräftiges Umsatzwachstum im zweistelligen Bereich meldeten weitere wichtige Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie wie die Metallherstellung und -bearbeitung (+15 Prozent), die Pharmaindustrie (+14 Prozent), die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+13 Prozent) sowie von Gummi- und Kunststoffwaren (+11 Prozent). Die umsatzstärkste rheinland-pfälzische Branche, die chemische Industrie, steigerte ihren Umsatz gegenüber 2010 um 7,7 Prozent.

Deutlicher
Zuwachs auch
im Baugewerbe

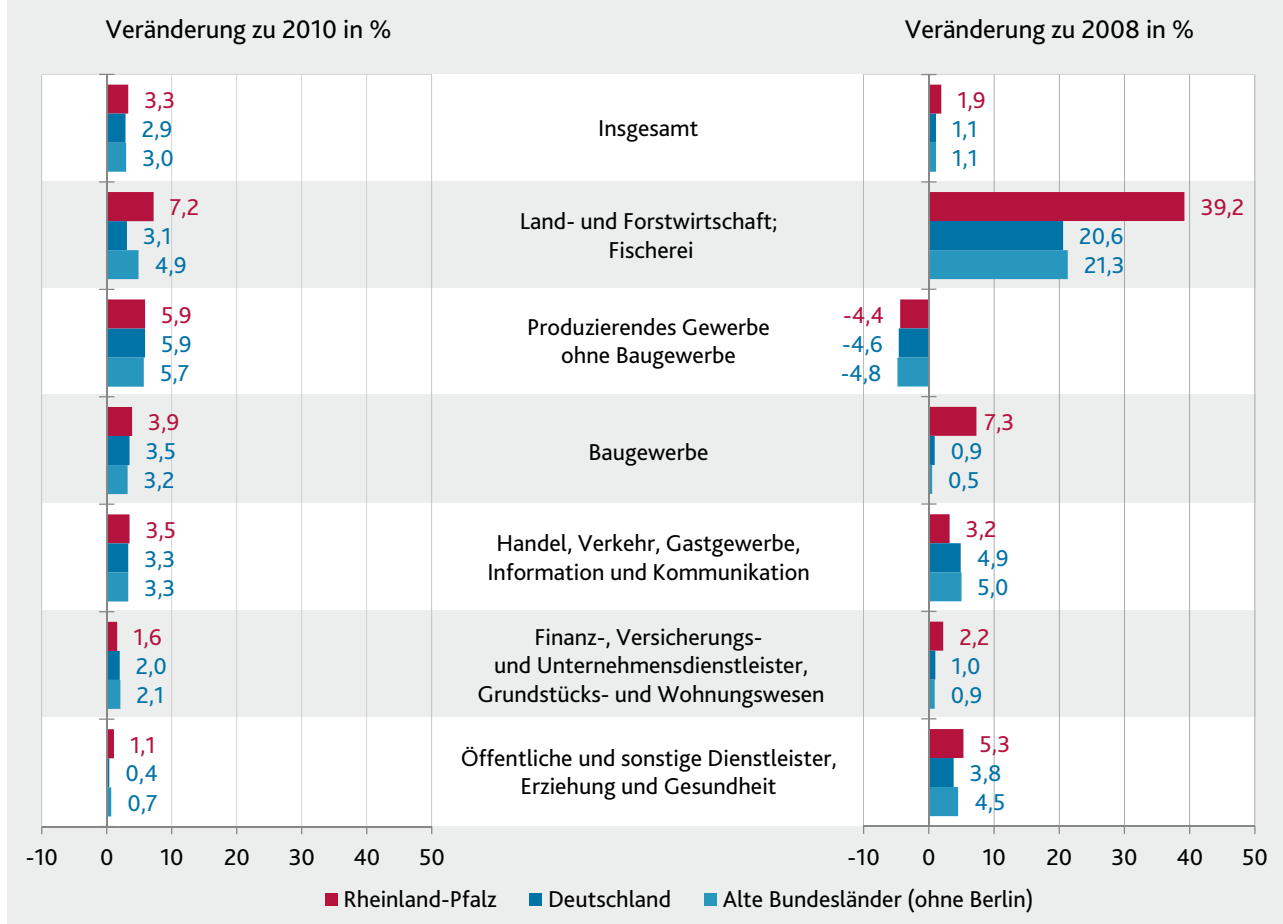
Deutlich zulegen konnte auch das Baugewerbe. Preisbereinigt stieg die Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz um 3,9 Prozent (Deutschland: +3,5 Prozent). Gestützt durch Konjunkturprogramme des Staates war die Wirtschaftsleistung im Krisenjahr 2009 nur leicht gesunken (-0,2 Prozent) und 2010 (+3,4 Prozent) hatte es wie 2011 eine deutliche Zunahme gegeben. Gegenüber 2008 ergibt sich ein deutlicher Anstieg um 7,3 Prozent.

Einschließlich der Energieversorgung, Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä. sowie des in Rheinland-Pfalz relativ unbedeutenden Bereichs Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ergab sich für das produzierende Gewerbe insgesamt im Berichtsjahr ein Anstieg der Wirtschaftsleistung um 5,6 Prozent (Deutschland: +5,5 Prozent). Der sekundäre Sektor trug insgesamt mit knapp 35 Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung bei.

In der rheinland-pfälzischen Land- und Forstwirtschaft verlief die preisbereinigte Entwicklung mit +7,2 Prozent deutlich günstiger als im gesamten Bundesgebiet (+3,1 Prozent). Der primäre Sektor machte zwar nur 1,6 Prozent der gesamten Wertschöpfung in

G 3

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Wirtschaftsbereichen



Rheinland-Pfalz aus, er trägt jedoch rund 7,4 Prozent zur Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft in Deutschland bei. Einen höheren Anteil haben die Länder Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, und zwar aufgrund größerer landwirtschaftlicher Flächen. Hintergrund des hohen rheinland-pfälzischen Anteils ist eine im Vergleich höhere Flächenproduktivität, die vor allem durch den Weinbau getragen wird.

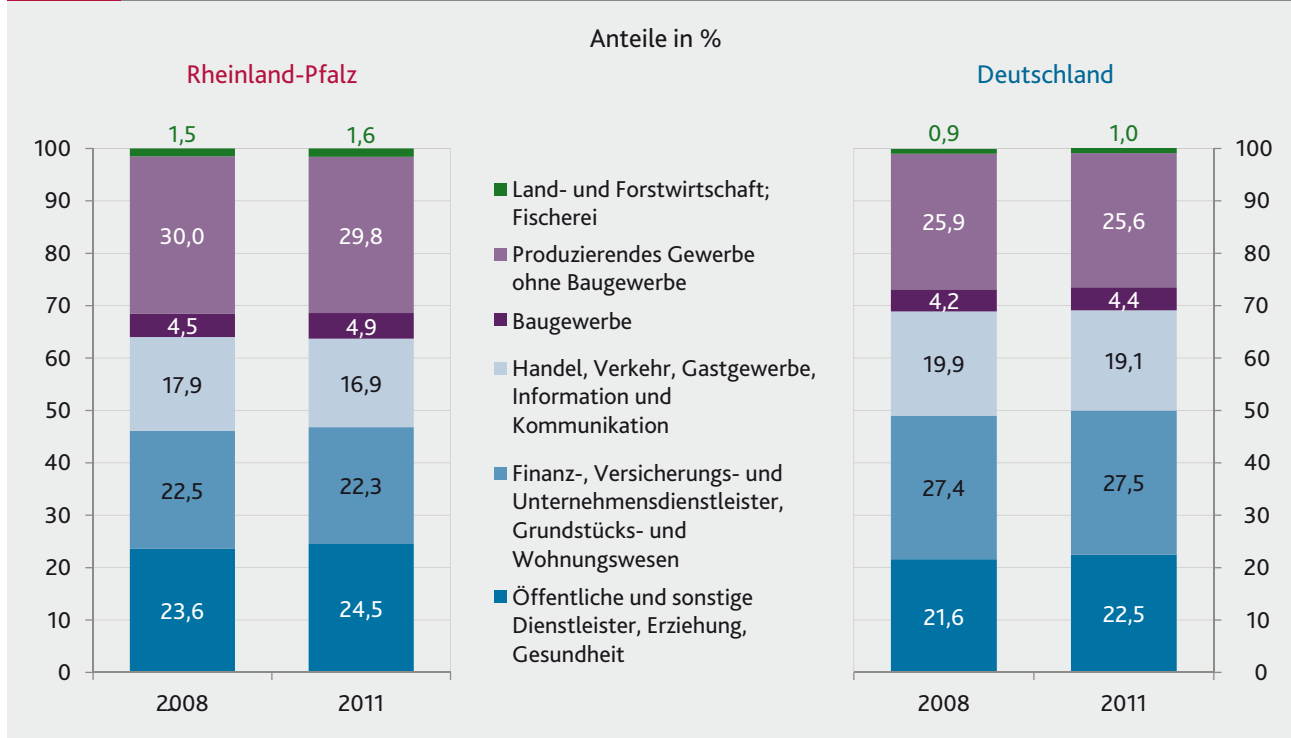
Positive Wachstumsbeiträge auch im Dienstleistungssektor

Von den Dienstleistungsbranchen, die im Jahr 2009 mit einem Minus von 0,6 Prozent nicht so stark vom Konjunkturereinbruch betroffen waren wie das produzierende Gewerbe, kamen 2011 ebenfalls positive Wachstumsbeiträge. Insgesamt stieg die Bruttowertschöpfung der Dienstleister preisbereinigt um 1,9 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,9 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2008 ergibt sich ein Zuwachs um 3,6 Prozent. Zur gesamten Bruttowertschöpfung haben die Dienstleistungsbranchen in Rheinland-Pfalz knapp 64 Prozent beigetragen. Aufgrund dieses hohen Gewichts haben sie 2011 – trotz des vergleichsweise geringen Zuwachses bei der Bruttowertschöpfung – gut ein Drittel zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft beigesteuert.

„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“: +3,5 Prozent

G 4

Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008 und 2011 nach Wirtschaftsbereichen



Zum Wachstum der Dienstleister hat 2011 vor allem der Bereich „Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Information und Kommunikation“ beigetragen. Hier stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung um 3,5 Prozent (Deutschland: +3,3 Prozent). Im gesamten Handel hat es 2011 deutliche Umsatzsteigerungen gegeben: Im Kfz-Handel +6,7 Prozent und im Großhandel +7,4 Prozent, aber auch im Einzelhandel war mit +3,2 Prozent ein für die Branche vergleichsweise kräftiger Anstieg des Umsatzes zu verzeichnen. Aus dem Bereich Verkehr und im Gastgewerbe kamen ebenfalls Wachstumsimpulse.

„Finanzierung, Versicherungs-, Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“:
+1,6 Prozent

Geringer war der Wachstumsbeitrag des Bereichs „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit einem Plus von 1,6 Prozent (Deutschland: +2 Prozent). Eine günstige Entwicklung war im Bereich Unternehmensdienstleister festzustellen. Hierzu zählen insbesondere freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister. Deutlich ungünstiger verlief die Entwicklung im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleister. Auch aus dem Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen kamen nur geringe Wachstumsimpulse.

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“:
+1,1 Prozent

Im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ war in Rheinland-Pfalz im Berichtsjahr ein höherer Zuwachs zu verzeichnen (+1,1 Prozent) als in Deutschland (+0,4 Prozent). Dazu hat in erster Linie der Teilbereich „Erziehung und Unterricht“ beigetragen, außerdem das Gesundheits- und Sozialwesen, weniger dagegen der Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ sowie der heterogene Bereich „Sonstige Dienstleistungen“. Dazu gehören einerseits etwa Kunst, Kultur und Glücksspiel, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, andererseits aber auch haushaltsnahe persönliche Dienstleister oder die Reparatur von Gebrauchsgegenständen.

Arbeitsproduktivität deutlich gestiegen

Der starke Anstieg der realen Wirtschaftsleistung hat zu einer weiteren Zunahme der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz geführt. Die Wirtschaftsleistung wurde im Jahresdurchschnitt von 1,907 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz erbracht, dem bisher höchsten registrierten Stand. Das waren 22 200 bzw. 1,2 Prozent mehr als 2010. Der Beschäftigungszuwachs lag geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt von 1,3 Prozent. Da die Zahl der Erwerbstätigen 2009 kaum gesunken und 2010 ein leichter Anstieg zu verzeichnen war, überstieg der Wert für 2011 das Niveau von 2008 um knapp 28 000 bzw. 1,5 Prozent.

Wegen des leichten Anstiegs der Erwerbstätigenzahl, ist die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, nicht ganz so stark gestiegen wie das absolute Bruttoinlandsprodukt. In Rheinland-Pfalz ergibt sich eine Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität um 2,1 Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent). In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein Erwerbstätiger mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz im Berichtsjahr im Durchschnitt 59 365 Euro (Deutschland: 62 550 Euro), das waren 1 749 Euro mehr als im Jahr 2010 (Deutschland: +1 474 Euro). Während der Wert im verarbeitenden Gewerbe bei gut 76 000 Euro lag, betrug die durchschnittliche Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen im Bereich „Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Information und Kommunikation“ knapp 36 000 Euro.

Ein Erwerbstätiger erwirtschaftet durchschnittlich 59 365 Euro

T 2

Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2010	2011	Veränderung in %	2010	2011	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	1 885	1 907	1,2	40 553	41 100	1,3
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	57 615	59 365	3,0	61 076	62 550	2,4
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2008=100	98,5	100,6	2,1	97,9	99,5	1,6
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen	Mill.	2 580,8	2 619,1	1,5	57 087,3	58 059,5	1,7
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 369	1 373	0,3	1 408	1 413	0,3
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	42,09	43,23	2,7	43,39	44,28	2,1
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2008=100	99,8	101,6	1,8	98,8	100,1	1,3

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens darin nicht berücksichtigt sind. Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, hat als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei intertemporalen und internationalen Vergleichen. Auf das Arbeitsvolumen wirken sich nicht nur Strukturverschiebungen wie vermehrte Teilzeitbeschäftigung oder zunehmende geringfügige Beschäftigung aus. Im Krisenjahr 2009 haben auch kurzfristige Maßnahmen wie die massive Ausdehnung der Kurzarbeit, der Abbau von Überstunden und flexible Arbeitszeitmodelle geholfen, Beschäftigungsverluste zu begrenzen. Daher war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden 2009 wesentlich stärker zurückgegangen als die Zahl der beschäftigten Personen. In den Jahren 2010 und 2011 wurden diese Maßnahmen zurückgefahren.

Arbeitsvolumen
steigt stärker als
Erwerbstätigenzahl ...

Die Zahl der Arbeitsstunden ist deshalb 2011 etwas stärker gestiegen als die Erwerbstätigenzahl. Insgesamt wurden im Berichtsjahr in Rheinland-Pfalz 2,619 Milliarden Arbeitsstunden geleistet, das waren gut 38 Millionen Stunden bzw. 1,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +1,7 Prozent). Im Durchschnitt leistete jeder Erwerbstätige 2011 vier Arbeitsstunden bzw. 0,3 Prozent mehr als 2010. Wie bei der Zahl der Erwerbstätigen stieg auch das Arbeitsvolumen in allen Wirtschaftsbereichen, nur in der Land- und Forstwirtschaft gab es einen leichten Rückgang und im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ stagnierte die Entwicklung. Besonders kräftig stieg das Arbeitsvolumen im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+3,9 Prozent) und im verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe (jeweils +2,6 Prozent).

Die insgesamt geleisteten Arbeitsstunden lagen 2011 in Rheinland-Pfalz auch erstmals wieder über dem Arbeitsvolumen des Jahres 2008, und zwar um elf Millionen Stunden bzw. 0,4 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent). Zurückzuführen ist die Zunahme in erster Linie auf die Unternehmensdienstleister und das Baugewerbe, im verarbeitenden Gewerbe ist dagegen noch ein Rückstand zu verzeichnen.

... daher geringere
Zunahme der
Stundenproduktivität

Wegen der kräftigeren Zunahme des Arbeitsvolumens stieg die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde nicht so stark wie in Relation zur Erwerbstätigenzahl. Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von 43,23 Euro (Deutschland: 44,28 Euro). Preisbereinigt bedeutet dies einen Anstieg um 1,8 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent) gegenüber dem Vorjahr.

In der Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich die überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität des produzierenden Gewerbes. Mit 47,03 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 44,93 Euro) lag der Wert deutlich über dem des Dienstleistungsbereichs von 35,80 Euro (Deutschland: 38,12 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in Letzterem der Bereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Stundenproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft betrug 21,97 Euro (Deutschland: 19,03 Euro).

Ausblick 2012: Konjunkturaussichten trüben sich ein

Nach einem guten Start in das Jahr 2012 hat sich die Stimmung in den Unternehmen mit Beginn des zweiten Quartals eingetrübt. Der ifo Geschäftsklimaindex, der ein wichtiger Indikator für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft ist, kletterte bis März auf einen Wert von 109,8 Punkten und blieb auch im April auf diesem Niveau. Danach zeigte der Index drei Monate in Folge eine Stimmungsverschlechterung an; bis Juli sackte der Indikator auf 103,3 Punkte ab. Vor allem die Geschäftserwartungen der Unternehmer haben sich deutlich eingetrübt. Sorgen bereiten ihnen vor allem die ungelöste Staatsschulden- und Bankenkrise im Euroraum, die steigenden Energie- und Rohstoffpreise sowie die verhaltene Konjunktorentwicklung in den USA und in den Schwellenländern.

Stimmung in der deutschen Wirtschaft trübt sich ein

Die gute Stimmung im ersten Quartal spiegelte sich in den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wider. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts stieg das deutsche Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2012 im Vergleich zum ersten Quartal 2011 preisbereinigt um 1,7 Prozent. Kalenderbereinigt war der Anstieg mit 1,2 Prozent schwächer, da es im Berichtsquartal durch das Schaltjahr einen Arbeitstag mehr gab als im Jahr zuvor. Im Vergleich zum Vorquartal nahm das reale Bruttoinlandsprodukt um 0,5 Prozent zu, nachdem es im letzten Quartal 2011 noch um 0,2 Prozent geschrumpft war (jeweils saison- und kalenderbereinigt). Die Wachstumsimpulse kamen überwiegend aus dem Inland, vor allem über gestiegene Konsumausgaben. Aber auch der Außenhandel leistete wieder einen positiven Beitrag.

In Deutschland geringeres Wachstum im ersten Quartal

Trotz des guten Starts erwarten die meisten Experten, dass die deutsche Wirtschaft 2012 nur um höchstens ein Prozent wachsen wird. Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, ein Zusammenschluss von Wirtschaftsforschungsinstituten, geht in ihrer Gemeinschaftsdiagnose vom Frühjahr 2012 von einer Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts um 0,9 Prozent aus. Die Bundesregierung projiziert in ihrem Jahreswirtschaftsbericht sogar nur einen Anstieg um 0,7 Prozent. Im Jahr 2011 hatte das reale Wachstum saison- und kalenderbereinigt noch bei 3,1 Prozent gelegen.

Positive Bruttoinlandsopognose für Deutschland

Für Rheinland-Pfalz liegen keine Quartalsergebnisse für das Bruttoinlandsprodukt vor. Solche Berechnungen können vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ wegen fehlender Datengrundlagen auf Länderebene nicht durchgeführt werden. Statistische Daten liegen jedoch für eine Reihe von Indikatoren zur konjunkturellen Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe vor. Sie können Anhaltspunkte für eine Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung im laufenden Jahr geben.

Im verarbeitenden Gewerbe stagnierte die Produktion in den ersten drei Monaten des Jahres im Vergleich zum Vorjahr, und im April ist sie dann sogar um zwei Prozent geschrumpft (Änderungsraten der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte des Produktionsindex). Bis April 2011 hatte es noch zweistellige Zuwachsraten gegeben. Ursächlich für die Abschwächung im verarbeitenden Gewerbe ist die Entwicklung in der Vorleistungsgüterindustrie. Hier sind die Änderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat bereits seit September 2011 negativ, und von Februar bis April 2012 hat sich die

Produktion in Rheinland-Pfalz stagniert in den ersten drei Monaten

Abwärtsdynamik beschleunigt. Im April verringerte sich die Produktion bei den Herstellern von Vorleistungsgütern um 5,2 Prozent. Im Gegensatz dazu liefen die Geschäfte bei den Herstellern von Investitionsgütern zu Jahresbeginn noch recht gut. Die Zuwachsraten der Produktion waren deutlich im positiven Bereich (April 2012: +4,2 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Zuwachsraten allerdings verringert. Die hohen Wachstumsraten bei den Investitionsgüterherstellern Anfang 2011 waren jedoch zu einem erheblichen Teil noch ein statistischer Basiseffekt als Folge der Wirtschaftskrise. In diesem Industriezweig sprang die Konjunktur erst im zweiten Quartal 2010 wieder an.

Sinkende
Auftragseingänge
im verarbeitenden
Gewerbe

Die Auftragseingänge in der Industrie, die einen Rückschluss auf die künftige Auslastung der Produktionskapazitäten erlauben, sinken im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat seit September 2011 (Änderungsraten der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte). Ursache hierfür sind die bereits seit Juli 2011 durchgängig sinkenden Inlandsaufträge. Aus dem Ausland kamen – nach Rückgängen zwischen September 2011 und Januar 2012 – ab Februar wieder mehr Aufträge (April 2012: +4,4 Prozent). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten hat sich in den ersten vier Monaten des Jahres sowohl die Nachfrage aus dem Inland als auch die aus dem Ausland verringert. Die Hersteller von Investitionsgütern registrierten zwischen Januar und April ebenfalls weniger Inlandsaufträge, konnten in den Monaten Februar bis April aber mehr Aufträge aus dem Ausland aquirieren (April 2012: +16 Prozent).

Baugewerblicher
Umsatz rückläufig

Auch im Bauhauptgewerbe hat sich die Konjunktur zu Jahresbeginn eingetrübt. Nachdem der baugewerbliche Umsatz im Januar 2012 im Vergleich zum Januar 2011 noch kräftig gestiegen war (+15 Prozent; Änderungsrate der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte), war er in den folgenden drei Monaten bis April rückläufig. Ursache hierfür waren kräftige Umsatzrückgänge im Tiefbau. Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe haben in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres zugelegt.

Sinkende Umsätze
im Handel

Die Konjunktüreintrübung zeigt sich auch im Handel. Zu Jahresbeginn sind die realen Umsätze zwar noch in allen Teilbereichen gestiegen. Danach ergab sich aber eine differenzierte Entwicklung. Am aktuellen Rand (Monat April 2012) gab es im Vergleich zum Vorjahr im Kraftfahrzeughandel und im Großhandel deutliche Umsatzeinbußen (–3,3 Prozent bzw. –4,1 Prozent; Änderungsraten der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte). Im Großhandel ist der Umsatz bereits seit Februar rückläufig. Im Einzelhandel (–0,1 Prozent) und im Gastgewerbe (–0,5 Prozent) stagnierte der reale Umsatz im April.

Für die sonstigen Dienstleistungsbereiche, die in Rheinland-Pfalz mehr als die Hälfte der Wertschöpfung erstellen (64 Prozent), sind keine Konjunkturindikatoren verfügbar. In diesen Wirtschaftsbereichen fehlt es auf Länderebene an Erhebungen, die belastbare Daten liefern. Zu diesen Bereichen zählen u. a. Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, unternehmensnahe Dienstleistungen, Finanz- und Versicherungsdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Unternehmensdienstleister.

II. Preise

Die Preisentwicklung wurde auch im Jahr 2011 durch die Verteuerung von Rohstoffen und Vorleistungsgütern bestimmt. Insbesondere wegen der starken Preisanstiege bei Kraftstoffen und Haushaltsenergie lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz im Jahresdurchschnitt um 2,3 Prozent höher als im Vorjahr (2010: +1,1 Prozent). Damit blieb der Anstieg über der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke. Im letzten Quartal zogen die Verbraucherpreise am kräftigsten an und kamen im Oktober und November auf die höchste Teuerungsrate im Jahresverlauf (jeweils +2,6 Prozent).

Verbraucherpreisindex ist Indikator zur Messung der Geldwertstabilität

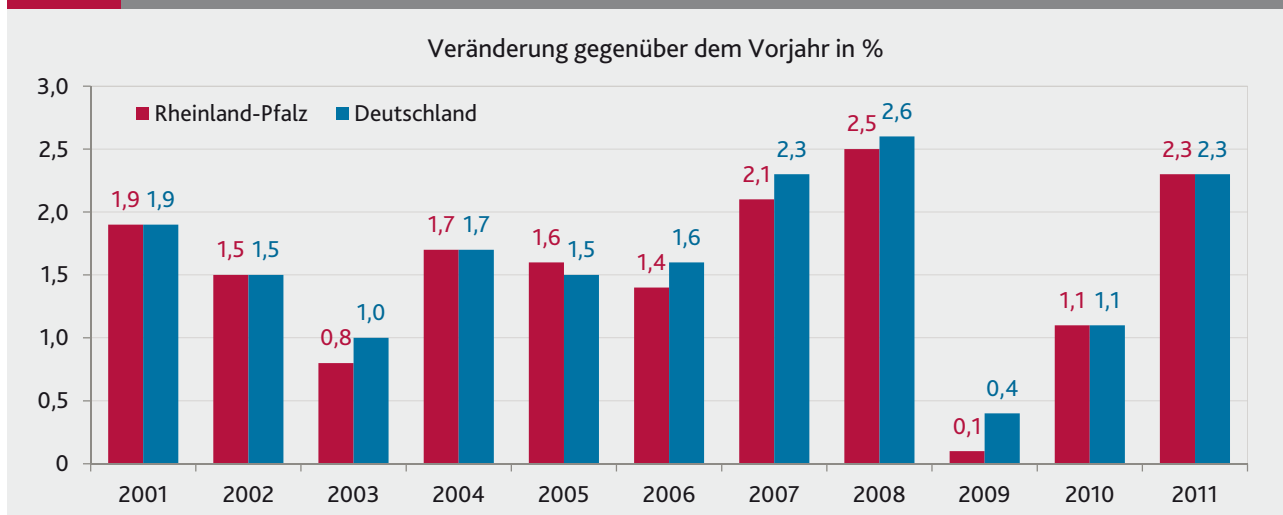
Die Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten zu Konsumzwecken gekauft werden, wird mithilfe des Verbraucherpreisindex gemessen. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Daher ist die Entwicklung des Verbraucherpreisindex ein Indikator zur Beurteilung der Geldwertstabilität und wird auch als Teuerungs- oder Inflationsrate bezeichnet.

Eine Überarbeitung des Verbraucherpreisindex erfolgt alle fünf Jahre. Im Mittelpunkt der Umstellung auf das Basisjahr 2005 stand die Aktualisierung des Wägungsschemas. Damit werden die Anteile der einzelnen Waren und Dienstleistungen an den gesamten Verbrauchsausgaben eines durchschnittlichen privaten Haushalts wiedergegeben. Die individuelle Betroffenheit von Preissteigerungen hängt indessen vom konkreten Konsumverhalten ab. So geben beispielsweise Haushalte mit geringem Einkommen einen höheren Anteil ihres Budgets für Nahrungsmittel und Wohnen aus und sind deshalb auch stärker von den Preisentwicklungen dieser Warengruppen betroffen.

Verbraucherpreisindex misst durchschnittliche Preisentwicklung

Anpassung des Wägungsschemas an aktuelle Verbrauchsstrukturen erfolgt alle fünf Jahre

G 5 Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2011



Anstieg der Verbraucherpreise stärker als in den beiden Vorjahren

Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+2,3 Prozent

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist im Jahresdurchschnitt 2011 im Vorjahresvergleich um 2,3 Prozent gestiegen. Im Jahr 2010 hatte die Teuerungsrate noch +1,1 Prozent betragen. Für das Jahr 2009 war – insbesondere aufgrund kräftig sinkender Energiepreise als Folge der weltweiten Wirtschaftskrise – mit nur 0,1 Prozent der niedrigste Anstieg seit Beginn der Berechnung eines rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisindex im Jahr 1995 ermittelt worden. In den Jahren 2007 und 2008 hatte die Teuerungsrate mit +2,1 bzw. +2,5 Prozent ebenfalls oberhalb der Zwei-Prozent-Marke gelegen, die für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsam ist.

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+2,3 Prozent

Diese Entwicklung findet sich im Wesentlichen auch beim Verbraucherpreisindex für Deutschland wieder. Hier lag die Teuerungsrate 2011 mit +2,3 Prozent genauso hoch wie in Rheinland-Pfalz, nach einem Anstieg von 1,1 Prozent im Vorjahr. Die fast gleichlaufende Preisentwicklung (2011 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 109,9 und in Deutschland bei 110,7) ist zum einen dadurch bedingt, dass der Berechnung des Preisindex ein bundeseinheitliches Wägungsschema zugrunde liegt. Zum anderen wirkt sich die Entwicklung bei den Waren und Dienstleistungen, die hauptsächlich für den Preisauftrieb verantwortlich sind, in allen Bundesländern gleichermaßen aus. In den letzten Jahren waren dies vor allem die Energieträger sowie staatlich administrierten Maßnahmen unterliegende Güter.

T 3

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2005–2011 nach Monaten

Jahr Monat	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	Gesamt- lebens- haltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat	Gesamt- lebens- haltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat
	Basisjahr 2005=100	%	Basisjahr 2005=100	%
2005	100	1,6	100	1,5
2006	101,4	1,4	101,6	1,6
2007	103,5	2,1	103,9	2,3
2008	106,1	2,5	106,6	2,6
2009	106,2	0,1	107,0	0,4
2010	107,4	1,1	108,2	1,1
2011	109,9	2,3	110,7	2,3
Januar	108,5	2,0	109,2	2,0
Februar	109,0	2,1	109,8	2,1
März	109,5	2,1	110,3	2,1
April	109,7	2,2	110,5	2,4
Mai	109,5	2,1	110,5	2,3
Juni	109,7	2,1	110,6	2,3
Juli	110,2	2,4	111,0	2,4
August	110,2	2,2	111,0	2,4
September	110,2	2,5	111,1	2,6
Oktober	110,4	2,6	111,1	2,5
November	110,4	2,6	111,1	2,4
Dezember	111,2	2,3	111,9	2,1

Ein wesentlicher Unterschied besteht allerdings seit einigen Jahren bei den Preisen im Bildungswesen. Im Jahr 2011 lag der Index für diesen Bereich in Rheinland-Pfalz bei 65,8. Demgegenüber wurde für Deutschland ein Wert von 128,8 ermittelt. Dabei sind zwei Aspekte von Bedeutung: Zum einen kam es durch die Einführung von Studiengebühren in mehreren Bundesländern im Jahr 2007 bundesweit zu einem deutlichen Anstieg des Preisindex für das Bildungswesen. Hierzulande werden dagegen keine Studiengebühren erhoben. Zum anderen entstand in Rheinland-Pfalz wegen der bis zum September 2009 erfolgten Abschaffung von Kindergartenbeiträgen im Bildungswesen eine Sonderentwicklung. Diese beiden Umstände wirken sich allerdings nur noch auf die Höhe des Teilindex für das Bildungswesen, nicht aber auf die Preisveränderungen des Jahres 2011 aus. So kam es im abgelaufenen Jahr in Rheinland-Pfalz zu einem Anstieg der Preise im Bildungsbereich um 1,9 Prozent, während deutschlandweit ein Minus von 2,3 Prozent beobachtet wurde. Dieser Preisrückgang ist

insbesondere auf die Abschaffung der Studiengebühren in Nordrhein-Westfalen zurückzuführen.

Höchste Teuerungsrate im vierten Quartal

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex lag in Rheinland-Pfalz im Jahresverlauf 2011 ab Februar durchweg oberhalb der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke. Nachdem der höchste Preisanstieg des Jahres 2010 im Dezember noch bei +1,7 Prozent gelegen hatte, kam es im Januar 2011 zu einer Teuerungsrate von zwei Prozent. Danach waren im ersten Halbjahr Inflationsraten von +2,1 bzw. +2,2 Prozent zu beobachten. Im September (+2,5 Prozent) sowie im Oktober und November (jeweils +2,6 Prozent) wurden anschließend die höchsten Teuerungsrate des Jahres registriert. Danach schwächte sich im Dezember der Preisauftrieb mit einem Anstieg um 2,3 Prozent wieder leicht ab.

Höchster
Preisanstieg
im Oktober und
November:
+2,6 Prozent

Die Preisentwicklung wurde 2011 vor allem durch die Energiepreise bestimmt. Gegenüber dem Vorjahr verteuerten sich Haushaltsenergie und Kraftstoffe zusammen um mehr als zehn Prozent. Der stärkste Einfluss ging dabei von den Preisen für Heizöl und Kraftstoffe aus; deren Höchststände wurden im November bzw. im April erreicht. Zudem gab es in allen Monaten des Jahres ein höheres Preisniveau als 2010. Die Heizölpreise zogen im Jahresdurchschnitt um 26 Prozent an; Kraftstoffe verteuerten sich um elf Prozent. Die stärksten Preisanstiege gegenüber dem Vorjahresmonat wurden im Februar und März (+34 Prozent) bzw. im April, Juli und September (+13 Prozent) ermittelt.

Preise für Heizöl
und Kraftstoffe
ziehen kräftig an

Ohne größere Schwankungen verlief die unterjährige Preisentwicklung im „Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel“, die häufig als Kerninflationsrate bezeichnet wird. Diese lag 2011 mit durchschnittlich +1,3 Prozent über dem Vorjahresniveau (2010: +0,8 Prozent) und bewegte sich in einem Korridor von +0,9 Prozent im Februar und +1,7 Prozent in den Monaten September bis Dezember.

Kerninflation
höher als
im Vorjahr

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft sehr unterschiedlich

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt für elf Bereiche gegenüber dem Vorjahr steigende Preise; dabei wurden nur in zwei Bereichen überdurchschnittliche Preissteigerungen registriert. Die höchste Teuerungsrate gab es mit vier Prozent in der Hauptgruppe „Verkehr“. Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“, der mit 31 Prozent den größten Wägungsanteil im Verbraucherpreisindex hat, stiegen die Preise mit 3,1 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich. Preissteigerungen knapp oberhalb von zwei Prozent wurden in den Bereichen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ festgestellt (jeweils +2,2 Prozent). Knapp unterhalb von zwei Prozent verteuerten sich die Preise in den Bereichen „Bildungswesen“ (+1,9 Prozent) sowie „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+1,8 Prozent). Lediglich im Bereich „Nachrichtenübermittlung“ waren die Preise niedriger als im Vorjahr (-2,7 Prozent).

Preise für „Verkehr“
sowie für „Wohnung,
Wasser, Strom, Gas
und andere Brenn-
stoffe“ steigen
am stärksten

T 4

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

Güter- bzw. Dienstleistungsgruppe	Wägungsanteil in ‰	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2011	2010	2011	2011	2010	2011
		Basisjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %		Basisjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe	308,00	112,9	0,9	3,1	113,5	1,1	3,1
Verkehr	131,90	116,2	3,7	4,0	116,9	3,5	4,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	115,68	101,9	-0,1	1,2	102,3	-0,1	1,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,55	113,9	1,3	2,2	115,7	1,4	2,8
Andere Waren und Dienstleistungen	74,47	110,1	1,2	1,4	110,2	0,8	1,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	55,87	108,2	1,2	0,7	105,1	0,4	0,5
Bekleidung und Schuhe	48,88	106,2	1,1	1,7	105,6	0,9	1,8
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	43,99	109,8	1,0	2,2	111,5	1,1	1,5
Gesundheitspflege	40,27	106,8	0,7	1,1	105,5	0,7	0,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	38,99	115,3	1,6	1,8	114,6	1,5	1,4
Nachrichtenübermittlung	31,00	85,6	-2,0	-2,7	85,6	-2,0	-2,7
Bildungswesen	7,40	65,8	-11,7	1,9	128,8	-0,4	-2,3
Gesamtlebenshaltung	1 000	109,9	1,1	2,3	110,7	1,1	2,3

Auch innerhalb der Hauptgruppen werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Um die maßgeblichen Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt anhand der vier Hauptgruppen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung eine differenzierte Betrachtung. Auf diese Bereiche entfallen zwei Drittel des gesamten Ausgabenanteils am Verbraucherpreisindex.

Preise für Heizöl steigen um 26 Prozent

Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 31 Prozent) war wiederum eine heterogene Preisentwicklung zu beobachten. Dort kam es 2011 im Durchschnitt zu einem Preisanstieg um 3,1 Prozent. Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten erhöhten sich um 1,1 Prozent. Die Preise für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung stiegen um drei Prozent. Die Wasserversorgung verteuerte sich durchschnittlich um 0,5 Prozent. Die kräftigen Preiserhöhungen für Haushaltsenergie (+9,9 Prozent) sind vor allem auf die Verteuerung von Heizöl (+26 Prozent) zurückzuführen. Aber auch die Kosten für Strom (+8,4 Prozent), Zentralheizung und Fernwärme (+7,7 Prozent) sowie Gas (+4,7 Prozent) zogen spürbar an.

Dieselpreis verteuert sich um 16 Prozent

Im Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) wird der Preisanstieg um vier Prozent vor allem durch die Entwicklung der Kraftstoffpreise bestimmt (+11 Prozent). Während sich Superbenzin im Jahresverlauf um 9,9 Prozent verteuerte, lag der Dieselpreis im Durchschnitt sogar um 16 Prozent über dem Vorjahresniveau. Verkehrsdienstleistungen, zu denen insbesondere die Personenbeförderung zählt, kosteten 2,9 Prozent mehr als 2010. Die Preise beim Kauf von Fahrzeugen erhöhten sich lediglich um 0,5 Prozent.

In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: zwölf Prozent) stiegen die Preise im Jahresdurchschnitt um 1,2 Prozent. Pauschalreisen waren 2,9 Pro-

zent teurer als 2010. Für Freizeit- und Kulturdienstleistungen musste 1,1 Prozent mehr bezahlt werden als im Jahr zuvor. Während die Preise für Zeitungen und Zeitschriften um vier Prozent stiegen, verbilligten sich Bücher um 1,6 Prozent. Bei audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie deren Zubehör waren mit -4,6 Prozent deutliche Preisrückgänge zu beobachten. Zu nennen sind hier beispielsweise Digitalkameras (-9,3 Prozent), Fernseher (-11 Prozent) sowie Netbooks und Notebooks (-16 Prozent).

Preissteigerung im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“: +1,2 Prozent

Der Preisanstieg um 2,2 Prozent im Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil: zehn Prozent) wurde bei den Nahrungsmitteln (+1,9 Prozent) größtenteils von den starken Preiserhöhungen bei Speisefetten und -ölen (+13 Prozent) sowie bei Molkereiprodukten und Eiern (+4,7 Prozent) verursacht. Obst (+2,6 Prozent) sowie Fleisch und Fleischwaren (+2 Prozent) verteuerten sich ebenfalls überdurchschnittlich. Dagegen sanken die Preise für Gemüse im Jahresvergleich um 5,6 Prozent. Die kräftigen Preissteigerungen für alkoholfreie Getränke (+5 Prozent) wurden in erster Linie durch die Verteuerung von Kaffee, Tee und Kakao (+9,2 Prozent) bestimmt.

Starker Preisanstieg bei Speisefetten und -ölen

Gemüse billiger als im Vorjahr

Auch weitere wichtige Preisindizes entwickeln sich uneinheitlich

Neben der im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Verbraucherpreisstatistik wird die Preisentwicklung in Deutschland auf allen wesentlichen Wirtschaftsstufen beobachtet. Um ein Gesamtbild des Preisgeschehens zu geben, wird hier die Entwicklung weiterer wichtiger Preisindizes dargestellt, für die allerdings keine Landeswerte vorliegen.

Der Anstieg der Baupreise fiel 2011 höher aus als im Vorjahr. Im Hochbau verteuerten sich die Preise für Bauleistungen an Wohngebäuden um 2,7 Prozent (2010: +1 Prozent). Die Betrachtung der Preisentwicklung bei Gebäuden konventioneller Bauart nach den einzelnen Bauabschnitten zeigt für das Jahr 2011 nur geringe Unterschiede. Während die Preise für Rohbauarbeiten um 2,8 Prozent stiegen, erhöhte sich der Preisindex für Ausbauarbeiten um 2,7 Prozent. Auch im übrigen Hochbau kam es zu vergleichbaren Preissteigerungen. So verteuerten sich die Bauleistungen für Bürogebäude um 2,8 Prozent, die für gewerbliche Betriebsgebäude um 3,1 Prozent. Im Tiefbau fielen die Preisaufläge auch im abgelaufenen Jahr etwas niedriger aus. Im Straßenbau sowie beim Bau von Ortskanälen legten die Preise um 2,6 bzw. zwei Prozent zu.

Bauleistungen an Wohngebäuden verteuern sich um 2,7 Prozent

Der Index der Einfuhrpreise lag im Jahresdurchschnitt 2011 um acht Prozent über dem Niveau des Vorjahres (2010: +7,8 Prozent). Das war der höchste Anstieg seit dem Jahr 2000. Nach der Wirtschaftskrise führte ab Herbst 2009 die steigende Nachfrage nach ausländischen Waren infolge der wirtschaftlichen Erholung wieder zu deutlich anziehenden Einfuhrpreisen. Diese Entwicklung setzte sich bis zum Frühjahr 2011 fort. Anschließend verhinderte das zunehmend unsichere Wirtschafts- und Währungsumfeld und der nur langsam wachsende Welthandel weitere Erhöhungen des Preisniveaus der Einfuhren. Importe aus Ländern der Eurozone verteuerten sich 2011 um 6,3 Prozent, Importe aus Ländern außerhalb der Eurozone dagegen – nicht zuletzt wegen der Abschwächung des Euro-Referenzkurses gegenüber dem US-Dollar in der zweiten Jahreshälfte – sogar um neun Prozent. Die größten Preissteigerungen waren mit +22 Prozent bei

Importpreise steigen um acht Prozent

T 5 Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2010 und 2011

Merkmal	2011	2010	2011
	Basisjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %	
Preisindizes für Bauleistungen am Bauwerk			
Wohngebäude			
Bauleistungen am Bauwerk insgesamt	117,0	1,0	2,7
Rohbauarbeiten	116,9	0,9	2,8
Ausbauarbeiten	117,2	1,2	2,7
Nichtwohngebäude			
Bürogebäude	118,2	1,1	2,8
gewerbliche Betriebsgebäude	119,6	1,0	3,1
sonstige Bauwerke			
Straßenbau	121,8	0,8	2,6
Ortskanäle	116,5	0,6	2,0
Preisindizes für gewerbliche Produkte			
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt	115,9	1,6	5,7
Energie	132,0	1,4	10,6
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	114,9	3,9	5,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	103,7	0,1	1,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	108,5	0,3	1,7
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	110,1	0,6	3,8
Index der Großhandelsverkaufspreise			
Großhandel insgesamt	119,5	5,9	7,5
darunter			
Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	119,5	2,8	4,8
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	107,0	1,7	1,8
sonstiger Großhandel	129,6	10,8	11,1

Rohstoffen und Halbwaren zu verzeichnen (2010: +26 Prozent). Die Preise für Fertigwaren erhöhten sich mit +2,3 Prozent nur leicht (2010: +2,3 Prozent). Da die Fertigwaren mit einem Gewicht von etwa 72 Prozent in den Einfuhrpreisindex eingehen, zeigten sich die starken Preisschwankungen an den Rohstoffmärkten im Gesamtindex nur in abgeschwächter Form.

Gewerbliche Erzeugnisse verteuern sich um 5,7 Prozent

In der Folge gab es bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte mit +5,7 Prozent einen höheren Anstieg als im Vorjahr (2010: +1,6 Prozent). Das war die höchste Jahressteigerungsrate seit 1982. Die Preise für Energie stiegen 2011 mit +11 Prozent deutlich stärker als im Vorjahr (+1,4 Prozent) und leisteten damit einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung des Gesamtindex. Dagegen verteuerten sich im abgelaufenen Jahr alle Preise in der Gliederung nach industriellen Hauptgruppen nur unterdurchschnittlich. Am kräftigsten war der Anstieg mit 5,3 Prozent für Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten. Hier wirkten sich vor allem die Preissteigerungen für Metalle (+9,2 Prozent), Walzstahl (+9,7 Prozent) sowie für Nichteisenmetalle und Halbzeug daraus (+11 Prozent) aus. Die Preise der Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten

erhöhten sich im Vorjahresvergleich um 1,2 Prozent. Im Bereich der Konsumgüterproduzenten (+3,5 Prozent) verteuerten sich die Verbrauchsgüter um 3,8 Prozent, während die Preise für Gebrauchsgüter um 1,7 Prozent höher lagen als im Vorjahr.

Bei den Preisen auf der Großhandelsstufe gab es im Jahresdurchschnitt 2011 mit +7,5 Prozent den höchsten Anstieg seit 1981 (2010: +5,9 Prozent). Maßgeblich für die Entwicklung des abgelaufenen Jahres war der Preisanstieg von elf Prozent im Bereich „Sonstigen Großhandel“. Hier stiegen insbesondere die Preise für feste Brennstoffe und Mineralölzeugnisse (+15 Prozent) sowie für Erze, Metalle und Metallhalbzeug (+10 Prozent). Im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren stiegen die Preise um 4,8 Prozent. Gebrauchs- und Verbrauchsgüter waren um durchschnittlich 1,8 Prozent teurer als 2010.

Großhandels-
verkaufspreise:
+7,5 Prozent

Ausblick 2012: Verbraucherpreisanstieg wird über zwei Prozent liegen

Die Entwicklung des Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz knüpfte zum Jahresbeginn 2012 an den Verlauf der letzten Monate des Vorjahres an und übertraf bis Mai die für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsame Zwei-Prozent-Marke. Nach einem Anstieg um 2,2 Prozent im Januar, wurde im Februar mit +2,5 Prozent der höchste Anstieg 2012 registriert. Von März bis Mai lag die Teuerungsrate bei jeweils +2,3 Prozent. Danach entspannte sich im Juni die Preissituation mit einem Anstieg um zwei Prozent wieder leicht. Im Durchschnitt der Monate Januar bis Juni 2012 lagen die Preise damit um +2,3 Prozent höher als in den ersten sechs Monaten des Jahres 2011. Zu diesen Teuerungsraten trugen die im Vorjahresvergleich kräftig gestiegenen Preise für Haushaltsenergie (zwischen +5,2 und +7,3 Prozent) sowie insbesondere von Januar bis April auch die Erhöhung der Kraftstoffpreise bei (zwischen +5,6 und +7,8 Prozent). Im Mai (+3,6 Prozent) sowie vor allem im Juni (+1,5 Prozent) schwächten sich die Preissteigerungen für Kraftstoffe deutlich ab. Der als Kerninflation anzusehende Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel erhöhte sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 2012 in einem Bereich von +1,7 bis +2 Prozent und damit stärker als im Vorjahr.

Anstieg der
Verbraucherpreise
durch höhere
Energiepreise

Eine Abschätzung der weiteren Entwicklung für den Jahresverlauf 2012 kann anhand der Kerninflation einerseits und der Preise für Haushaltsenergie sowie für Kraftstoffe andererseits erfolgen. Wenn nämlich die Kerninflation auch weiterhin in einem Bereich von etwa zwei Prozent steigt (Durchschnitt Januar bis Juni 2012: +1,8 Prozent) und die Energiepreise auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2012 verharren, dann würden sich schon rein rechnerisch in den nächsten Monaten Inflationsraten von knapp oberhalb der Kerninflation, also in einem Bereich von +2,1 bis +2,4 Prozent ergeben. Die an der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose beteiligten Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten in ihrem Frühjahrgutachten für das Jahr 2012 deutschlandweit einen Anstieg der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um +2,3 Prozent.

Verbraucher-
preisindex dürfte
auch weiterhin die
Zwei-Prozent-Marke
übertreffen

III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

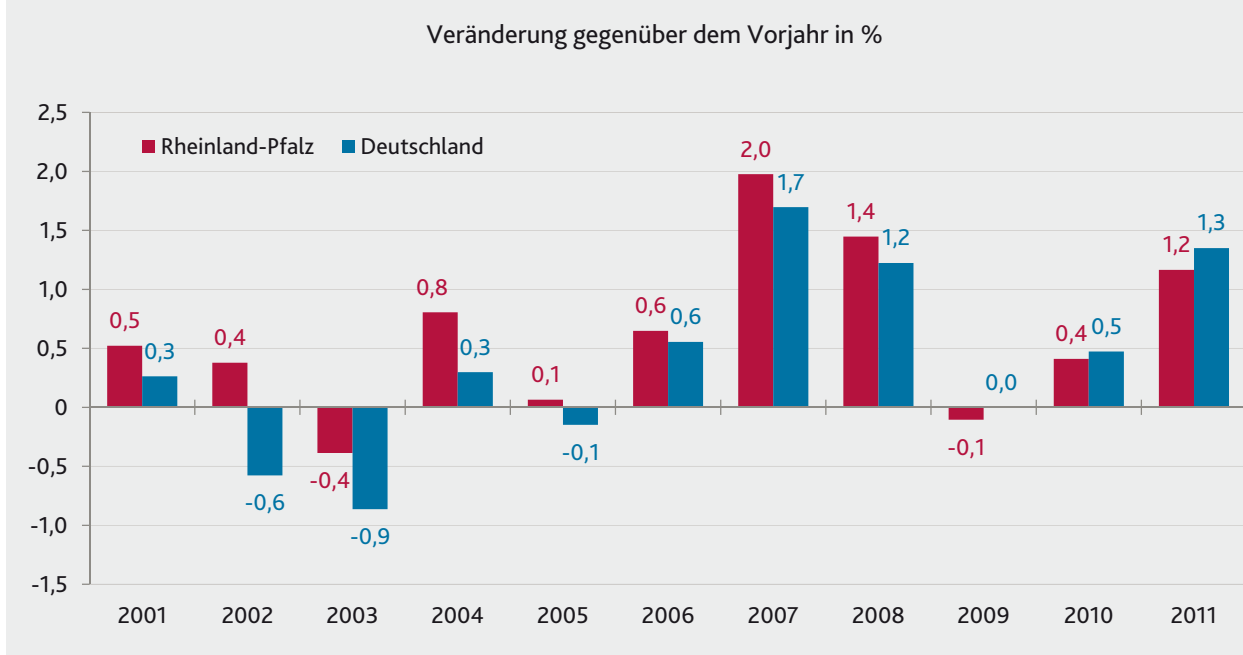
Die gute konjunkturelle Entwicklung in den vergangenen zwei Jahren sowie die Flexibilität des Arbeitsmarktes während der weltweiten Rezession stellten die Weichen für den aktuellen Aufschwung am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt. Einerseits zeigte sich der Arbeitsmarkt in Zeiten der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise erstaunlich robust, andererseits erholte er sich rasch von der Krise. Im Jahr 2011 erreichte der Aufwärtstrend fast alle Branchen. Auch das von der Rezession stark gebeutelte verarbeitende Gewerbe konnte wieder mit positiven Nachrichten aufwarten. Das deutsche „Jobwunder“, welches das Ausland in Staunen versetzt, kommt in Rheinland-Pfalz darin zum Ausdruck, dass die Beschäftigung neue Rekordstände erreichte und die Arbeitslosenquote auf Werte sank, die zuletzt Anfang der 90er-Jahre zu beobachten waren.

Erwerbstätigkeit erreicht abermals Höchststand

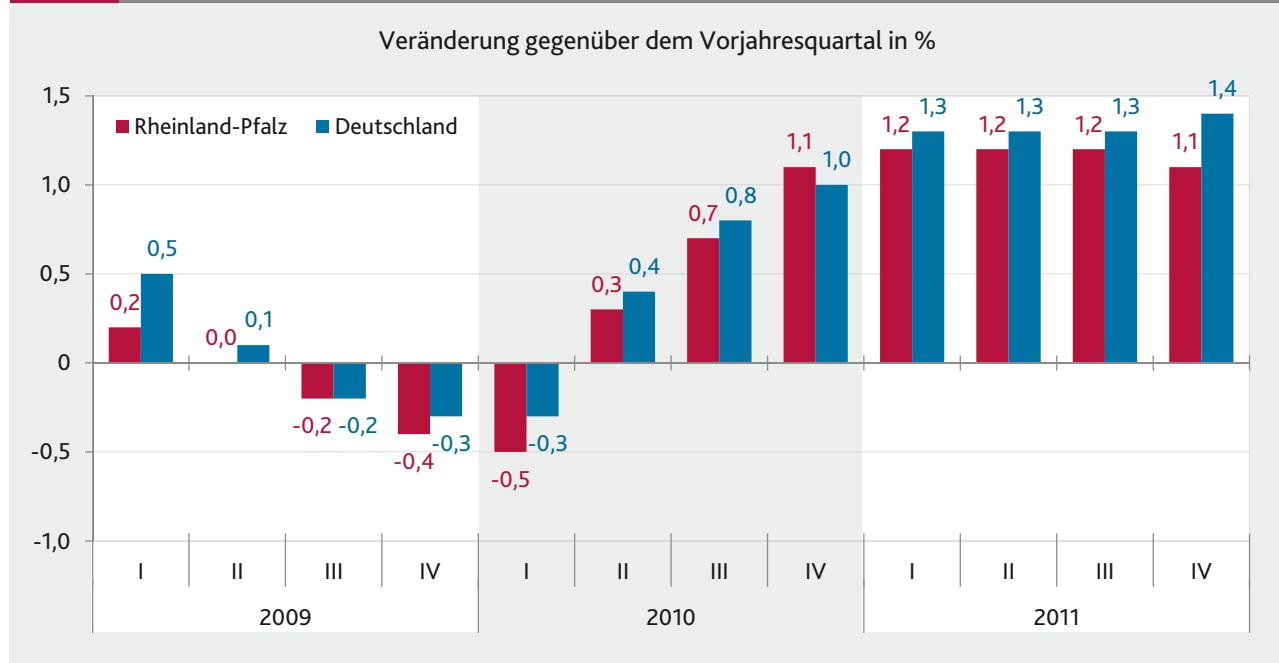
Zahl der Erwerbstätigen steigt auf 1,91 Millionen

Im Jahr 2011 standen erneut mehr Menschen in Lohn und Brot als im Jahr zuvor. Mit 1,907 Millionen lag die Zahl der erwerbstätigen Personen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz um 22 000 bzw. 1,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Damit erzielte das Land zum zweiten Mal in Folge einen neuen Höchststand. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch für die gesamte Bundesrepublik: In Deutschland nahm die Erwerbstätigkeit 2011 gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent zu und kletterte ebenfalls auf einen neuen Rekordwert.

G 6 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2011



G 7 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2011 nach Quartalen



Die Betrachtung der unterjährigen Entwicklung zeigt, dass die Erwerbstätigenzahl in allen vier Quartalen 2011 sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Deutschland nahezu konstant über dem jeweiligen Vorjahresniveau lag: In den ersten drei Quartalen erhöhte sich die Zahl der erwerbstätigen Personen im Land – jeweils verglichen zum Vorjahreswert – um 1,2 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent), im letzten Vierteljahr überschritt sie den Wert des Vorjahres um 1,1 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent).

Erwerbstätigkeit entwickelt sich im Jahresverlauf stabil

Zu der positiven Entwicklung der Erwerbstätigenzahl haben nahezu alle Branchen beigetragen. Einzig im primären Sektor gingen Arbeitsplätze verloren; in der Land- und Forstwirtschaft belief sich der Stellenabbau auf 100 Arbeitsplätze (-0,3 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent). Anders als in den beiden Vorjahren wurden im produzierenden Gewerbe wieder neue Jobs geschaffen. Gegenüber 2010 waren in Rheinland-Pfalz 7 000 bzw. 1,4 Prozent mehr Menschen im sekundären Sektor erwerbstätig (Deutschland: +1,8 Prozent). Im Dienstleistungssektor, in dem sich der längerfristige Trend zum Beschäftigungsausbau auch über die Wirtschaftskrise hinweg fortsetzte, nahm die Zahl der erwerbstätigen Personen weiter zu (+1,1 Prozent; Deutschland: +1,2 Prozent). Größter Jobmotor war mit einem Plus von 8 300 Erwerbstätigen bzw. 3,3 Prozent der Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, in dem auch die sogenannten Zeit- und Leiharbeiter statistisch erfasst werden, obwohl sie vermutlich überwiegend im produzierenden Gewerbe eingesetzt werden.

Wieder mehr Erwerbstätige im verarbeitenden Gewerbe

Die Erwerbstätigen setzen sich zusammen aus den Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamte und geringfügig Beschäftigte) und den Selbstständigen (einschließlich mithelfende Familienangehörige). Im Berichtsjahr ist die Zahl der abhängig beschäftigten Arbeitnehmer im Land um 1,3 Prozent gestiegen

Exkurs Revision 2011 der Erwerbstätigenrechnung

Wie bereits im Kapitel „Wertschöpfung“ erläutert, wurden die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einschließlich der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Revision 2011 auf die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) umgestellt. Darüber hinaus wurden bei der Revision 2011 auch in der Erwerbstätigenrechnung die bisherigen Ergebnisse und Datengrundlagen überprüft, methodische Weiterentwicklungen vorgenommen und neue, bislang nicht verwendete statistische Informationen in die Berechnungen integriert. Ein Vergleich der Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen vor und nach der Revision ist daher nur eingeschränkt möglich. Vorläufige revidierte Erwerbstätigenzahlen nach Ländern liegen für die Jahre 1991 bis 2011 vor.

Wie beim Bruttoinlandsprodukt hat sich auch bei der Zahl der Erwerbstätigen im Zuge der Revision eine leichte Niveauanhebung in Rheinland-Pfalz ergeben. Die Abweichungen zu den bisherigen Ergebnissen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2010

Jahr	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	Neues Ergebnis	Abweichung zum bisherigen Ergebnis		
	1 000	%		
2001	1 789,7	16,3	0,9	0,4
2002	1 796,5	18,3	1,0	0,4
2003	1 789,5	20,2	1,1	0,5
2004	1 803,9	20,6	1,2	0,4
2005	1 805,1	21,2	1,2	0,4
2006	1 816,8	20,0	1,1	0,3
2007	1 852,7	24,0	1,3	0,3
2008	1 879,5	23,9	1,3	0,2
2009	1 877,6	25,6	1,4	0,2
2010	1 885,3	21,2	1,1	0,2

Wieder mehr Selbstständige, aber unterdurchschnittliche Zunahme

(Deutschland: +1,4 Prozent). Sie wuchs damit etwas stärker als die Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Die Zahl der Selbstständigen erhöhte sich in Rheinland-Pfalz unterdurchschnittlich um 0,4 Prozent; bundesweit wurden 1,3 Prozent mehr Selbstständige gezählt als im Vorjahr.

Auch sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf Rekordniveau

Vollzeitbeschäftigung weiter gestiegen

Am 30. Juni 2011 waren in Rheinland-Pfalz 1,25 Millionen Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bilden die größte Teilgruppe der Arbeitnehmer bzw. Erwerbstätigen. Ihre Zahl ist in Rheinland-Pfalz mit +2,5 Prozent im bundesweiten Vergleich leicht überdurchschnittlich gestiegen (Deutschland: +2,4 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr legte zwar auch die Vollzeitbeschäftigung wieder zu (+1,7 Prozent; Deutschland: +1,7 Prozent), jedoch wesentlich geringer als die Teilzeitbeschäftigung mit einem Plus von 5,2 Prozent (Deutschland: +5,2 Prozent). Im Jahr 2011 ging in Rheinland-Pfalz mehr als jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte einer Teilzeitbeschäftigung nach (21 Prozent; Deutschland: 20 Prozent). Der Trend steigender Teilzeitbeschäftigung dürfte mit der Verschiebung der Branchenstruktur zugunsten des tertiären Sektors zusammenhängen.

Bei der Betrachtung der monatlichen Entwicklung zeigt sich für Rheinland-Pfalz 2011 folgendes Bild: In allen zwölf Monaten lag die Zahl der Beschäftigten über den entsprechenden Werten des Vorjahres. Dank eines starken Frühjahrsaufschwungs legte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von März bis Mai kräftig zu. Im Juni und Juli sank sie geringfügig, was aufgrund der Ferienzeit in der Sommersaison nicht unüblich ist. Ein regelrechter Job-Boom war schließlich für den Monat August zu verzeichnen. Gegenüber Juli stieg die Zahl der Beschäftigten im August um 1,8 Prozent auf 1,27 Millionen. Im September wurde sogar der höchste Stand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit der Einführung der Statistik Mitte der 70er-Jahre registriert. In den letzten Monaten des Jahres reduzierte sich zwar die Zahl der Beschäftigten wieder. Am Jahresende (Dezember 2011) übten dennoch 31700 Menschen mehr eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus als im Jahr zuvor.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in allen Monaten über Vorjahresniveau

Untergliedert nach Wirtschaftsbereichen war der prozentuale Zuwachs der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am stärksten im Abschnitt „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (+5,5 Prozent; Deutschland: +2,2 Prozent) sowie im Dienstleistungsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+5,1 Prozent; Deutschland: +5,1 Prozent). Letzterer enthält die Zeitarbeitsbranche, die gemeinsam mit dem Gesundheits- und Sozialwesen sowie dem verarbeitenden Gewerbe zu den größten Beschäftigungsmotoren im Berichtsjahr zählte.

T 6

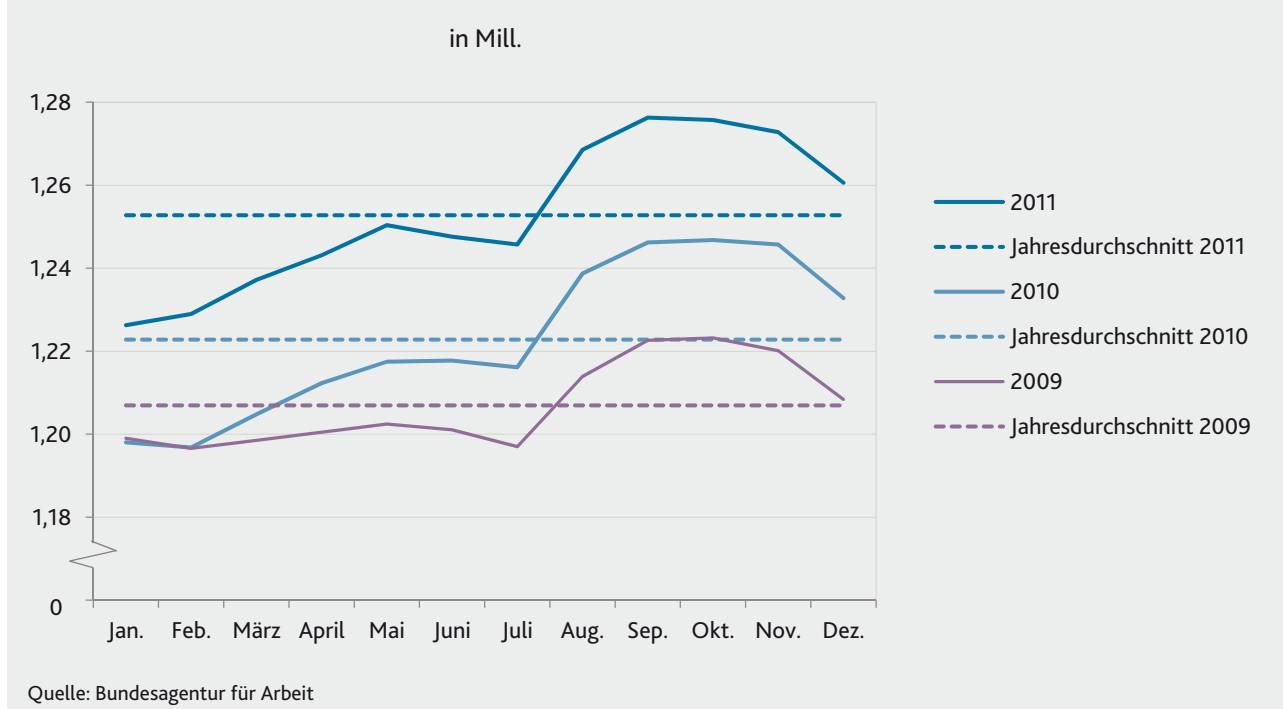
Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Erwerbstätige 2011				Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2011				
	Rheinland-Pfalz		Deutschland		Rheinland-Pfalz		Deutschland		
	insgesamt	Veränderung zu 2010		insgesamt	Veränderung zu 2010		insgesamt	Veränderung zu 2010	
	1 000	%		1 000	%		1 000	%	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	42,4	-0,1	-0,3	0,3	11,8	0,6	5,5	2,2	
Produzierendes Gewerbe	496,7	7,0	1,4	1,8	410,8	9,3	2,3	2,0	
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	373,4	4,9	1,3	1,8	330,8	8,3	2,6	2,0	
verarbeitendes Gewerbe	350,2	4,7	1,3	1,9	309,1	8,0	2,7	2,2	
Baugewerbe	123,3	2,2	1,8	1,9	80,0	1,0	1,3	2,0	
Dienstleistungsbereiche	1 368,2	15,1	1,1	1,2	825,0	20,2	2,5	2,6	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	477,0	5,7	1,2	1,4	300,2	6,4	2,2	2,5	
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	259,6	8,3	3,3	3,5	165,6	8,0	5,1	5,1	
öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	631,6	1,1	0,2	-0,2	359,2	5,8	1,6	1,2	
exterritoriale Organisationen und Körperschaften ¹	-	-	-	-	8,3	-0,1	-1,3	-3,0	
Insgesamt	1 907,3	22,0	1,2	1,3	1 247,6²	29,9	2,5	2,4	

Quellen: Erwerbstätigenrechnung, Bundesagentur für Arbeit

¹ Nach dem Inlandskonzept werden hier definitionsgemäß keine Erwerbstätigen nachgewiesen. – ² Einschließlich Fälle "ohne Angabe zur wirtschaftssystematischen Gliederung".

G 8 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2009–2011 nach Monaten



Verarbeitendes Gewerbe ist wieder Jobmotor

Das von der globalen Rezession 2009 stark betroffene verarbeitende Gewerbe befand sich erstmals wieder auf Wachstumskurs. In diesem zentralen Bereich der rheinland-pfälzischen Wirtschaft fanden 2011 per Saldo 8 000 Menschen mehr eine Arbeitsstelle, was einer Erhöhung um 2,7 Prozent entsprach (Deutschland: +2,2 Prozent). Trotz der insgesamt positiven Entwicklung der Beschäftigung konnten nicht alle Wirtschaftsbe- reiche einen Zuwachs verzeichnen. Am stärksten war der Beschäftigungsabbau im Be- reich der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung; dort gingen im Berichtsjahr 1 200 Jobs verloren (-1,4 Prozent, Deutschland: -0,3 Prozent).

Geringfügig entlohnte Beschäftigung weiter gestiegen

Die geringfügig entlohnte Beschäftigung setzt sich aus den beiden Gruppen „aus- schließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung“ und „geringfügig entlohnte Neben- beschäftigung“ zusammen. Obwohl auch für diesen Personenkreis Pauschalbeträge an die Sozialversicherungen abgeführt werden, zählen die Mitglieder dieser Gruppe nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Im Berichtsjahr erhöhte sich die Zahl der geringfügig entlohnt Beschäftigten in Rheinland-Pfalz um 2,2 Prozent, also deutlich stärker als in Deutschland insgesamt (+1,5 Prozent). Demnach befanden sich 382 200 Menschen in einem solchen Beschäf- tigungsverhältnis, das waren 8 400 mehr als 2010. Die Untergruppe „ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung“ nahm im Land ebenfalls zu (+0,7 Prozent; Deutschland: -0,5 Prozent). Diese Art der Beschäftigung legte in den letzten zehn Jah- ren kräftig zu, wenngleich der Prozess in den vergangenen Jahren deutlich an Dynamik

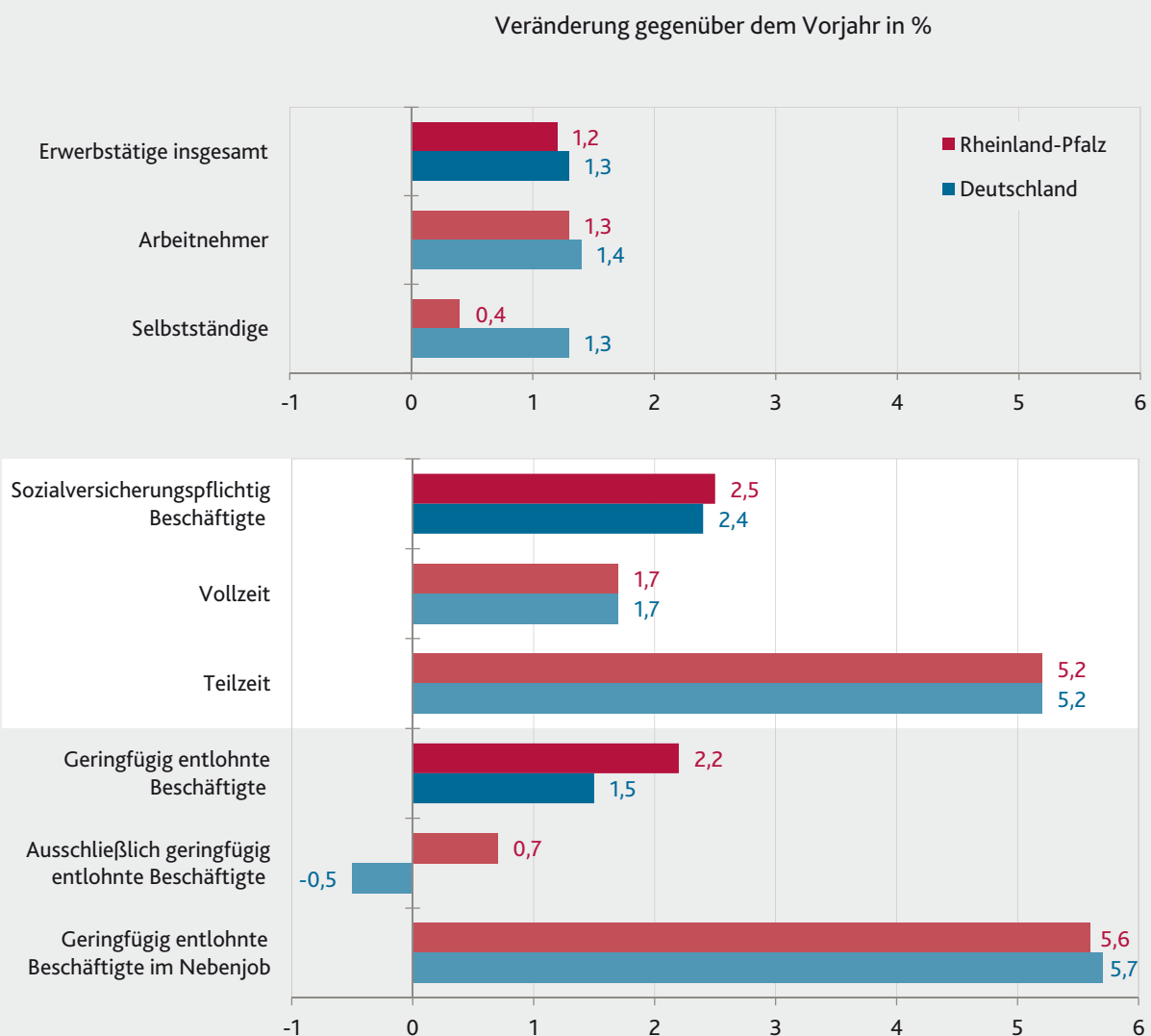
verloren hat. Die Zahl derer, die ihr Einkommen mit einem Nebenjob aufbessern, erhöhte sich 2011 erneut kräftig um 5,6 Prozent (Deutschland: +5,7 Prozent). Damit gingen in Rheinland-Pfalz 126 000 Personen neben ihrer Hauptbeschäftigung zusätzlich einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nach.

Zahl der Nebenjobber kräftig gestiegen

Deutlicher Abbau der Arbeitslosigkeit

Dank der guten wirtschaftlichen Bedingungen sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz 2011 um beachtliche 7,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf durchschnittlich nur noch 111 100 Arbeitslose. Damit reduzierte sich die Arbeitslosenzahl im Land nicht so stark wie im gesamten Bundesgebiet (-8,1 Prozent auf 2,98 Millionen Arbeitslose). Die Arbeitslosenquote verringerte sich in Rheinland-Pfalz um 0,4 Pro-

G 9 Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Beschäftigungsarten

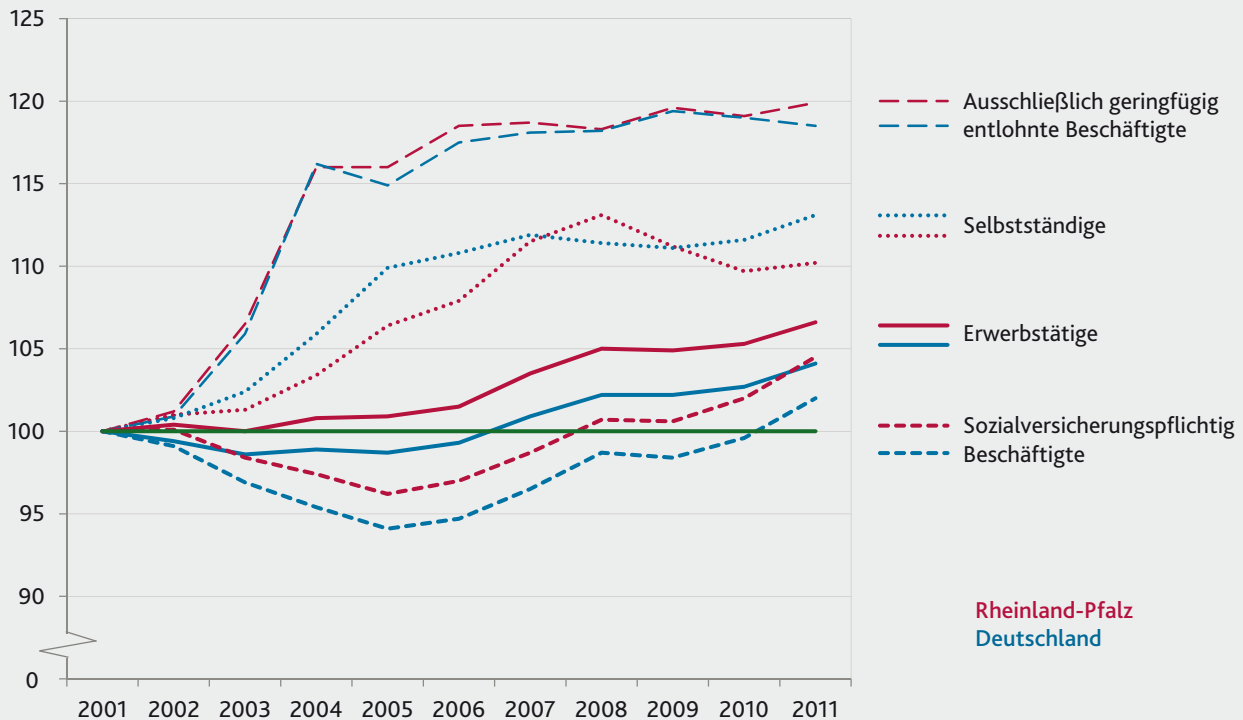


Quellen: Erwerbstätigenrechnung, Bundesagentur für Arbeit

G 10

Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Selbstständige und ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2011

Messzahl: 2001=100



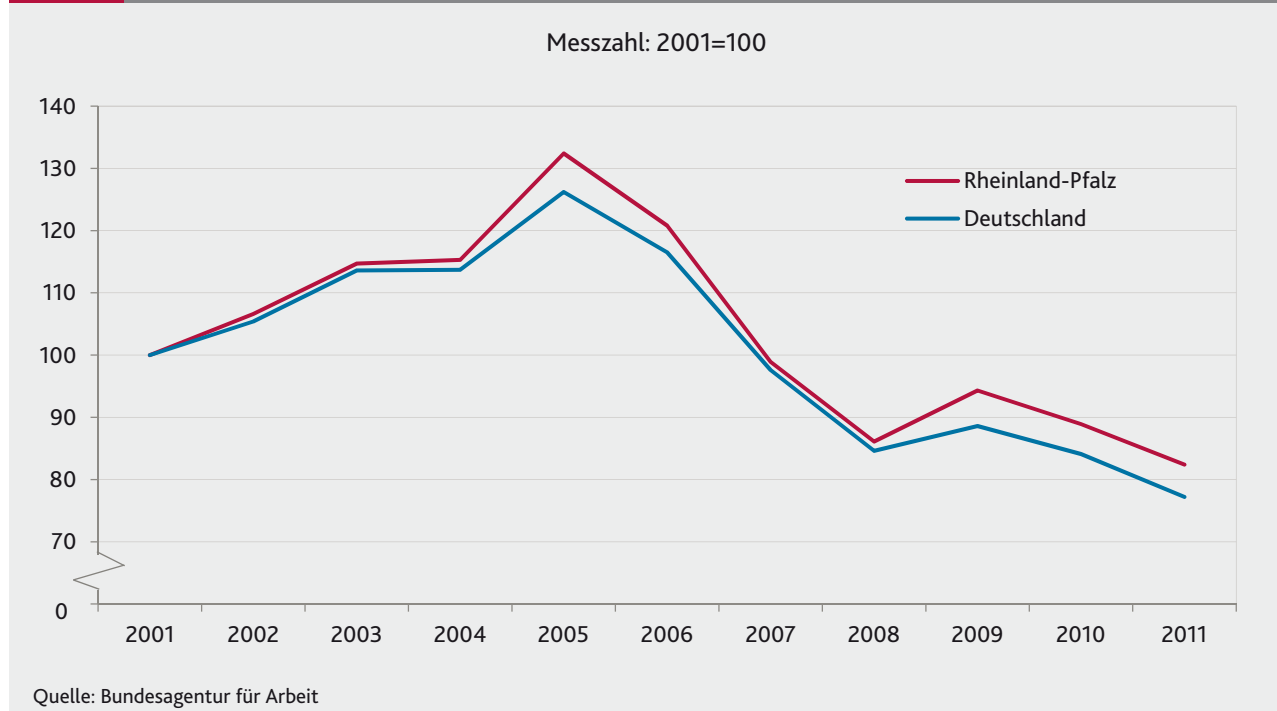
Quellen: Erwerbstätigenrechnung, Bundesagentur für Arbeit

Gute Wirtschaftslage lässt Arbeitslosigkeit sinken

zentpunkte auf 5,3 Prozent; sie liegt damit deutlich unterhalb des bundesweiten Wertes (7,1 Prozent). Im Ländervergleich hat Rheinland-Pfalz weiterhin die drittniedrigste Arbeitslosenquote hinter Bayern (3,8 Prozent) und Baden-Württemberg (vier Prozent); den dritten Platz belegt Rheinland-Pfalz bereits seit 2003.

Die unterjährige Betrachtung der registrierten Arbeitslosigkeit zeigt, dass die Zahl der Arbeitslosen im gesamten Jahresverlauf 2011 deutlich unterhalb des Vorjahresniveaus lag; im Durchschnitt waren es 8 900 Personen weniger. Zwar stieg die Zahl der arbeitslosen Personen – wie in früheren Jahren – im Januar, allerdings nahm sie bereits im Februar wieder ab. Im Zuge der Frühjahrsbelebung reduzierte sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen deutlich. Der frühe Beginn der Sommerferien hatte zur Folge, dass die Arbeitslosigkeit im Juni nur noch leicht gesunken ist. Im Sommermonat Juli waren dann – wie üblich – wieder mehr Menschen auf der Suche nach Arbeit. Insbesondere jüngere Menschen standen vor dem Problem des Übergangs vom Ausbildungs- ins Beschäftigungssystem. In den folgenden Monaten entspannte sich die Lage am Arbeitsmarkt wieder. Zum Jahresende setzte erwartungsgemäß die Winterarbeitslosigkeit ein, gleichwohl war die Arbeitslosigkeit so niedrig wie seit Anfang der 90er-Jahre nicht mehr. Im Dezember 2011 waren etwa 104 400 Personen in Rheinland-Pfalz als arbeitslos registriert.

G 11 Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001–2011



Bei der differenzierten Betrachtung nach Personengruppen fällt auf, dass insbesondere junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren den Sprung aus der Arbeitslosigkeit schafften. Die Zahl der jungen Arbeitslosen reduzierte sich im Berichtsjahr um 14 Prozent (Deutschland: –14 Prozent). Durchschnittlich hatten 12 000 bzw. elf Prozent der registrierten Arbeitslosen das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die Zahl der älteren Menschen, die erfolglos nach Arbeit suchten.

Jugendarbeitslosigkeit deutlich gesunken

Wie die Jugendarbeitslosigkeit ist auch die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III (Arbeitslosenversicherung) gegenüber dem Vorjahr kräftig zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen, die Anspruch auf Arbeitslosengeld I bzw. aus der Arbeitslosenversicherung haben, sank gegenüber 2010 um zwölf Prozent (Deutschland: –17 Prozent). Erfreulicherweise ist aber auch im Rechtskreis SGB II, in dem die Grundsicherung geregelt ist, ein Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosengeld-II-Bezieher – umgangssprachlich auch als Hartz-IV-Empfänger bezeichnet – reduzierte sich im Land um 4,2 Prozent (Deutschland: –3,7 Prozent).

Weniger Arbeitslose in beiden Rechtskreisen

Trotz der harten Konkurrenz durch junge, gut ausgebildete und berufserfahrene Frauen und Männer und des geringeren Einsatzes von Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) konnte auch die Langzeitarbeitslosigkeit abgebaut werden. Binnen Jahresfrist reduzierte sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen um 6,6 Prozent. Dennoch war fast jeder dritte registrierte Arbeitslose in Rheinland-Pfalz schon länger als ein Jahr auf Jobsuche (32 Prozent; Deutschland: 35 Prozent).

Wieder weniger Langzeitarbeitslose

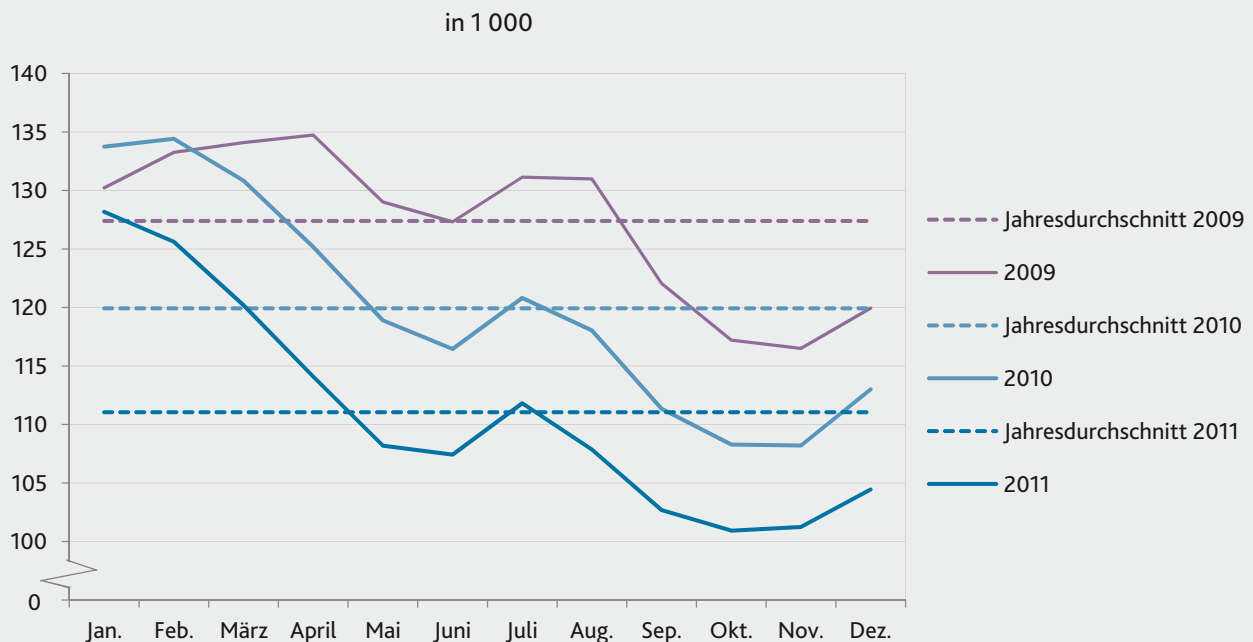
Nach dem Konzept der Unterbeschäftigung werden neben den registrierten Arbeitslosen beispielsweise auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an arbeitsmarktpoliti-

Arbeitsmarkt

Unterbeschäftigung
weiter abgebaut

schen Maßnahmen erfasst. Infolge der günstigen Beschäftigungsentwicklung im Jahr 2011 konnte auch die Unterbeschäftigung weiter abgebaut werden. Gegenüber dem Vorjahr sank sie im Jahresdurchschnitt ohne Kurzarbeit um zwölf Prozent, mit Kurzarbeit um 14 Prozent.

G 12 Arbeitslose 2009–2011 nach Monaten



T 7 Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach ausgewählten Personengruppen

Personengruppe	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Arbeitslose	Veränderung zu 2010	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹	Arbeitslose	Veränderung zu 2010	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Arbeitslose insgesamt	111 054	-7,4	100	5,3	2 975 823	-8,1	100	7,1
Frauen	52 451	-5,0	47,2	5,4	1 389 909	-6,0	46,7	7,0
Männer	58 603	-9,5	52,8	5,2	1 585 914	-9,9	53,3	7,1
SGB III (Arbeitslosenversicherung)	40 987	-12,4	36,9	2,0	891 875	-17,1	30,0	2,1
SGB II (Grundsicherung)	70 067	-4,2	63,1	3,3	2 083 948	-3,7	70,0	4,9
Jüngere (15–25 Jahre)	12 034	-14,2	10,8	4,8	278 886	-14,3	9,4	5,9
Ältere (50–65 Jahre)	34 089	0,8	30,7	5,8	923 106	-0,9	31,0	8,0
Ältere (55–65 Jahre)	20 318	4,0	18,3	6,3	542 577	2,0	18,2	8,6
Deutsche	94 211	-7,3	84,8	4,8	2 501 870	-8,4	84,1	6,4
Ausländer	16 739	-6,3	15,1	11,8	470 212	-6,1	15,8	14,6
Langzeitarbeitslose	35 408	-6,6	31,9	.	1 051 603	-6,9	35,3	.
Schwerbehinderte	6 608	4,1	6,0	.	180 307	2,8	6,1	.

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen der jeweils betrachteten Personengruppe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausblick 2012: Dynamik am Arbeitsmarkt lässt nach

Nach zwei sehr guten Jahren lässt zwar die Dynamik am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt nach. Aber trotz europäischer Schuldenkrise und Konjunkturabkühlung nahm die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 2012 noch weiter zu. Im April 2012 gingen nach vorläufigen Ergebnissen knapp 1,27 Millionen Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, das waren 2,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: +2,4 Prozent). Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich im ersten Quartal 2012 sogar so stark wie seit der Wirtschaftskrise nicht mehr (+1,4 Prozent; Deutschland: +1,5 Prozent).

Beschäftigung nimmt in den ersten Monaten weiter zu

Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hat in den ersten sechs Monaten 2012 dennoch abgenommen. Dies kommt darin zum Ausdruck, dass die Arbeitslosigkeit zur Jahresmitte das Vorjahresniveau überschritt. Im Frühjahr 2012 ist zwar die Zahl der Arbeitslosen traditionell gesunken, allerdings schwächer als im Jahr 2011. Im Juni 2012 zählte Rheinland-Pfalz 109 000 registrierte Arbeitslose, damit waren 1 600 bzw. 1,5 Prozent mehr Menschen auf der Suche nach Arbeit als ein Jahr zuvor. Auch die Arbeitslosenquote war im Juni 2012 mit 5,2 Prozent geringfügig höher als im Vorjahr (+0,1 Prozentpunkte; Deutschland: -0,3 Prozentpunkte), gegenüber Mai blieb sie unverändert (Deutschland: -0,1 Prozentpunkte).

Arbeitslosigkeit zur Jahresmitte über Vorjahresniveau

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen erhöhte sich im ersten Halbjahr 2012 in beiden Rechtskreisen. Aufgrund der größeren Nähe zur Beschäftigung reagiert die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis des SGB III schneller auf konjunkturelle Schwankungen als im Rechtskreis des SGB II, zu dem die Grundsicherung gehört. Deshalb verlief die Entwicklung im Bereich der beitragsfinanzierten Arbeitslosenversicherung (Rechtskreis SGB III) ungünstiger als in der steuerfinanzierten Grundsicherung (Rechtskreis SGB II). Im Juni 2012 überschritt die Arbeitslosenzahl das Vorjahresniveau um drei (Rechtskreis SGB III) bzw. 0,7 Prozent (Rechtskreis SGB II).

Anstieg in der Arbeitslosenversicherung höher als in der Grundsicherung

IV. Außenhandel

Die rasche Erholung, die im Jahr 2010 auf die weltweite Wirtschaftskrise folgte, hat sich im Berichtsjahr 2011 weiter fortgesetzt. Die globale Produktion und das Welthandelsvolumen (Waren und Dienstleistungen) nahmen – nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds – allerdings nicht mehr so stark zu wie noch 2010. Die weltweite Produktionsleistung ist 2011 (in Kaufkraftparitäten) um 3,9 Prozent gewachsen (2010: +5,3 Prozent) und das Welthandelsvolumen vergrößerte sich um 5,9 Prozent (2010: +13 Prozent).¹ Von dieser weiteren weltwirtschaftlichen Erholung hat auch die exportorientierte rheinland-pfälzische Wirtschaft profitiert. Die Ausfuhr konnte im zweiten Jahr nach der Krise noch einmal kräftig gesteigert werden, sie hat dadurch im Berichtsjahr das Vorkrisenniveau leicht übertroffen.

Ausfuhren auf neuem Rekordniveau

Warenausfuhren
steigen um
4,4 Milliarden Euro
bzw. elf Prozent

Unternehmen aus Rheinland-Pfalz haben 2011 Güter für 44,9 Milliarden Euro ins Ausland verkauft und damit einen neuen Rekord aufgestellt. Bereits im zweiten Jahr nach der weltweiten Wirtschaftskrise konnte also der enorme krisenbedingte Einbruch der Exporte (um gut 22 Prozent) wieder aufgeholt werden: Der Wert der Exporte lag um 405 Millionen Euro bzw. 0,9 Prozent über dem Niveau des Vorkrisenjahres 2008. Im Vergleich zu 2010 belief sich der Anstieg im Berichtsjahr auf 4,4 Milliarden Euro bzw. elf Prozent. In Deutschland fiel der prozentuale Exportzuwachs gleich stark aus wie in Rheinland-Pfalz. Die deutsche Ausfuhr, an der die rheinland-pfälzische Wirtschaft mit etwa vier Prozent beteiligt ist, erhöhte sich ebenfalls um elf Prozent.

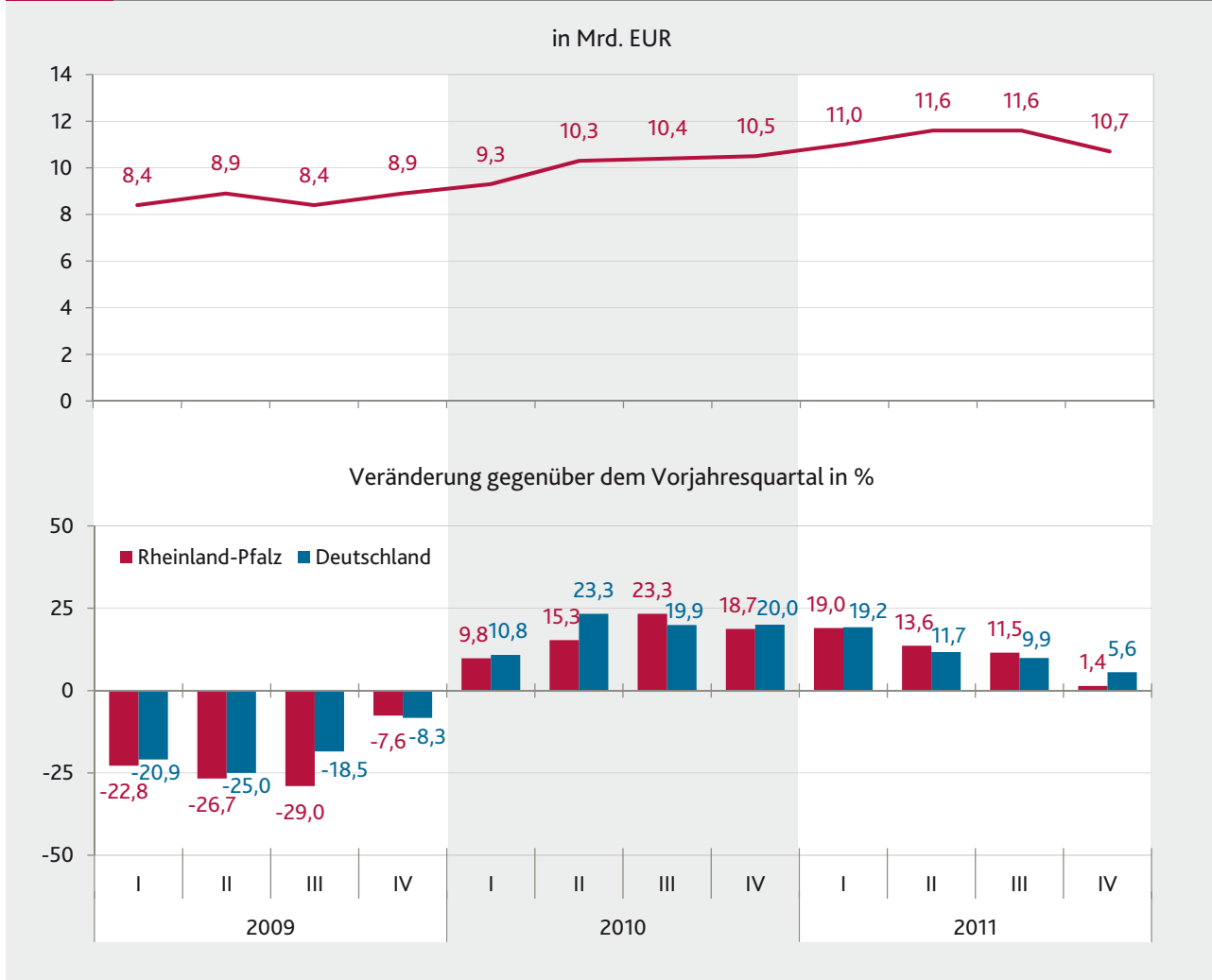
Eine unterjährige Betrachtung zeigt allerdings, dass sich der Exportzuwachs 2011 von Quartal zu Quartal abgeschwächt hat. In den ersten drei Quartalen 2011 wurden im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal zweistellige Zuwachsraten erzielt. Im vierten Quartal war die Ausfuhr dann aber nur noch knapp höher als im vierten Quartal 2010. Im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal ist der Exportwert in den letzten beiden Quartalen des Berichtsjahrs sogar gesunken – im vierten Quartal um fast eine Milliarde Euro (–8,4 Prozent). Ursache für die nachlassende Exportdynamik war, dass die Weltwirtschaft nach einem kräftigen Wachstum in der zweiten Jahreshälfte infolge gestiegener Energie- und Rohstoffpreise, schwerer Naturkatastrophen (Erdbeben und Tsunamie in Japan, starke Überschwemmungen in Thailand) und der Staatsschuldenkrise in Europa deutlich an Schwung verloren hat.

Rheinland-pfälzische
Unternehmen
exportieren vor allem
Vorleistungs- und
Investitionsgüter

Die Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind auf die Produktion und den Export von Vorleistungs- und Investitionsgütern spezialisiert. Diese beiden Gütergruppen hatten 2011 zusammengenommen einen Anteil von mehr als 85 Prozent am gesamten Ausfuhrwert (Deutschland: 78 Prozent). Deshalb hängt die Entwicklung der rheinland-pfälzischen Exporte zu einem guten Teil von der Entwicklung der Industrieproduktion bei den Han-

¹ International Monetary Fund: World Economic Outlook. Growth Resuming, Dangers Remain. Washington, April 2012; Update 16. Juli 2012.

G 13 Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2009–2011 nach Quartalen



delspartnern ab: Wenn mehr produziert wird, werden mehr Vorleistungen benötigt, und bei verbesserten Absatzchancen wird auch wieder mehr in die Erneuerung und den Ausbau der Produktionskapazitäten investiert. Die globale Industrieproduktion hat deutlich an Dynamik verloren. Ihre Zuwachsrate hat sich 2011 auf 5,5 Prozent verringert und damit nahezu halbiert; im Jahr 2010 hatte die Rate noch bei zehn Prozent gelegen.

Die Entwicklung der Wechselkurse, die einen Einfluss auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit rheinland-pfälzischer Unternehmen bei Geschäften außerhalb des Euroraums hat, verlief im Jahresverlauf 2011 uneinheitlich. Vor allem in der ersten Hälfte – als noch die wirtschaftliche Erholung im Vordergrund stand – wertete der Euro gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner auf. So belief sich die Aufwertung gegenüber dem US-Dollar bis Juni 2011 auf 3,5 Prozent, gegenüber dem Britischen Pfund bis Juni auf 6,6 Prozent und gegenüber dem chinesischen Renminbi bis April auf 6,9 Prozent (jeweils Entwicklung der monatsdurchschnittlichen Wechselkurse). Im weiteren Verlauf des Jahres rückte dann immer mehr die Staatsschuldenkrise im Euroraum in den Blickpunkt und führte bis zum Jahresende zu einer deutlichen Abwertung des Euros. Gegenüber dem US-Dollar verlor der Euro 8,4 Prozent an Wert, gegenüber dem Bri-

Uneinheitliche Wechselkursentwicklung

tischen Pfund 4,5 Prozent und gegenüber dem Renminbi gut elf Prozent. Über das gesamte Jahr gesehen wertete der Euro damit gegenüber dem US-Dollar und den Renminbi um gut fünf Prozent ab; gegenüber dem Britischen Pfund ergab sich dagegen eine Wertsteigerung um knapp zwei Prozent. Der Schweizer Franken und der polnische Zloty nahmen Sonderentwicklungen. Zum Schweizer Franken verlor der Euro bis August 2011 erheblich an Wert (gut zwölf Prozent). Danach legte die Schweizer Notenbank einen Mindestkurs von 1,20 Franken pro Euro fest und hielt den Wechselkurs seitdem knapp über diesem Wert. Gegenüber dem Zloty wertete der Euro zwischen Januar und Dezember 2011 um gut 15 Prozent auf.

Export von Vorleistungs- und Investitionsgütern erhöht sich kräftig

Export besteht zu 56 Prozent aus Vorleistungsgütern

Mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Exporteinnahmen werden mit Vorleistungsgütern (einschließlich Energie) erzielt; ihr Anteil am gesamten Exportwert belief sich 2011 auf 56 Prozent. Dies liegt in der Wirtschaftsstruktur des Landes begründet. Die Bereiche Chemie und Pharmazie, die zusammengenommen ein Drittel zum Gesamtumsatz der Industrie in Rheinland-Pfalz beisteuern, sind stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Im Zuge der Wirtschaftskrise waren die Exporte in dieser Sortimentsgruppe um 18 Prozent geschrumpft. Aufgrund der raschen konjunkturellen Erholung in fast allen wichtigen Abnehmerländern stieg der Wert der Ausfuhr von Vorleistungsgütern schon im Jahr nach der Krise wieder um 15 Prozent. Im Jahr 2011 verbesserten sich die Auslandserlöse der rheinland-pfälzischen Hersteller noch einmal deutlich: Sie nahmen um 1,7 Milliarden Euro bzw. 7,1 Prozent zu (Deutschland: +12 Prozent). Damit hat sich die Zuwachsrate im Vergleich zu 2010 allerdings mehr als halbiert. Dies dürfte vor allem Folge der schwächeren Entwicklung der Weltwirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2011 gewesen sein. Mit einem Ausfuhrwert von 25,3 Milliarden Euro konnte das Vorkrisenniveau dennoch leicht übertroffen werden (2008: 25 Milliarden Euro). Die wichtigsten Vorleistungsgüter, die von Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportiert werden, sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen“ (Anteil

T 8 Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2011 nach Güterhauptgruppen

Güterhauptgruppe	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	insgesamt	Veränderung zu 2010	Anteil am Export insgesamt	insgesamt	Veränderung zu 2010	Anteil am Export insgesamt
	Mill. EUR	%		Mill. EUR	%	
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	25 275	7,1	56,3	362 615	11,5	34,2
Investitionsgüter	13 170	20,8	29,3	462 866	11,8	43,7
Gebrauchsgüter	766	2,3	1,7	27 725	6,2	2,6
Verbrauchsgüter	3 931	6,9	8,8	140 165	6,4	13,2
Landwirtschaftsgüter	281	-6,1	0,6	9 131	8,8	0,9
Nicht zuzuordnen	1 489	23,5	3,3	57 540	23,6	5,4
Insgesamt	44 912	11,1	100	1 060 042	11,4	100

T 9 Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter 2011

Warenart	Güterhauptgruppe	Exportwert	Veränderung gegenüber 2010	Anteil am Export insgesamt
		Mill. EUR	%	
Exportgüter insgesamt		44 912	11,1	100
darunter				
chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	7 739	4,7	17,2
Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	Investitionsgüter	4 940	32,0	11,0
spezielle pharmazeutische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	3 535	29,1	7,9
Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige	Investitionsgüter	2 460	25,6	5,5
Kunststoffwaren	Vorleistungsgüter	1 829	9,0	4,1
sonstige chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	1 556	12,9	3,5
nicht wirtschaftszweigspezifische Maschinen	Investitionsgüter	1 456	11,0	3,2
Zubehör für Kraftwagen	Investitionsgüter	1 440	13,0	3,2
Tabakerzeugnisse	Verbrauchsgüter	1 169	-3,5	2,6
sonstige Maschinen	Investitionsgüter	1 167	3,0	2,6
zusammen		27 291	14,6	60,8

am gesamten Exportwert 2011: 17 Prozent), „Pharmazeutische Spezialitäten“ (Anteil: 7,9 Prozent) und „Kunststoffwaren“ (Anteil: 4,1 Prozent). Der Exportwert der chemischen Erzeugnisse stieg 2011 um 4,7 Prozent (2010: +32 Prozent). Der Ausfuhrwert von pharmazeutischen Spezialitäten erhöhte sich um 29 Prozent (2010: +1,5 Prozent) und der Wert der Exporte von Kunststoffwaren um neun Prozent (2010: +15 Prozent).

Die Ausfuhr von Investitionsgütern ist im Berichtsjahr nochmals sehr kräftig gestiegen, nachdem es bereits 2010 einen starken Zuwachs um 26 Prozent gegeben hatte. Der Export von Investitionsgütern aus Rheinland-Pfalz erhöhte sich 2011 wertmäßig um 2,3 auf 13,2 Milliarden Euro. Gegenüber 2010 war das ein Anstieg um 21 Prozent (Deutschland: +12 Prozent). Der enorme Einbruch 2009 (um 38 Prozent) konnte damit aber immer noch nicht ausgeglichen werden: Die Investitionsgüterausfuhr lag im Berichtsjahr noch um fünf Prozent unter dem Niveau von 2008. Zu den wichtigsten Investitionsgütern, die von rheinland-pfälzischen Unternehmen hergestellt und exportiert werden, zählen „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (Anteil am gesamten Exportwert 2011: elf Prozent). Ihr Exportwert ist 2011 um 32 Prozent gestiegen (2010: +48 Prozent). Ein weiteres wichtiges Exportgut in der Gütergruppe sind „Maschinen für sonstige Wirtschaftszweige“ (Anteil: 5,5 Prozent); zu dieser Güterkategorie zählen zum Beispiel Baumaschinen. Die Ausfuhr von „Maschinen für sonstige Wirtschaftszweige“ erhöhte sich um 26 Prozent (2010: +15 Prozent).

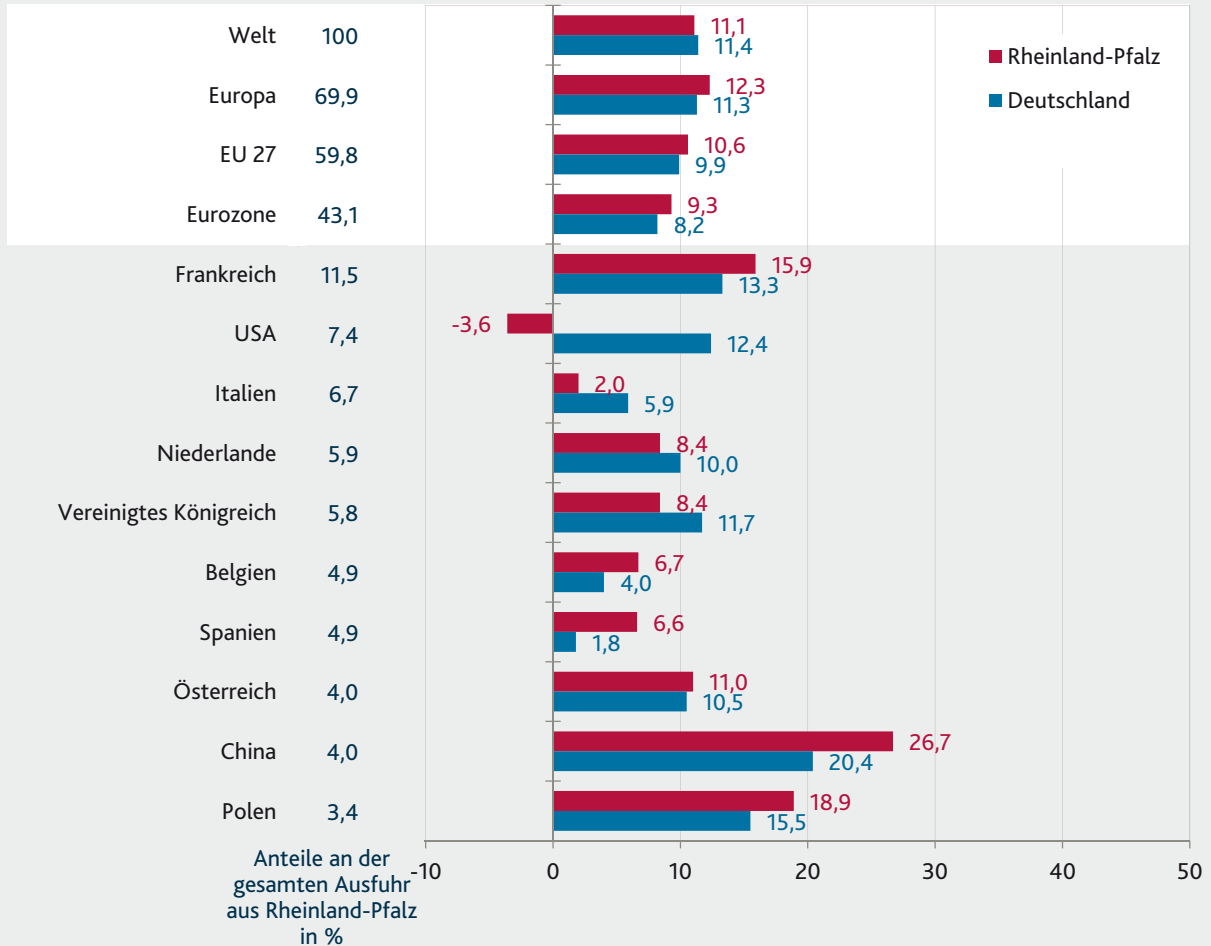
Die anderen Gütergruppen haben für den rheinland-pfälzischen Export eine wesentlich geringere Bedeutung: Der Anteil der Verbrauchsgüter am Gesamtwert der rheinland-pfälzischen Exporte belief sich 2011 auf 8,8 Prozent. Der Ausfuhrwert dieser Güter nahm um 6,9 Prozent auf 3,9 Milliarden Euro zu (Deutschland: +6,4 Prozent). Der Anteil der Gebrauchsgüter am Gesamtwert der rheinland-pfälzischen Ausfuhr belief sich 2011

Ausfuhr von Investitionsgütern nimmt kräftig zu

G 14

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2011
nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



auf lediglich 1,7 Prozent, die Landwirtschaftsgüter hatten sogar nur einen Anteil von 0,6 Prozent. Die Ausfuhr von Gebrauchsgütern ist um 2,3 Prozent gestiegen (Deutschland: +6,2 Prozent), und der Export von landwirtschaftlichen Produkten ist sogar um 6,1 Prozent gesunken (Deutschland: +8,8 Prozent).

Export in die Eurozone unterdurchschnittlich gestiegen

Die bedeutendsten Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sind die Länder der Europäischen Union (EU) und hier insbesondere die EU-Länder, die auch der Währungsunion (EWU) angehören. Wertmäßig wurden im Berichtsjahr knapp 60 Prozent des gesamten rheinland-pfälzischen Exports in die Länder der EU geliefert (Deutschland: 59 Prozent), und 43 Prozent der gesamten Ausfuhr ging in die Länder der Europäischen Währungsunion (Deutschland: 40 Prozent).

Die Exporte in die 26 anderen EU-Mitgliedstaaten sind 2011 noch einmal kräftig, aber deutlich schwächer gestiegen als 2010. Sie nahmen im Berichtsjahr um 2,5 Milliarden

Euro bzw. knapp elf Prozent zu (2010: +17 Prozent) und erreichten einen Wert von 26,8 Milliarden Euro (Deutschland 2011: +9,9 Prozent). In die Länder der Währungsunion gingen Waren für 19,3 Milliarden Euro; das bedeutete einen Anstieg um 1,6 Milliarden Euro bzw. 9,3 Prozent (2010: +13 Prozent; Deutschland 2011: +8,4 Prozent). Grund für die nachlassende Exportdynamik war die deutlich nachlassende Industriekonjunktur in den meisten EU- und EWU-Ländern. Durch die schwächeren Zuwächse im Berichtsjahr wurden die Vorkrisenniveaus der Exporte in diese beiden Ländergruppen noch nicht wieder erreicht. Zudem ging dadurch der Anteil der Exporte in die EU bzw. EWU an der gesamten rheinland-pfälzischen Warenausfuhr weiter leicht zurück. Aufgrund einer höheren Wachstumsdynamik gewinnen andere Regionen der Welt an Bedeutung.

Ausfuhren in die EU steigen um elf Prozent

Das Euroland Frankreich ist der weltweit wichtigste Handelspartner für Rheinland-Pfalz wie auch für Deutschland insgesamt. Elf Prozent der rheinland-pfälzischen Gesamtausfuhr wurden 2011 in das Nachbarland geliefert (Anteil an der deutschen Ausfuhr: 9,6 Prozent). Die wirtschaftliche Entwicklung im westlichen Nachbarland verläuft nach wie vor verhaltener als in Deutschland und im Durchschnitt der EU wie auch im Durchschnitt der EWU. Die rheinland-pfälzischen Exporte nach Frankreich sind dennoch kräftig gestiegen. Der Wert der Warenlieferungen aus Rheinland-Pfalz an französische Abnehmer erhöhte sich im Berichtsjahr um 16 Prozent auf 5,1 Milliarden Euro (Deutschland: +13 Prozent). Er liegen damit deutlich über dem Vorkrisenniveau (um sieben Prozent).

Frankreich wichtigster Außenhandelspartner

In die Länder der EU, die nicht der Eurozone angehören, verkaufte die heimische Wirtschaft im Berichtsjahr Waren für 7,5 Milliarden Euro. Das waren 17 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren (Deutschland: 19 Prozent). Die Exporte aus Rheinland-Pfalz in diese Länder legten erneut wesentlich stärker zu als die Lieferungen in die EU und die Eurozone. Sie erhöhten sich um 14 Prozent (deutsche Exporte: +13 Prozent). Die bedeutendsten Abnehmerländer in diesem Kreis sind Großbritannien (Anteil an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten 2011: 5,8 Prozent) und Polen (Anteil 2011: 3,4 Prozent).

Auch das Vereinigte Königreich kommt nur langsam aus der schweren Rezession heraus. Die Wirtschaftsleistung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, ist im Königreich 2011 nur um 0,7 Prozent gewachsen. Die britische Industrieproduktion ist – nach einem nur verhaltenen Wachstum 2010 (+2,1 Prozent) – sogar wieder geschrumpft (–0,7 Prozent). Die rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Großbritannien sind im Berichtsjahr zwar gestiegen (+8,4 Prozent; Deutschland: +12 Prozent), aber deutlich unterdurchschnittlich. In das Vereinigte Königreich gingen Waren für 2,6 Milliarden Euro.

Ganz anders ist die Situation nach wie vor in Polen: Das Land war nur wenig von der weltweiten Wirtschaftskrise betroffen und hat sich danach sehr dynamisch entwickelt. Das Bruttoinlandsprodukt legte 2011 mit einer Rate von +4,3 Prozent im EU-Vergleich deutlich überdurchschnittlich zu. Auch die Industrieproduktion ist hier 2011 mit +6,9 Prozent kräftig gestiegen. Die Exporte rheinland-pfälzischer Unternehmen nach Polen verbesserten sich im Berichtsjahr um 19 Prozent auf 1,5 Milliarden Euro (Deutschland: +16 Prozent).

Ausfuhren nach Polen steigen um 19 Prozent

Die Warenausfuhr rheinland-pfälzischer Unternehmen in die europäischen Länder, die nicht der EU angehören, lag 2011 bei 4,5 Milliarden Euro (Anteil am gesamten Exportwert:

zehn Prozent; Deutschland: zwölf Prozent). Sie nahm gegenüber 2010 um 24 Prozent und damit fast zweieinhalb Mal so stark zu wie die Ausfuhr in die EU-Länder (Deutschland: +19 Prozent). Dafür sind aber im Wesentlichen drei Länder verantwortlich: Die Schwerkichte in dieser Ländergruppe sind Russland, die Schweiz und die Türkei. Die rheinland-pfälzischen Warenlieferungen nach Russland beliefen sich 2011 wertmäßig auf 1,2 Milliarden Euro (Anteil: 2,7 Prozent); das ist ein Plus von 40 Prozent (2010: +45 Prozent; Deutschland 2011: +31 Prozent). In die Schweiz gingen Güter für 1,5 Milliarden Euro; das waren 16 Prozent mehr als im Jahr zuvor (2010: +17 Prozent; Deutschland 2011: +15 Prozent). Die Exporte in die Türkei sind 2011 um 27 Prozent auf knapp eine Milliarde Euro gestiegen (2010: +49 Prozent; Deutschland 2011: +24 Prozent). Damit ist die Türkei in der Rangliste der wichtigsten Handelspartner rheinland-pfälzischer Unternehmen um einen Platz auf Rang 13 vorrückt.

USA weltweit
zweitwichtigster
Absatzmarkt für
rheinland-pfälzische
Unternehmen

Rund 30 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhr geht in Länder außerhalb Europas (Deutschland: 29 Prozent). Die Vereinigten Staaten von Amerika waren 2011 mit einem Volumen von 3,3 Milliarden Euro – hinter Frankreich und mit deutlichem Abstand vor Italien – weltweit der zweitwichtigste Absatzmarkt für die rheinland-pfälzische Exportwirtschaft. Der Anteil der Lieferungen in die USA an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten lag 2011 bei 7,4 Prozent (Deutschland: sieben Prozent). Die US-Wirtschaft erholt sich nur langsam von den Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, die hier 2007 ihren Anfang nahm. Die amerikanische Wirtschaft ist im Berichtsjahr nur um 1,7 Prozent gewachsen. Die Industrieproduktion nahm 2011 nur um 4,1 Prozent zu und damit weniger als halb so stark wie in Deutschland. Der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte in den US-Markt hat sich im Berichtsjahr – wie schon im Jahr zuvor und im Krisenjahr – noch einmal verringert. Er sank um 124 Millionen Euro bzw. 3,6 Prozent (Deutschland: +12 Prozent).

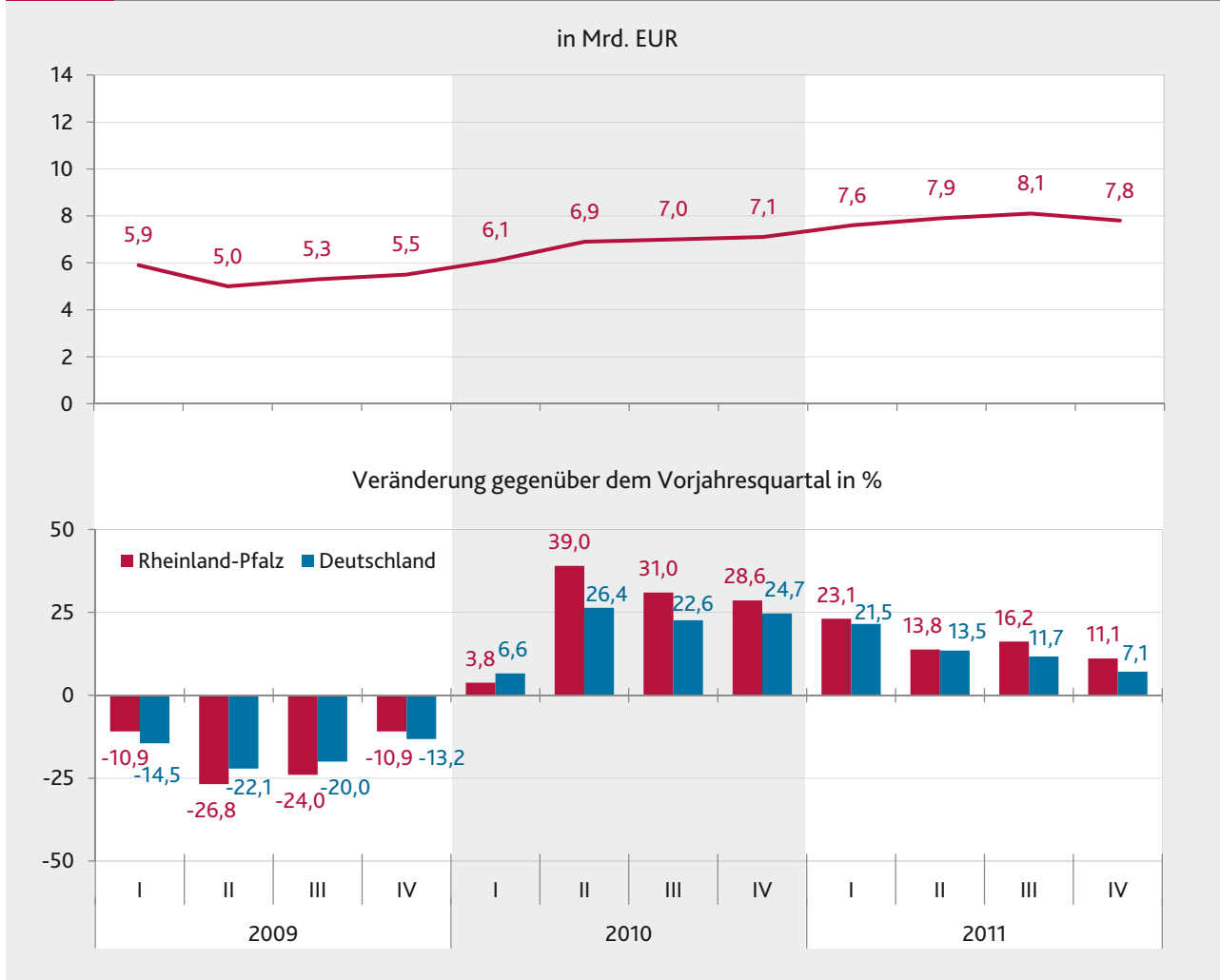
Exporte nach
China erhöhen sich
um 27 Prozent

Die Volksrepublik China ist seit 2004 der zweitwichtigste außereuropäische Absatzmarkt für Produkte aus Rheinland-Pfalz. Selbst in der Wirtschaftskrise nahmen die Exporte dorthin zu und wirkten für die rheinland-pfälzische Wirtschaft stabilisierend. Im Berichtsjahr beliefen sich die Exporterlöse, die Unternehmen aus Rheinland-Pfalz in China erzielten, auf 1,8 Milliarden Euro; das waren 27 Prozent mehr als 2010 (deutsche Exporte: +20 Prozent). Der Anteil der Ausfuhren nach China an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten ist weiter auf vier Prozent gestiegen (2010: 3,5 Prozent; Deutschland 2011: 6,1 Prozent). Damit nimmt die Volksrepublik 2011 in einer Rangliste aller wichtigen Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft weiterhin den neunten Rang ein – nur noch knapp hinter Österreich. Für Deutschland ist China der fünftwichtigste Handelspartner.

Importe steigen prozentual stärker als die Exporte

Auch die Importe haben sich im Berichtsjahr kräftig erhöht. Ursache dafür ist, dass die wirtschaftliche Erholung in Rheinland-Pfalz im Jahr 2011 weiter vorangeschritten ist. Die Wirtschaftsleistung (+3,3 Prozent) und die Industrieproduktion (+5,3 Prozent) stiegen noch einmal kräftig. Wie auf der Exportseite haben Vorleistungs- und Investitionsgüter auch auf der Importseite ein sehr hohes Gewicht. Im Berichtsjahr 2011 bestan-

G 15 Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2009–2011 nach Quartalen



den die rheinland-pfälzischen Einfuhren zu 77 Prozent aus diesen beiden Gütergruppen (Deutschland: 72 Prozent).

Der Wert der rheinland-pfälzische Importe belief sich 2011 auf 31,4 Milliarden Euro und war damit um 4,3 Milliarden Euro bzw. 16 Prozent höher als 2010 (Deutschland: +13 Prozent). Der Wert der Importe stieg prozentual stärker als der Wert der Exporte (+11 Prozent); die absolute Zunahme war fast genauso hoch wie die absolute Zunahme der Exporte. Deshalb ist die Differenz zwischen dem Exportwert und dem Importwert fast unverändert geblieben; sie stieg nur leicht auf 13,5 Milliarden Euro (2010: 13,3 Milliarden Euro).

Importe steigen um 4,3 Milliarden Euro bzw. 16 Prozent

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Importe – anders als die Exporte – in allen vier Quartalen deutlich gestiegen sind. Allerdings sind die Zuwachsraten im Laufe des Berichtsjahres tendenziell kleiner geworden.

Investitionsgüterimporte nehmen besonders stark zu

Auch auf der Importseite dominiert der Handel mit Vorleistungsgütern (einschließlich Energie). Im Jahr 2011 machte diese Gütergruppe 57 Prozent der rheinland-pfälzischen

T 10 Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2011 nach Güterhauptgruppen

Güterhauptgruppe	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	insgesamt	Veränderung zu 2010	Anteil am Import insgesamt	insgesamt	Veränderung zu 2010	Anteil am Import insgesamt
	Mill. EUR	%		Mill. EUR	%	
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	17 698	9,9	56,4	393 881	16,2	43,7
Investitionsgüter	6 652	27,9	21,2	252 212	7,4	28,0
Gebrauchsgüter	482	-0,4	1,5	29 864	2,0	3,3
Verbrauchsgüter	3 110	21,9	9,9	135 026	8,1	15,0
Landwirtschaftsgüter	1 143	8,2	3,6	27 783	11,7	3,1
Nicht zuzuordnen	2 290	34,8	7,3	63 185	43,2	7,0
Insgesamt	31 374	15,8	100	901 952	13,2	100

57 Prozent der Einfuhren sind Vorleistungs- und Investitionsgüter

Einfuhr aus (Deutschland: 44 Prozent). Der Import von Vorleistungsgütern stieg im Berichtsjahr um 1,6 Milliarden Euro bzw. zehn Prozent auf 17,7 Milliarden Euro (Deutschland: +16 Prozent). Das Vorkrisenniveau wurde bereits 2010 deutlich überschritten (2008: 14,8 Milliarden Euro). Wichtige Vorleistungsgüter, welche die rheinland-pfälzischen Unternehmen im Ausland einkaufen, sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel und Stickstoffverbindungen“. Diese Güterart allein machte im Berichtsjahr 15 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe aus. Ihr Einfuhrwert erhöhte sich 2011 um 7,7 Prozent (2010: +52 Prozent). Die zweitwichtigsten Vorleistungsgüter auf der Importseite sind die Mineralölerzeugnisse (Anteil 2011: 5,7 Prozent). Der Wert der importierten Mineralölerzeugnisse erhöhte sich um 13 Prozent (2010: +63 Prozent). Dieser Anstieg des Importwerts ist allerdings allein auf Preiseffekte zurückzuführen, denn die Importmenge ist im Berichtsjahr um 14 Prozent gesunken.

Einfuhren von Investitionsgütern steigen um 28 Prozent

Auf Investitionsgüter entfielen 21 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Importe (Deutschland: 28 Prozent). Im Jahr 2011 wurden für 6,7 Milliarden Euro Investitionsgüter nach Rheinland-Pfalz eingeführt, das waren 28 Prozent mehr als 2010 (Deutschland: +7,4 Prozent). Die wichtigsten importierten Investitionsgüter waren „Kraftwagenteile und -zubehör“ (Anteil an den gesamten Importen 2011: 3,9 Prozent) und „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ (Anteil: 3,7 Prozent). Der Import von Kraftwagenteilen und -zubehör erhöhte sich 2011 um 16 Prozent (2010: +20 Prozent), und die Einfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren stieg um 25 Prozent (2010: +7,8 Prozent).

Die Verbrauchsgüter haben an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen einen Anteil von 9,9 Prozent. Im Berichtsjahr wurden Verbrauchsgüter für 3,1 Milliarden Euro eingeführt; das waren 22 Prozent mehr als im Jahr zuvor (2010: +7 Prozent). Der Anteil der Gebrauchsgüter am Import ist nahezu unbedeutend; er lag 2011 bei lediglich 1,5 Prozent. Der Einfuhrwert dieser Gütergruppe blieb im Berichtsjahr nahezu unverändert (-0,4 Prozent; 2010: +13 Prozent). Landwirtschaftsgüter hatten 2011 einen Anteil von 3,6 Prozent am Importwert. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Waren stieg um 8,2 Prozent (2010: +14 Prozent).

T 11 Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Importgüter 2011

Warenart	Güterhauptgruppe	Importwert	Veränderung gegenüber 2010	Anteil am Import insgesamt
		Mill. EUR	%	
Importgüter insgesamt		31 374	15,8	100
darunter				
chemische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	4 584	7,7	14,6
Mineralölerzeugnisse	Vorleistungsgüter	1 798	13,1	5,7
Gummiwaren	Vorleistungsgüter	1 328	24,5	4,2
Teile und Zubehör für Kraftwagen	Investitionsgüter	1 235	15,5	3,9
Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	Investitionsgüter	1 170	25,3	3,7
NE-Metalle	Vorleistungsgüter	882	1,5	2,8
Erdgas, verflüssigt	Vorleistungsgüter	863	47,6	2,7
nicht wirtschaftszweigspezifische Maschinen	Investitionsgüter	803	17,3	2,6
pharmazeutische Erzeugnisse	Vorleistungsgüter	803	9,3	2,6
einjährige Pflanzen	Landwirtschaftsgüter	780	-1,5	2,5
zusammen		14 245	13,3	45,4

Importe aus der Europäischen Union steigen leicht unterdurchschnittlich

Die Länder der EU sind für Rheinland-Pfalz die wichtigsten Lieferanten von Einfuhrgütern. Dem Wert nach kamen in den letzten drei Jahren im Durchschnitt 62 Prozent der importierten Waren aus der EU (deutsche Importe aus der EU: 56 Prozent). Der Importwert der Güter aus den EU-Ländern belief sich 2011 auf 19,1 Milliarden Euro; das waren 2,4 Milliarden Euro bzw. 14 Prozent mehr als 2010 (Deutschland: ebenfalls +14 Prozent). Damit lag die Zuwachsrate der Importe aus diesen Ländern leicht unter der durchschnittlichen Zuwachsrate (+16 Prozent). Etwa die Hälfte der rheinland-pfälzischen Einfuhren wird aus den Ländern des Euroraums geliefert (Deutschland: 38 Prozent). Im Berichtsjahr belief sich der Wert der rheinland-pfälzischen Wareneinfuhren aus den Euroländern auf 15,1 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Jahr zuvor ist er um 1,9 Milliarden Euro bzw. 14 Prozent gestiegen (Deutschland: +13 Prozent). Aus den EU-Ländern, die nicht Mitglied der Währungsunion sind, importierte Rheinland-Pfalz 2011 Güter für vier Milliarden Euro. Der Einfuhranteil dieser Länder belief sich auf 13 Prozent (Deutschland: 19 Prozent). Gegenüber 2011 ist der Importwert um 13 Prozent gestiegen (Deutschland: +16 Prozent).

Importe aus der EU erhöhen sich um 14 Prozent

Aus dem restlichen Europa bezieht Rheinland-Pfalz rund elf Prozent seiner Importgüter (Deutschland: 13 Prozent). Im Berichtsjahr 2011 waren das Güter im Wert von 3,6 Milliarden Euro. Das ist im Vergleich zu 2010 ein Zuwachs um 15 Prozent (Deutschland: +20 Prozent).

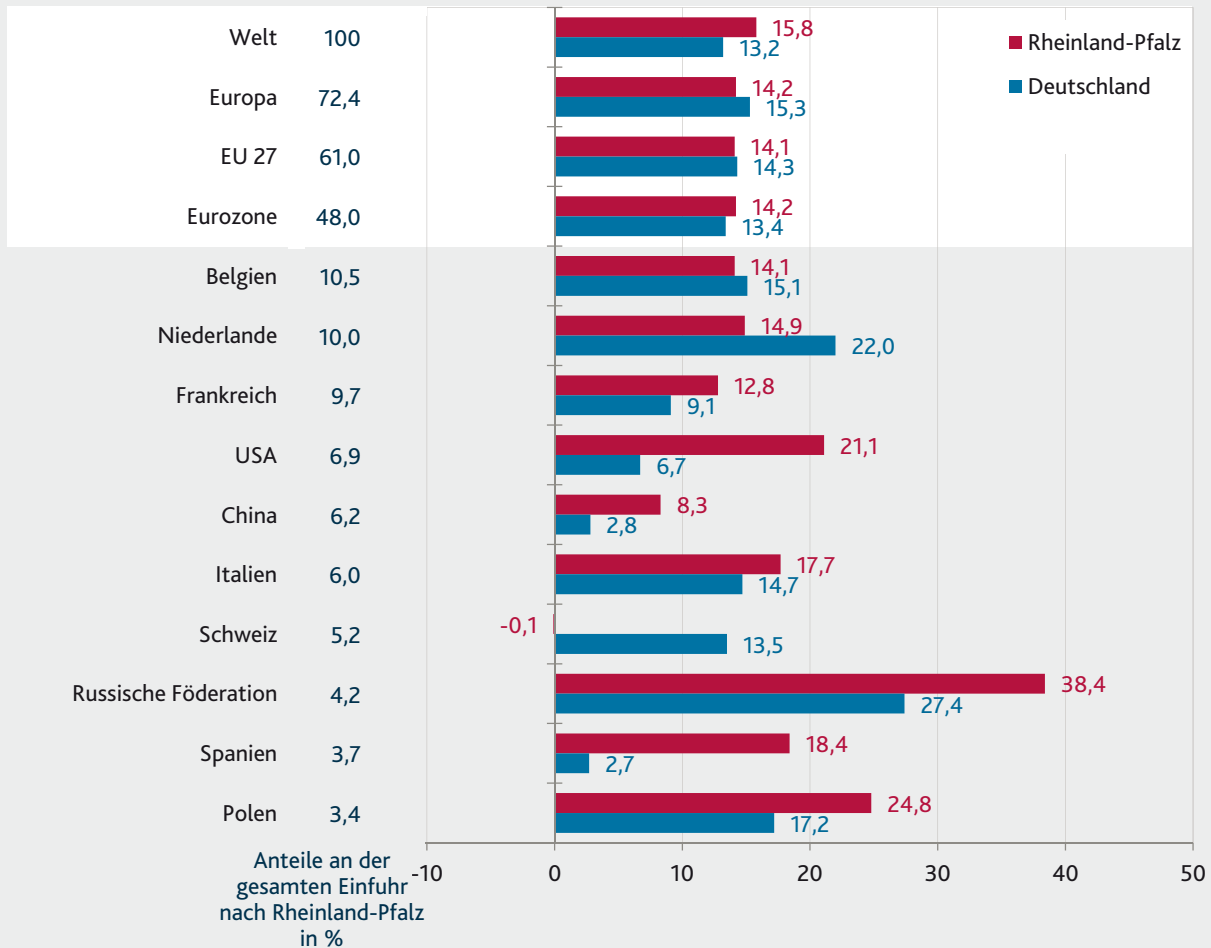
Größter Lieferant von Einfuhrgütern ist das Euroland Belgien. Der Anteil der Importe aus Belgien an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen lag 2011 bei zehn Prozent (Deutschland: 4,2 Prozent). Im Berichtsjahr wurden Güter für 3,3 Milliarden Euro

Belgien ist wichtigstes Lieferland für Importgüter

G 16

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2011
nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



aus Belgien nach Rheinland-Pfalz geliefert; das ist im Vergleich zu 2010 ein Anstieg um 14 Prozent (Deutschland: +15 Prozent).

USA und China sind bedeutendste Lieferländer außerhalb Europas

Etwa 30 Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhr kommt aus nichteuropäischen Ländern. Das bedeutendste Lieferland außerhalb Europas ist die USA, vor der Volksrepublik China. In einer Rangliste der Lieferländer belegt die USA hinter drei EWU-Ländern den vierten und China den fünften Rang. Aus den Vereinigten Staaten wurden 2011 Waren im Wert von 2,2 Milliarden Euro eingeführt; das war im Vergleich zu 2010 ein Plus von 21 Prozent (Deutschland: +6,7 Prozent). Der Anteil der USA an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren belief sich im Berichtsjahr auf 6,9 Prozent (Deutschland: 5,4 Prozent). Der Anteil der Importe aus China an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren lag 2011 bei 6,2 Prozent (Deutschland: 8,8 Prozent). Nachdem sich der Import aus China 2010 noch um gut ein Drittel erhöht hat, nahm er im Berichtsjahr nur noch um 8,3 Prozent zu (Deutschland: +2,6 Prozent). Aus der Volksrepublik China wurden Güter für 1,9 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert.

Ausblick 2012: Ausfuhrdynamik hat sich deutlich abgeschwächt

Bereits im Laufe des Berichtsjahres hat die Exportdynamik deutlich nachgelassen; die Zuwachsraten sind von Quartal zu Quartal kleiner geworden. Zwar ist auch im ersten Quartal 2012 der Exportwert noch gestiegen, und zwar mit einer höheren Rate als im letzten Quartal 2011. Aber bereits im März 2012 ist der Ausfuhrwert erstmals seit April 2010 gesunken. Schwach entwickelte sich vor allem die Ausfuhr von Vorleistungsgütern; sie erhöhte sich im ersten Quartal 2012 im Vergleich zum ersten Quartal 2011 nur noch um 2,4 Prozent, während die Investitionsgüterexporte noch um knapp elf Prozent zulegen. Mit Beginn des zweiten Quartals hat sich jedoch auch die Zuwachsrate der Investitionsgüterausfuhr deutlich abgeschwächt. Am aktuellen Rand, im Mai 2012, war die Ausfuhr dieser Güter sogar rückläufig (-5,1 Prozent im Vergleich zu Mai 2011). Der Export von Vorleistungsgütern stagnierte im Mai 2012 (-0,1 Prozent im Vergleich zu Mai 2011). Wesentliche Gründe für die nachlassende Dynamik bei den Exporten sind die Staatsschulden- und Bankenkrise im Euroraum, hohe Rohstoff- und Energiepreise sowie die schwächere Konjunkturentwicklung in den Schwellenländern und den USA.

Exportdynamik lässt
seit einiger Zeit nach

Interessant ist ein Blick auf die sechs Euroländer, die momentan am stärksten von der Schuldenkrise betroffen sind (Griechenland, Italien, Irland, Portugal, Spanien und Zypern). Zusammen haben diese Länder an den rheinland-pfälzischen Exporten einen Anteil von etwa 13 Prozent. Im Berichtsjahr waren die rheinland-pfälzischen Ausfuhrer dorthin um 3,5 Prozent und damit bereits deutlich unterdurchschnittlich gestiegen. Im ersten Quartal 2012 sanken die Exporte in diese Länder im Vergleich zum ersten Quartal 2011 um 5,1 Prozent.

Auch der Zuwachs bei den Importen hat sich im Laufe des Berichtsjahrs abgeschwächt. Im ersten Quartal 2012 legte der Wert der gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren im Vergleich zum ersten Quartal 2011 noch um 7,8 Prozent zu. Am aktuellen Rand, im Mai 2012, war der Importwert erstmals seit November 2009 wieder rückläufig (-6,8 Prozent).

Auch der Zuwachs
bei den Importen
wird schwächer

V. Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

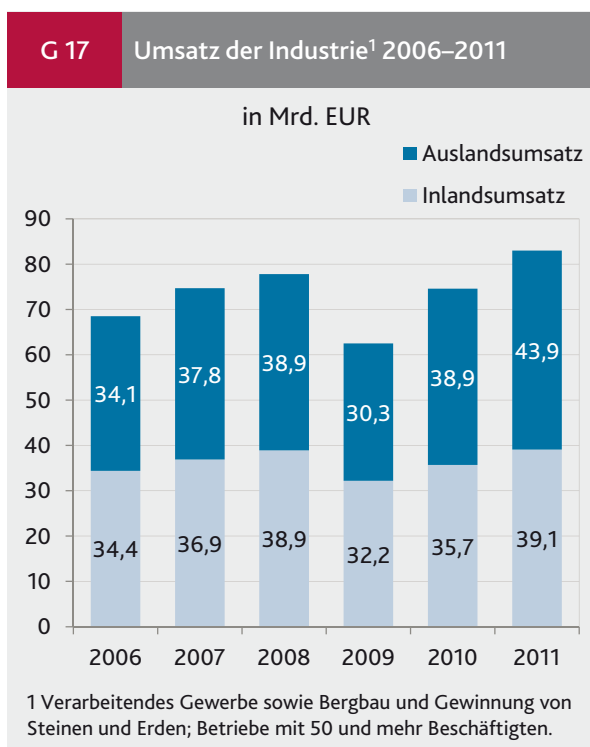
Das verarbeitende Gewerbe sowie der Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden erwirtschafteten etwa die Hälfte ihres Umsatzes im Ausland. Aufgrund dieser hohen Exportabhängigkeit profitierte die Industrie 2011 vom anhaltenden Aufschwung der Weltkonjunktur. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe belief sich nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder 2011 auf fast 27 Milliarden Euro und stieg damit gegenüber dem Jahr 2010 preisbereinigt um 7,7 Prozent (Deutschland: +8,2 Prozent). Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung ist dadurch von 25 auf 26 Prozent gestiegen (Deutschland: 22 Prozent) und damit erstmals den vor der Wirtschaftskrise erzielten Stand wieder erreichte. Die Wirtschaftsleistung des verarbeitenden Gewerbes wurde von 350 200 Personen erstellt (+1,3 Prozent); damit waren hier 18 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt. Der Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden spielt gesamtwirtschaftlich in Rheinland-Pfalz nur eine geringe Rolle.

Umsätze der Industrie steigen weiter kräftig

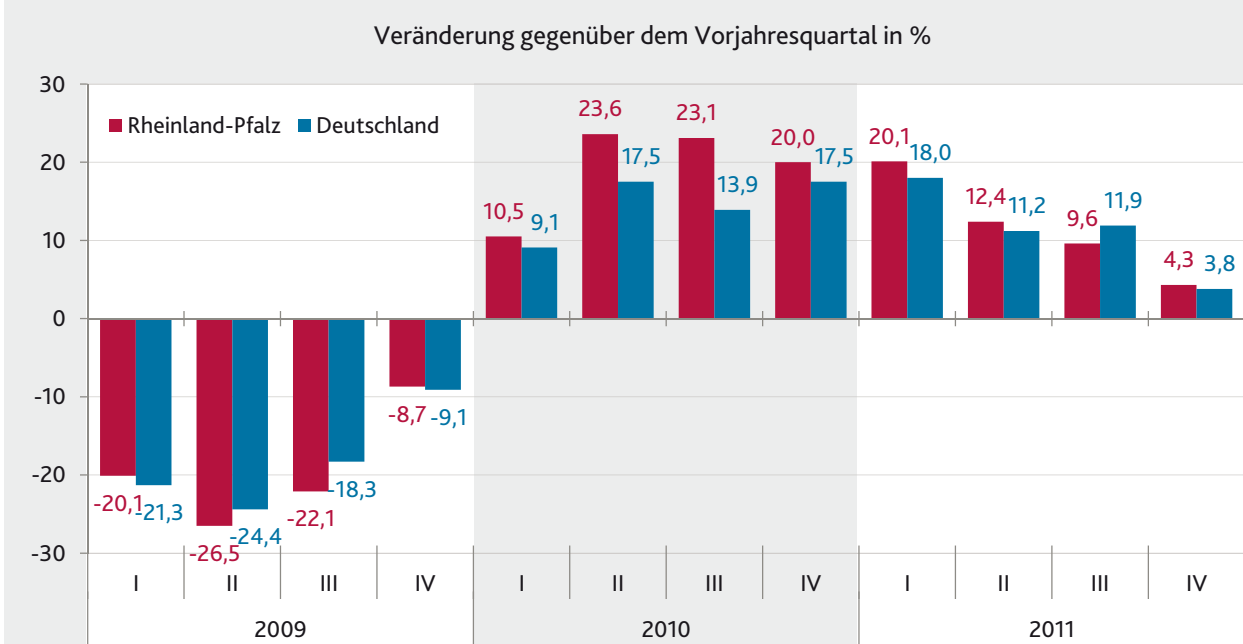
Umsätze steigen
um elf Prozent

Die rund 1 000 rheinland-pfälzischen Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden, die monatlich zur Konjunkturstatistik melden, setzten 2011 insgesamt 83 Milliarden Euro um. Sie erzielten damit im abgelaufenen Jahr einen Umsatzanstieg von 8,4 Milliarden Euro bzw. gut elf Prozent, nachdem das Plus im Vorjahr noch bei 19 Prozent gelegen hatte. Die Industrie übertraf dadurch den bisherigen Spitzenwert aus dem Vorkrisenjahr 2008 (78 Milliarden Euro). Deutschlandweit nahmen die Umsätze mit einem Plus von knapp elf Prozent in einem ähnlichen Ausmaß zu wie in Rheinland-Pfalz.

Die Betrachtung der nach Quartalen differenzierten Umsätze zeigt, dass es 2009 bedingt durch die Wirtschaftskrise in den ersten drei Quartalen zu Umsatzrückgängen von über 20 Prozent kam. Im Jahr 2010 erholte sich die Wirtschaft und erreichte in jedem Quartal hohe Wachstumsraten im zweistelligen Bereich. Dabei ist allerdings das sehr niedrige Umsatzvolumina der jeweiligen Vorjahresquartale zu berücksichtigen. Die Umsatzvolumen blieben 2010 in den ersten drei Quartalen noch unter den Vorkrisenniveaus. Ab dem vierten Quartal sorgte der anhaltende Aufschwung dafür, dass jeweils neue Rekordumsätze erzielt wurden.



G 18 Umsatz der Industrie¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2011 nach Quartalen



¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

Allerdings ließ die Dynamik des Aufschwungs im Laufe des Jahres 2011 spürbar nach. Die Umsatzzuwächse verkleinerten sich stetig von 20 Prozent im ersten Quartal auf vier Prozent im vierten Quartal.

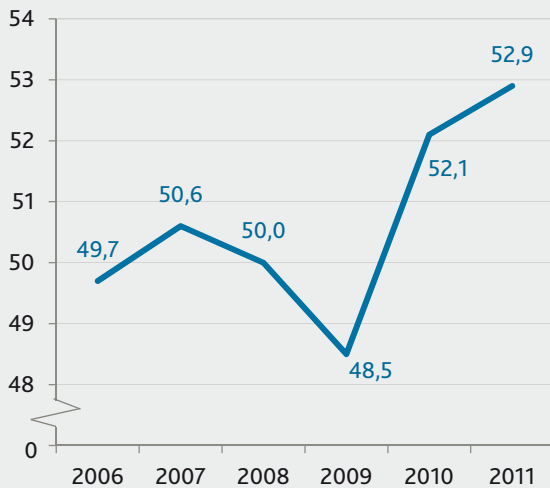
Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist stärker exportorientiert als die deutsche Wirtschaft insgesamt. In der Krise wirkte sich das nachteilig aus: Der Einbruch des Industriumsatzes fiel 2009 in Rheinland-Pfalz höher aus als in Deutschland insgesamt. Der kräftige Aufschwung der Weltkonjunktur in den beiden folgenden Jahren brachte der rheinland-pfälzischen Industrie dann aber auch wieder stärkere Umsatzzuwächse als der deutschen Industrie insgesamt. Im Berichtsjahr verbesserten sich die Auslandserlöse der Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz um 13 Prozent auf 44 Milliarden Euro (Deutschland: +11 Prozent). Damit erreichten sie ein neues Rekordvolumen. Zu dem Zuwachs 2011 leistete das übrige Ausland einen deutlich größeren Beitrag als die Eurozone. Während sich die Industriumsätze mit der Eurozone nur um elf Prozent verbesserten, legte der Absatz der rheinland-pfälzischen Unternehmen im übrigen Ausland um 15 Prozent zu. Ursache für die verhaltenere Entwicklung der Verkäufe in der Eurozone war die vergleichsweise schwache Konjunktur im Euroraum, die wiederum Folge der nach wie vor schwelenden Staatsschuldenkrise in der Währungsunion ist. Der Inlandsumsatz stieg 2011 um 9,5 Prozent und erreichte mit 39 Milliarden Euro ebenfalls ein neues Rekordniveau (Deutschland: +11 Prozent).

Infolge der Wirtschaftskrise war die Exportquote 2009 unter 50 Prozent gesunken. In der Folgezeit erhöhte sie sich wieder kräftig und erreichte 2011 mit 53 Prozent einen erneuten Spitzenwert. Damit liegt die Quote um sieben Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (46 Prozent). Die rheinland-pfälzische Industrie weist unter den Bun-

Exportquote erreicht neuen Spitzenwert

G 19 Exportquote der Industrie¹ 2006–2011

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

desländern – nach Bremen – zusammen mit Bayern die zweithöchste Exportquote auf. Die den rheinland-pfälzischen Export bestimmenden Branchen sind die chemische Industrie (42 Prozent des Auslandsumsatzes), der Fahrzeugbau (15 Prozent) und der Maschinenbau (elf Prozent). Deutschlandweit stehen die Fahrzeugindustrie (29 Prozent des Auslandsumsatzes) und der Maschinenbau (17 Prozent) an der Spitze der Exportgüterproduzenten.

Konjunktureller Aufschwung schafft Arbeitsplätze

Die Umsatzentwicklung wirkt sich üblicherweise erst mit zeitlicher Verzögerung auf die Beschäftigtenzahlen aus. Der konjunkturelle Aufschwung des Jahres 2010 entfaltete seine positive Auswirkung auf den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt deshalb erst im zurückliegenden Jahr. Ende September 2011 waren in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben fast

248 000 Personen tätig. Das waren 7 300 Beschäftigte mehr als ein Jahr zuvor (+3 Prozent). Damit verlief die Entwicklung im Land geringfügig günstiger als im Bundesgebiet (+2,9 Prozent). Im Vergleich zum bisherigen Höchststand des Jahres 2008 wurde eine um 1,2 Prozent geringere Zahl an Beschäftigten (–2 900) registriert.

Mehrzahl der Branchen hat mehr Personal

In den fünf größten Branchen des Landes sind 59 Prozent der Arbeitnehmer der Industrie beschäftigt. In vier dieser Branchen waren 2011 nach Rückgängen in den Vorjahren wieder steigende Mitarbeiterzahlen zu beobachten. Der Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ bietet mit 44 000 Beschäftigten 18 Prozent aller im verarbeitenden Gewerbe tätigen Personen einen Arbeitsplatz. Gegenüber dem Vorjahr war hier ein Zuwachs von 3,4 Prozent zu verzeichnen (+1 400 Beschäftigte). Im Maschinenbau, in dem 13 Prozent der Beschäftigten arbeiten, stieg die Zahl der Beschäftigten um 6,6 Prozent (+2 000). Auch in den Wirtschaftszweigen „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ sowie „Herstellung von Metallerzeugnissen“ kam es zu Steigerungen von 3,9 bzw. 1,2 Prozent. Im Fahrzeugbau blieb die Beschäftigtenzahl dagegen nahezu unverändert (–0,1 Prozent).

Geleistete Arbeitsstunden, Stundenproduktivität, Produktivität und Entgelte steigen

Zahl der geleisteten Stunden steigt um 3,6 Prozent

Die geleisteten Arbeitsstunden erhöhten sich im Berichtsjahr um 3,6 Prozent auf 377 Millionen Stunden. Der prozentuale Anstieg übertraf damit die prozentuale Steigerung der Beschäftigtenzahl. Bei einem Gesamtumsatz von 83 Milliarden Euro wurde mit jeder geleisteten Arbeitsstunde ein Umsatz von 220 Euro erzielt. Die Stundenproduktivität ist damit gegenüber dem Vorjahr um sieben Prozent gestiegen (2010: 205 Euro).

Dieser Wert ist deutlich höher als vor der Wirtschaftskrise (2008: 204 Euro). Wird die Pro-Kopf-Produktivität der Industrie betrachtet, so errechnet sich für das Jahr 2011 mit 335 100 Euro Umsatz je Beschäftigten ein Plus von acht Prozent gegenüber dem Vorjahr (310 200 Euro). Auch dieser Indikator signalisiert selbst im Vergleich zu der Zeit vor der Wirtschaftskrise (2008: 310 400 Euro) eine spürbare Verbesserung.

Die Entgelte, d. h. die Bruttolohn- und -gehaltssumme, stiegen in der Industrie im Jahr 2011 auf 11,1 Milliarden Euro und erhöhten sich damit gegenüber dem Vorjahr um 8,8 Prozent. Vom Aufschwung haben also auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer profitiert. Im Jahr 2010 stagnierten die Entgelte noch und 2009 waren sie sogar um 3,6 Prozent gesunken. Bei der Entwicklung der Entgelte wirkt sich neben den vereinbarten nominalen Lohn- und Gehaltssteigerungen die Entwicklung der Beschäftigungssituation sowie die Zahl der geleisteten Stunden in den jeweiligen Branchen aus.

Entgelte steigen um neun Prozent

Stärkstes Umsatzplus bei den Investitionsgüterproduzenten

Die größte rheinland-pfälzische Industriegruppen, die Vorleistungsgüter- und Energieproduktion, umfasst insbesondere die Herstellung von chemischen Erzeugnissen, von Gummi- und Kunststoffwaren, von Glas, Glaswaren und Keramik einschließlich der

T 12 Industrie¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
		2011	Veränderung zu 2010 in %	2011	Veränderung zu 2010 in %
Betriebe ²	Anzahl	999	-0,5	22 109	0,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	3	0,0	143	-0,7
verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	996	-0,5	21 966	0,9
Beschäftigte ²	Anzahl	247 758	3,0	5 142 277	2,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	181	16,0	53 229	-8,0
verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	247 577	3,0	5 089 048	3,0
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	Anzahl	126 501	2,6	2 005 297	3,8
Investitionsgüterproduzenten	Anzahl	74 369	3,5	2 198 813	2,7
Gebrauchsgüterproduzenten	Anzahl	6 382	-1,5	175 079	1,8
Verbrauchsgüterproduzenten	Anzahl	40 506	4,2	763 089	1,3
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	377 230	3,6	8 038 666	4,2
Entgelte (Bruttolöhne und -gehälter)	Mill. EUR	11 131	8,8	228 403	7,2
Umsatz	Mill. EUR	83 019	11,3	1 638 829	10,9
Inlandsumsatz	Mill. EUR	39 129	9,5	882 882	10,9
Auslandsumsatz	Mill. EUR	43 890	12,9	755 947	10,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	20 223	.	11 880	10,6
verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	82 999	.	1 626 950	10,9
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	Mill. EUR	46 660	7,7	667 210	12,9
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	21 331	20,9	695 275	11,0
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 256	5,0	39 493	7,1
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	13 771	10,5	236 852	6,0

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

Umsätze der Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten: +8 Prozent

Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung. Die Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten¹ erzielten mit 46,7 Milliarden Euro 56 Prozent des Gesamtumsatzes der Industrie (Deutschland: 41 Prozent). Die Umsatzsteigerung in dieser Gruppe fiel 2011 mit einem Plus von acht Prozent schwächer aus als im Vorjahr. Die Inlandsumsätze erhöhten sich mit zehn Prozent ähnlich wie die der gesamten Industrie, wohingegen die Auslandsumsätze mit sechs Prozent deutlich unter der Steigerungsrate der Gesamtindustrie blieben. Ursache hierfür dürfte die verhaltene weltweite Konjunktorentwicklung gewesen sein; die Vorleistungsgüterindustrie ist sehr konjunkturrempfindlich.

Investitionsgüterproduzenten verzeichnen größte Umsatzsteigerung

Die mit Abstand größte Umsatzsteigerung wurde 2011 in der zweitgrößten Industriehauptgruppe des Landes, der Investitionsgüterproduktion, erzielt. Dazu gehören vor allem die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und der Maschinenbau. Die Investitionsgüterproduzenten waren von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen und hatten 2009 einen Umsatzeinbruch von einem Drittel zu verkraften. Nach einer Steigerung um 14 Prozent im Jahr 2010 holten die Investitionsgüterproduzenten mit einem Zuwachs von 21 Prozent 2011 weiter auf. Sie erzielten mit 21,3 Milliarden Euro inzwischen wieder 26 Prozent des Gesamtumsatzes der rheinland-pfälzischen Industrie (Deutschland: 42 Prozent). Damit haben sie aber noch nicht das Niveau vor der Wirtschaftskrise (2008: 23,2 Milliarden Euro) erreicht. Während sich die Umsatzverbesserung im Auslandsgeschäft auf 29 Prozent belief, stiegen die Inlandsumsätze um elf Prozent. Ursache für die weiterhin gute Entwicklung im Berichtsjahr dürfte das niedrige Niveau der Realzinsen gewesen sein.

Verbrauchsgüterproduzenten: +11 Prozent

Bei den Verbrauchsgüterproduzenten, zu denen vor allem die Hersteller von Nahrungsmitteln und Getränken sowie von pharmazeutischen Erzeugnissen zählen, gab es 2011 einen Umsatzzanstieg von elf Prozent. Insgesamt wurden von den Verbrauchsgüterproduzenten 13,8 Milliarden Euro erwirtschaftet, was einem Anteil am Umsatz der gesamten Industrie von 17 Prozent entspricht (Deutschland: 15 Prozent).

Gebrauchsgüterproduzenten mit rückläufigem Umsatz

Die Gebrauchsgüterproduzenten – hierzu gehört unter anderem der Bereich „Herstellung von Möbeln“ – verzeichneten 2011 mit fünf Prozent das geringste Umsatzplus. Die Umsätze im Inland stiegen um zehn Prozent, wohingegen das Auslandsgeschäft gegen den allgemeinen Trend mit –0,7 Prozent rückläufig war. Die Gebrauchsgüterproduzenten haben in Rheinland-Pfalz mit einem Umsatz von 1,3 Milliarden Euro nur einen geringen Anteil von 1,5 Prozent am Gesamtergebnis der Industrie (Deutschland: 2,4 Prozent).

Umsatzsteigerungen in allen großen Wirtschaftszweigen

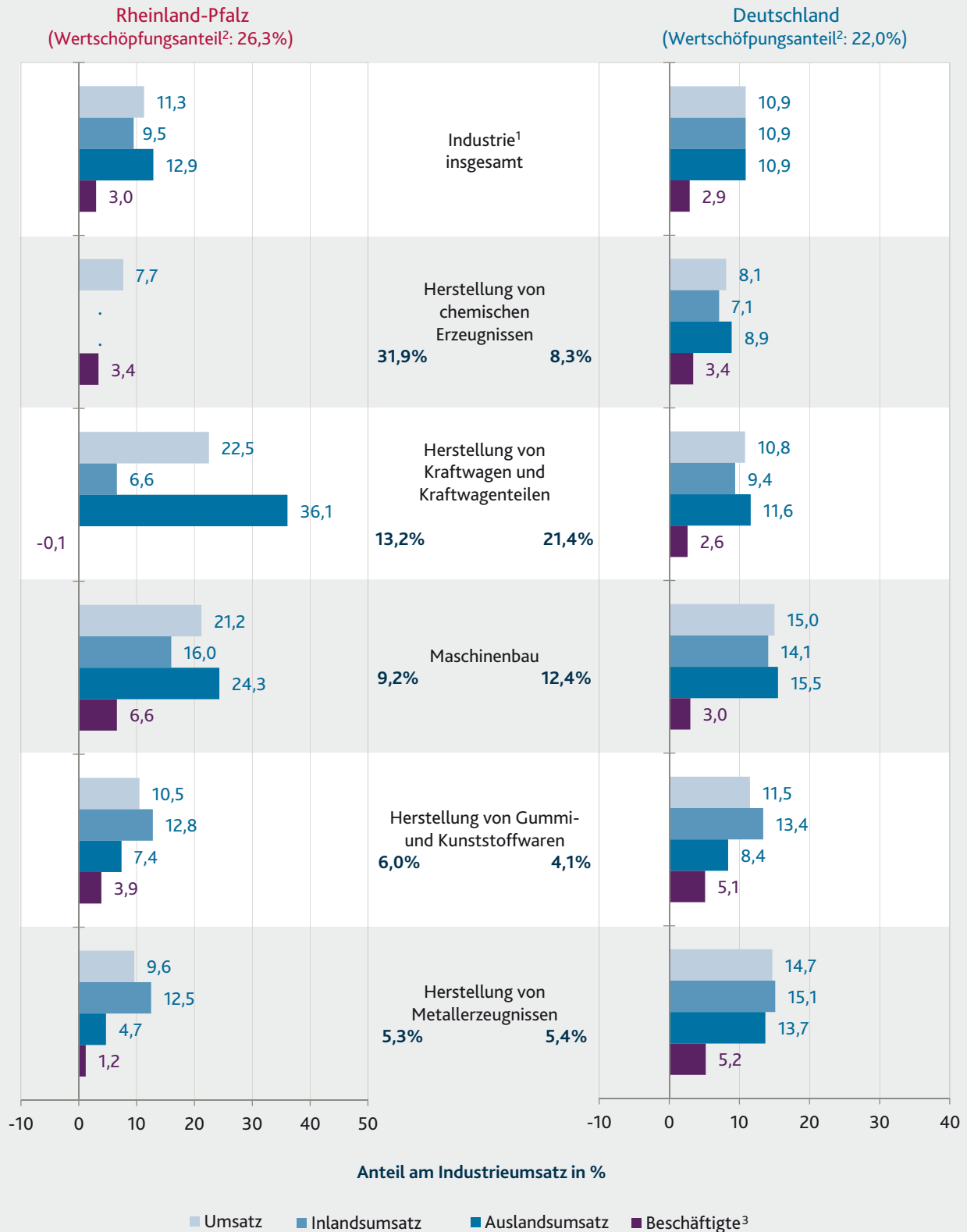
Die drei größten Branchen erzielen mehr als die Hälfte des Umsatzes

Alle großen Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes verzeichneten 2011 positive Umsatzentwicklungen. Die drei umsatzstärksten Branchen (Herstellung von chemischen Erzeugnissen, Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie Maschinenbau) verbuchten zusammen mehr als die Hälfte des gesamten Industrieumsatzes im Land. Erweitert man die Betrachtung auf die sechs umsatzstärksten Wirtschaftszweige

¹ Die beiden Hauptgruppen Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten müssen in Rheinland-Pfalz aus Gründen der Geheimhaltung zusammengefasst werden.

G 20 Umsatz und Beschäftigte der Industrie¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. –
 2 Nur verarbeitendes Gewerbe. – 3 Stand: September 2011.

(zusätzlich: Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, Herstellung von Metallzeugnissen sowie Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln), dann sind es schon 71 Prozent des Gesamtumsatzes. Lediglich zwei der kleineren Wirtschaftsbereiche, „Herstellung von Textilien“ und „Herstellung von Bekleidung“, die jedoch zusammen lediglich einen Umsatzanteil von weniger als einem Prozent aufweisen, mussten 2011 Umsatzeinbußen hinnehmen.

Umsätze der chemischen Industrie steigen langsamer als im Vorjahr

Die chemische Industrie übte auch 2011 aufgrund ihres hohen Gewichts (Umsatzanteil: 32 Prozent) mit einem Gesamtumsatz von 26,5 Milliarden Euro einen starken Einfluss auf die Gesamtentwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie aus. Das Umsatzplus fiel im Bereich „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ im abgelaufenen Jahr mit acht Prozent aber deutlich geringer als noch im Vorjahr aus (2010: +37 Prozent).²

Kräftige Umsatzsteigerung im Fahrzeugbau

Der Fahrzeugbau, mit seinem Schwerpunkt im Bereich der schweren Nutzfahrzeuge, ist mit einem Umsatzanteil von 13 Prozent die zweitwichtigste Branche des Landes. Vor der Wirtschaftskrise hatte der Anteil des Bereichs „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ sogar 17 Prozent betragen. Da die Automobilbranche aber mit Abstand am stärksten von dem konjunkturellen Abschwung getroffen wurde, schrumpfte ihr Umsatzanteil deutlich. Wie schon im Vorjahr konnte auch 2011 ein kräftiges Plus realisiert werden, das sich auf 23 Prozent belief. Die Entwicklung wurde wieder stark vom Auslandsgeschäft bestimmt. Die Umsätze verbesserten sich hier um 36 Prozent (Inland: +7 Prozent), nachdem sie im Jahr 2010 um 40 Prozent gestiegen waren (Inland: +11 Prozent). Sowohl Auslands- als auch Inlandsumsatz liegen jedoch weiterhin unter dem Niveau des Vorkrisenjahres 2008.

Maschinenbau: +21 Prozent

Auch die mit einem Umsatzanteil von neun Prozent drittgrößte Branche der rheinland-pfälzischen Industrie, der Maschinenbau, legte mit 21 Prozent deutlich zu. Dabei stiegen die Auslandserlöse um 24 Prozent, während die Inlandsumsätze um 16 Prozent zunahmen. Das starke Wachstum dürfte unter anderem dadurch bedingt sein, dass die 2010 vor allem am heimischen Markt noch freien Produktionskapazitäten mittlerweile ausgelastet sind und die Unternehmen deshalb wieder verstärkt Investitionsgüter nachfragen. Profitiert haben dürfte der Maschinenbau zudem durch Aufträge aus dem Ausland, insbesondere aus der Volksrepublik China, den USA und Russland, wo die Wirtschaft im Berichtsjahr wieder stark gewachsen ist.

Ausblick 2012: Industriekonjunktur schwächt sich ab

Leichtes Plus bei den Umsätzen in der Industrie in den ersten Monaten 2012

Im Verlauf des Jahres 2011 haben sich die Zuwächse bei den Industrieumsätzen im Vergleich zum Jahr zuvor deutlich verringert. Diese Entwicklung hat sich in den ersten Monaten 2012 fortgesetzt. In den Monaten Januar bis April 2012 konnten zwar noch Umsatzzuwächse verbucht werden; die Änderungsrate ist jedoch kontinuierlich gesunken. Dennoch wurde im März mit einem Monatsumsatz von 7,7 Milliarden Euro ein Rekordwert erreicht, der deutlich über dem Vorkrisenniveau lag. Am aktuellen Rand im Mai musste – erstmals seit Dezember 2009 – wieder ein deutliches Minus hingenommen werden (-3,5 Prozent). Dies ist auf einen kräftigen Rückgang des Inlandsumsatzes zurückzuführen (-7,6 Prozent); der Auslandsumsatz stagnierte (+0,1 Prozent).

² Aus Gründen der Geheimhaltung ist ein Nachweis nach Inlands- und Auslandsumsätzen nicht möglich.

Einen Hinweis auf den weiteren Verlauf der Industriekonjunktur in Rheinland-Pfalz geben der Produktionsindex und die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe. Die Industrieproduktion ist im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat von Dezember 2009 bis September 2011 ununterbrochen gestiegen (Änderungsraten der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte). Von Oktober 2011 bis Januar 2012 musste das verarbeitende Gewerbe dann aber im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten Produktionseinbußen hinnehmen. In den Monaten Februar und März 2012 bewegte sich die Produktionsleistung auf einem niedrigen Niveau. Am aktuellen Rand im April hat sich wieder ein Produktionsrückgang eingestellt (-2 Prozent). Wesentliche Ursache für die nachlassende Dynamik des verarbeitenden Gewerbes war die Vorleistungsgüterproduktion, die Investitionsgüterproduzenten haben in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres zum Teil noch deutliche Produktionszuwächse verbucht.

Nur noch verhaltene
Entwicklung der
Industrieproduktion

Die Auftragseingänge erlauben einen Rückschluss auf die künftige Auslastung der Produktionskapazitäten. Das verarbeitende Gewerbe registriert bereits seit September 2011 sinkende Bestellungen (im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat; Änderungsraten der gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte). Zurückzuführen ist dies auf die bereits seit Juli 2011 durchgängig sinkenden Aufträge aus dem Inland. Aus dem Ausland kamen zwar zwischen September 2011 und Januar 2012 auch weniger Bestellungen; seit Februar nimmt die Nachfrage aus dem Ausland aber wieder zu (April 2012: +4,4 Prozent). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten hat sich in den ersten vier Monaten des Jahres sowohl die Nachfrage aus dem Inland als auch die aus dem Ausland verringert. Die Hersteller von Investitionsgütern registrierten zwischen Januar und April ebenfalls weniger Inlandsbestellungen; sie konnten aber in den Monaten Februar bis April mehr Aufträge aus dem Ausland aquirieren (April 2012: +16 Prozent).

Weniger
Auftrags-
eingänge

VI. Baugewerbe

Das Baugewerbe hat 2011 in Rheinland-Pfalz fünf Milliarden Euro zur Bruttowertschöpfung beigetragen, das waren 4,9 Prozent der gesamten Wertschöpfung (Deutschland: 4,4 Prozent). Im Berichtsjahr stieg die Bruttowertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich um 3,9 Prozent (Deutschland: +3,5 Prozent). Die Wirtschaftsleistung des Baugewerbes wurde von 123 000 Arbeitskräften erbracht (6,5 Prozent aller Erwerbstätigen). Damit legte die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich um 1,8 Prozent zu.

Umsatz und Beschäftigung im Bauhauptgewerbe nehmen zu

In den Fachstatistiken zum Baugewerbe werden Ergebnisse zum Bauhauptgewerbe und zum Ausbaugewerbe veröffentlicht, und zwar für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz haben diese Betriebe im Berichtsjahr insgesamt 4,4 Milliarden Euro umgesetzt. Zum Gesamtumsatz des statistisch erfassten Baugewerbes trug das Bauhauptgewerbe zwei Drittel und das Ausbaugewerbe ein Drittel bei.

Bauhaupt-
gewerblicher
Umsatz steigt

Im Bauhauptgewerbe hat sich die Zahl der Betriebe um drei Prozent auf 370 Betriebe erhöht (Deutschland: +2,9 Prozent). Die baugewerblichen Umsätze dieser Betriebe stiegen deutlich. Im Vergleich zu 2010 erhöhten sie sich um 8,7 Prozent auf 2,9 Milliarden Euro (Deutschland: +12 Prozent). Ursache für diese positive Entwicklung waren niedrige Bauzinsen, gute Witterungsbedingungen sowie die verstärkte Nachfrage nach Wohnimmobilien als Kapitalanlage.

Unterjährige
Entwicklung folgt
Saisonmuster

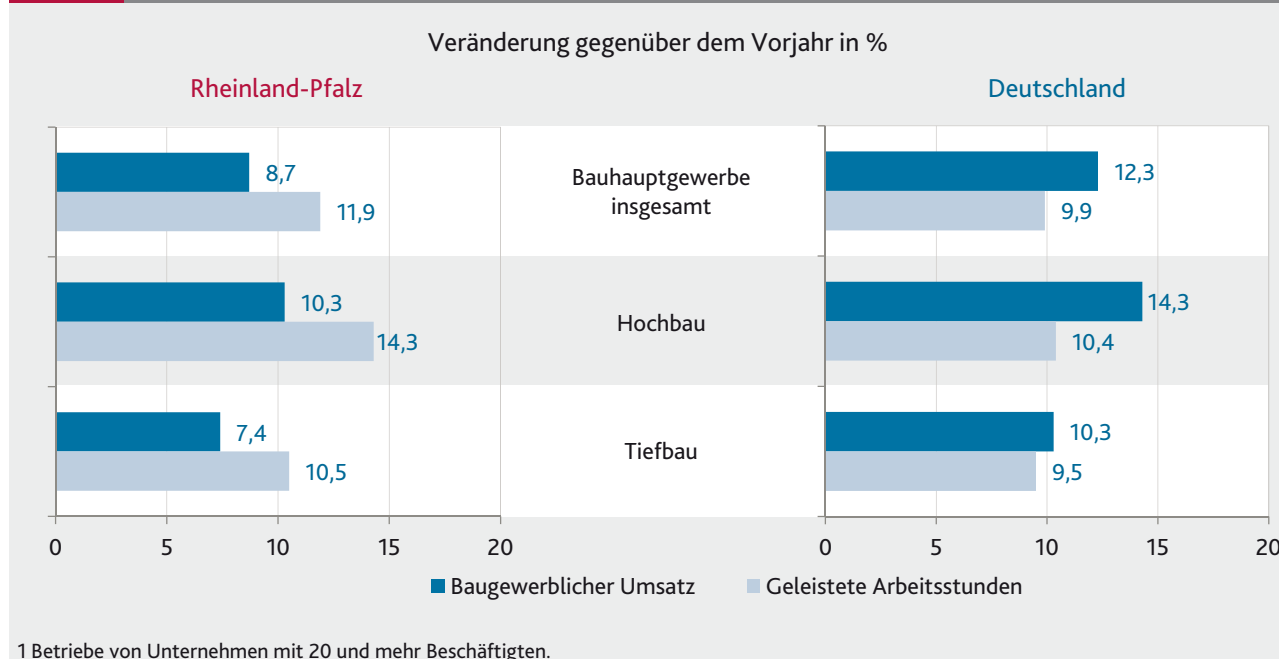
Ein Blick auf die unterjährigen Entwicklungen in den vergangenen drei Jahren zeigt, dass der Umsatz im Bauhauptgewerbe einem ausgeprägten Saisonmuster folgt: Einem witterungsbedingt geringen Umsatz im ersten Quartal folgen steigende Umsätze in den nächsten drei Quartalen. Der Höchstwert wird jeweils im vierten Quartal erreicht.

Hohe Zuwächse im
ersten und vierten
Quartal 2011

Im ersten Quartal 2009 (-9,5 Prozent) und im ersten Quartal 2010 (-11 Prozent) brach der baugewerbliche Umsatz im Vorjahresvergleich aufgrund strenger Winter jeweils kräftig ein. Im Krisenjahr 2009 konnten diese Einbrüche durch die Effekte der Konjunkturpakete in den folgenden drei Quartalen wieder aufgeholt werden. Aufgrund des 2009 erreichten hohen Umsatzniveaus und der auslaufenden Konjunkturprogramme war dies 2010 nicht mehr der Fall. Im ersten Quartal 2011 ist der baugewerbliche Umsatz aufgrund der milden Witterung kräftig gestiegen. Die Bauwirtschaft holte in den ersten Monaten des Jahres Arbeiten nach, die aufgrund des frühen und heftigen Wintereinbruchs im Dezember 2010 nicht erledigt werden konnten. Im zweiten und dritten Quartal 2011 gab es keine wesentlichen Veränderungen im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresquartalen. Die günstige Witterung zum Jahresende wirkte sich positiv auf den Umsatz im vierten Quartal 2011 aus, der im Vergleich zum Vorjahresquartal 18 Prozent höher war.

Im Zuge des Umsatzanstiegs ist die jahresdurchschnittliche Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe um 2,6 Prozent auf 18 800 gestiegen (Deutschland: +3 Prozent). Das

G 21

Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011

ist der höchste Beschäftigungsstand der letzten sieben Jahre. Auch das Arbeitsvolumen hat sich im Berichtsjahr deutlich erhöht; es wurden 24 Millionen Arbeitsstunden geleistet. Das sind zwölf Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +9,9 Prozent). Gleichzeitig stiegen die Bruttoentgelte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Baugewerbe um 8,3 Prozent auf 654 Millionen Euro (Deutschland: +7,5 Prozent).

Höchster Beschäftigungsstand seit sieben Jahren

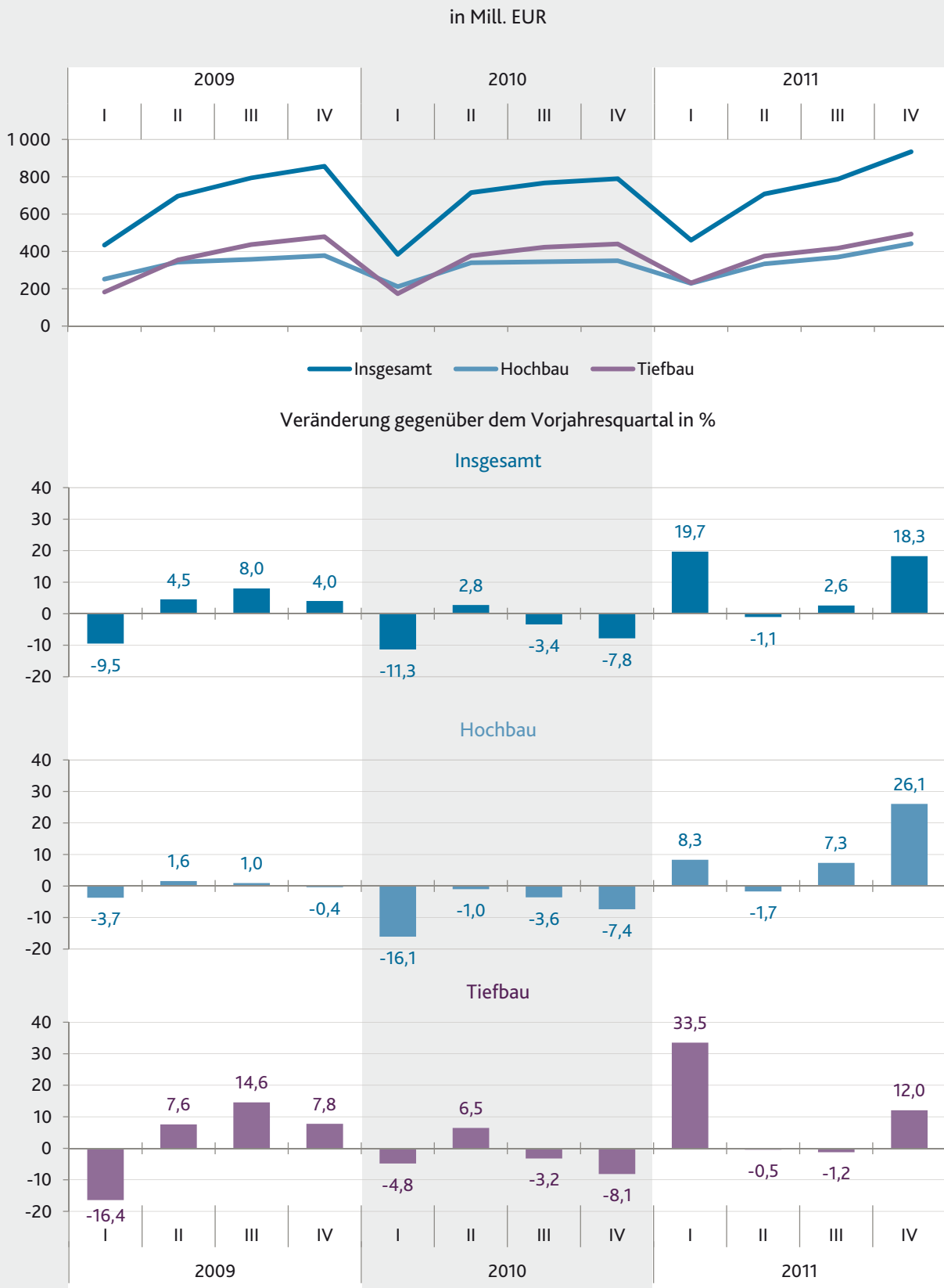
Umsatzentwicklung nur im öffentlichen Hochbau negativ

Deutliche Umsatzsteigerungen konnten 2011 sowohl im Hochbau (+10 Prozent) als auch im Tiefbau (+7,4 Prozent) verzeichnet werden. Zum Hochbau zählen neben dem öffentlichen und dem gewerblichen Hochbau auch der Wohnungsbau (unabhängig vom Auftraggeber). Diese Bereiche hatten 2011 einen Anteil von 48 Prozent am gesamten bauhauptgewerblichen Umsatz. Der Tiefbau umfasst den gewerblichen und öffentlichen Tiefbau sowie den Straßenbau. Der Anteil dieser Bereiche am gesamten bauhauptgewerblichen Umsatz belief sich im Berichtsjahr auf 52 Prozent. Der Umsatzanstieg im Jahr 2011 fiel sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau in Rheinland-Pfalz niedriger aus als im bundesweiten Durchschnitt (Hochbau: +14 Prozent; Tiefbau: +10 Prozent). Bei den Arbeitsvolumina ergab sich in Rheinland-Pfalz ein Zuwachs von 14 Prozent im Hochbau (Deutschland: +10 Prozent) und von elf Prozent im Tiefbau (Deutschland: +9,5 Prozent).

Umsatzsteigerungen im Hochbau und Tiefbau

Die einzelnen Teilbereiche des Hochbaus haben sich in Rheinland-Pfalz 2011 sehr unterschiedlich entwickelt. Sowohl im Wohnungsbau als auch im gewerblichen Hochbau wurde ein kräftiger Aufschwung verzeichnet. Beide Bereiche hatten 2010 noch Umsatzeinbußen hinnehmen müssen (Wohnungsbau: -2,8 Prozent; Gewerblicher Hochbau: -17 Prozent). Im Jahr 2011 stieg der baugewerbliche Umsatz im Wohnungsbau im Vergleich zu 2010 um

G 22 Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe¹ 2009–2011 nach Quartalen



¹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

34 Prozent (Deutschland: +22 Prozent), das Arbeitsvolumen wurde um 23 Prozent ausgedehnt (Deutschland: +17 Prozent). Hierbei spielte neben witterungsbedingten Nachholeffekten zu Beginn des Jahres auch die erhöhte Nachfrage nach Wohnimmobilien vor dem Hintergrund niedriger Hypothekenzinsen sowie der Nachfrage nach sicheren Anlagemöglichkeiten eine Rolle. Der gewerbliche Hochbau steigerte seinen Umsatz um 15 Prozent (Deutschland: +15 Prozent), das Arbeitsvolumen stieg um 16 Prozent (Deutschland: +10 Prozent).

Hochbau: positive Entwicklung im Wohnungsbau und gewerblichen Hochbau

Hingegen fiel der Umsatz im öffentlichen Hochbau um 14 Prozent (Deutschland: -2,8 Prozent). In diesem Bereich war der Umsatz im Jahr 2010 um 9,9 Prozent gestiegen. Das Arbeitsvolumen im öffentlichen Hochbau sank 2011 leicht um 0,3 Prozent (Deutschland: -3 Prozent). Die Investitionszurückhaltung der öffentlichen Hand dürfte zum einen im Auslaufen des zweiten Konjunkturpakets, zum anderen mit Blick auf die „Schuldenbremse“ in verstärkten Bemühungen um Schuldenbegrenzung begründet sein.

Im Tiefbau haben sich in Rheinland-Pfalz 2011 alle Teilbereiche positiv entwickelt. Der Umsatz im Straßenbau (+9,2 Prozent; Deutschland: +10 Prozent) und im gewerblichen Tiefbau (+8,4 Prozent; Deutschland: +14 Prozent) stieg kräftig. Auch hinsichtlich des Arbeitsvolumens verzeichneten sowohl der Straßenbau (+12 Prozent; Deutschland: +10 Prozent) als auch der gewerbliche Tiefbau (+12 Prozent; Deutschland: +12 Prozent) deutliche Zugewinne. Im öffentlichen Tiefbau wuchs der Umsatz in Rheinland-Pfalz leicht um drei Prozent (Deutschland: +6,1 Prozent) bei einem Anstieg des Arbeitsvolumens um 6,7 Prozent (Deutschland: +5,2 Prozent). Im Jahr 2010 war der Umsatz im Vergleich zu 2009 im Straßenbau und öffentlichen Tiefbau noch leicht gefallen, während der gewerbliche Tiefbau bereits steigende Umsätze verzeichnen konnte.

Tiefbau: positive Entwicklung in allen Teilbereichen

Verstärktes Wachstum im Ausbaugewerbe

Zum Ausbaugewerbe zählen die Bereiche Bauinstallation sowie sonstige Baugewerbe. Die Zahl der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in diesen Bereichen ist in Rheinland-Pfalz 2011 um 2,5 Prozent gesunken und belief sich im Jahresdurchschnitt auf 352. Die wirtschaftliche Entwicklung war im Ausbaugewerbe im Berichtsjahr ähnlich positiv wie im Bauhauptgewerbe. Der ausbaugewerbliche Umsatz betrug 2011 rund 1,5 Milliarden Euro; er lag damit um 9,3 Prozent über dem Umsatz des Vorjahres (Deutschland: +9 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten in den erfassten Betrieben nahm um 2,3 Prozent auf rund 13 600 Personen zu (Deutschland: +3,5 Prozent). Die Zahl der geleisteten Stunden stieg um 2,6 Prozent. Bruttolöhne und -gehälter in Höhe von insgesamt 395 Millionen Euro wurden an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des Ausbaugewerbes ausgezahlt; das sind 5,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Eine Ursache für die positive Entwicklung ist die Wiederaufnahme der Förderung energetischer Einzelmaßnahmen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Seit März 2011 unterstützt die KfW Haus- und Wohnungseigentümer im Rahmen des CO₂-Gebäudesanierungsprogramms des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung mit zinsgünstigen Krediten und Investitionszuschüssen.

Entwicklung weiterhin positiv

Ausblick 2012: Rückläufige Umsätze in den ersten fünf Monaten

Schwacher Start in
das Jahr 2012

Die Bauwirtschaft startete mit einem schwachen Ergebnis in das Jahr 2012. In den Monaten Januar bis Mai fiel der baugewerbliche Umsatz der statistisch erfassten Betriebe des Bauhauptgewerbes im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten um 3,4 Prozent. Grund für dieses ungünstige Ergebnis ist der kräftige Umsatzrückgang im Tiefbau (-14 Prozent). Der öffentliche Tiefbau büßte sogar 18 Prozent ein. Im Hochbau gab es dagegen einen Zuwachs von 8,2 Prozent, der insbesondere auf ein kräftiges Umsatzplus im Wohnungsbau zurückzuführen ist (+28 Prozent). Der öffentliche Hochbau musste allerdings eine Umsatzeinbuße hinnehmen (-1,1 Prozent).

Noch stärker als die Umsätze ging die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden zurück. Sie verringerte sich in den ersten fünf Monaten des Jahres 2012 um 4,9 Prozent. Dagegen erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten um 2,9 Prozent.

Steigerung der Auf-
tragseingänge macht
Hoffnung für den
weiteren Jahres-
verlauf

Für bessere Geschäfte im weiteren Jahresverlauf spricht die Zunahme der Auftragseingänge. Sie sind in den Monaten Januar bis Mai gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten um 2,2 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung ist insbesondere auf den Hochbau zurückzuführen (+4,5 Prozent). Vor allem im Wohnungsbau (+8 Prozent) und im öffentlichen Hochbau (+8,8 Prozent) stieg die Nachfrage nach Bauleistungen kräftig. Im Tiefbau ging der Auftragseingang in den ersten fünf Monaten um 0,1 Prozent zurück. Während der Straßenbau kräftige Zuwächse erzielte (+10 Prozent), wurden im öffentlichen Tiefbau (-5,9 Prozent) und im gewerblichen Tiefbau (-12 Prozent) weniger Auftragseingänge verzeichnet.

VII. Handwerk

Dem Handwerk, das Teile des produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbe-
reiche umfasst, kommt in der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirt-
schaft eine große Bedeutung zu: Zuletzt waren nach den Angaben des Zentralverbands
des Deutschen Handwerks in den rund 32 730 Betrieben des zulassungspflichtigen
Handwerks etwa 167 200 Menschen beschäftigt. Der Jahresumsatz belief sich auf gut
20,6 Milliarden Euro. Die amtliche Statistik erfasst mithilfe der vierteljährlichen Hand-
werksberichterstattung die Konjunktorentwicklung im zulassungspflichtigen Hand-
werk. Dafür werden ausschließlich Verwaltungsdaten genutzt: Von den Finanzverwal-
tungen werden die Umsatzsteuervoranmeldungen, von der Bundesagentur für Arbeit
die Meldungen zur Sozialversicherung ausgewertet.

Für die selbstständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks ist die Ein-
tragung in die Handwerksrolle vorgeschrieben, was eine bestandene Meisterprüfung
oder eine vergleichbare Qualifikation voraussetzt. Von den 151 Handwerksberufen
sind insgesamt 41 zulassungspflichtig, die in „gefährlichen Bereichen“ ausgeübt
werden. Dazu gehören beispielsweise Dachdecker, Straßenbauer, Elektrotechniker,
Fleischer und Zahntechniker. In diesem Beitrag werden nur die zulassungspflichtigen
Handwerksberufe und damit etwa 90 Prozent der Handwerksbetriebe betrachtet. Auf
eine Darstellung der verbleibenden zehn Prozent der Betriebe, die zum zulassungs-
freien Handwerk gerechnet werden, muss an dieser Stelle verzichtet werden. Diese
stehen erst mit einer Zeitverzögerung von rund einem halben Jahr und somit erst nach
Redaktionsschluss dieser Statistischen Analyse zur Verfügung.

90 Prozent der
Handwerksbetriebe
werden betrachtet

Jeder zweite zulassungspflichtige Handwerksbetrieb im Baugewerbe tätig

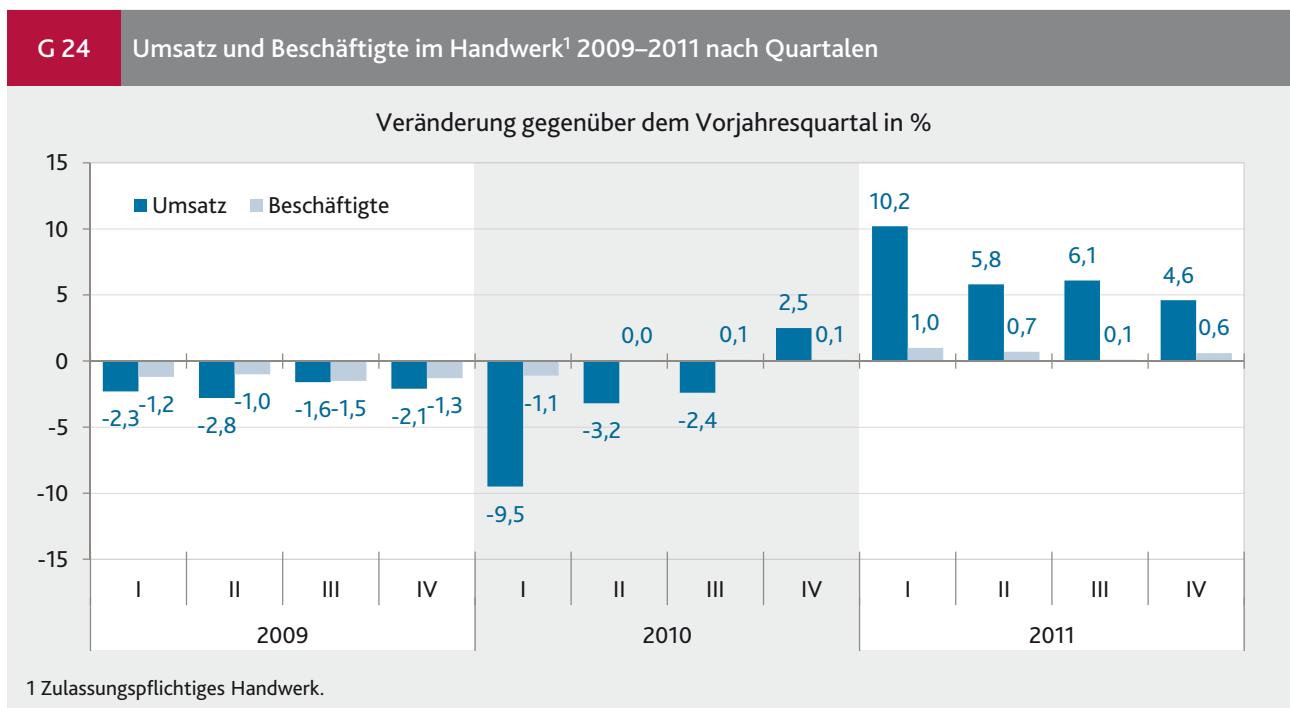
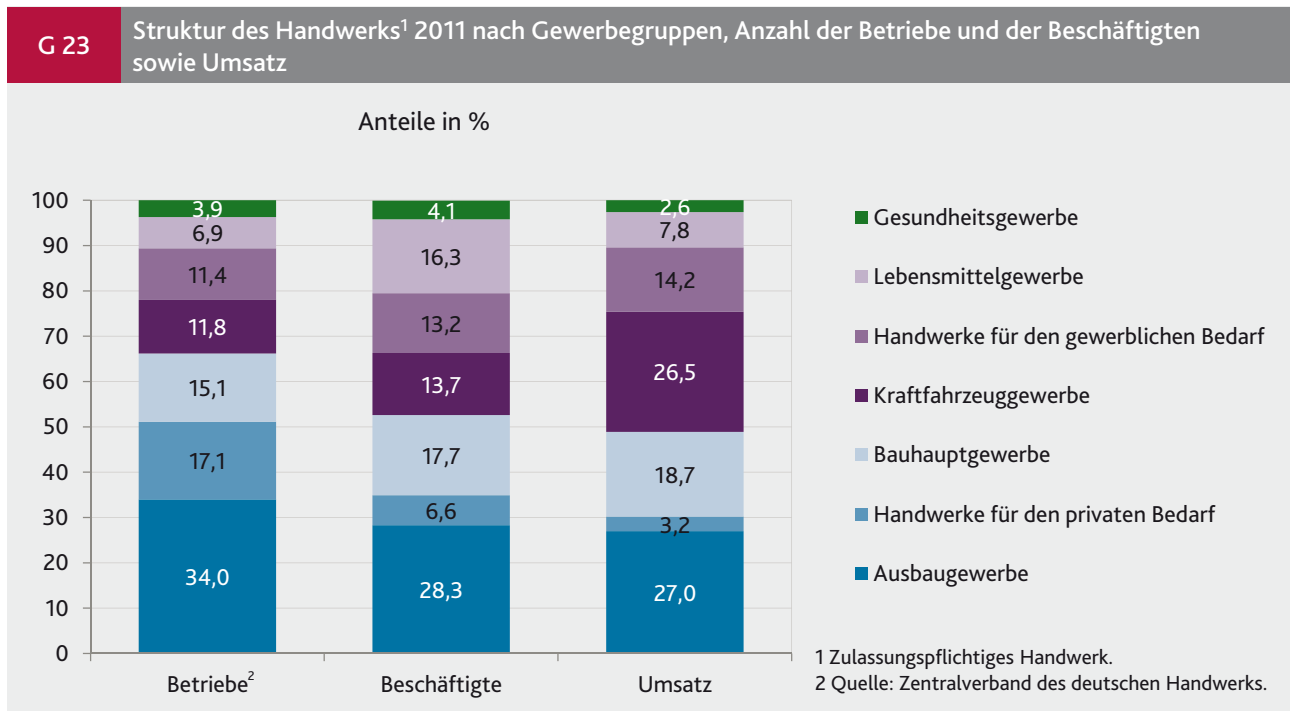
Von den zulassungspflichtigen Handwerksbetrieben sind in Rheinland-Pfalz 34 Prozent
im Ausbaugewerbe und 15 Prozent im Bauhauptgewerbe tätig. Somit zählt fast jeder
zweite Betrieb im zulassungspflichtigen Handwerk zum Baugewerbe. Die Handwerke für
den privaten Bedarf stellen 17 Prozent der Betriebe. Zu ihnen gehören neben Friseuren
auch die Schornsteinfeger. Die Anteile der Betriebe für das Kraftfahrzeuggewerbe und
den gewerblichen Bedarf sind in etwa gleich hoch (zwölf bzw. elf Prozent). Zu Letzteren
zählen beispielsweise die Chirurgiemechaniker. Auf das Lebensmittelgewerbe entfallen
6,6 Prozent und auf das Gesundheitsgewerbe knapp vier Prozent der Handwerksbetriebe.

Wird die Zahl der Beschäftigten als Grundlage für die Strukturbetrachtung gewählt,
ergibt sich ein anderes Bild: Zwar liegt auch bei dieser Darstellung das Ausbaugewerbe
an erster Stelle, der Beschäftigtenanteil der Gewerbegruppe, in der sich beispielswei-
se Maler, Tischler, Installateure und Elektrotechniker wiederfinden, ist mit 28 Prozent
jedoch deutlich niedriger. Auf dem zweiten Platz folgt bei dieser Betrachtung das Bau-
hauptgewerbe mit einem Anteil von 18 Prozent. An dritter Stelle liegt hier schon das
Lebensmittelgewerbe mit 16 Prozent. Dagegen haben die Handwerker für den privaten
Bedarf mit einem Anteil von 6,6 Prozent ein erheblich geringeres Gewicht als bei der

Betrachtung nach der Zahl der Betriebe. Bei den übrigen Gewerbegruppen gibt es keine größeren Differenzen.

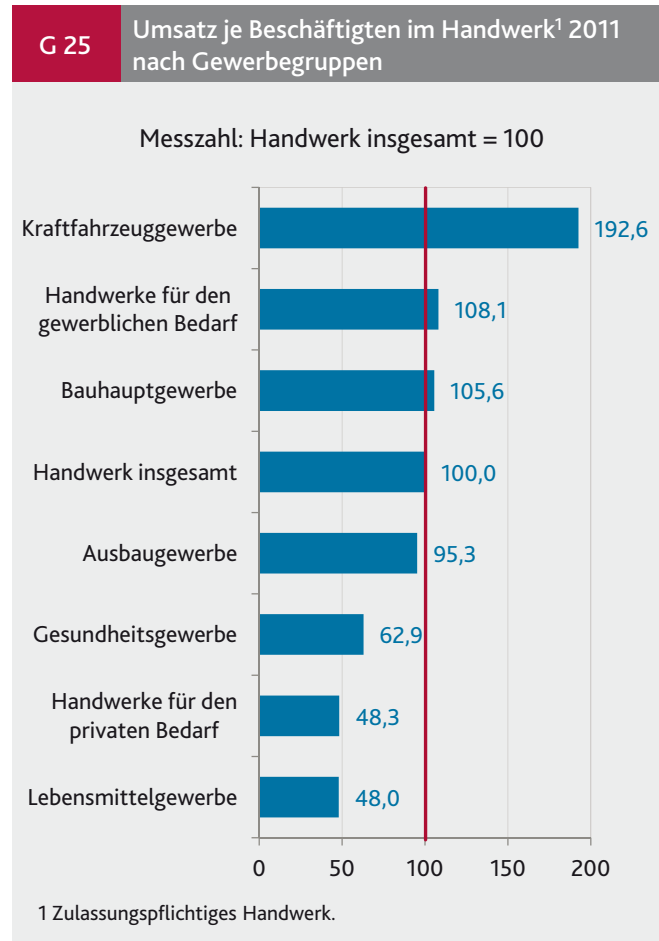
Kraftfahrzeuggewerbe erwirtschaftet mehr als ein Viertel des Gesamtumsatzes des Handwerks

Eine Strukturbetrachtung nach den Umsätzen ergibt wiederum ein anderes Bild. Zwar ist auch bei der Betrachtung nach dem Umsatz das Ausbaugewerbe am bedeutend-



ten (27 Prozent), an zweiter Stelle liegt jedoch nur knapp dahinter das Kraftfahrzeuggewerbe mit einem Anteil von 27 Prozent. Den mit Abstand geringsten Umsatzanteil haben die Handwerke für den privaten Bedarf (3,2 Prozent).

In diesem Zusammenhang ist auch eine Betrachtung nach dem Umsatz je Beschäftigten – also der Umsatzproduktivität – interessant. Bereiche mit einem einer hohen Kapitalintensität erzielen mit vergleichsweise wenigen Beschäftigten hohe Umsätze. Das kapitalintensive Kraftfahrzeuggewerbe erreicht fast 193 Prozent der durchschnittlichen Produktivität des Handwerks. Auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (108 Prozent) und das Bauhauptgewerbe (106 Prozent) erreichen überdurchschnittliche Werte. Leicht unter dem Mittelwert liegt das Ausbaugewerbe (95 Prozent). Die Produktivität im Gesundheitsgewerbe (63 Prozent) ist erheblich geringer als im Schnitt. Am niedrigsten sind die Umsätze je Beschäftigten bei den wenig kapitalintensiven Handwerken für den privaten Bedarf und im Lebensmittelgewerbe mit jeweils rund 48 Prozent.



Umsatzsteigerungen nach zwei Jahren mit Ergebnisrückgängen

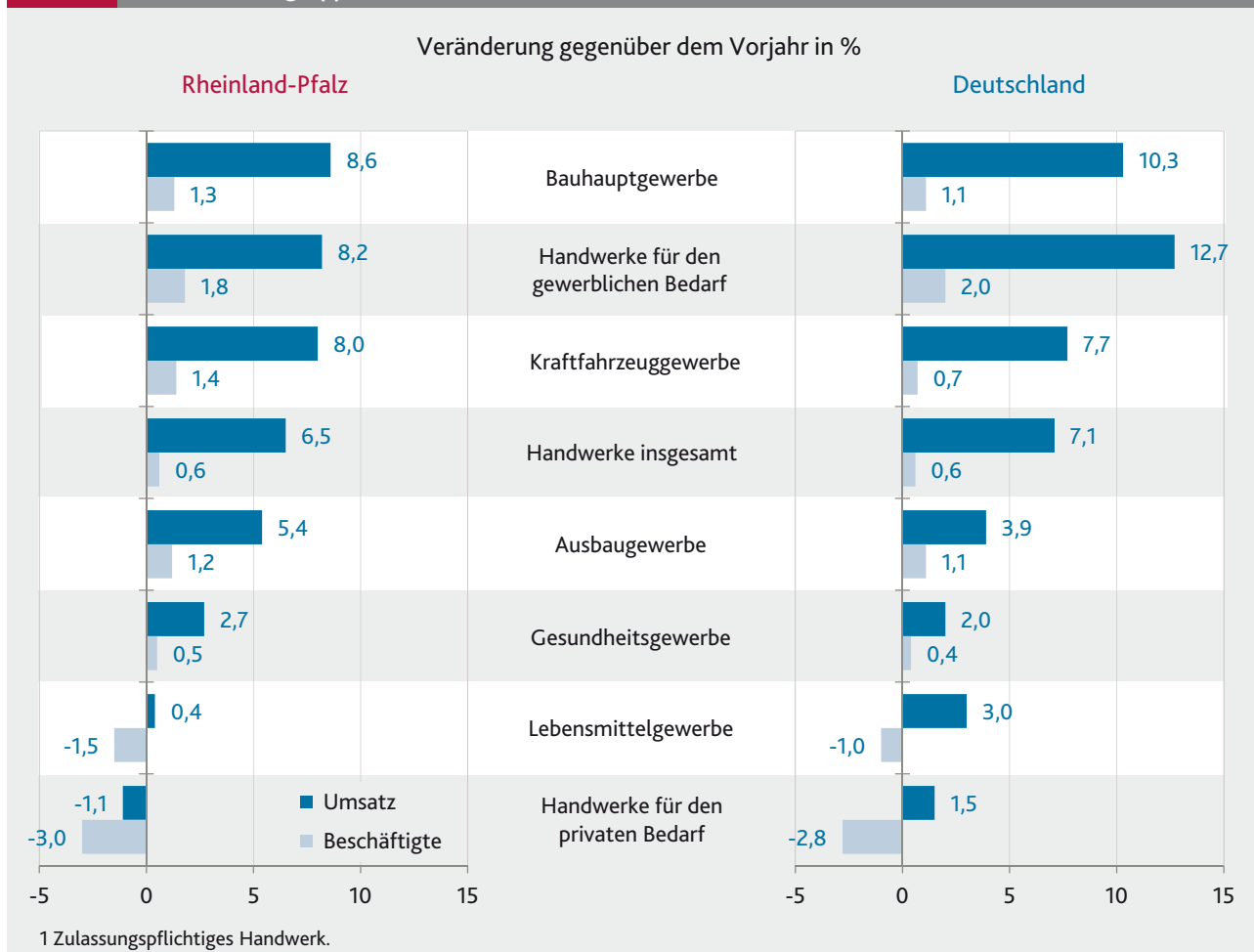
Nach zwei Jahren mit Ergebnisrückgängen konnten die Handwerker ihre Umsätze 2011 wieder deutlich steigern. Mit einem Plus von 6,5 Prozent liegen die rheinland-pfälzischen Handwerker leicht unter dem bundesweiten Anstieg (+7,1 Prozent). Den kräftigsten Zuwachs gab es zu Jahresbeginn. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass im entsprechenden Vorjahresquartal die Umsätze um zehn Prozent eingebrochen waren, sodass hier ein starker Niveaueffekt aufgetreten ist.

Bis auf die Handwerke für den privaten Bedarf, die einen leichten Umsatzrückgang hinnehmen mussten, trugen alle Gewerbegruppen zum Umsatzwachstum bei. Die starken Zuwächse im Bauhauptgewerbe (+8,6 Prozent), bei den Handwerkern des gewerblichen Bedarfs (+8,2 Prozent) und im Ausbaugewerbe (+5,4 Prozent) sind auch auf die Eurokrise und die Angst vor Inflation zurückzuführen. Die Bürgerinnen und Bürger investieren verstärkt in die Anschaffung und den Ausbau von eigenen Immobilien, als ihr Geld zu niedrigen Zinsen anzulegen. Ein weiterer Grund für die positive Entwicklung ist in der Energiewende zu sehen. So führten Förderprogramme für energieeffizientes Sanieren und auch die Ankündigung der Bundesregierung, die Solarförderung ab 1. April 2012 zu kürzen, zu (vorgezogenen) Anschaffungen. Dies zeigen beispielsweise die kräftigen Umsatzsteigerungen der Dachdecker, die auf die Installation von Photovoltaikanlagen zurückgehen (+11 Prozent). Bei steigenden Energiepreisen wurde jedoch

Erneuerbare Energien tragen zum Umsatzwachstum bei

G 26

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Gewerbegruppen



nicht nur in erneuerbare Energien investiert, sondern auch in die Dämmung von Gebäuden. So konnten auch die Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer deutliche Umsatzsteigerungen erzielen.

Demografischer Wandel gibt positive Impulse für die Handwerker im Gesundheitsgewerbe

Der kräftige Zuwachs des Kraftfahrzeuggewerbes um acht Prozent ist auch auf den bereits erwähnten Niveaueffekt zurückzuführen. In dieser Gewerbegruppe hatte es im Vorjahr aufgrund des Auslaufens der Umweltprämie starke Umsatzeinbußen gegeben. Wie schon in den Jahren zuvor konnte das Gesundheitsgewerbe 2011 mehr Umsätze vermelden (+2,7 Prozent). Hier spielt vermutlich der demografische Wandel eine Rolle, der dieser Gewerbegruppe, zu der unter anderem Augenoptiker und Orthopädietechniker gehören, Umsatzimpulse gibt.

Mehr Beschäftigte im Handwerk

Im Jahr 2011 hatten sowohl in Rheinland-Pfalz als auch im gesamten Bundesgebiet mehr Menschen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im zulassungspflichtigen Handwerk als im Jahr zuvor (jeweils +0,6 Prozent). Lediglich im Lebensmittelgewerbe und bei den Handwerken für den privaten Bedarf gab es Personalabbau. Insbesondere die Konditoren beschäftigten deutlich weniger Personal als noch im Jahr zuvor (-7,6 Prozent). Neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten noch weitere Menschen im Handwerk, die in der Beschäftigtenstatistik nicht ausgewiesen

werden; hierzu gehören tätige Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige und kurzfristig geringfügig Beschäftigte.

Ausblick 2012: Positive Entwicklung setzt sich fort

Im ersten Quartal 2012 setzte sich die positive Umsatzentwicklung des Handwerks fort. Jedoch fiel der Zuwachs mit +0,8 Prozent deutlich schwächer aus als in den fünf Quartalen zuvor. Den größten Beitrag zur positiven Entwicklung erbrachten die Handwerker für den privaten Bedarf mit einer Steigerung um fast zehn Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Deutlich schwächere Erlöse meldeten dagegen das Baugewerbe und das Kraftfahrzeuggewerbe mit Umsatzrückgängen von jeweils rund drei Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten legte im ersten Quartal insgesamt um 0,8 Prozent zu. Damit bewegt sich die Zunahme in etwa auf Vorjahresniveau. Den stärksten Beschäftigungszuwachs vermeldeten die Handwerker für den gewerblichen Bedarf und das Kraftfahrzeuggewerbe mit jeweils knapp zwei Prozent. Die Handwerke für den privaten Bedarf mussten trotz starker Umsätze den kräftigsten Personalabbau vornehmen (-3 Prozent).

VIII. Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe

Der Handel ist Mittler zwischen Herstellern und Verbrauchern und umfasst sowohl den Groß- als auch den Einzelhandel. Rund sieben Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Wertschöpfung werden im Handel erzielt; bundesweit liegt der Anteil bei rund acht Prozent. Für die Erwerbstätigkeit hat der Handel eine höhere Bedeutung: In Rheinland-Pfalz sind in diesem Wirtschaftsbereich elf Prozent der Erwerbstätigen beschäftigt, deutschlandweit sind es zwölf Prozent. Die Handelsunternehmen hängen stark von der Entwicklung der Binnennachfrage ab.

Großhandel mit Umsatz- und Beschäftigtenzuwachs

Ergebnis übertrifft Bundesdurchschnitt

Die rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen, die Güter von Herstellern oder anderen Lieferanten beschaffen und im Wesentlichen an Wiederverkäufer sowie Weiterverarbeiter abgeben, setzten 2011 preisbereinigt 4,6 Prozent mehr um als im Jahr zuvor. Bundesweit verbesserte sich das Ergebnis um 2,6 Prozent. Nominal, d. h. in laufenden Preisen, stiegen die Umsätze kräftiger. In Rheinland-Pfalz betrug die nominale Umsatzsteigerung 8,5 Prozent, im gesamten Bundesgebiet 8,3 Prozent. Die Händler konnten demnach kräftige Preiserhöhungen durchsetzen. Der Index der Großhandelsverkaufspreise erhöhte sich um 7,5 Prozent.

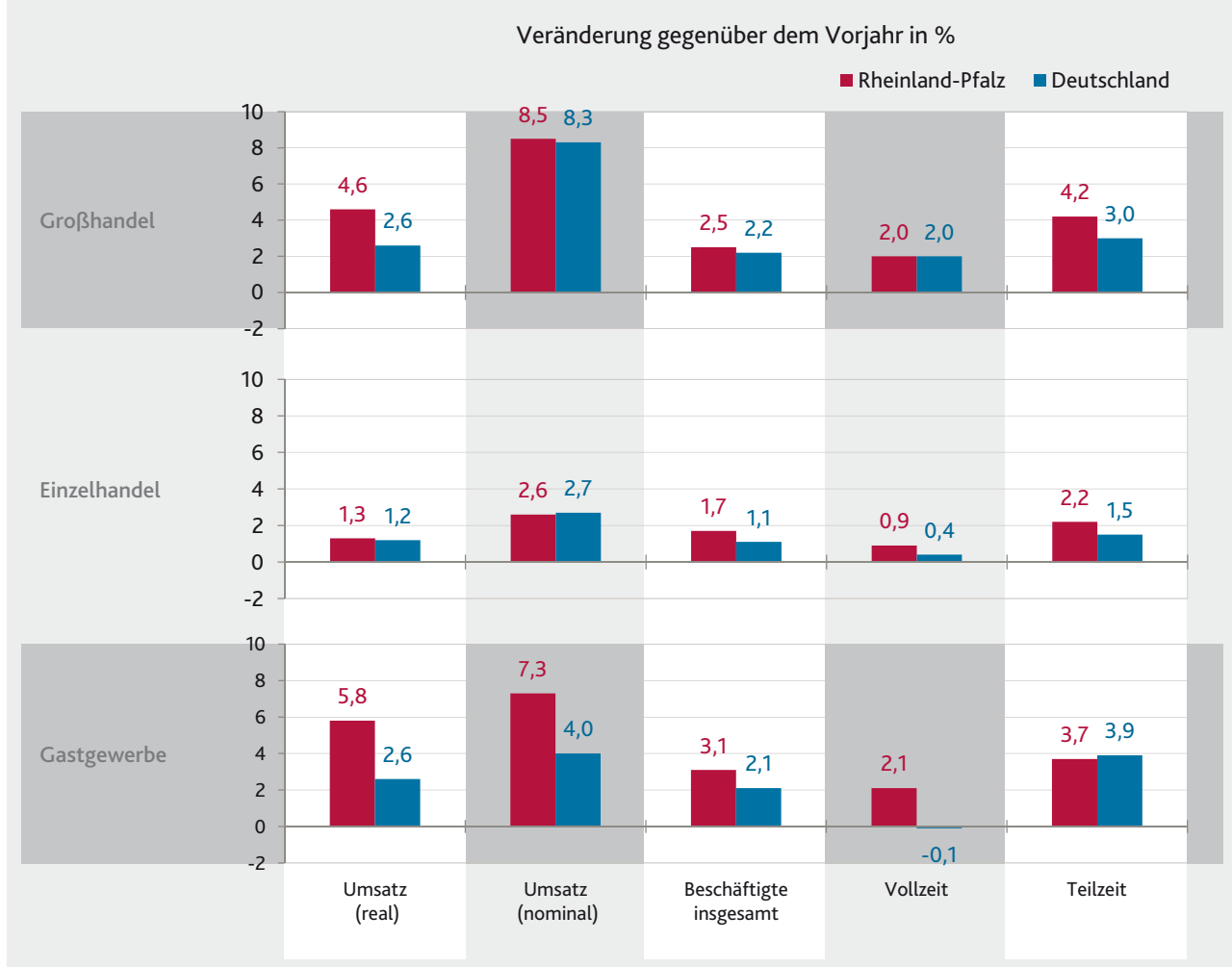
Höchstes Plus im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern

Insbesondere die konsumnahen Sparten des Großhandels haben ihre Umsätze gegenüber dem Vorjahr gesteigert. So gab es beim „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ ein reales Plus von 5,5 Prozent und beim „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ einen Zuwachs um 2,1 Prozent. Diese beiden Bereiche erbringen zusammen rund die Hälfte der Umsätze im Großhandel. Auch der „Großhandel mit sonstigen Ausrüstungen, Maschinen und Zubehör“ vermeldete Umsatzverbesserungen (+3,5 Prozent). Dagegen gab es im – gemessen am Umsatz – größten Bereich, dem „Sonstigen Großhandel“ Verluste. In diesem Bereich, zu dem zum Beispiel der Handel mit Mineralöl gehört, zogen die nominalen Umsätze zwar kräftig an (+6,7 Prozent), nach Berücksichtigung der gestiegenen Preise in diesem Segment ergibt sich jedoch ein reales Umsatzminus von 1,5 Prozent. Im „Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt“ waren die erhöhten Preise noch deutlicher: Dem nominalen Umsatzwachstum von 8,2 Prozent stand ein reales Minus von 4,4 Prozent gegenüber. Demnach haben in diesen Großhandelssegmenten die Nachfrager auf die kräftigen Preiserhöhungen mit Mengenreduktionen reagiert.

Der Großhandel, der den überwiegenden Teil seines Umsatzes mit der Industrie und dem Handwerk macht, konnte in allen Quartalen des Berichtsjahres mehr umsetzen als in den entsprechenden Quartalen 2010. Den höchsten Zuwachs gab es zu Beginn des Jahres (+7,1 Prozent). Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass als Folge der Wirtschaftskrise auch das Ergebnis des ersten Quartals 2010 noch sehr schwach ausfiel. Somit handelt es sich hier zumindest teilweise noch um einen statistischen Basiseffekt.

G 27

Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011



Zu den Beschäftigten im Großhandel zählen nach der monatlichen Konjunkturstatistik tätige Inhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige sowie sämtliche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unabhängig von der Art ihres Beschäftigungsverhältnisses. Die Beschäftigtenzahl lag im Großhandel 2011 um 2,5 Prozent höher als im Jahr zuvor. Zu dieser positiven Entwicklung trugen vor allem die Bereiche „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ (+3 Prozent) sowie „Sonstiger Großhandel“ (+4,2 Prozent) bei. In diesen Segmenten gab es vor allem einen starken Anstieg der Zahl der Teilzeitbeschäftigten. Über alle Bereiche des Großhandels hinweg waren sowohl mehr Vollzeitkräfte (+2 Prozent) als auch mehr Teilzeitkräfte (+4,2 Prozent) beschäftigt.

Mehr Menschen
im Großhandel
beschäftigt

Auch im Einzelhandel mehr Umsatz und Personal

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel, der Waren in Kleinmengen an den Endverbraucher verkauft, setzte 2011 preisbereinigt 1,3 Prozent mehr um als im Jahr zuvor (Deutschland: 1,2 Prozent). Die nominalen Umsätze der Branche stiegen in Rheinland-Pfalz um 2,6 Prozent und bundesweit um 2,7 Prozent. Dabei dürfte sich die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt positiv auf die Konsumbereitschaft ausgewirkt haben.

Stabiler Arbeitsmarkt
stützt Einzelhandel

Handel, Gastgewerbe

Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik legt weiter zu

Die reale Entwicklung in den Teilbereichen des Einzelhandels war im Berichtsjahr sehr uneinheitlich. So blieben die Erlöse im umsatzstärksten Segment „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, mit einem Minus von 0,2 Prozent fast unverändert. Der zweitgrößte Umsatzbringer, der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ (zum Beispiel Bekleidung, Schuhe und Lederwaren) steigerte seine Erlöse auch nur um ein Prozent. Der „Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ meldete dagegen ein Umsatzplus von 5,5 Prozent. Kräftig erhöhten sich auch die Verkäufe von „Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik“ mit einem Zuwachs von 7,7 Prozent. In diesem Bereich war ein starker Preisverfall zu beobachten: Die nominalen Umsätze zogen lediglich um 0,7 Prozent an. Stärkere Verluste gab es nur beim Handel außerhalb von Verkaufsräumen, wie beispielsweise an Verkaufsständen und Märkten, mit einem Minus von 6,5 Prozent.

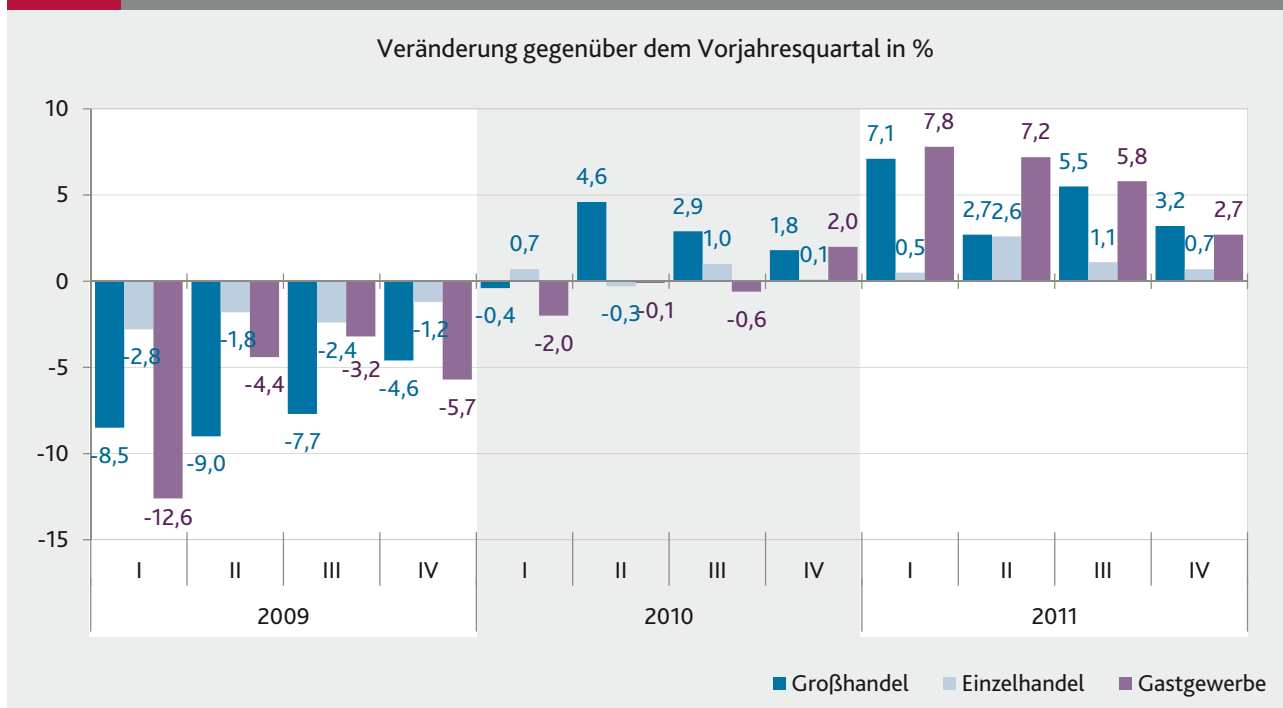
Kraftfahrzeughandel mit Umsatzplus

In den Umsätzen des Einzelhandels ist der Bereich „Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ nicht enthalten. Dieser konnte nach starken Einbußen 2010, die insbesondere auf das Auslaufen der Umweltprämie zurückzuführen waren, wieder steigende Erlöse vermelden (+5,3 Prozent). Insbesondere der „Handel mit Kraftwagen“ wurde deutlich ausgeweitet (+6,4 Prozent).

Beschäftigungslage verbessert

Im Jahr 2011 waren mehr Menschen im „Einzelhandel ohne Kraftfahrzeughandel“ beschäftigt als noch im Jahr davor (+1,7 Prozent). Insbesondere nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten zu (+2,2 Prozent), aber auch die Zahl der Vollzeitbeschäftigten erhöhte sich leicht (+0,9 Prozent). Die größten Personalzugänge verbuchte der „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln“ (+4,1 Prozent).

G 28 Umsatz im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastgewerbe 2009–2011 nach Quartalen



Kräftige Umsatzsteigerungen im Gastgewerbe

Das Gastgewerbe setzt sich zusammen aus der Gastronomie und dem Beherbergungsgewerbe. Im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe wurden nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gut 1,7 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftet (Deutschland: 1,6 Prozent). Dabei waren 4,4 Prozent aller Erwerbstätigen in diesem Bereich beschäftigt (Deutschland: 4,2 Prozent).

Im Vergleich zu 2010 erhöhte sich der Umsatz im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe 2011 real um 5,8 Prozent und lag damit deutlich über dem bundesweiten Zuwachs von 2,6 Prozent. Nominal lagen die Umsätze in Rheinland-Pfalz um 7,3 Prozent über dem Wert von 2010 (Deutschland: +4 Prozent). Dabei verzeichneten alle Bereiche des Gastgewerbes höhere Umsätze. Die Gastronomie, die rund 60 Prozent zum Gesamtumsatz des Gastgewerbes beiträgt, meldete Zuwächse von 6,6 Prozent. Die Beherbergung, die die restlichen 40 Prozent des Umsatzes erbringt, kam auf ein Wachstum von 4,8 Prozent.

Innerhalb der Gastronomie konnte der umsatzstärkste Bereich auch das kräftigste Plus vorweisen: Die „Speisegastronomie“, zu der Restaurants, Gaststätten, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, erzielte eine Erlössteigerung von 7,7 Prozent. Im zweiten Jahr in Folge konnten die „Caterer“ starke Umsatzsteigerungen vermelden (+6,8 Prozent), nachdem sie zuvor sehr unter der Wirtschaftskrise gelitten hatten. Allerdings steuert diese stark konjunkturabhängige Branche nur einen geringen Beitrag zum Gesamtumsatz der Gastronomie bei. Die „Getränkegeprägte Gastronomie“, zu der Schankwirtschaften, Diskotheken und Bars gehören, hatte mit einem Plus von 1,3 Prozent den geringsten Umsatzanstieg.

Im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe waren im Jahr 2011 mehr Menschen als im Jahr zuvor beschäftigt (+3,1 Prozent). Dabei fiel der Zuwachs bei der Zahl der Vollzeitbeschäftigten mit +2,1 Prozent nicht ganz so hoch aus wie bei den Teilzeitbeschäftigten (+3,7 Prozent). Mit Ausnahme der „Getränkegeprägten Gastronomie“ (-3,9 Prozent) waren im gesamten Gastgewerbe mehr Menschen beschäftigt als noch ein Jahr zuvor. Die höchsten Personalzugänge gab es in Rheinland-Pfalz bei den „Caterern“ (+6 Prozent).

Entwicklung besser
als im Bundesgebiet

Umsatzplus in
Gastronomie und
in Beherbergung

Mehr Menschen
im Gastgewerbe
beschäftigt

Ausblick 2012: Niedrigere Umsätze im Großhandel, höhere im Einzelhandel und im Gastgewerbe

In den ersten drei Monaten des Jahres 2012 sind die Umsätze im Großhandel real um 0,6 Prozent leicht gesunken (nominal: +0,4 Prozent), wobei sich die einzelnen Teilbereiche sehr unterschiedlich entwickelt haben. So reicht die Spannweite von einem Minus von 13 Prozent beim „Sonstigen Großhandel“ bis zu einem Plus von 15 Prozent beim „Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt“. Die Zahl der Beschäftigten im Großhandel legte um 1,5 Prozent zu.

Die positive Entwicklung im Einzelhandel 2011 setzte sich auch zu Beginn des Jahres 2012 mit einer preisbereinigten Erlössteigerung von 3,6 Prozent fort (nominal: +5,7 Pro-

zent). Lediglich im „Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen“ gaben die Umsätze nach (–0,6 Prozent). In allen anderen Bereichen gab es Zuwächse. Am stärksten waren diese beim „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln“ (+10 Prozent). Auch im Einzelhandel waren im ersten Quartal 2012 mehr Menschen beschäftigt als im entsprechenden Vorjahresquartal (+1,6 Prozent).

Das Gastgewerbe konnte im ersten Quartal des Jahres ebenfalls weiter steigende Umsätze melden (+1,6 Prozent). Dabei verbesserten sowohl die Beherbergung (+2,2 Prozent) als auch die Gastronomie (+1,1 Prozent) ihre Ergebnisse. Lediglich in einem Teilbereich der Gastronomie, beim „Ausschank von Getränken“, gab es rückläufige Umsatzzahlen (–3,7 Prozent). In allen anderen Teilbereichen des Gastgewerbes erhöhten sich die Umsätze. Die Zahl der Beschäftigten stieg in den ersten drei Monaten des Jahres 2012 deutlich (+3 Prozent).

IX. Tourismus

Der Tourismus entwickelte sich im vergangenen Jahr äußerst positiv. Sowohl bei den Gäste- als auch bei den Übernachtungszahlen wurde das beste Ergebnis seit der Landesgründung erzielt. Weinberge und Flusstäler, Burgen und Schlösser sowie ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot lockten zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland nach Rheinland-Pfalz. Ein besonderer Höhepunkt war im Berichtsjahr die Bundesgartenschau in Koblenz, die viele Besucher anzog und für Rekordwerte in der Region Rheintal sorgte.

Gäste- und Übernachtungsrekord

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen 2011 sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen deutlich. Die Zahl der Gästeankünfte lag erstmals in der Geschichte des Landes über acht Millionen und auch bei den Übernachtungen wurde ein Rekordergebnis erzielt. Insgesamt besuchten im Berichtsjahr fast 8,4 Millionen Gäste das Land; dies waren 6,3 Prozent mehr als 2010. So hohe Zuwächse wurden zuletzt Ende der 90er-Jahre erreicht. Die Zahl der Übernachtungen lag mit rund 22,6 Millionen um 4,2 Prozent über dem Wert von 2010. Wie auch bereits in den vergangenen Jahren stieg im Berichtsjahr die Zahl der Gästeankünfte stärker als die der Übernachtungen. Der Trend zum Kurzurlaub hält damit weiterhin an. Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste lag 2011 bei 2,7 Tagen.

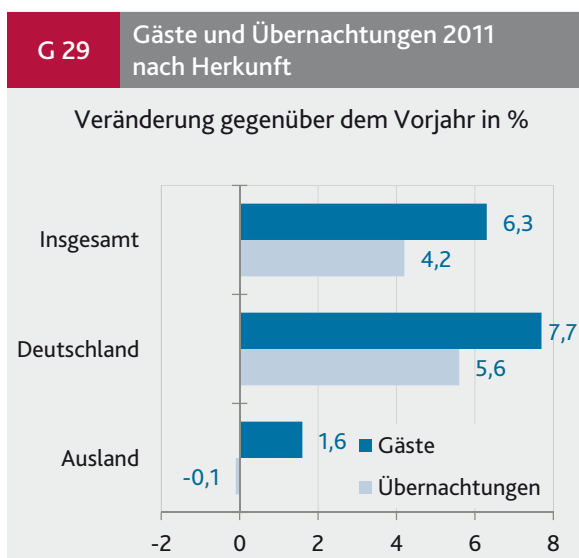
Erstmals über acht
Millionen Gäste

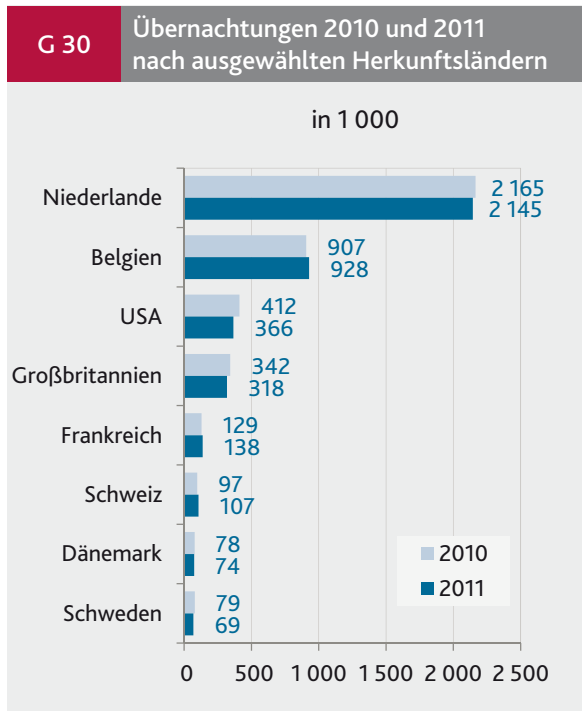
Beliebtes Reiseziel für Gäste aus dem Ausland

Der rheinland-pfälzische Tourismus profitierte 2011 vor allem von der deutlichen Zunahme der inländischen Reisenden: Mehr als 6,5 Millionen Gäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz (+7,7 Prozent); sie buchten insgesamt 17,6 Millionen Übernachtungen (+5,6 Prozent). Auch gut 1,8 Millionen Gäste aus dem Ausland bereisten

das Land im Berichtsjahr, das waren 1,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Übernachtungen ausländischer Reisender lag bei fünf Millionen (-0,1 Prozent), und damit nur geringfügig unter dem Höchstwert von 2010.

Unter den Gästen aus dem Ausland bildeten die 578 900 Niederländerinnen und Niederländer die mit Abstand größte Gruppe. Sie buchten im Berichtsjahr insgesamt 2,1 Millionen Übernachtungen in Rheinland-Pfalz.





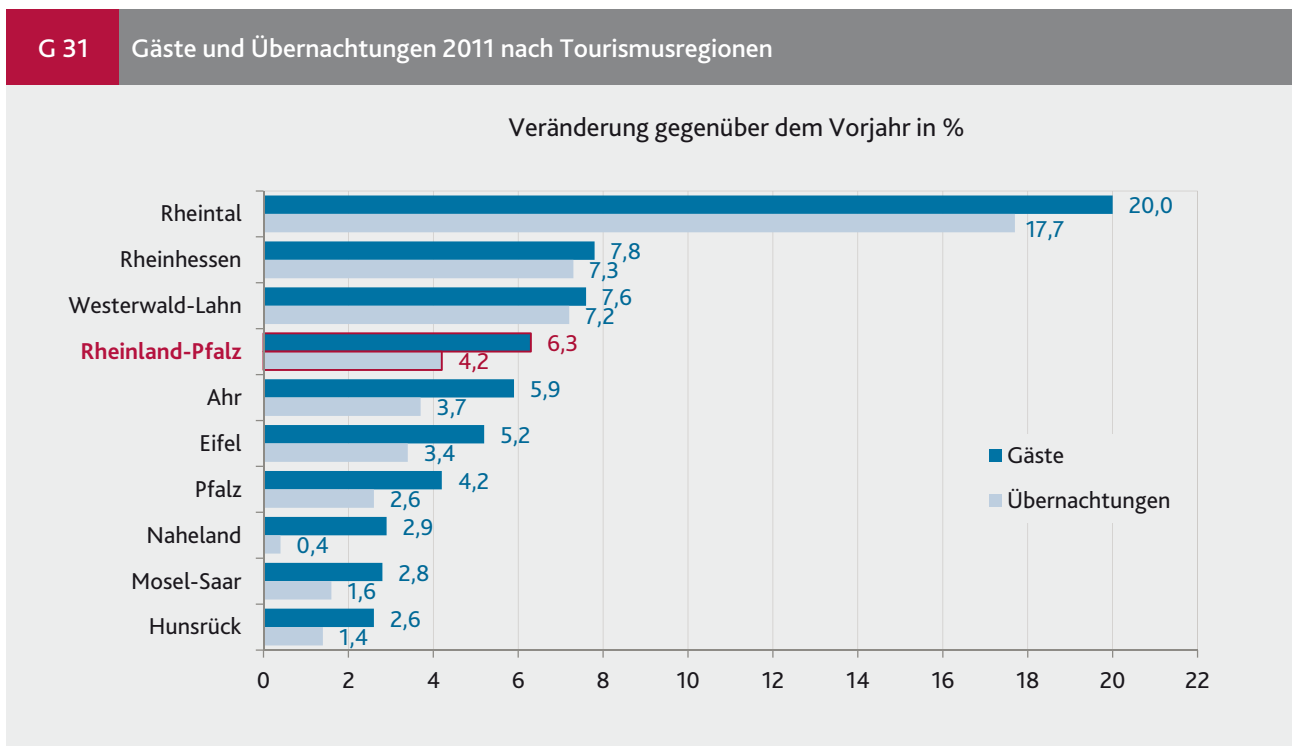
Die durchschnittliche Verweildauer der niederländischen Reisenden lag mit 3,7 Tagen deutlich über dem Durchschnitt (2,7 Tage). Gäste aus den Niederlanden übernachten bevorzugt in Ferienzentren und -häusern, die oft für längere Aufenthalte genutzt werden. Mit 327 000 Gästeankünften belegten die Reisenden aus Belgien den zweiten Platz unter den Gästen aus dem Ausland. Auf sie entfielen 928 400 Übernachtungen. Drittstärkste Gruppe waren die 160 900 US-Amerikanerinnen und US-Amerikaner mit 365 800 Übernachtungen.

Mehr Gäste und Übernachtungen in allen Regionen – höchste Zuwachsraten im Rheintal

Die positive Entwicklung der hiesigen Tourismusbranche zeigt sich auch auf regionaler Ebene. In allen neun Tourismusregionen waren die Gäste- und Übernachtungszahlen 2011 höher als im Vorjahr.

„Koblenz verwandelt“: Bundesgartenschau als Gästemagnet

Das mit Abstand stärkste Gäste- und Übernachtungsplus verzeichneten die Beherbergungsbetriebe im Rheintal. Insgesamt 1 054 100 Gästeankünfte wurden hier 2011 registriert, das waren 20 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit überschritt die Region erstmalig die Ein-Millionen-Marke bei den Gästeankünften. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 18 Prozent auf fast 2,3 Millionen und lag somit das erste Mal seit 2003 wieder deutlich über zwei Millionen. Diese Entwicklung dürfte in erster Linie auf die



Bundesgartenschau in Koblenz zurückzuführen sein, die von April bis Oktober stattfand und mehr als drei Millionen Besucher in die Stadt an Rhein und Mosel lockte.

Auch in der Tourismusregion Rheinhessen fiel die Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen sehr positiv aus. Rund 836 800 Gästeankünfte (+7,8 Prozent) und 1,4 Millionen Übernachtungen (+7,3 Prozent) wurden hier 2011 registriert. Bereits im Jahr zuvor konnte die Region überdurchschnittliche Zuwachsraten verzeichnen. Aufgrund der großen Bedeutung des Geschäftsreiseturismus war Rheinhessen von der Wirtschaftskrise 2009 besonders stark betroffen. Durch die wirtschaftliche Erholung und die damit verbundene Zunahme der Geschäftsreisen fiel der prozentuale Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen in den Folgejahren besonders stark aus.

Wirtschaftlicher
Aufschwung
beflügelt Tourismus
in Rheinhessen

Nachdem die Entwicklung in der Tourismusregion Westerwald-Lahn in den letzten zwanzig Jahren deutlich ungünstiger verlief als im Land insgesamt, konnte 2011 ein überdurchschnittlicher Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen festgestellt werden. Im Jahr 2011 besuchten fast 561 000 Gäste die Region (+7,6 Prozent). Das Übernachtungsvolumen erhöhte sich um 7,2 Prozent auf 1,6 Millionen.

Positive Entwicklung
auch in der Region
Westerwald-Lahn

Auch in den übrigen Tourismusregionen konnten steigende Gäste- und Übernachtungszahlen verzeichnet werden: In der bevölkerungs- und flächenmäßig kleinsten Region Ahr nahmen sowohl die Besucherzahlen (+5,9 Prozent) als auch die Übernachtungen (+3,7 Prozent) deutlich zu. Mit fast 468 200 Gästeankünften und 1,3 Millionen Übernachtungen wurde ein neuer Höchststand erreicht. In der Eifel, dem „Land der Maare und Vulkane“, stieg die Zahl der Gäste um 5,2 Prozent auf 925 800. Die Übernachtungen nahmen um 3,4 Prozent auf 3,2 Millionen zu. Rund 1,7 Millionen Reisende besuchten im letzten Jahr die Tourismusregion Pfalz (+4,2 Prozent); sie buchten insgesamt 4,1 Millionen Übernachtungen (+2,6 Prozent). Im Naheland stieg die Zahl der Reisenden auf 421 400 (+2,9 Prozent) und die der Übernachtungen auf 1,6 Millionen (+0,4 Prozent). Die meisten Gästeankünfte und Übernachtungen wurden 2011 in der Tourismusregion Mosel-Saar gezählt: Mehr als zwei Millionen Reisende (+2,8 Prozent) besuchten die Region entlang der Flüsse Mosel und Saar, das war ein Viertel aller Gäste im rheinland-pfälzischen Tourismus. Sie buchten insgesamt 6,3 Millionen Übernachtungen (+1,6 Prozent). Den geringsten Anstieg der Gästezahlen hatte der Hunsrück zu vermelden (+2,6 Prozent auf 319 600), die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 1,4 Prozent auf knapp 806 200.

Jeder vierte Gast be-
sucht die Tourismus-
region Mosel-Saar

Im interregionalen Vergleich hielten sich die Gäste am längsten in der Tourismusregion Naheland auf, die besonders durch den Kurbetrieb geprägt ist. Dort lag die durchschnittliche Verweildauer mit 3,8 Tagen deutlich über dem Landesmittel von 2,7 Tagen. Auch in der Eifel (3,5 Tage) sowie den Regionen Mosel-Saar (drei Tage) und Westerwald-Lahn (2,9 Tage) verweilten die Gäste überdurchschnittlich lange. Das Schlusslicht bildete Rheinhessen mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1,7 Tagen; hier macht sich der hohe Anteil von Geschäftsreisenden bemerkbar.

Im Naheland
verweilen Gäste
am längsten

Die Kennzahl „Übernachtungsintensität“ bezieht die Zahl der Übernachtungen auf 1 000 Einwohner und dient als Indikator für die relative Bedeutung des Tourismus in einer Region. Die durchschnittliche Übernachtungsintensität in Rheinland-Pfalz lag

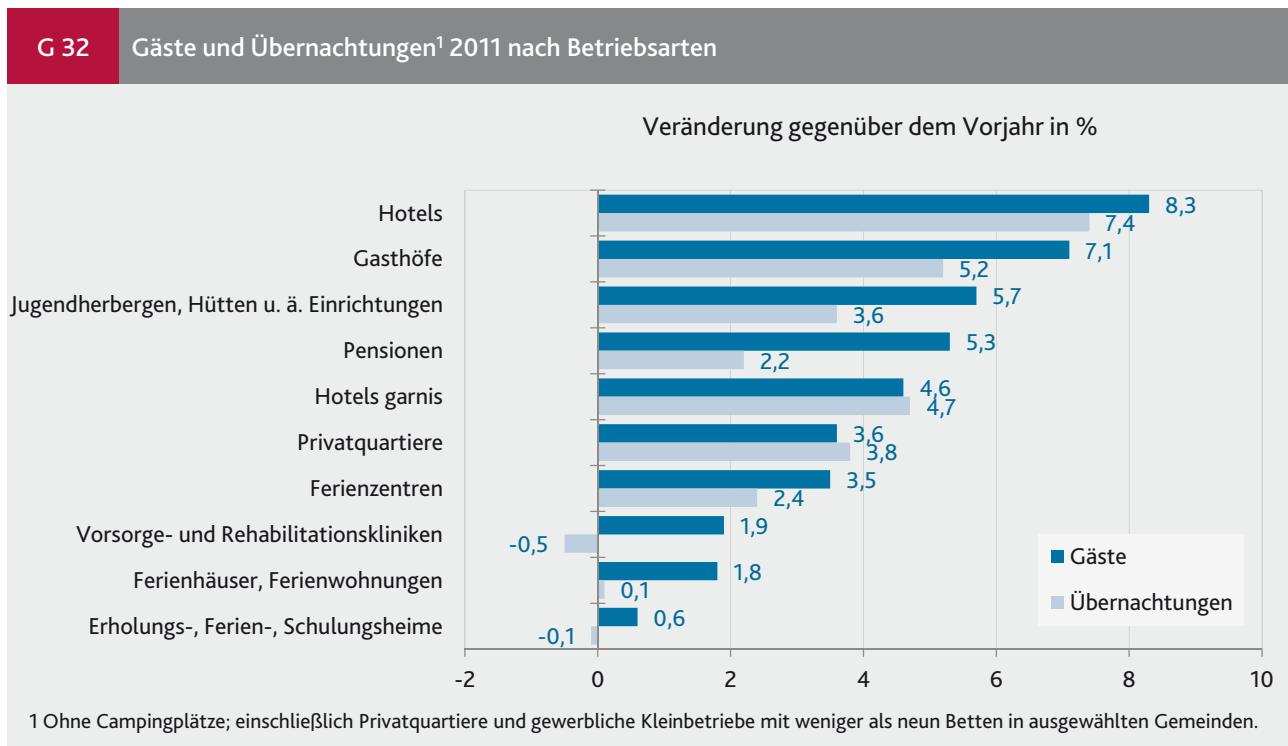
Höchste Tourismus-
intensität an
Mosel und Saar

im vergangenen Jahr bei 5 660 Übernachtungen je 1 000 Einwohner. Der mit Abstand höchste Wert wurde in der Tourismusregion Mosel-Saar mit 22 210 Übernachtungen je 1 000 Einwohner erreicht. Eine über dem Landesmittel liegende Übernachtungsintensität wiesen auch die Regionen Ahr (12 920 Übernachtungen je 1 000 Einwohner), Eifel (9 450), Naheland (6 530) und Rheintal (5 840) auf. Die geringste Übernachtungsintensität kam dagegen mit 2 390 Übernachtungen je 1 000 Einwohnern in der Tourismusregion Rheinhessen zustande.

Hotels profitieren am stärksten von den hohen Gästezahlen

Gästezahlen in allen Betriebsarten gestiegen

Die Hotels in Rheinland-Pfalz konnten 2011 einen Anstieg der Gästezahlen um 8,3 Prozent auf 4,6 Millionen verbuchen. Bei den Übernachtungen gab es einen Zuwachs um 7,4 Prozent auf 8,9 Millionen. Damit profitierten sie am stärksten von der guten Entwicklung. Gut 54 Prozent der Gäste, die im Berichtsjahr Rheinland-Pfalz besuchten, wählten ein Hotel für ihren Aufenthalt. Rund 39 Prozent der gesamten Übernachtungen entfielen auf diese Betriebsart. Einen überdurchschnittlichen Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen konnten auch die Gasthöfe erreichen: Die 317 500 Besucher (+7,1 Prozent) buchten insgesamt 718 000 Übernachtungen (+5,2 Prozent). In Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen nahm die Zahl der Gäste um 5,7 Prozent zu, bei den Übernachtungen gab es einen Anstieg von 3,6 Prozent. Ausschlaggebend waren in diesem Beherbergungssegment die Jugendherbergen; hier stiegen die Gästezahlen um acht Prozent, die Übernachtungszahlen um 5,9 Prozent. Deutlich unterdurchschnittlich entwickelten sich dagegen die Besucherzahlen bei Vorsorge- und Rehabilitationskliniken (+1,9 Prozent), Ferienhäusern und -wohnungen (+1,8 Prozent) sowie Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen (+0,6 Prozent). Beim Übernachtungsaufkommen muss-



ten die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sogar einen leichten Rückgang verbuchen (-0,5 bzw. -0,1 Prozent).

Jeder vierte Camper kommt aus dem Ausland

Auf den 382 in der Beherbergungsstatistik ausgewiesenen Camping- und Reisemobilstellplätzen wurden im Berichtsjahr 986 300 Gästeankünfte registriert, das waren 3,9 Prozent mehr als 2010. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 3,5 Prozent auf fast 3,9 Millionen. Verglichen mit den übrigen touristischen Betriebsarten in Rheinland-Pfalz belegte der Campingbereich damit Rang zwei hinter den Hotels.

Camping hat hohen Stellenwert für den rheinland-pfälzischen Tourismus

Rund 736 000 Gästeankünfte entfielen auf inländische Reisende; sie sorgten für insgesamt fast drei Millionen Übernachtungen. Aus dem Ausland kamen 250 300 Camperinnen und Camper nach Rheinland-Pfalz, das waren 25 Prozent aller Campingplatzbesucher. Die durchschnittliche Verweildauer inländischer Gäste auf den rheinland-pfälzischen Campingplätzen belief sich auf vier Tage, während die ausländischen Gäste mit 3,7 Tagen etwas kürzer blieben. Mit einem Anteil von 68 Prozent an den gesamten Gästeankünften aus dem Ausland bildeten die Niederländerinnen und Niederländer die mit Abstand größte Besuchergruppe, ihr Übernachtungsanteil lag bei 77 Prozent. An zweiter Stelle folgten die Reisenden aus Belgien mit einem Gästeanteil von elf Prozent und einem Übernachtungsanteil von 9,3 Prozent.

Besonders beliebt bei Gästen aus den Niederlanden

Ausblick 2012: Tourismus weiter auf Erfolgskurs

Im ersten Quartal 2012 konnte das gute Ergebnis des Vorjahres noch übertroffen werden: Nach vorläufigen Angaben besuchten fast 1,3 Millionen Gäste das Land, das waren 4,8 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Es wurden mehr als 3,3 Millionen Übernachtungen registriert (+4,5 Prozent). Besonders stark war der Zuwachs bei den Gästen aus Deutschland: Fast 1,02 Millionen inländische Reisende besuchten Rheinland-Pfalz (+6 Prozent); sie buchten insgesamt 2,7 Millionen Übernachtungen (+5,1 Prozent).

Gäste- und Übernachtungsplus

Die höchsten Zuwachsraten bei den Gästezahlen erzielten die Tourismusregionen Rheintal (+9,1 Prozent) und Ahr (+8,2 Prozent), während das Gästeaufkommen im Hunsrück stark rückläufig war (-7,1 Prozent). Die Übernachtungszahlen stiegen in fast allen Regionen; die höchsten Zuwächse erreichten Westerwald-Lahn (+6,7 Prozent) und Mosel-Saar (+6,3 Prozent). Nur in der Region Naheland lagen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen unter dem Ergebnis des ersten Quartals 2011.

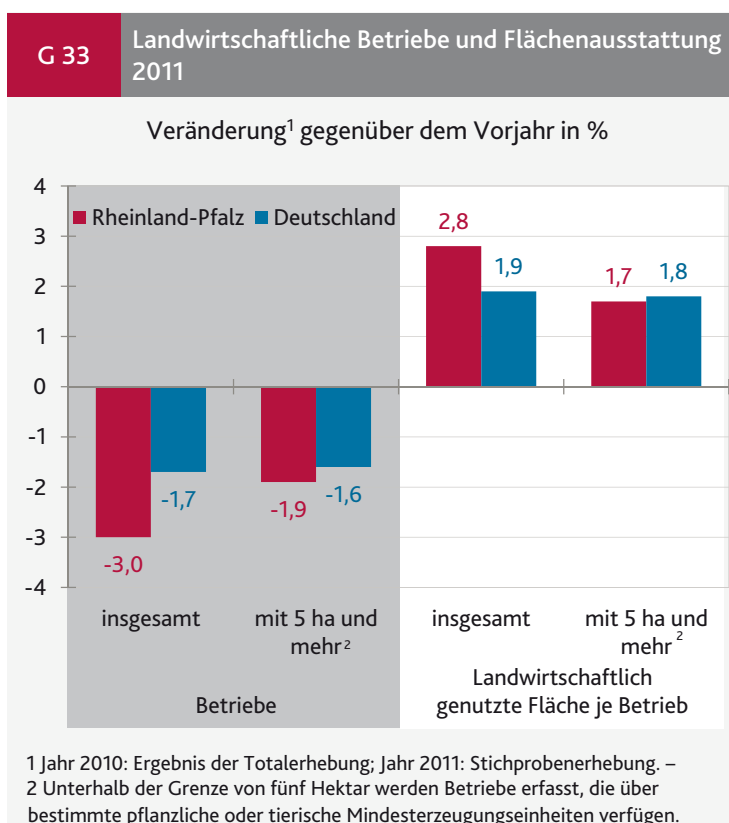
X. Landwirtschaft

Die rheinland-pfälzische Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei) erzielte im Jahr 2011 eine Bruttowertschöpfung von 1,6 Milliarden Euro. Die landwirtschaftlichen Betriebe erwirtschafteten davon 88 Prozent. Der Anteil des Primärsektors Land- und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei) an der Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche des Landes betrug 1,6 Prozent. Im Bundesvergleich ist dies ein überdurchschnittlicher Wert (Deutschland: ein Prozent). In der Bruttowertschöpfung sind die von der Produktion „entkoppelten“ Betriebsprämien je Hektar nicht enthalten.

Konzentrationsprozess der Produktionskapazitäten hält an

Durchschnittlich viele Betriebsaufgaben

Der betriebliche Strukturwandel in der Landwirtschaft geht mit einer fortschreitenden Konzentration der Produktionsflächen einher. Auch 2011 folgte dieser Prozess dem langjährigen Trend zu weniger, aber größeren Betrieben. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (rund 20 000 nach dem Ergebnis der repräsentativen Bodennutzungshaupterhebung 2011) liegt im Vergleich zum Jahr 2010, dem Jahr der Landwirtschaftszählung, um drei Prozent niedriger. Ein Vergleich mit den Ergebnissen früherer Erhebungen ist nur eingeschränkt möglich. Zum einen wird im Rahmen der Landwirtschaftsstatistiken seit 2010 mit angehobenen Erfassungsgrenzen für die landwirtschaftlich genutzte Fläche gearbeitet, zum anderen wurden die für die Einbeziehung in die Statistik relevanten Grenzen der Mindesterzeugungseinheiten für kleinere Betriebe erhöht. Vor diesem Hintergrund kann über einen Vorjahresvergleich hinaus nur die strukturelle Entwicklung der Betriebe mit fünf Hektar und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche exakt verglichen werden. Die Anhebung der Erfassungsgrenzen erhöhte den Anteil dieser Betriebe. Im Jahr 2011 waren es 74 Prozent, auf die 98 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfielen (2009: 64 Prozent mit 97 Prozent der Fläche). Gegenüber dem Vorjahr war die Zahl der dieser Gruppe angehörenden Betriebe um 1,9 Prozent auf rund 14 800 zurückgegangen. Dies entspricht dem Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 (-1,9 Prozent). Im Schnitt bewirtschaftete jeder dieser Betriebe 47 Hektar Land (Deutschland: 62 Hektar). Die Entwicklung zu Betrieben mit 100 Hektar und mehr Fläche – einer Flächenausstattung, die insbesondere Ackerbau-, Futterbau- oder Gemischtbetriebe benötigen – hält an.



Im Bundesvergleich bewirtschaften in Rheinland-Pfalz deutlich mehr Betriebe weniger als fünf Hektar (26 Prozent; Deutschland: 9,1 Prozent). Dies hängt mit dem hohen Anteil an Weinbauern und anderen Sonderkulturerzeugern zusammen. Sie werden auf der Grundlage bestimmter Mindesterzeugungseinheiten (zum Beispiel Rebflächen) statistisch erfasst. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Betriebe insgesamt beträgt in Rheinland-Pfalz daher nur 35 Hektar (Deutschland: 57 Hektar). Aus der unterschiedlichen Bedeutung des Anteils an Betrieben mit weniger als fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche erklären sich die unterschiedlichen Veränderungsdaten zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland bei der Zahl der Betriebe insgesamt. Dagegen verlief die Entwicklung bei den Betrieben ab fünf Hektar ähnlich.

Hoher Wertschöpfungsanteil der Sonderkulturen

Die gesamtwirtschaftlichen Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Erzeugung spiegeln sich in der Zusammensetzung des Produktionswertes wider. Nach den derzeit für die Bundesländer verfügbaren Ergebnissen des Jahres 2010 (bewertet zu Herstellungspreisen) erbrachte der Weinbau mit einem Anteil von nur neun Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche 30 Prozent des landwirtschaftlichen Produktionswertes in Rheinland-Pfalz (Deutschland: 2,2 Prozent). Die Erzeugung aus der Tierhaltung steuerte in Rheinland-Pfalz weniger als 20 Prozent zum Gesamtproduktionswert bei (Deutschland: 46 Prozent). Von den Nutzungsarten des Ackerlands weist der Gemüsebau mit einem Anteil von 14 Prozent am landwirtschaftlichen Produktionswert eine hohe Wertschöpfung auf.

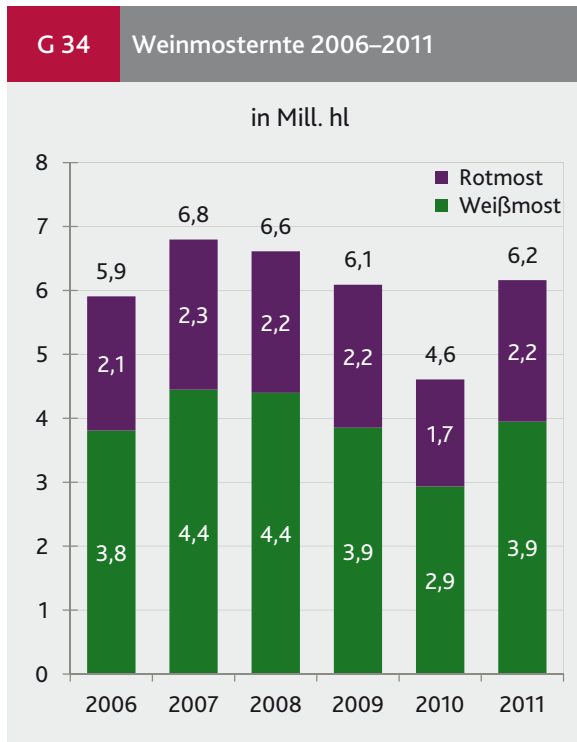
Weinbau prägt landwirtschaftliche Wertschöpfung

Daten zur wirtschaftlichen Situation der landwirtschaftlichen Betriebe gehen für das zurückliegende Wirtschaftsjahr 2010/11 aus den Buchführungsabschlüssen von repräsentativ ausgewählten landwirtschaftlichen Betrieben des Testbetriebsnetzes des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hervor. Aufgrund der Einführung eines neuen Klassifizierungssystems wurden für die verschiedenen Betriebsformen, wie zum Beispiel Ackerbau oder Weinbau, keine differenzierten Ergebnisse zur Gewinnentwicklung in den Ländern veröffentlicht. Die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe erzielte in Rheinland-Pfalz nach zwei schwachen Jahren trotz gesteigener Aufwendungen für Dünge-, Futtermittel und Energie im Wirtschaftsjahr 2010/11 gegenüber 2009/10 einen deutlichen Gewinnzuwachs (+39 Prozent). Der Kostendruck durch gestiegene Betriebsmittelpreise hat sich 2011 weiter verschärft. Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland weist bei fast allen Produkten einen Anstieg der Messzahlen auf. Für Rheinland-Pfalz werden keine Indizes der Betriebsmittel und Erzeugerpreise berechnet.

Kostendruck verschärft, aber auch höhere Erzeugerpreise im Jahr 2011

Durchschnittlich hohe Weinmosternte bei guter Qualität

In den sechs rheinland-pfälzischen Anbaugebieten werden im Schnitt rund zwei Drittel der deutschen Weinmostmenge erzeugt. Der Umfang der bestockten Rebfläche belief sich 2011 auf knapp 64 000 Hektar. Für den Anteil des Rotweins, der sich nach seinem bis 2005 anhaltenden Siegeszug auf rund 30 Prozent eingependelt hat, ergaben sich



Deutlicherer
Mengenwuchs
in den kleineren
Anbaugebieten

Insgesamt wurde in Rheinland-Pfalz 2011 mit 6,2 Millionen Hektolitern gut ein Drittel mehr Weinmost als im vergangenen Jahr gelesen. Die Erntemenge entsprach mit einem leichten Plus von 1,6 Prozent den zehnjährigen Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2010. In den kleinen Anbaugebieten, besonders am Mittelrhein, wurden die Ernten des Vorjahres und auch die mehrjährigen Vergleichswerte deutlicher übertroffen als in der Pfalz und in Rheinhessen.

Nach den Notierungen der Dienstleistungszentren ländlicher Raum tendierten die Fassweinepreise im Durchschnitt der Monate November und Dezember für Riesling leicht über den günstigen Preisen des Jahres 2010. Hierzu hat auch beigetragen, dass die Ernte 2011 nach der kleinen Ernte 2010 auf historisch niedrige Lagerbestände bei Weißwein traf. Die Notierungen für Dornfelder lagen dagegen rund ein Viertel unter den hohen Vorjahreswerten.

Die gute Qualität des Jahrgangs 2011 wurde dazu genutzt, rund ein Viertel des Weinmosts zu Prädikatsweinen auszubauen. Der Anteil der Qualitätsweine an der Weinerzeugung aus dem Jahrgang 2011 liegt bei 70 Prozent; das ist weniger als im Vorjahr (-7,2 Prozentpunkte). Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2010 war der Anteil in der Tendenz etwas höher (+4 Prozentpunkte). Dies ging zulasten des Anteils an Prädikatsweinen und sonstigen Weinen bzw. Landweinen, die zu fast 90 Prozent aus weißen Trauben hergestellt werden. Die Weinerzeugung aus zugekauften Trauben, die aus Anbaugebieten außerhalb des Landes Rheinland-Pfalz stammen, ist gering (bei der Erhebung 2010 waren es weniger als 0,5 Prozent).

Gemüsebau mit leichtem Anbauplus

Gemüse, Erdbeeren, Blumen und Zierpflanzen wurden 2011 auf mehr als drei Prozent des rheinland-pfälzischen Ackerlandes angebaut. Aufgrund der kurzen Kulturzeit im

für das Jahr 2011 gegenüber 2010 nur marginale Veränderungen. Das Sortiment wird durch die drei Rebsorten Dornfelder, Spätburgunder und Portugieser dominiert mit einem tendenziell leicht abnehmenden Anteil von 77 Prozent. Dabei stand einem weiteren Rückgang der Fläche für Portugieser ein Zuwachs bei den beiden anderen Sorten gegenüber. Wie schon seit Jahren nahm die Fläche der Sorte Merlot auch 2011 auffällig zu (434 Hektar; +5 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die Rodungs- und Anpflanzungspräferenzen für Weißwein bewirkten im Vergleich der Jahre 2010 und 2011 weitere Verschiebungen im Sortensortiment. Die führenden Weißweinsorten Riesling und Müller-Thurgau haben ihren Anteil an der Weißweinfläche von zusammen 56 Prozent gehalten. Auch 2011 entwickelte sich die Anbaufläche von Riesling – anders als für Müller-Thurgau – tendenziell positiv (+0,2 Prozent; Müller-Thurgau: -1,4 Prozent; zum Vergleich: Die jährliche durchschnittliche Veränderung 2001/11 beläuft sich auf +1 bzw. -3,2 Prozent).

Gemüsebau wird zur Abschätzung des Ernteaufkommens der mehrfache Anbau auf einer Grundfläche im Jahresverlauf erfasst. Die Anbaufläche für die erwerbsmäßige Erzeugung von Freilandgemüse nahm 2011 leicht zu (+1,7 Prozent). Im Frühjahr 2011 löste das Vorkommen krankheitsauslösender Escherischia-coli-Stämme auf bestimmten Gemüsearten bei den Verbrauchern eine Verunsicherung aus. Die sogenannte EHEC-Krise schlug sich in Rheinland-Pfalz in einer spürbaren Abnahme der Anbauflächen für den saisonal bedeutenden Kopfsalat nieder (–13 Prozent). Inwieweit der Ertrag angebaute Flächen nicht abgesetzt werden konnte, wird statistisch nicht erfasst. Die für die Flächenutzung bedeutendsten sieben Gemüsearten (Anteil von jeweils mehr als fünf Prozent) waren im Jahr 2011 Radieschen, Möhren, Zwiebeln, Blumenkohl, Feldsalat, Spinat und Spargel. Ein vermehrter Anbau und gleichzeitig gute Erträge führten bei Bundzwiebeln und vor allem bei Spinat und Porree zu höheren Erntemengen. Die Spargelernte fiel bei unveränderter Anbaufläche überdurchschnittlich aus. Im Mittel bewegten sich die Erzeugerpreise für Gemüse deutschlandweit nach dem Einbruch im Jahr 2009 auf dem Niveau der letzten Jahre. Im Vergleich zum Jahr zuvor ging der Index der Erzeugerpreise für Gemüse leicht zurück (–2,4 Prozent).

Gute Erträge
bei bedeutenden
Gemüsearten

Ertragsbedingte Einbußen bei Getreide, Raps und Silomais

Die Bodennutzung wird auf fast 85 Prozent des Ackerlands durch die flächenintensiven Kulturen Getreide, Winterraps und Pflanzen zur Grünernte (unter anderem Silomais und Grasanbau auf dem Ackerland) bestimmt. Veränderungen des Anbauumfangs und Ertragsschwankungen bestimmen das jährliche Ernteaufkommen der einzelnen Kulturen.

Die Winterweizenfläche lag auch 2011 auf einem sehr hohen Niveau. Im Vergleich der Jahre seit 2000 hatte Winterweizen 2010 den höchsten Anbauumfang. Seither beansprucht er annähernd die Hälfte der Getreidefläche. Die Fläche für das Erntejahr 2011 wurde nur leicht um 1,4 Prozent auf rund 113 900 Hektar zurückgeführt. Der Sommergerstenanbau erholte sich etwas von seinem preisbedingten Rückgang im Jahr 2010. Der Flächenzuwachs war allerdings schwächer als in Deutschland insgesamt (+8,2 bzw. +21 Prozent). Sommergerste – im Jahr 2010 auf Platz drei – schob sich im Ranking der Ackerlandnutzung wieder auf Platz zwei vor den Winterraps (zuvor Platz zwei), der im Frühjahr bei stärker ausgewinterten Flächen vielerorts wohl auch durch Neuansaat von Sommergerste ersetzt worden war.

Nach Rückgang
leichter Zuwachs
beim Sommer-
gerstenanbau

Insgesamt blieb die Getreideernte 2011 bei einer gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent kleineren Fläche um 14 Prozent unter der jährlichen Durchschnittsmenge der Jahre 2005 bis 2010. Bei allen Getreidearten waren Einbußen bei der Ernte zu verzeichnen. Ungünstige Witterungsverhältnisse brachten auch Qualitätsmängel und höhere Trocknungskosten mit sich. Der Erzeugerpreisindex in Deutschland lag für Getreide, ob als Brotweizen oder Braugerste vermarktet, weit über dem Niveau der Jahre seit 2005. Der Vorjahreswert wurde im Schnitt der Getreidearten um 32 Prozent, für Braugerste um 49 Prozent übertroffen.

Kleinere
Getreideernte,
bessere Preise

Unter anderem durch die produktunabhängige flächenbezogene Prämienregelung ist der Anbau von Raps und von Pflanzen zur Grünernte im Vergleich zu den traditionellen Marktfrüchten in den letzten Jahren attraktiv geworden. Winterraps, der vielseitig zur Speiseölherstellung, als Futter, aber auch für die Energiegewinnung nutzbar ist, und

Anbau von Pflanzen
zur Grünernte
weiterhin im Plus

Silomais, der neben der überwiegenden Verwendung in der Tierfütterung wichtiger Rohstoff zur Biogaserzeugung geworden ist, rangierten mit ihren Anbauflächen 2011 auf Platz drei bzw. Platz fünf der flächenbedeutsamen Ackerkulturen (2010: Platz zwei bzw. fünf). Die Erntefläche für Winterraps lag 2011, teils witterungsbedingt, vier Prozent unter dem Spitzenwert des Vorjahres. Die Ernte 2011 fiel sehr klein aus (–39 Prozent gegenüber 2010). Der Silomaisanbau stieg um rund sechs Prozent auf einen historischen Höchstumfang von 30 700 Hektar. Die Erntemenge des Vorjahres wurde um fast ein Fünftel übertroffen. Neben Silomais haben auch andere Pflanzen zur Grünernete, die verfüttert oder energetisch genutzt werden können, im Anbau zugenommen. Die Nutzung des Ackerlands zum Anbau von Gras (Umfang 2011: 15 300 Hektar) und Leguminosen (9 700 Hektar), aber auch von speziellen Pflanzen, die als Ganzpflanzen geerntet werden, erfuhr gegenüber dem Vorjahr eine Ausweitung um sieben Prozent.

Entspannte Lage für die Milcherzeuger

Keine Erhöhung des Milchviehbestands

Der Produktionswert aus der tierischen Erzeugung wird maßgeblich durch die Milcherzeugung bestimmt (Anteil 2010: 58 Prozent; Deutschland: 43 Prozent). Rohmilch und die Vermarktung von Tieren aus der Rinderhaltung tragen 15 Prozent zum landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert bei. Andere Zweige wie die Schweinehaltung (2,3 Prozent) oder die Eierzeugung (weniger als ein Prozent) sind dagegen hinsichtlich ihres Wertschöpfungsanteils unbedeutend.

Im November 2011 wurden in Rheinland-Pfalz rund 117 800 Milchkühe gehalten; das waren lediglich 2,8 Prozent des deutschlandweiten Bestandes. Die Erholungsphase auf dem Milchmarkt bot keinen Anlass für eine Aufstockung der Milchviehbestände (Rheinland-Pfalz: –1 Prozent; Deutschland: +0,2 Prozent). Um die Entwicklungsmöglichkeiten wettbewerbsfähiger Milcherzeuger für den künftigen Milchmarkt zu stärken, werden seit dem Wirtschaftsjahr 2009/10 bis zum Auslaufen der Quotenregelung im April 2015 die Milchquoten jährlich um ein Prozent aufgestockt.

Daten zur Milchanlieferung nach Erzeugerstandort und zu den Milchauszahlungspreisen der milchaufnehmenden Unternehmen liegen zeitnah nur für den zusammengefassten Einzugsbereich Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland vor. Die Milchanlieferung wird erst seit Beginn des Wirtschaftsjahres 2011/12 (1. Juli bis 30. Juni) nach Erzeugerstandort ausgewiesen. Die Auszahlungspreise für angelieferte Rohmilch stiegen in der zweiten Jahreshälfte 2011 zeitweise auf über 34 Cent je Liter.¹ Der gewogene Jahresdurchschnittspreis lag mit 34 Cent elf Prozent (+3,5 Cent) über dem Vorjahreswert. Zum höchsten jahresdurchschnittlichen Auszahlungspreis (Bayern) betrug der Abstand fünf Prozent (1,8 Cent).

¹ Ab Hof bei vier Prozent Fettgehalt und 3,4 Prozent Eiweißgehalt; vorläufige Ergebnisse zum Stand 29. Februar 2012; gewogener Jahresdurchschnittspreis einschließlich Abschlusszahlungen, Rückvergütungen und Milchpreisberichtigungen (Quelle: BMELV, Statistischer Monatsbericht Ausgabe 02/2012).

XI. Verdienste

Die Verdienste der rheinland-pfälzischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind auch 2011 im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen. Aufgrund der Entwicklung der Verbraucherpreise fiel der Anstieg der realen Verdienste jedoch weniger stark aus. Der Reallohnindex stieg um 0,8 Prozent gegenüber 2010.

Moderate Verdienstzuwächse – deutliches Plus bei Sonderzahlungen

Die durchschnittlichen Stundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen) stiegen 2011 von 19,10 auf 19,39 Euro. Das entspricht einer Zunahme gegenüber 2010 um 1,5 Prozent. Damit hat sich der nominale Verdienstzuwachs im Vergleich zum Jahr zuvor abgeschwächt (2010: +1,6 Prozent).

Verdienstzuwachs weiter abgeschwächt

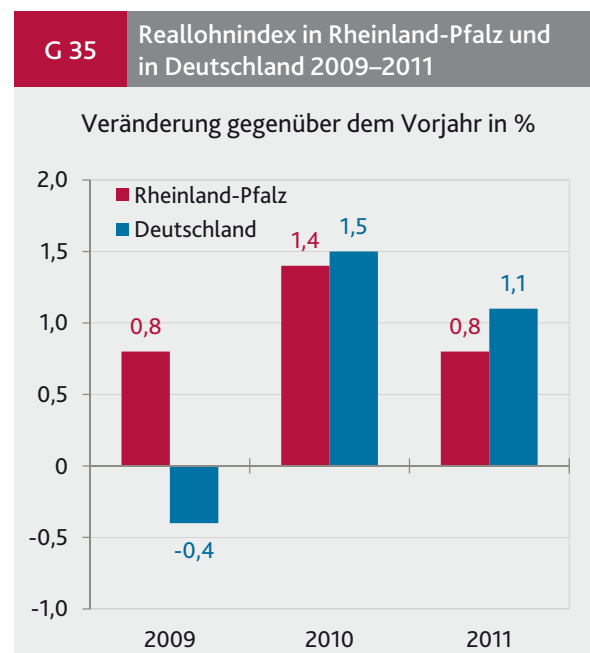
Die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden erreichte 2011 mit durchschnittlich 39 Stunden (2010: 38,8 Stunden) wieder das Niveau vor der Wirtschaftskrise (2008: 38,9 Stunden). Diese Zunahme bewirkte, dass die Bruttomonatsverdienste (unter sonst gleichen Bedingungen) mit +2,1 Prozent stärker zulegten als die Stundenverdienste. Die Bruttomonatsverdienste erreichten 3 282 Euro gegenüber 3 215 Euro in 2010.

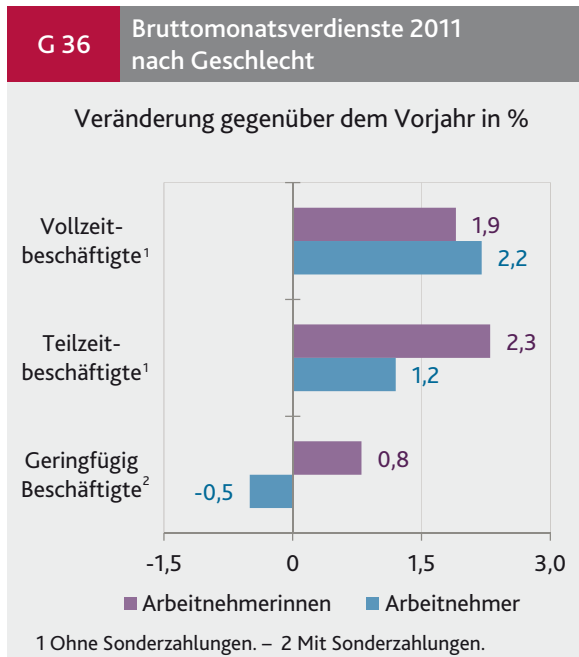
Zahl der bezahlten Stunden wieder auf Vorkrisenniveau

Während die Sonderzahlungen (das sind zum Beispiel tarifliche Einmalzahlungen und Leistungsprämien) nach 2008 krisenbedingt rückläufig waren, konnte 2011 erstmals wieder mit fast zwölf Prozent ein kräftiges Plus verzeichnet werden. Unter Berücksichtigung dieser Sonderzahlungen ergab sich ein Zuwachs der Monatsverdienste von 2,8 Prozent (von 3 494 Euro auf 3 593 Euro). Der Anstieg der Sonderzahlungen fiel bei den Arbeitnehmern (+12 Prozent) deutlich höher aus als bei den Arbeitnehmerinnen (+9,5 Prozent).

Kräftiges Plus bei den Sonderzahlungen

Der jahresdurchschnittliche Index der Bruttomonatsverdienste (mit Sonderzahlungen) stieg gegenüber 2010 um 3,1 Prozent (2010: +2,6 Prozent). In Relation zur Entwicklung der Preise – der Verbraucherpreisindex stieg mit 2,3 Prozent mehr als doppelt so stark wie im Vorjahr (+1,1 Prozent) – verblieb eine reale Zunahme der Verdienste um 0,8 Prozent. Der Reallohnanstieg hat sich gegenüber 2010 (+1,4 Prozent) also fast halbiert. Im bundesweiten Vergleich verlief die Verdienstentwicklung in Rheinland-Pfalz leicht unterdurchschnittlich. Im Durchschnitt der Länder ergab sich eine Zunahme der Bruttomonatsverdienste um 2,6 Prozent ohne Sonderzahlungen bzw. 3,3 Prozent mit Sonderzahlungen. Real stiegen die Verdienste um 1,1 Prozent.





Verdienstzuwächse bei Voll- und Teilzeitbeschäftigten gleich hoch – Verdienste der geringfügig Beschäftigten fast unverändert

Nachdem 2010 die Entwicklung der Verdienste bei den Teilzeitbeschäftigten deutlich günstiger ausfiel als bei den Vollzeitbeschäftigten, verlief die Verdienstenwicklung 2011 in beiden Gruppen ähnlich: Die Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen stiegen bei den Vollzeitbeschäftigten um 2,1 Prozent auf 3 282 Euro und bei den Teilzeitbeschäftigten um 2,2 Prozent auf 1 629 Euro. Unter Berücksichtigung von Sonderzahlungen ergab sich für Teilzeitbeschäftigte und Vollzeitbeschäftigte jeweils ein Anstieg um 2,8 Prozent. Grund für die relativ hohen Zuwächse sind die gegenüber dem Vorjahr nochmals um fast ein Prozent gestiegene Wochenarbeitszeit und die um mehr als zehn Prozent gestiegenen Sonderzahlungen.

Vor allem bei
teilzeitbeschäftigten
Frauen mehr bezahlte
Arbeitsstunden

Während die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten bei den Frauen nahezu unverändert blieb (+0,1 Prozent) und bei den Männern anstieg (+0,7 Prozent), war es bei den Teilzeitbeschäftigten gerade umgekehrt. Hier stieg die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit der Frauen um 0,8 Prozent. Daher war auch eine Zunahme ihrer Monatsverdienste (ohne Sonderzahlungen) um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Bei teilzeitbeschäftigten Männern fiel der Anstieg der durchschnittlichen bezahlten Wochenarbeitszeit dagegen deutlich geringer aus (+0,3 Prozent). Dementsprechend legten auch ihre Monatsverdienste nur um 1,2 Prozent zu.

Die Bruttomonatsverdienste der geringfügig Beschäftigten sind 2011 im Vergleich zum Jahr 2010 nahezu unverändert geblieben. Die geringfügig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz verdienten im Berichtsjahr brutto 288 Euro im Monat (einschließlich Sonderzahlungen). Im Jahr zuvor waren es 287 Euro gewesen. Betrachtet man diese Beschäftigtengruppe differenzierter, so zeigt sich ein durchschnittlicher Lohnzuwachs von 1,2 Prozent im produzierenden Gewerbe. Für geringfügig beschäftigte Frauen im produzierenden Gewerbe war sogar ein Anstieg der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste um 2,5 Prozent zu verzeichnen. Dagegen blieben die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste im Dienstleistungsbereich unverändert, wobei die Entwicklung für Männer und Frauen unterschiedlich verlief. Während die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der geringfügig beschäftigten Frauen im Dienstleistungsbereich leicht angestiegen sind (+0,4 Prozent), war die Entwicklung bei den Männern rückläufig (-0,4 Prozent).

Geschlechtsspezifische Unterschiede vergrößert

Nach wie vor weichen die Verdienste der Arbeitnehmerinnen und der Arbeitnehmer stark voneinander ab. Je nach Beschäftigungsumfang gibt es jedoch Unterschiede hin-

sichtlich Ausmaß und Richtung dieser „Verdienstlücke“, die hier (im Gegensatz zum „Gender Pay Gap“) auf der Basis der Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen berechnet wird. Da 2011 für vollzeitbeschäftigte Männer ein durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst von 3 456 Euro und für vollzeitbeschäftigte Frauen von 2 844 Euro zu verzeichnen war, lag die Verdienstlücke bei 612 Euro. Zugleich stiegen die Verdienste der Männer um 2,2 Prozent, die der Frauen um 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dadurch ist die Verdienstlücke Vollzeitbeschäftigter in den vergangenen beiden Jahren um insgesamt einen Prozentpunkt auf 18 Prozent angewachsen. Bei Teilzeitbeschäftigten lag sie bei zehn Prozent.

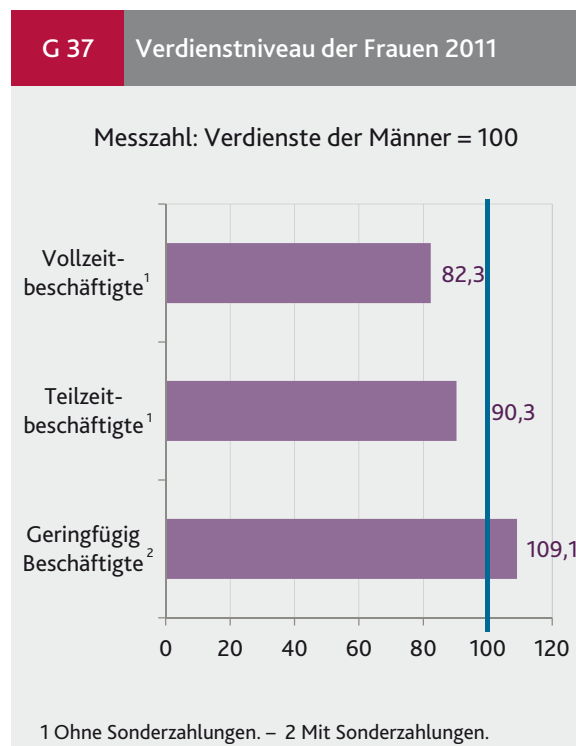
Diese Verdienstunterschiede bedeuten jedoch nicht, dass Frauen bei gleicher Tätigkeit in demselben Unternehmen generell geringer entlohnt werden. Vielmehr sind die Unterschiede auch darauf zurückzuführen, dass Frauen im Vergleich zu den Männern häufiger in Positionen mit niedrigerer Entlohnung bzw. in Branchen oder Berufen mit vergleichsweise schlechteren Verdienstmöglichkeiten tätig sind. Bei Teilzeitbeschäftigten spielt auch der zeitliche Beschäftigungsumfang eine Rolle.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt war die Verdienstlücke bei den Vollzeitbeschäftigten in Rheinland-Pfalz durchschnittlich: Deutschlandweit verdienten die Frauen im Jahr 2011 ebenfalls 18 Prozent weniger als die Männer. Bei den Teilzeitbeschäftigten lag die Differenz im Land dagegen über dem Bundesdurchschnitt (9,7 gegenüber 7,3 Prozent). Die geringfügig beschäftigten Frauen verdienten bundesweit 4,4 Prozent, in Rheinland-Pfalz 8,8 Prozent, mehr als die Männer.

Höchste Verdienstzuwächse im verarbeitenden Gewerbe sowie im Gesundheits- und Sozialwesen

Die Verdienstentwicklung verlief – bei Betrachtung der Bruttostundenverdienste der Vollzeitbeschäftigten ohne Sonderzahlungen – im produzierenden Gewerbe günstiger als im Dienstleistungsbereich (+2,2 gegenüber +1 Prozent). Im produzierenden Gewerbe konnte lediglich das verarbeitende Gewerbe einen überdurchschnittlichen Verdienstzuwachs verzeichnen (+2,5 Prozent), während in allen anderen Branchen unterdurchschnittliche Anstiege festzustellen waren. Bei den Dienstleistungen verbuchte das Gesundheits- und Sozialwesen mit +2,3 Prozent den höchsten Zuwachs. Die niedrigsten Verdienstzuwächse waren im Gastgewerbe (+0,2 Prozent) und im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,7 Prozent) zu verzeichnen.

Diese Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass vor allem im produzierenden Gewerbe mehr Arbeitsstunden als 2010 bezahlt worden sind und auch die Sonderzahlungen höher ausfielen. Im produzierenden Gewerbe sind deshalb die Monats-

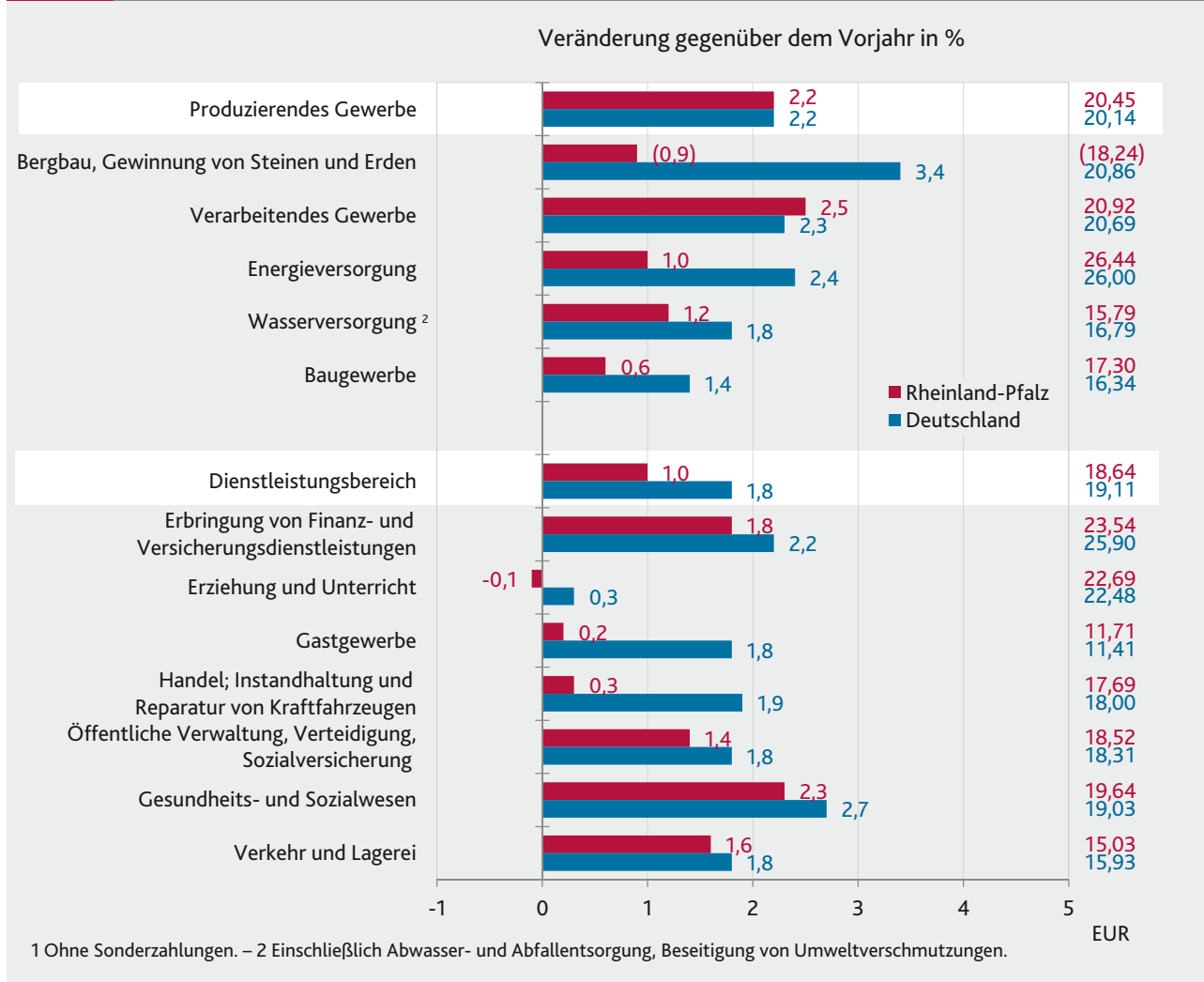


Verdienstunterschiede haben vielfältige Ursachen

Im produzierenden Gewerbe deutlich günstigere Verdienstentwicklung als im Dienstleistungsbereich

G 38

Bruttostundenverdienste¹ vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Wirtschaftsbereichen



verdienste mit Sonderzahlungen bei den Vollzeitbeschäftigten zweieinhalb Mal so stark angestiegen wie im Dienstleistungsbereich (+4,2 gegenüber +1,7 Prozent).

Verdienstentwicklung im Dienstleistungsbereich bundesweit günstiger als in Rheinland-Pfalz

Im Vergleich zur bundesweiten Verdienstentwicklung waren für Rheinland-Pfalz unterschiedliche Tendenzen zu beobachten. Während die Verdienstzuwächse im verarbeitenden Gewerbe höher als im Bundesdurchschnitt ausfielen und im produzierenden Gewerbe insgesamt gleichauf lagen, waren in den Dienstleistungsbereichen ausnahmslos niedrigere Zuwächse zu verzeichnen.

XII. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

Die Insolvenzgerichte in Rheinland-Pfalz haben 2011 insgesamt 7 329 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens bearbeitet. Damit lag die Zahl der beantragten Verfahren um 8,8 Prozent niedriger als im Jahr zuvor (Deutschland: –5,4 Prozent). Es gab weniger Insolvenzen von Unternehmen (–9,7 Prozent), aber auch von sogenannten übrigen Schuldner (–8,6 Prozent), zu denen unter anderem die Privathaushalte gehören (Verbraucherinsolvenzen).

Die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter verzeichneten im Berichtsjahr einen Rückgang der Gewerbeanmeldungen um 4,7 Prozent. Entgegen dieser Entwicklung hat sich die Zahl der Betriebsgründungen deutlich erhöht (+11 Prozent), d. h. es wurden mehr Betriebe gegründet, bei denen eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet wird. Gleichzeitig wurde ein Anstieg bei den Gewerbeabmeldungen um zehn Prozent registriert.

Weniger Unternehmensinsolvenzen

Im Jahr 2011 mussten deutlich weniger rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen als im Jahr zuvor. Insgesamt waren 1 225 Unternehmen von Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit betroffen (–9,7 Prozent; Deutschland: –5,9 Prozent); dies ist der niedrigste Stand seit dem Jahr 2002. Nach dem kräftigen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen im Krisenjahr 2009 konnte bereits 2010 ein Rückgang registriert werden, das Vorkrisenniveau wurde jedoch noch nicht wieder erreicht. Die Insolvenzquote, welche die Anzahl der Insolvenzfälle auf 10 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen¹ bezieht, lag im Berichtsjahr in Rheinland-Pfalz mit 79 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (95).

Niedrigster Stand der Unternehmensinsolvenzen seit 2002

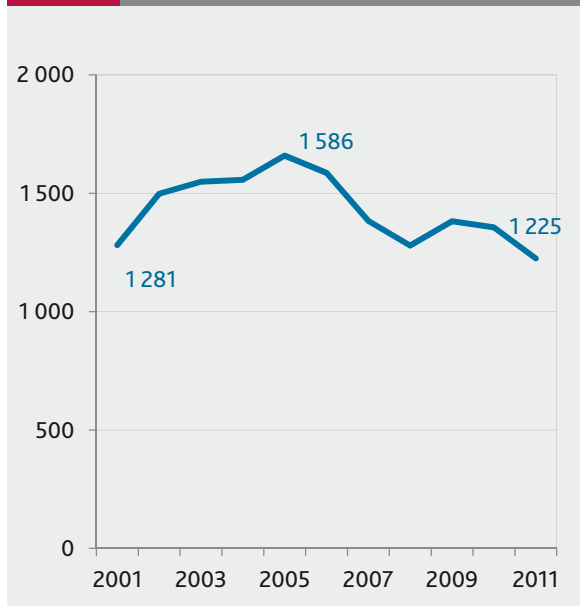
Mehr als die Hälfte der Insolvenzfälle (642 bzw. 52 Prozent) betraf Einzelunternehmen, freie Berufe und Kleinunternehmen. Damit wurden in dieser Rechtsform 14 Insolvenzen weniger angemeldet als im Jahr zuvor. Rund 34 Prozent der insolventen Unternehmen (420) wurden als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) geführt, das waren 89 Fälle weniger als 2010. Vier Unternehmensinsolvenzen betrafen Aktiengesellschaften (AG) oder Kommanditgesellschaften auf Aktien (KGaA); fünf weniger als im Jahr zuvor. Auf Personengesellschaften entfielen 82 bzw. 6,7 Prozent der Insolvenzanträge (–14 Fälle). Die übrigen Verfahren wurden von Unternehmen sonstiger Rechtsformen beantragt.

Rückgang bei allen Unternehmensformen

Bei 945 der beantragten Unternehmensinsolvenzen (77 Prozent) konnte das Verfahren eröffnet werden. Die mit 85 Prozent höchste Eröffnungsquote wurde bei den Einzelunternehmen, den freien Berufen und dem Kleingewerbe registriert. Von den gestellten Anträgen mussten insgesamt 280 bzw. 23 Prozent mangels Masse abgewiesen werden. Ein Mangel an Masse liegt vor, wenn das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausreicht, um die Kosten des Verfahrens zu decken.

¹ Unternehmen mit mehr als 17 500 Euro steuerpflichtigem Jahresumsatz.

G 39 Unternehmensinsolvenzen 2001–2011



Die Summe der voraussichtlichen Forderungen gegenüber insolventen Unternehmen ist im letzten Jahr um 57 Prozent auf insgesamt 500 Millionen Euro gesunken. Im Durchschnitt betrug die Forderungssumme je Unternehmen 407 000 Euro (–53 Prozent). Auf Kapitalgesellschaften (GmbH, AG und KGaA) entfielen insgesamt 308 Millionen bzw. 62 Prozent der Gläubigeransprüche. Die durchschnittliche Forderungshöhe gegenüber Unternehmen in der Rechtsform einer GmbH lag 2011 bei 705 400 Euro (–45 Prozent). Die Ansprüche gegenüber AGs und KGaAs haben sich dagegen mit 2,9 Millionen Euro je Unternehmen im Schnitt mehr als verdoppelt. Auf Einzelunternehmen, freie Berufe und Kleingewerbe entfielen 27 Prozent der geltend gemachten Forderungen. Die durchschnittliche Forderungshöhe ist zwar um 13 Prozent gestiegen, lag mit 213 800 Euro aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt. Rund zehn Prozent der Forderungen bestanden gegenüber Personengesellschaften; die durchschnittliche Anspruchshöhe lag hier 2011 mit 612 100 Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (–72 Prozent).

Im Berichtsjahr ging die Zahl der Insolvenzen in den meisten Wirtschaftsbereichen zurück. Im Baugewerbe kam es 2011 dagegen zu einem Anstieg um zehn Fälle; insgesamt wurden hier mit 249 Anträgen die meisten Unternehmensinsolvenzen registriert. Auch im Dienstleistungsbereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ waren viele Unternehmen von Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit betroffen (225), im Vergleich zum Vorjahr verlief die Entwicklung hier aber deutlich positiv (–38 Fälle). Im Gastgewerbe ging die Zahl der Insolvenzen um 19 auf 138 Meldungen zurück. Von Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes wurden 128 Anträge registriert, elf weniger als im Jahr zuvor.

Mehr Insolvenzen
im Baugewerbe

Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren 4 466 Arbeitnehmer bei den insolventen Unternehmen beschäftigt, damit waren 2011 deutlich weniger Beschäftigte von Unternehmensinsolvenzen betroffen als im Jahr zuvor (–15 Prozent). Es ist jedoch davon auszugehen, dass die tatsächliche Zahl höher liegt, da zum einen Entlassungen im Vorfeld der Insolvenz nicht erfasst werden und zum anderen nicht alle Unternehmen Angaben zu den Arbeitnehmern gemacht haben.

Deutlich weniger
Arbeitnehmer
betroffen

Rückgang der Verbraucherinsolvenzen

Die Zahl der Insolvenzanträge von sogenannten übrigen Schuldnern ging im letzten Jahr um 8,6 Prozent auf 6 104 zurück. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf den deutlichen Rückgang der Verbraucherinsolvenzen zurückzuführen. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen, auf die gut drei Viertel der gesamten Insolvenzverfahren der übrigen Schuldner entfallen, ist im Berichtsjahr um 7,9 Prozent auf 4 641 gefallen. Damit wurde zum zweiten Mal seit der Novellierung der Insolvenzordnung im Jahr 2001 ein Rückgang der Ver-

braucherinsolvenzen registriert. Im Jahr 2008 waren die Verbraucherinsolvenzen zum ersten Mal zurückgegangen, stiegen danach aber wieder an und erreichten 2010 einen Höchststand. Auch auf Bundesebene wurde im vergangenen Jahr ein Rückgang der Verbraucherinsolvenzen registriert, der jedoch mit -5,1 Prozent deutlich geringer ausfiel als in Rheinland-Pfalz.

Rückgang stärker als auf Bundesebene

Die Summe der voraussichtlichen Forderungen gegenüber Verbrauchern belief sich im vergangenen Jahr auf 289 Millionen Euro, das waren 6,3 Prozent weniger als 2010. Der durchschnittliche Gläubigeranspruch ist jedoch gestiegen: Auf jedes beantragte Verbraucherinsolvenzverfahren entfielen im Schnitt Forderungen in Höhe von 62 330 Euro, das waren 1 080 Euro mehr als im Vorjahr.

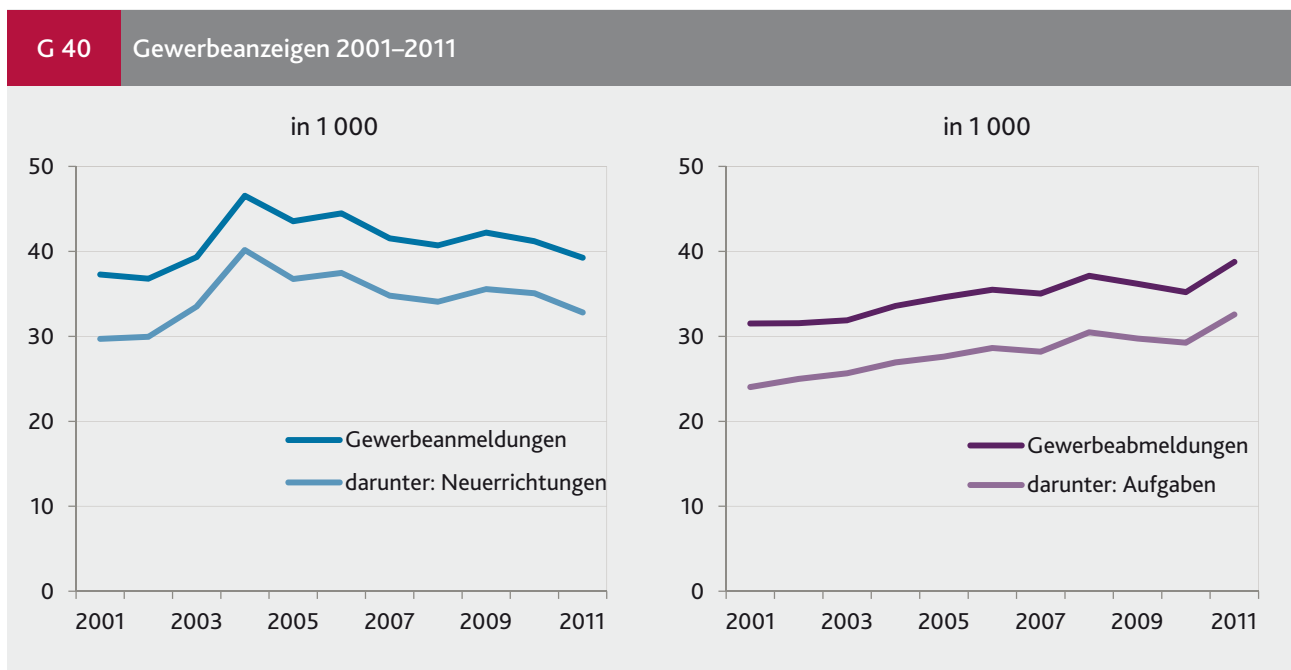
Der Großteil der Verbraucherinsolvenzverfahren (4 530) konnte eröffnet werden. Die hohe Eröffnungsquote von fast 98 Prozent ist auf die im Rahmen der Neuregelung eingeführte Möglichkeit zur Stundung der Verfahrenskosten zurückzuführen. Lediglich 14 Insolvenzverfahren wurden mangels Masse abgewiesen, in 96 Fällen wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen.

Hohe Eröffnungsquote

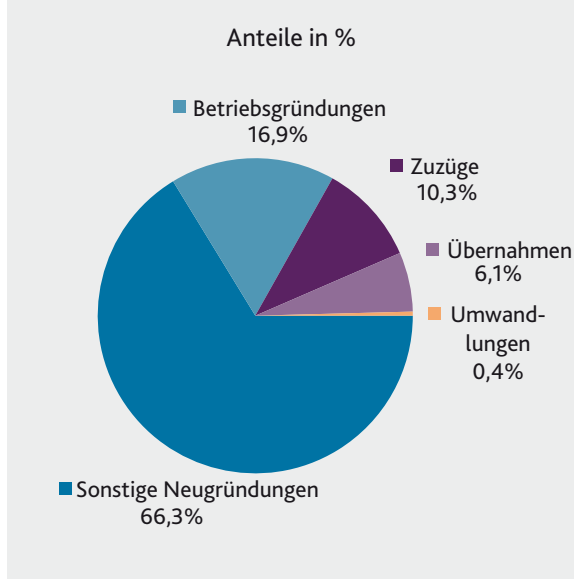
Neben den Verbrauchern bilden die ehemals selbstständig Tätigen die größte Gruppe unter den übrigen Schuldnern. Auf sie entfielen im letzten Jahr 1 226 Insolvenzanträge (-12 Prozent). Die restlichen beantragten Insolvenzverfahren betrafen Nachlässe (204; +30 Prozent) und natürliche Personen als Gesellschafter (33; -63 Prozent).

Weniger Gewerbebeanmeldungen, aber deutlicher Anstieg der Betriebsgründungen

Die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter verzeichneten im vergangenen Jahr insgesamt 39 300 Gewerbebeanmeldungen. Im Vergleich zum Vorjahr ist deren Zahl um 1 943 bzw. 4,7 Prozent gesunken (Deutschland: -4,8 Prozent). Mit 33 000 Fällen wa-



G 41 Gewerbebeanmeldungen 2011



ren 83 Prozent der gesamten Gewerbebeanmeldungen auf Neugründungen (Betriebsgründungen und sonstige Neugründungen) zurückzuführen, das waren 6,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Auf Zuzüge aus anderen Gewerbebezirken entfielen 4 100 Gewerbebeanmeldungen (+11 Prozent). Durch Übernahmen infolge von Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt wurden 2 400 Anmeldungen veranlasst (-3,1 Prozent). Nur 165 Gewerbebeanmeldungen waren durch Umwandlungen begründet (+18 Prozent).

Rund ein Fünftel der Neugründungen waren Betriebe, bei denen aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet wird. Dazu gehören Kapital- und Personengesellschaften sowie Einzelunternehmen, die über einen Handelsregistereintrag, eine Handwerkskarte oder über mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen.

Im vergangenen Jahr stieg die Zahl dieser sogenannten Betriebsgründungen um gut elf Prozent auf 6 600. Auf Bundesebene nahm deren Anzahl dagegen um 3,4 Prozent ab.

Deutlich mehr Betriebsgründungen im Baugewerbe

Den größten Anteil an den Betriebsgründungen in Rheinland-Pfalz hatte 2011 der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (24 Prozent), gefolgt vom Baugewerbe (17 Prozent). Im Baugewerbe nahm die Zahl der Betriebsgründungen deutlich um 514 bzw. 84 Prozent zu (Deutschland: +1,4 Prozent). Zu diesem Anstieg trugen sicherlich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die Förderprogramme des Landes maßgeblich bei. Auf den Bereich der „freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ entfielen zehn Prozent und auf das Gastgewerbe neun Prozent der Betriebsgründungen.

Rückgang im Energiebereich wegen Reduzierung der staatlichen Förderung

Etwa vier Fünftel der Neugründungen entfielen auf sonstige Neugründungen. Dazu gehören Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte, die nicht über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verfügen. Ihre Anzahl verringerte sich um zehn Prozent auf 26 000. Der Rückgang betraf besonders den Wirtschaftsabschnitt Energieversorgung. Ursache hierfür ist die Reduzierung der Einspeisevergütung für neu errichtete Fotovoltaikanlagen zum 1. Juli 2010 und zum 1. Oktober 2010. Zuvor sind die Anmeldungen im Bereich Energieversorgung kontinuierlich gestiegen. Ein Grund dafür war die wachsende Zahl an Fotovoltaikanlagen, für deren Betrieb Privatpersonen ein Gewerbe anmelden müssen.

Mehr Gewerbeabmeldungen

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen ist 2011 um fast 3 600 bzw. zehn Prozent gestiegen. Im Bundesdurchschnitt hat sich die Zahl der Abmeldungen dagegen nur leicht um 0,2 Prozent erhöht. Insgesamt wurden im Berichtsjahr in Rheinland-Pfalz 38 800

Abmeldungen registriert. Rund 32 400 bzw. 83 Prozent der Gewerbeabmeldungen erfolgten aufgrund vollständiger Aufgabe des Gewerbes (Betriebsaufgaben und sonstige Stilllegungen), das waren elf Prozent mehr als im Jahr zuvor. Durch Fortzüge in einen anderen Gewerbebezirk wurden 4 100 Abmeldungen veranlasst (+11 Prozent). In 2 100 Fällen handelte es sich um eine Übergabe durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformwechsel oder Gesellschafteraustritt (-7,3 Prozent). Die übrigen 200 Abmeldungen entfielen auf Umwandlungen (+33 Prozent).

Von den vollständigen Aufgaben betrafen 17 Prozent Unternehmen, bei denen Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen. Im letzten Jahr wurden 5 500 dieser Betriebsaufgaben registriert, das waren 0,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ hatte den größten Anteil an den Betriebsaufgaben (32 Prozent), gefolgt vom Gastgewerbe (zwölf Prozent) und dem Baugewerbe (elf Prozent).

Bei einem Großteil der vollständigen Aufgaben (83 Prozent) handelte es sich um sonstige Stilllegungen. Als sonstige Stilllegung wird die Aufgabe eines Kleinunternehmens bezeichnet, das weder Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte noch sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hat. Die Zahl der sonstigen Stilllegungen ist 2011 um 14 Prozent auf 26 900 gestiegen. Besonders im Bereich Energieversorgung war ein starker Anstieg der Abmeldungen um fast 3 200 Fälle zu beobachten.

Viele Stilllegungen
im Energiebereich

Frauen gründen verstärkt in Dienstleistungsbereichen

Im Jahr 2011 wagten in Rheinland-Pfalz fast 28 000 Personen den Schritt in die Selbstständigkeit, indem sie entweder alleine oder gemeinsam mit anderen ein Gewerbe gründeten. Darunter befanden sich 10 000 Gründerinnen. Die Gründungsbeteiligung der Frauen ist damit im Vergleich zu 2010 um einen Prozentpunkt auf 36 Prozent gestiegen.

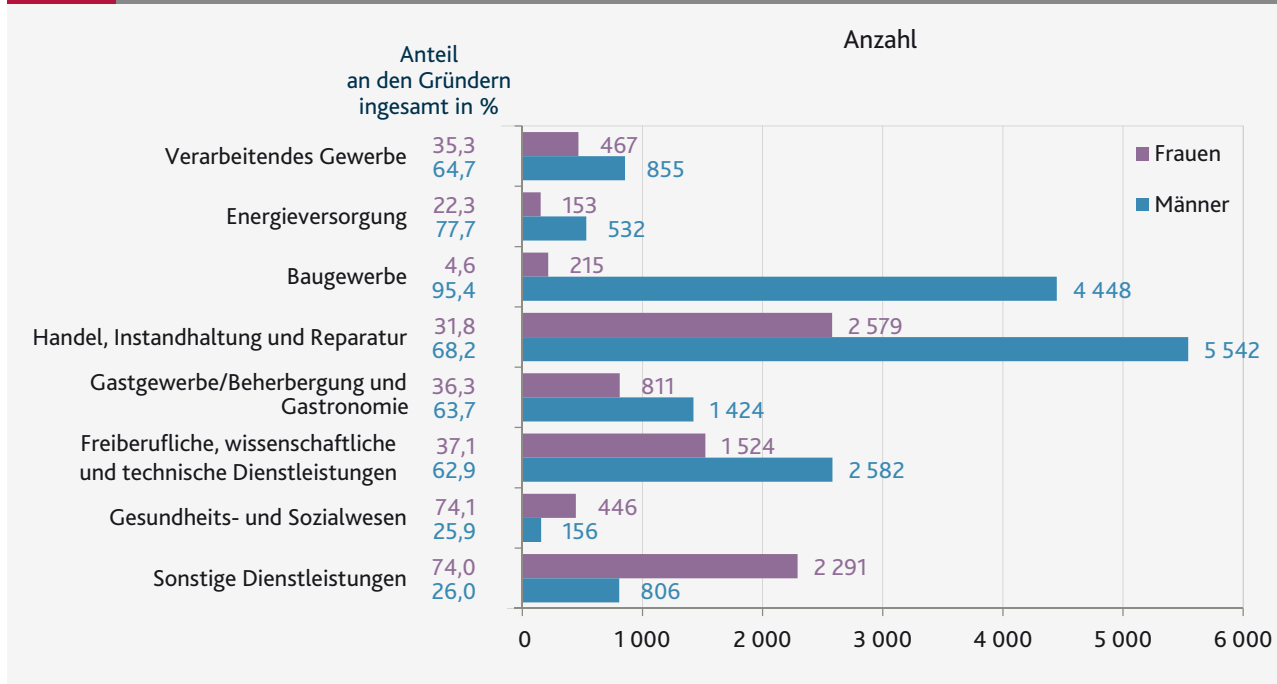
Mehr als ein Drittel
der Gründungen
entfallen auf Frauen

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigten sich insbesondere bei der Wahl des Betätigungsfeldes: Im Gesundheits- und Sozialwesen lag der Anteil der Frauen an allen neuen Gewerbetreibenden bei 74 Prozent. Ebenfalls 74 Prozent betrug der Anteil im Bereich „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“; hierzu gehören neben Friseur- und Kosmetiksalons unter anderem Organisationen der Bildung, Forschung und Wissenschaft. Gut ein Viertel der Frauen (2 579) gründete ein Gewerbe im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, die Mehrheit davon im Einzelhandel. Der Anteil der Frauen lag in diesem Wirtschaftszweig mit der insgesamt höchsten Gründungsaktivität bei 32 Prozent. Die geringste Bedeutung hatte die Gründungstätigkeit von Frauen im Baugewerbe mit einem Anteil von lediglich 4,6 Prozent. Im Bereich „Energieversorgung“ lag ihr Anteil mit 22 Prozent ebenfalls unter dem Durchschnitt.

Auch hinsichtlich der Form der Gewerbeausübung zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Während sich 52 Prozent der Frauen für eine Gründung im Nebenerwerb entschieden, lag dieser Anteil bei den Männern nur bei 39 Prozent. Ein Grund hierfür könnte die im Nebenerwerb bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein.

Nebenerwerb:
Vereinbarkeit von
Familie und Beruf

G 42 Unternehmensgründer 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und Geschlecht



Ausblick 2012: Mehr Betriebsgründungen, weniger Insolvenzen

Mehr Betriebsgründungen, weniger sonstige Neugründungen

Im ersten Quartal 2012 wurden insgesamt 10 150 Gewerbe angemeldet, das waren 3,3 Prozent weniger als in den ersten drei Monaten 2011. Darunter waren 1 760 Betriebe, bei denen aufgrund der Rechtsform oder der voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden kann. Die Zahl dieser sogenannten Betriebsgründungen stieg somit um 4,6 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dagegen lag die Zahl der sonstigen Neugründungen um 6,2 Prozent niedriger als im Jahr zuvor.

Insgesamt wurden 10 330 Gewerbe abgemeldet, das waren sieben Prozent mehr als im ersten Quartal 2011. Die Zahl der Betriebsaufgaben stieg um 2,9 Prozent auf 1 590. Die sonstigen Stilllegungen nahmen um 8,7 Prozent auf 6 910 zu.

Unternehmensinsolvenzen 1. Quartal: Niedrigster Wert seit 2002

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging in den ersten Monaten des Jahres 2012 um 6,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zurück. Mit 264 Fällen wurde der niedrigste Stand in einem ersten Quartal seit 2002 erreicht. Die positive Entwicklung beruht vor allem auf rückläufigen Insolvenzzahlen im Baugewerbe und dem Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“. Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist deutlich gesunken: Von Januar bis März 2012 wurden 1 105 Anträge registriert, das waren fast elf Prozent weniger als im ersten Quartal 2011.

Tabellenanhang



Wertschöpfung

AT 1: Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz in jeweiligen Preisen 2008–2011 nach Wirtschaftsbereichen 101

AT 2: Bruttowertschöpfung in Deutschland in jeweiligen Preisen 2008–2011 nach Wirtschaftsbereichen 102

AT 3: Bruttoinlandsprodukt 2010 und 2011 nach Ländern 103

AT 4: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2010 und 2011 nach Ländern103

AT 5: Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2010 und 2011 nach Ländern 104

AT 6: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2010 und 2011 nach Ländern 104

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

AT 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2011 nach Wirtschaftsbereichen 105

AT 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz am 30. Juni 2010 und 2011 nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsumfang 106

AT 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Deutschland am 30. Juni 2010 und 2011 nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsumfang 108

Außenhandel

AT 10: Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2010 und 2011 Handelspartnern 110

AT 11: Außenhandel von Deutschland 2010 und 2011 Handelspartnern 111

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

AT 12: Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte in der Industrie in Rheinland-Pfalz 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 112

AT 13: Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte in der Industrie in Deutschland 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 113

AT 14: Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 114

AT 15: Umsatz in der Industrie in Deutschland 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 115

Baugewerbe

AT 16: Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2011 nach Monaten..... 116

AT 17: Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 117

Handwerk

AT 18: Umsatz und Beschäftigte im Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen 118

Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe

AT 19: Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz 2011 nach Quartalen und Monaten 119

Tabellenanhang

AT 20:	Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Deutschland 2011 nach Quartalen und Monaten	120
--------	--	-----

Tourismus

AT 21:	Gäste und Übernachtungen 2011 nach Herkunft, Tourismusregionen und Betriebsarten	121
--------	--	-----

Landwirtschaft

AT 22:	Landwirtschaftliche Betriebe 2007–2011 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	122
AT 23:	Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe 2007–2011 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	122
AT 24:	Weinbau in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011	123
AT 25:	Gemüseanbau und Ernte wichtiger Arten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011	123
AT 26:	Pflanzliche Produktion (Getreide, Öl- und Hackfrüchte sowie Pflanzen zur Grünernte) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011	124
AT 27:	Tierische Produktion in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011	124
AT 28:	Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland 2007–2011	125

Verdienste

AT 29:	Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz 2011 nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen	126
AT 30:	Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Deutschland 2011 nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen	127

Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

AT 31:	Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011 nach Wirtschaftsabschnitten	128
AT 32:	Insolvenzen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Rechtsform	129
AT 33:	Gewerbe- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011 nach Grund der Meldung	130
AT 34:	Gewerbe- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011 nach Wirtschaftsabschnitten	131

AT 1

 Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz in jeweiligen Preisen 2008–2011
 nach Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz									
Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-J) ¹	Finanz-, Versicherungsdienstleister (K-N) ²	öffentliche und sonstige Dienstleister (O-T) ³
Mill. EUR									
2008	96 178	1 430	33 180	25 215	4 303	61 567	17 168	21 677	22 722
2009	93 071	1 231	30 480	22 283	4 559	61 360	16 108	21 598	23 655
2010	97 219	1 415	32 651	24 368	4 704	63 153	16 586	22 305	24 261
2011	101 114	1 620	35 050	26 636	4 953	64 444	17 095	22 568	24 781
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
2009	-3,2	-14,0	-8,1	-11,6	6,0	-0,3	-6,2	-0,4	4,1
2010	4,5	15,0	7,1	9,4	3,2	2,9	3,0	3,3	2,6
2011	4,0	14,5	7,3	9,3	5,3	2,0	3,1	1,2	2,1
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
2008	100	1,5	34,5	26,2	4,5	64,0	17,9	22,5	23,6
2009	100	1,3	32,7	23,9	4,9	65,9	17,3	23,2	25,4
2010	100	1,5	33,6	25,1	4,8	65,0	17,1	22,9	25,0
2011	100	1,6	34,7	26,3	4,9	63,7	16,9	22,3	24,5

1 Einschließlich Information und Kommunikation. – 2 Einschließlich Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen. – 3 Einschließlich Erziehung und Gesundheit; Private Haushalte.

AT 2
**Bruttowertschöpfung in Deutschland in jeweiligen Preisen 2008–2011
nach Wirtschaftsbereichen**

Deutschland									
Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-J) ¹	Finanz-, Versicherungsdienstleister (K-N) ²	öffentliche und sonstige Dienstleister (O-T) ³
Mill. EUR									
2008	2 217 000	20 870	668 080	492 120	93 210	1 528 050	441 200	608 290	478 560
2009	2 117 210	16 230	590 890	413 890	94 830	1 510 090	413 360	600 090	496 640
2010	2 216 810	18 670	644 300	462 500	96 250	1 553 840	424 910	620 530	508 400
2011	2 295 850	21 870	689 120	504 530	100 900	1 584 860	438 610	630 830	515 420
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
2009	-4,5	-22,2	-11,6	-15,9	1,7	-1,2	-6,3	-1,3	3,8
2010	4,7	15,0	9,0	11,7	1,5	2,9	2,8	3,4	2,4
2011	3,6	17,1	7,0	9,1	4,8	2,0	3,2	1,7	1,4
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
2008	100	0,9	30,1	22,2	4,2	68,9	19,9	27,4	21,6
2009	100	0,8	27,9	19,5	4,5	71,3	19,5	28,3	23,5
2010	100	0,8	29,1	20,9	4,3	70,1	19,2	28,0	22,9
2011	100	1,0	30,0	22,0	4,4	69,0	19,1	27,5	22,5

1 Einschließlich Information und Kommunikation. – 2 Einschließlich Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen. – 3 Einschließlich Erziehung und Gesundheit; Private Haushalte.

AT 3 Bruttoinlandsprodukt 2010 und 2011 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2010	2011		2010	2011		
	Mill. EUR	Veränderung zu 2010 in %	Anteil an Deutschland in %	Messzahl: 2008=100	Veränderung zu 2010 in %		
Baden-Württemberg	359 289	376 285	4,7	14,6	96,2	100,4	4,3
Bayern	431 715	446 438	3,4	17,4	100,7	103,4	2,7
Berlin	98 752	101 386	2,7	3,9	102,2	104,5	2,3
Brandenburg	53 102	55 093	3,7	2,1	98,4	100,7	2,4
Bremen	26 738	28 033	4,8	1,1	97,7	101,5	3,9
Hamburg	92 168	94 428	2,5	3,7	100,9	102,9	1,9
Hessen	220 658	228 513	3,6	8,9	96,4	99,4	3,2
Mecklenburg-Vorpommern	34 166	34 987	2,4	1,4	100,0	101,3	1,3
Niedersachsen	214 922	224 354	4,4	8,7	100,7	104,1	3,3
Nordrhein-Westfalen	548 486	568 861	3,7	22,1	97,4	100,0	2,6
Rheinland-Pfalz	108 621	113 224	4,2	4,4	98,8	102,1	3,3
Saarland	29 105	30 501	4,8	1,2	91,6	95,3	4,1
Sachsen	91 731	95 066	3,6	3,7	97,7	100,4	2,7
Sachsen-Anhalt	49 772	51 882	4,2	2,0	96,3	98,7	2,4
Schleswig-Holstein	71 495	73 627	3,0	2,9	98,2	100,3	2,1
Thüringen	46 081	48 121	4,4	1,9	97,5	100,8	3,4
Deutschland	2 476 800	2 570 800	3,8	100,0	98,4	101,3	3,0
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	2 103 197	2 184 265	3,9	85,0	98,3	101,3	3,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	274 851	285 149	3,7	11,1	97,9	100	2,5

AT 4 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2010 und 2011 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2010	2011		2010	2011		
	EUR	Veränderung zu 2010 in %	Messzahl: Deutschland=100	Messzahl: 2008=100	Veränderung zu 2010 in %		
Baden-Württemberg	63 668	65 648	3,1	105,0	96,8	99,5	2,7
Bayern	64 395	65 312	1,4	104,4	99,5	100,3	0,7
Berlin	58 696	59 429	1,2	95,0	99,3	100,2	0,9
Brandenburg	49 730	51 381	3,3	82,1	96,6	98,5	1,9
Bremen	66 201	68 592	3,6	109,7	98,0	100,6	2,7
Hamburg	81 924	82 870	1,2	132,5	98,9	99,6	0,6
Hessen	70 355	71 789	2,0	114,8	95,9	97,6	1,7
Mecklenburg-Vorpommern	46 589	48 014	3,1	76,8	100,7	102,6	1,9
Niedersachsen	58 017	59 588	2,7	95,3	99,5	101,2	1,7
Nordrhein-Westfalen	63 125	64 553	2,3	103,2	97,2	98,4	1,2
Rheinland-Pfalz	57 615	59 365	3,0	94,9	98,5	100,6	2,1
Saarland	57 183	59 146	3,4	94,6	91,7	94,2	2,7
Sachsen	46 994	48 494	3,2	77,5	97,7	99,9	2,3
Sachsen-Anhalt	49 159	51 333	4,4	82,1	96,6	99,1	2,6
Schleswig-Holstein	55 555	56 605	1,9	90,5	97,6	98,6	1,0
Thüringen	45 270	47 071	4,0	75,3	98,3	101,2	3,0
Deutschland	61 076	62 550	2,4	100,0	97,9	99,5	1,6
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	63 566	65 008	2,3	103,9	97,8	99,3	1,5
Neue Bundesländer ohne Berlin	47 523	49 212	3,6	78,7	97,8	100,1	2,3

AT 5 Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2010 und 2011 nach Ländern

Land	Insgesamt				Je Erwerbstätigen		
	2010	2011		2010	2011		
	Mill. Stunden	Veränderung zu 2010 in %	Anteil an Deutschland in %	Stunden	Veränderung zu 2010 in %		
Baden-Württemberg	7 784	7 965	2,3	13,7	1 379	1 390	0,7
Bayern	9 440	9 661	2,4	16,6	1 408	1 413	0,4
Berlin	2 458	2 494	1,5	4,3	1 461	1 462	0,1
Brandenburg	1 627	1 625	-0,1	2,8	1 524	1 516	-0,5
Bremen	557	568	1,9	1,0	1 380	1 389	0,7
Hamburg	1 627	1 649	1,3	2,8	1 447	1 447	0,0
Hessen	4 410	4 490	1,8	7,7	1 406	1 410	0,3
Mecklenburg-Vorpommern	1 111	1 104	-0,6	1,9	1 515	1 515	0,0
Niedersachsen	5 121	5 218	1,9	9,0	1 382	1 386	0,3
Nordrhein-Westfalen	11 875	12 110	2,0	20,9	1 367	1 374	0,6
Rheinland-Pfalz	2 581	2 619	1,5	4,5	1 369	1 373	0,3
Saarland	698	710	1,8	1,2	1 371	1 377	0,5
Sachsen	2 929	2 947	0,6	5,1	1 501	1 503	0,2
Sachsen-Anhalt	1 533	1 531	-0,1	2,6	1 514	1 515	0,1
Schleswig-Holstein	1 797	1 822	1,4	3,1	1 396	1 401	0,3
Thüringen	1 540	1 547	0,4	2,7	1 513	1 513	0,0
Deutschland	57 087	58 059	1,7	100,0	1 408	1 413	0,3
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	45 889	46 811	2,0	80,6	1 387	1 393	0,5
Neue Bundesländer ohne Berlin	8 740	8 754	0,2	15,1	1 511	1 511	0,0

AT 6 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2010 und 2011 nach Ländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2010	2011		2010	2011		
	EUR	Veränderung zu 2010 in %	Messzahl: Deutschland=100	Messzahl: 2008=100	Veränderung zu 2010 in %		
Baden-Württemberg	46,16	47,24	2,3	106,7	98,9	100,8	2,0
Bayern	45,73	46,21	1,1	104,4	100,8	101,1	0,3
Berlin	40,17	40,65	1,2	91,8	99,8	100,6	0,8
Brandenburg	32,63	33,90	3,9	76,6	96,8	99,2	2,5
Bremen	47,99	49,38	2,9	111,5	98,5	100,5	2,0
Hamburg	56,63	57,27	1,1	129,3	99,6	100,2	0,6
Hessen	50,04	50,90	1,7	115,0	96,7	98,0	1,4
Mecklenburg-Vorpommern	30,75	31,69	3,1	71,6	100,7	102,6	1,9
Niedersachsen	41,97	43,00	2,5	97,1	99,7	101,1	1,4
Nordrhein-Westfalen	46,19	46,97	1,7	106,1	98,3	99,0	0,6
Rheinland-Pfalz	42,09	43,23	2,7	97,6	99,8	101,6	1,8
Saarland	41,71	42,94	2,9	97,0	92,3	94,3	2,2
Sachsen	31,32	32,26	3,0	72,9	97,9	100,0	2,1
Sachsen-Anhalt	32,47	33,88	4,3	76,5	97,0	99,5	2,5
Schleswig-Holstein	39,79	40,41	1,6	91,3	98,5	99,2	0,7
Thüringen	29,92	31,11	4,0	70,3	98,7	101,6	3,0
Deutschland	43,39	44,28	2,1	100,0	98,8	100,1	1,3
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	45,83	46,66	1,8	105,4	99,0	100,0	1,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	31,45	32,57	3,6	73,6	98,0	100,4	2,4

AT 7

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 30. Juni 2011 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	insgesamt	Veränderung zu 2010		
	Anzahl	%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	11 794	613	5,5	2,2
Produzierendes Gewerbe	410 801	9 250	2,3	2,0
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	330 758	8 258	2,6	2,0
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3 192	34	1,1	-2,6
verarbeitendes Gewerbe	309 139	8 044	2,7	2,2
Energieversorgung	8 884	- 108	-1,2	-2,5
Wasserversorgung, Entsorgung u.Ä.	9 543	288	3,1	1,0
Baugewerbe	80 043	992	1,3	2,0
Dienstleistungsbereiche	824 976	20 170	2,5	2,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	300 161	6 356	2,2	2,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	177 470	2 665	1,5	2,2
Verkehr und Lagerei	53 866	1 666	3,2	3,3
Gastgewerbe	39 118	1 281	3,4	2,6
Information und Kommunikation	29 707	744	2,6	3,1
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	165 613	8 002	5,1	5,1
Finanz- und Versicherungsdienstleister	37 532	- 80	-0,2	0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	5 075	239	4,9	1,6
Unternehmensdienstleister	123 006	7 843	6,8	6,7
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister	52 889	1 412	2,7	4,4
sonstige Unternehmensdienstleister	70 117	6 431	10,1	8,7
öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	359 202	5 812	1,6	1,2
öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	301 989	5 573	1,9	1,6
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	82 886	-1 190	-1,4	-0,3
Erziehung, Unterricht	47 891	1 998	4,4	-0,5
Gesundheits- und Sozialwesen	171 212	4 765	2,9	3,1
sonstige Dienstleister	57 213	239	0,4	-1,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	9 111	566	6,6	1,8
sonstige Dienstleister a.n.g.	37 453	- 346	-0,9	-2,0
häusliche Dienste	2 338	129	5,8	5,1
exterritoriale Organisationen und Körperschaften	8 311	- 110	-1,3	-3,0
Insgesamt¹	1 247 599	29 855	2,5	2,4

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT 8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz am 30. Juni 2010 und 2011 nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsumfang

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Rheinland-Pfalz					
	2010			2011		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	11 181	10 012	1 166	11 794	10 494	1 286
Produzierendes Gewerbe	401 551	375 166	26 341	410 801	382 614	28 050
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	322 500	299 975	22 493	330 758	306 942	23 746
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3 158	3 025	133	3 192	3 050	142
verarbeitendes Gewerbe	301 095	280 305	20 758	309 139	287 168	21 902
Energieversorgung	8 992	8 012	980	8 884	7 857	1 027
Wasserversorgung, Entsorgung u.Ä.	9 255	8 633	622	9 543	8 867	675
Baugewerbe	79 051	75 191	3 848	80 043	75 672	4 304
Dienstleistungsbereiche	804 806	581 107	223 383	824 976	589 659	234 581
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	293 805	228 903	64 790	300 161	231 045	68 799
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	174 805	131 061	43 686	177 470	131 227	46 133
Verkehr und Lagerei	52 200	44 057	8 138	53 866	45 239	8 515
Gastgewerbe	37 837	28 419	9 410	39 118	28 719	10 344
Information und Kommunikation	28 963	25 366	3 556	29 707	25 860	3 807
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	157 611	127 261	30 242	165 613	133 227	32 209
Finanz- und Versicherungsdienstleister	37 612	28 797	8 807	37 532	28 647	8 866
Grundstücks- und Wohnungswesen	4 836	3 851	976	5 075	3 948	1 124
Unternehmensdienstleister	115 163	94 613	20 459	123 006	100 632	22 219
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister	51 477	43 152	8 248	52 889	43 896	8 896
sonstige Unternehmensdienstleister	63 686	51 461	12 211	70 117	56 736	13 323
öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	353 390	224 943	128 351	359 202	225 387	133 573
öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	296 416	182 798	113 550	301 989	183 282	118 530
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	84 076	54 842	29 212	82 886	53 532	29 299
Erziehung und Unterricht	45 893	22 931	22 953	47 891	23 579	24 282
Gesundheits- und Sozialwesen	166 447	105 025	61 385	171 212	106 171	64 949
sonstige Dienstleister	56 974	42 145	14 801	57 213	42 105	15 043
Kunst, Unterhaltung und Erholung	8 545	6 522	2 016	9 111	6 958	2 133
sonstige Dienstleister a.n.g.	37 799	26 772	11 010	37 453	26 310	11 107
häusliche Dienste	2 209	1 338	867	2 338	1 420	909
exterritoriale Organisationen und Körperschaften	8 421	7 513	908	8 311	7 417	894
Insgesamt¹	1 217 744	966 466	250 915	1 247 599	982 786	263 926

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz am 30. Juni 2010 und 2011
AT 8 nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsumfang

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Rheinland-Pfalz					
	Veränderung 2011 zu 2010					
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl			%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	613	482	120	5,5	4,8	10,3
Produzierendes Gewerbe	9 250	7 448	1 709	2,3	2,0	6,5
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	8 258	6 967	1 253	2,6	2,3	5,6
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	34	25	9	1,1	0,8	6,8
verarbeitendes Gewerbe	8 044	6 863	1 144	2,7	2,4	5,5
Energieversorgung	- 108	- 155	47	-1,2	-1,9	4,8
Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.	288	234	53	3,1	2,7	8,5
Baugewerbe	992	481	456	1,3	0,6	11,9
Dienstleistungsbereiche	20 170	8 552	11 198	2,5	1,5	5,0
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	6 356	2 142	4 009	2,2	0,9	6,2
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2 665	166	2 447	1,5	0,1	5,6
Verkehr und Lagerei	1 666	1 182	377	3,2	2,7	4,6
Gastgewerbe	1 281	300	934	3,4	1,1	9,9
Information und Kommunikation	744	494	251	2,6	1,9	7,1
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	8 002	5 966	1 967	5,1	4,7	6,5
Finanz- und Versicherungsdienstleister	- 80	- 150	59	-0,2	-0,5	0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	239	97	148	4,9	2,5	15,2
Unternehmensdienstleister	7 843	6 019	1 760	6,8	6,4	8,6
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister	1 412	744	648	2,7	1,7	7,9
sonstige Unternehmensdienstleister	6 431	5 275	1 112	10,1	10,3	9,1
öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	5 812	444	5 222	1,6	0,2	4,1
öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	5 573	484	4 980	1,9	0,3	4,4
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	-1 190	-1 310	87	-1,4	-2,4	0,3
Erziehung und Unterricht	1 998	648	1 329	4,4	2,8	5,8
Gesundheits- und Sozialwesen	4 765	1 146	3 564	2,9	1,1	5,8
sonstige Dienstleister	239	- 40	242	0,4	-0,1	1,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung	566	436	117	6,6	6,7	5,8
sonstige Dienstleister a.n.g.	- 346	- 462	97	-0,9	-1,7	0,9
häusliche Dienste	129	82	42	5,8	6,1	4,8
exterritoriale Organisationen und Körperschaften	- 110	- 96	- 14	-1,3	-1,3	-1,5
Insgesamt¹	29 855	16 320	13 011	2,5	1,7	5,2

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT 9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Deutschland am 30. Juni 2010 und 2011 nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsumfang

Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Deutschland					
	2010			2011		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	220 759	203 010	17 690	225 673	205 855	19 531
Produzierendes Gewerbe	8 414 396	7 913 725	498 533	8 580 380	8 044 683	532 114
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	6 809 286	6 387 837	419 698	6 943 289	6 496 206	444 558
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	90 107	88 385	1 699	87 766	85 973	1 749
verarbeitendes Gewerbe	6 256 234	5 873 799	380 842	6 396 433	5 991 317	402 868
Energieversorgung	240 561	220 200	20 281	234 428	212 356	21 933
Wasserversorgung, Entsorgung u.Ä.	222 384	205 453	16 876	224 662	206 560	18 008
Baugewerbe	1 605 110	1 525 888	78 835	1 637 091	1 548 477	87 556
Dienstleistungsbereiche	19 071 837	14 186 141	4 872 094	19 573 684	14 431 447	5 117 912
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	7 080 695	5 639 884	1 435 299	7 260 923	5 726 142	1 526 532
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	4 003 013	3 068 296	932 260	4 089 601	3 095 402	990 506
Verkehr und Lagerei	1 407 546	1 207 778	199 181	1 454 205	1 243 061	210 064
Gastgewerbe	846 373	639 165	206 760	868 218	642 899	224 258
Information und Kommunikation	823 763	724 645	97 098	848 899	744 780	101 704
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	4 619 128	3 739 216	876 637	4 854 563	3 908 505	937 026
Finanz- und Versicherungsdienstleister	998 424	797 223	200 824	1 000 595	789 178	206 616
Grundstücks- und Wohnungswesen	208 800	174 664	33 909	212 060	175 615	36 027
Unternehmensdienstleister	3 411 904	2 767 329	641 904	3 641 908	2 943 712	694 383
freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister	1 576 755	1 349 559	225 390	1 646 294	1 400 905	242 994
sonstige Unternehmensdienstleister	1 835 149	1 417 770	416 514	1 995 614	1 542 807	451 389
öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	7 372 014	4 807 041	2 560 158	7 458 198	4 796 800	2 654 354
öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	6 253 400	3 989 573	2 260 295	6 350 816	3 999 729	2 346 136
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 677 565	1 140 708	536 550	1 673 013	1 128 362	543 609
Erziehung und Unterricht	1 096 728	632 238	463 061	1 091 215	619 798	470 460
Gesundheits- und Sozialwesen	3 479 107	2 216 627	1 260 684	3 586 588	2 251 569	1 332 067
sonstige Dienstleister	1 118 614	817 468	299 863	1 107 382	797 071	308 218
Kunst, Unterhaltung und Erholung	233 551	186 237	47 007	237 824	188 985	48 418
sonstige Dienstleister a.n.g.	821 027	585 123	235 059	804 414	561 937	241 099
häusliche Dienste	37 776	23 010	14 700	39 684	23 748	15 754
exterritoriale Organisationen und Körperschaften	26 260	23 098	3 097	25 460	22 401	2 947
Insgesamt¹	27 710 487	22 306 043	5 388 630	28 381 343	22 683 279	5 669 748

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Deutschland am 30. Juni 2010 und 2011
AT 9 nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsumfang

Deutschland						
Wirtschaftsbereich (WZ 2008)	Veränderung 2011 zu 2010					
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl			%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4 914	2 845	1 841	2,2	1,4	10,4
Produzierendes Gewerbe	165 984	130 958	33 581	2,0	1,7	6,7
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	134 003	108 369	24 860	2,0	1,7	5,9
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	-2 341	-2 412	50	-2,6	-2,7	2,9
verarbeitendes Gewerbe	140 199	117 518	22 026	2,2	2,0	5,8
Energieversorgung	-6 133	-7 844	1 652	-2,5	-3,6	8,1
Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.	2 278	1 107	1 132	1,0	0,5	6,7
Baugewerbe	31 981	22 589	8 721	2,0	1,5	11,1
Dienstleistungsbereiche	501 847	245 306	245 818	2,6	1,7	5,0
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	180 228	86 258	91 233	2,5	1,5	6,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	86 588	27 106	58 246	2,2	0,9	6,2
Verkehr und Lagerei	46 659	35 283	10 883	3,3	2,9	5,5
Gastgewerbe	21 845	3 734	17 498	2,6	0,6	8,5
Information und Kommunikation	25 136	20 135	4 606	3,1	2,8	4,7
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	235 435	169 289	60 389	5,1	4,5	6,9
Finanz- und Versicherungsdienstleister	2 171	-8 045	5 792	0,2	-1,0	2,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	3 260	951	2 118	1,6	0,5	6,2
Unternehmensdienstleister	230 004	176 383	52 479	6,7	6,4	8,2
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister	69 539	51 346	17 604	4,4	3,8	7,8
sonstige Unternehmensdienstleister	160 465	125 037	34 875	8,7	8,8	8,4
öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	86 184	-10 241	94 196	1,2	-0,2	3,7
öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	97 416	10 156	85 841	1,6	0,3	3,8
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	-4 552	-12 346	7 059	-0,3	-1,1	1,3
Erziehung und Unterricht	-5 513	-12 440	7 399	-0,5	-2,0	1,6
Gesundheits- und Sozialwesen	107 481	34 942	71 383	3,1	1,6	5,7
sonstige Dienstleister	-11 232	-20 397	8 355	-1,0	-2,5	2,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	4 273	2 748	1 411	1,8	1,5	3,0
sonstige Dienstleister a.n.g.	-16 613	-23 186	6 040	-2,0	-4,0	2,6
häusliche Dienste	1 908	738	1 054	5,1	3,2	7,2
exterritoriale Organisationen und Körperschaften	- 800	- 697	- 150	-3,0	-3,0	-4,8
Insgesamt¹	670 856	377 236	281 118	2,4	1,7	5,2

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT 10 Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2010 und 2011 nach Handelspartnern

Rheinland-Pfalz								
Land Ländergruppe	2010		2011		Veränderung zu 2010			
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. EUR				%	Mill. EUR	%	
Die 25 wichtigsten Außenhandelspartner von Rheinland-Pfalz ¹								
Frankreich	4 437	2 703	5 144	3 047	707	15,9	345	12,8
USA	3 466	1 791	3 341	2 169	- 124	-3,6	378	21,1
Italien	2 959	1 608	3 017	1 892	58	2,0	284	17,7
Niederlande	2 457	2 738	2 663	3 146	205	8,4	408	14,9
Vereinigtes Königreich	2 410	889	2 612	998	203	8,4	108	12,2
Belgien	2 067	2 879	2 203	3 284	136	6,6	405	14,1
Spanien	2 056	978	2 195	1 159	138	6,7	180	18,4
Österreich	1 628	977	1 807	1 051	179	11,0	74	7,6
Volksrepublik China	1 417	1 795	1 795	1 945	379	26,7	150	8,3
Polen	1 291	851	1 535	1 061	244	18,9	211	24,8
Schweiz	1 284	1 633	1 488	1 631	204	15,9	- 2	-0,1
Russische Föderation	851	955	1 191	1 322	340	40,0	367	38,4
Türkei	777	258	988	316	211	27,2	58	22,4
Tschechische Republik	813	576	941	791	129	15,9	215	37,4
Japan	773	363	906	646	133	17,2	283	77,9
Schweden	695	324	790	307	96	13,8	- 18	-5,4
Luxemburg	629	429	695	532	66	10,4	103	24,1
Brasilien	662	549	629	550	- 33	-4,9	2	0,3
Ungarn	492	349	545	390	53	10,9	41	11,7
Republik Korea	498	188	514	238	16	3,1	50	26,3
Südafrika	376	69	453	75	77	20,4	6	9,5
Mexiko	409	122	452	95	42	10,4	- 27	-22,1
Indien	402	277	439	352	37	9,2	75	27,0
Dänemark	412	285	435	170	23	5,5	- 115	-40,4
Australien	342	35	429	39	86	25,2	3	9,0
Erdteile und Ländergruppen								
Europa	27 941	19 887	31 390	22 709	3 450	12,3	2 822	14,2
EU 27	24 271	16 773	26 847	19 144	2 576	10,6	2 371	14,1
Eurozone	17 695	13 195	19 338	15 071	1 643	9,3	1 876	14,2
Afrika	989	473	1 083	620	94	9,5	147	31,1
Amerika	5 429	2 747	5 493	3 203	64	1,2	456	16,6
Asien	5 693	3 925	6 460	4 784	767	13,5	859	21,9
Australien und Ozeanien	374	54	485	58	111	29,6	4	8,1
Welt	40 426	27 086	44 912	31 374	4 486	11,1	4 288	15,8

¹ Nach Maßgabe der Ausfuhr 2011.

AT 11 Außenhandel von Deutschland 2010 und 2011 nach Handelspartnern

Deutschland								
Land Ländergruppe	2010		2011		Veränderung zu 2010			
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. EUR				%	Mill. EUR	%	
Die 25 wichtigsten Außenhandelspartner von Deutschland ¹								
Frankreich	89 582	60 673	101 560	66 420	11 978	13,4	5 748	9,5
USA	65 574	45 241	73 694	48 264	8 120	12,4	3 023	6,7
Niederlande	62 978	67 205	69 272	82 098	6 294	10,0	14 893	22,2
Vereinigtes Königreich	58 666	37 923	65 373	44 876	6 707	11,4	6 953	18,3
Volksrepublik China	53 791	77 270	64 762	79 308	10 971	20,4	2 038	2,6
Italien	58 589	41 977	62 122	48 296	3 534	6,0	6 318	15,1
Österreich	52 156	33 013	57 759	37 584	5 603	10,7	4 571	13,8
Schweiz	41 659	32 507	47 708	36 868	6 049	14,5	4 361	13,4
Belgien	45 039	33 304	46 936	38 321	1 896	4,2	5 017	15,1
Polen	37 666	27 637	43 495	32 425	5 830	15,5	4 788	17,3
Spanien	34 222	21 955	34 869	22 501	647	1,9	546	2,5
Russische Föderation	26 354	31 840	34 405	40 555	8 051	30,5	8 715	27,4
Tschechische Republik	26 708	28 702	30 629	32 955	3 921	14,7	4 253	14,8
Schweden	19 377	12 820	22 004	14 143	2 627	13,6	1 323	10,3
Türkei	16 253	10 017	20 136	11 742	3 883	23,9	1 725	17,2
Ungarn	14 133	16 388	15 690	18 227	1 557	11,0	1 839	11,2
Japan	13 149	22 475	15 118	23 550	1 969	15,0	1 075	4,8
Dänemark	14 054	10 630	14 707	12 257	653	4,6	1 627	15,3
Republik Korea	10 259	11 271	11 665	9 546	1 406	13,7	- 1 724	-15,3
Brasilien	10 386	9 445	11 166	11 199	780	7,5	1 754	18,6
Indien	9 282	6 241	10 871	7 505	1 590	17,1	1 264	20,3
Slowakei	8 715	9 174	10 367	10 805	1 652	19,0	1 631	17,8
Rumänien	7 292	6 464	8 791	8 404	1 499	20,6	1 940	30,0
Südafrika	7 656	5 362	8 634	6 208	979	12,8	846	15,8
Finnland	7 644	6 031	8 464	6 637	821	10,7	606	10,0
Erdteile und Ländergruppen								
Europa	675 008	541 719	751 473	624 870	76 465	11,3	83 151	15,3
EU 27	570 879	444 375	627 154	507 956	56 276	9,9	63 582	14,3
Eurozone	388 103	300 135	420 613	340 206	32 510	8,4	40 071	13,4
Afrika	19 984	17 040	20 597	21 861	613	3,1	4 820	28,3
Amerika	99 464	71 680	110 361	79 930	10 897	11,0	8 250	11,5
Asien	148 231	163 523	167 451	171 280	19 221	13,0	7 757	4,7
Australien und Ozeanien	8 972	3 134	9 423	4 011	451	5,0	877	28,0
Welt	951 959	797 097	1 060 042	901 952	108 082	11,4	104 855	13,2

¹ Nach Maßgabe der Ausfuhr 2011.

Rheinland-Pfalz							
Wirtschaftsbereich	Betriebe ²	Beschäftigte ²	Veränderung zu 2010	Geleistete Arbeitsstunden	Veränderung zu 2010	Entgelte	Veränderung zu 2010
	Anzahl		%	1000	%	1 000 EUR	%
Insgesamt	999	247 758	3,0	377 230	3,6	11 130 933	8,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	181	16,0	298	12,1	5 817	-6,2
verarbeitendes Gewerbe	996	247 577	3,0	376 932	3,6	11 125 116	8,8
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	87	13 676	3,8	20 114	1,1	416 016	3,3
Getränkeherstellung	27	4 993	0,2	7 782	-1,9	203 151	1,2
Tabakverarbeitung	2	.	.	.	.	.	.
H. v. Textilien	8	1 692	-8,8	2 654	-10,2	60 977	-8,8
H. v. Bekleidung	4	397	0,5	645	2,4	9 157	-10,5
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	18	2 454	3,4	3 870	-0,3	67 020	7,0
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	26	4 819	8,8	7 801	8,3	154 265	10,2
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	47	8 657	-0,1	13 041	-0,5	341 017	2,6
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	29	2 864	5,5	4 215	1,3	80 557	3,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1	.	.	.	.	.	.
H. v. chemischen Erzeugnissen	52	44 061	3,4	65 474	1,9	2 722 119	19,5
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	10	10 460	5,0	16 126	4,1	635 784	9,2
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	109	22 165	3,9	35 931	6,2	803 467	5,5
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	76	13 113	0,6	21 493	0,2	596 963	0,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	28	8 716	2,9	11 449	6,1	388 419	4,7
H. v. Metallerzeugnissen	122	21 789	1,2	32 854	3,1	797 540	5,0
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	31	5 144	14,2	7 665	15,3	222 439	16,1
H. v. elektrischen Ausrüstungen	36	8 036	2,7	12 800	3,0	306 254	5,2
Maschinenbau	147	32 013	6,6	50 736	8,5	1 457 987	6,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	42	25 867	-0,1	37 006	4,3	1 201 978	8,5
Sonstiger Fahrzeugbau	8	2 646	4,3	3 193	2,7	112 126	8,3
H. v. Möbeln	20	3 330	-8,8	4 377	-9,6	117 310	-0,5
H. v. sonstigen Waren	23	2 816	9,7	4 506	10,7	88 391	9,4
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	43	5 940	1,9	9 674	2,0	225 006	5,3
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	464	126 501	2,6	192 708	2,8	5 932 780	10,5
Investitionsgüterproduzenten	301	74 369	3,5	113 047	6,3	3 293 045	7,1
Gebrauchsgüterproduzenten	38	6 382	-1,5	8 891	-0,7	239 730	7,6
Verbrauchsgüterproduzenten	196	40 506	4,2	62 582	2,0	1 665 379	6,4

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

AT 13

Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte in der Industrie¹
in Deutschland 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Deutschland

Wirtschaftsbereich	Betriebe ²	Beschäftigte ²	Veränderung zu 2010	Geleistete Arbeitsstunden	Veränderung zu 2010	Entgelte	Veränderung zu 2010
	Anzahl		%	1000	%	1 000 EUR	%
Insgesamt	22 109	5 142 277	2,9	8 038 666	4,2	228 402 818	7,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	143	53 229	-8,0	75 824	-7,7	2 306 072	-4,8
verarbeitendes Gewerbe	21 966	5 089 048	3,0	7 962 841	4,3	226 096 748	7,4
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	2 340	394 984	1,8	624 338	1,1	11 233 864	3,5
Getränkeherstellung	305	50 099	-0,6	81 575	-2,1	2 051 526	2,4
Tabakverarbeitung	22	9 690	1,7	15 912	2,0	525 922	2,3
H. v. Textilien	398	53 393	1,1	82 273	1,4	1 734 225	5,3
H. v. Bekleidung	163	28 011	-2,4	41 349	-2,7	905 340	2,6
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	75	14 849	4,5	24 515	3,4	478 584	5,2
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	393	56 673	2,0	94 023	3,0	1 842 613	4,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	658	122 776	0,7	193 282	0,2	4 820 695	3,2
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	603	79 812	-2,2	122 512	-3,2	2 850 794	-2,3
Kokerei und Mineralölverarbeitung	50	17 127	-3,8	28 864	-4,9	1 132 657	1,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	1 010	301 700	3,4	480 676	3,5	16 299 913	9,8
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	235	101 422	1,1	160 318	1,3	5 440 929	3,2
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 818	317 371	5,1	513 117	5,8	11 555 435	6,5
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	968	143 193	2,1	234 096	3,5	5 326 580	4,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	757	238 826	2,8	359 096	4,4	10 637 936	6,6
H. v. Metallerzeugnissen	3 195	478 784	5,2	760 011	7,0	18 160 422	9,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 054	246 932	4,4	393 115	4,6	12 146 168	6,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	1 314	365 636	5,0	563 300	5,3	16 563 330	8,5
Maschinenbau	3 504	870 489	3,0	1 368 588	6,4	41 571 457	8,8
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	943	719 535	2,6	1 073 217	5,9	39 118 208	10,2
Sonstiger Fahrzeugbau	212	112 159	7,6	170 183	8,3	6 101 705	13,1
H. v. Möbeln	523	89 135	1,1	136 094	1,8	3 022 681	4,0
H. v. sonstigen Waren	583	111 047	3,8	170 406	3,6	4 288 946	5,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	844	165 405	-1,6	271 975	-1,2	8 286 819	0,1
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	9 800	2 005 297	3,8	3 167 598	4,5	85 062 561	7,2
Investitionsgüterproduzenten	7 270	2 198 813	2,7	3 405 299	5,2	109 707 390	8,4
Gebrauchsgüterproduzenten	831	175 079	1,8	265 489	2,2	6 941 599	4,8
Verbrauchsgüterproduzenten	4 210	763 089	1,3	1 200 281	0,8	26 691 265	3,4

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

AT 14 Umsatz in der Industrie¹ in Rheinland-Pfalz 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz							
Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Veränderung zu 2010	Inlands-umsatz	Veränderung zu 2010	Auslands-umsatz	Veränderung zu 2010	Export-quote
	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	
Insgesamt	83 019 099	11,3	39 128 630	9,5	43 890 468	12,9	52,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	20 223	.	15 650	.	4 573	.	22,6
verarbeitendes Gewerbe	82 998 875	.	39 112 980	.	43 885 895	.	52,9
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	4 375 035	12,6	3 275 113	11,5	1 099 922	15,9	25,1
Getränkeherstellung	2 117 983	1,4	1 862 762	1,2	255 221	3,4	12,1
Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.
H. v. Textilien	390 615	-11,5	253 672	-10,1	136 943	-13,9	35,1
H. v. Bekleidung	63 899	-40,2	.	.	.	.	.
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	505 747	11,5	319 877	8,0	185 870	18,0	36,8
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	995 511	18,0	820 888	16,9	174 623	24,0	17,5
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	3 083 098	3,5	2 096 327	5,8	986 771	-1,0	32,0
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	339 452	4,9	312 065	5,5	27 388	-1,1	8,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.
H. v. chemischen Erzeugnissen	26 497 602	7,7	8 179 250	.	18 318 352	.	69,1
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	3 792 036	13,6	1 219 107	4,8	2 572 929	18,3	67,9
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	5 003 647	10,5	2 940 581	12,8	2 063 065	7,4	41,2
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2 598 598	5,3	1 633 575	7,4	965 023	1,8	37,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	3 794 879	14,9	1 909 776	19,1	1 885 103	10,9	49,7
H. v. Metallerzeugnissen	4 373 988	9,6	2 826 678	12,5	1 547 310	4,7	35,4
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 029 794	11,8	504 637	25,3	525 157	1,4	51,0
H. v. elektrischen Ausrüstungen	1 512 055	6,9	1 006 644	3,5	505 412	14,3	33,4
Maschinenbau	7 609 620	21,2	2 694 262	16,0	4 915 358	24,3	64,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	10 946 890	22,5	4 415 408	6,6	6 531 482	36,1	59,7
Sonstiger Fahrzeugbau	643 641	19,9	253 566	27,6	390 075	15,4	60,6
H. v. Möbeln	541 347	2,4	374 913	4,3	166 435	-1,8	30,7
H. v. sonstigen Waren	644 557	9,3	506 123	7,2	138 434	17,7	21,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	778 403	10,8	667 827	7,9	110 577	32,0	14,2
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	46 660 398	7,7	20 588 835	9,7	26 071 563	6,2	55,9
Investitionsgüterproduzenten	21 331 339	20,9	8 999 864	11,2	12 331 474	29,2	57,8
Gebrauchsgüterproduzenten	1 256 343	5,0	711 047	9,9	545 296	-0,7	43,4
Verbrauchsgüterproduzenten	13 771 018	10,5	8 828 883	7,4	4 942 135	16,7	35,9

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

AT 15 Umsatz in der Industrie¹ in Deutschland 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Deutschland							
Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Veränderung zu 2010	Inlands-umsatz	Veränderung zu 2010	Auslands-umsatz	Veränderung zu 2010	Export-quote
	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	
Insgesamt	1 638 829 240	10,9	882 882 210	10,9	755 947 026	10,9	46,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	11 879 718	.	10 394 406	.	1 485 313	.	12,5
verarbeitendes Gewerbe	1 626 949 521	.	872 487 806	.	754 461 716	.	46,4
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	129 434 097	9,0	102 277 151	8,1	27 156 945	12,7	21,0
Getränkeherstellung	17 416 887	4,1	15 604 076	4,1	1 812 809	4,3	10,4
Tabakverarbeitung	12 884 241	-1,3	11 352 822	-1,8	1 531 420	1,8	11,9
H. v. Textilien	10 170 774	7,7	5 490 033	6,4	4 680 741	9,3	46,0
H. v. Bekleidung	7 000 595	5,1	4 292 061	8,0	2 708 530	0,9	38,7
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	3 136 662	14,0	2 113 505	12,8	1 023 156	16,7	32,6
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	14 947 828	9,3	10 978 665	11,7	3 969 164	3,2	26,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	38 599 028	7,0	23 447 902	8,0	15 151 128	5,5	39,3
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	13 836 324	1,8	11 694 550	2,6	2 141 772	-2,3	15,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.
H. v. chemischen Erzeugnissen	136 010 536	8,1	55 880 850	7,1	80 129 687	8,9	58,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	39 205 914	4,5	13 652 044	-1,8	25 553 871	8,2	65,2
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	67 287 611	11,5	42 060 551	13,4	25 227 057	8,4	37,5
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	28 246 645	8,4	19 906 329	10,3	8 340 317	4,1	29,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	114 010 930	24,1	69 472 107	22,9	44 538 823	26,0	39,1
H. v. Metallerzeugnissen	88 480 221	14,7	60 335 925	15,1	28 144 298	13,7	31,8
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	68 385 400	2,6	30 999 243	3,6	37 386 155	1,7	54,7
H. v. elektrischen Ausrüstungen	84 056 045	10,9	44 114 253	10,7	39 941 792	11,0	47,5
Maschinenbau	203 018 972	15,0	78 321 336	14,1	124 697 636	15,5	61,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	351 259 717	10,8	128 742 644	9,4	222 517 077	11,6	63,3
Sonstiger Fahrzeugbau	30 943 035	0,2	10 771 061	18,0	20 171 973	-7,3	65,2
H. v. Möbeln	16 861 559	6,5	12 121 344	5,2	4 740 210	10,0	28,1
H. v. sonstigen Waren	21 307 079	8,7	9 907 085	5,6	11 399 997	11,5	53,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	37 447 879	10,0	24 528 976	18,9	12 918 903	-3,7	34,5
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	667 209 883	12,9	411 685 268	13,5	255 524 612	12,0	38,3
Investitionsgüterproduzenten	695 274 558	11,0	280 910 843	11,1	414 363 716	10,9	59,6
Gebrauchsgüterproduzenten	39 492 629	7,1	23 707 076	6,7	15 785 553	7,9	40,0
Verbrauchsgüterproduzenten	236 852 168	6,0	166 579 022	5,1	70 273 148	8,4	29,7

¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

AT 16 Bauhauptgewerbe¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2011 nach Monaten

Jahr Monat	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden	Entgelte	Baugewerblicher Umsatz
	Anzahl		1 000	1 000 EUR	
Rheinland-Pfalz					
2009 (Jahressumme)	x	x	21 195	590 838	2 780 065
2009 (Monatsdurchschnitt)	352	17 765	1 766	49 236	231 672
2010 (Jahressumme)	x	x	21 049	603 711	2 656 484
2010 (Monatsdurchschnitt)	359	18 371	1 754	50 309	221 374
2011 (Jahressumme)	x	x	23 559	654 093	2 888 721
2011 (Monatsdurchschnitt)	370	18 846	1 963	54 508	240 727
2011					
Januar	365	18 406	1 229	44 195	111 911
Februar	365	18 299	1 518	43 733	141 380
März	366	18 416	2 010	51 998	206 789
April	364	18 616	2 009	53 121	223 100
Mai	362	18 591	2 305	55 310	247 631
Juni	361	18 834	1 963	56 636	237 120
Juli	360	18 765	1 952	55 554	244 681
August	360	18 932	2 285	57 002	267 539
September	360	18 912	2 274	56 180	274 872
Oktober	386	19 432	2 164	56 032	288 121
November	397	19 577	2 313	67 751	329 259
Dezember	394	19 371	1 537	56 582	316 319
Deutschland					
2009 (Jahressumme)	x	x	438 651	11 813 338	54 718 483
2009 (Monatsdurchschnitt)	6 983	370 566	36 554	984 445	4 559 874
2010 (Jahressumme)	x	x	436 584	11 978 106	53 447 527
2010 (Monatsdurchschnitt)	7 073	377 751	36 382	998 176	4 453 961
2011 (Jahressumme)	x	x	479 964	12 876 644	60 047 170
2011 (Monatsdurchschnitt)	7 275	389 202	39 997	1 073 054	5 003 931
2011					
Januar	7 245	370 540	24 480	851 427	2 359 036
Februar	7 224	370 123	28 988	835 398	2 993 843
März	7 216	378 789	40 825	993 468	4 262 825
April	7 205	384 905	40 820	1 054 415	4 496 571
Mai	7 191	387 201	47 020	1 094 595	5 432 299
Juni	7 184	389 629	40 724	1 124 173	5 091 574
Juli	7 177	390 477	43 417	1 110 782	5 442 361
August	7 172	395 859	44 095	1 144 340	5 599 103
September	7 163	395 374	46 122	1 112 297	5 800 937
Oktober	7 498	405 552	44 169	1 119 009	5 933 537
November	7 519	404 866	47 316	1 339 535	6 505 674
Dezember	7 503	397 108	31 988	1 097 205	6 129 410

¹ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

AT 17 Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011

Jahr Monat	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
		2011	Veränderung zu 2010 in %	2011	Veränderung zu 2010 in %
Bauhauptgewerbe¹ (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)					
Betriebe ²	Anzahl	370	3,0	7 275	2,9
Beschäftigte ²	Anzahl	18 846	2,6	389 202	3,0
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	23 559	11,9	479 964	9,9
Hochbau	1 000	9 210	14,3	228 559	10,4
Wohnungsbau	1 000	3 205	23,1	91 057	17,2
gewerblicher Hochbau	1 000	4 078	15,8	101 980	10,0
öffentlicher Hochbau	1 000	1 926	-0,3	35 522	-3,0
Tiefbau	1 000	14 350	10,5	251 405	9,5
gewerblicher Tiefbau	1 000	3 135	12,2	95 488	12,5
öffentlicher Tiefbau	1 000	3 878	6,7	70 322	5,2
Straßenbau	1 000	7 337	11,8	85 595	10,0
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	654	8,3	12 877	7,5
Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	2 889	8,7	60 047	12,3
Hochbau	Mill. EUR	1 372	10,3	31 407	14,3
Wohnungsbau	Mill. EUR	398	34,0	10 651	22,3
gewerblicher Hochbau	Mill. EUR	639	14,9	16 038	15,3
öffentlicher Hochbau	Mill. EUR	335	-14,3	4 717	-2,8
Tiefbau	Mill. EUR	1 516	7,4	28 641	10,3
gewerblicher Tiefbau	Mill. EUR	301	8,4	10 399	13,6
öffentlicher Tiefbau	Mill. EUR	398	3,0	7 725	6,1
Straßenbau	Mill. EUR	817	9,2	10 516	10,3
Ausbaugewerbe¹ (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)					
Betriebe ³	Anzahl	352	-2,5	7 491	2,6
Beschäftigte ³	Anzahl	13 629	2,3	299 895	3,5
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	17 792	2,6	382 271	4,5
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	395	5,5	8 752	5,8
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	1 501	9,3	35 789	9,0

1 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Monatsdurchschnitt. – 3 Quartalsdurchschnitt.

AT 18
**Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011
nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen**

Gewerbe- zweig	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte
	Messzahl: 2009=100		Veränderung zu 2010 in %		Messzahl: 2009=100		Veränderung zu 2010 in %	
nach Gewerbe- zweigen								
Bauhauptgewerbe	107,4	99,4	8,6	1,3	110,9	97,7	10,3	1,1
Ausbaugewerbe	104,8	99,7	5,4	1,2	109,2	99,2	3,9	1,1
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	105,8	100,2	8,2	1,8	120,1	99,9	12,7	2,0
Kraftfahrzeuggewerbe	100,6	99,9	8,0	1,4	101,1	98,0	7,7	0,7
Lebensmittelgewerbe	101,7	97,5	0,4	-1,5	102,4	97,7	3,0	-1,0
Gesundheitsgewerbe	105,1	99,4	2,7	0,5	103,4	100,1	2,0	0,4
Handwerk für den privaten Bedarf	96,9	94,0	-1,1	-3,0	101,2	93,6	1,5	-2,8
nach Wirtschaftszweigen								
Verarbeitendes Gewerbe	106,1	98,9	5,6	0,3	114,2	99,1	8,6	0,8
Baugewerbe	107,1	98,7	5,5	1,0	108,5	98,1	6,2	0,9
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	99,8	100,0	6,4	1,1	102,8	98,7	7,3	0,7
Handwerk insgesamt	104,0	99,0	6,5	0,6	108,0	98,4	7,1	0,6

¹ Zulassungspflichtiges Handwerk.

AT 19

Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz 2011 nach Quartalen und Monaten

Rheinland-Pfalz						
Zeitraum	Umsatz				Beschäftigte	
	nominal		real		Messzahl: 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
	Messzahl: 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	Messzahl: 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %		
Großhandel						
2010	113,6	7,3	103,0	2,3	118,3	0,0
2011	123,2	8,5	107,7	4,6	121,3	2,5
1. Quartal	113,8	13,2	99,8	7,1	120,0	2,6
2. Quartal	125,1	7,4	108,3	2,7	121,3	3,1
3. Quartal	129,1	9,2	112,3	5,5	122,3	2,6
4. Quartal	124,8	4,8	110,2	3,2	121,8	1,9
Januar	100,2	14,6	89,3	8,9	119,1	2,2
Februar	106,8	17,0	93,7	10,2	119,9	2,7
März	134,4	9,4	116,5	3,5	120,8	2,8
April	119,3	6,0	103,0	0,9	121,1	2,9
Mai	130,4	14,1	113,0	9,4	120,9	3,1
Juni	125,5	2,4	109,1	-1,6	122,0	3,4
Juli	118,7	3,2	103,6	-0,9	122,2	2,9
August	128,1	14,5	111,0	10,8	122,6	2,9
September	140,3	9,8	122,4	7,0	122,1	1,9
Oktober	127,3	4,3	112,1	2,0	122,5	2,2
November	126,9	4,8	112,2	2,8	121,5	1,7
Dezember	120,3	5,4	106,5	5,1	121,3	1,8
Einzelhandel						
2010	110,8	1,4	106,9	0,4	105,8	-0,5
2011	113,7	2,6	108,2	1,3	107,6	1,7
1. Quartal	104,4	1,8	99,9	0,5	106,3	1,7
2. Quartal	114,7	4,0	108,6	2,6	107,0	1,9
3. Quartal	113,1	2,4	107,8	1,1	107,7	1,4
4. Quartal	122,5	2,2	116,5	0,7	109,2	1,5
Januar	99,4	3,5	96,1	2,5	106,3	1,5
Februar	98,8	4,0	94,5	2,5	106,5	2,4
März	114,9	-1,5	109,2	-2,8	106,3	1,3
April	118,2	6,0	111,8	4,7	106,9	1,7
Mai	116,3	6,0	109,9	4,5	107,0	2,1
Juni	109,7	0,2	104,2	-1,1	107,1	2,0
Juli	111,7	-1,8	106,7	-2,7	107,1	1,6
August	114,3	6,1	108,9	4,7	108,0	1,5
September	113,4	3,2	107,6	1,5	108,2	1,1
Oktober	118,3	3,0	112,1	1,3	108,8	1,3
November	117,3	2,4	111,2	0,6	109,2	1,5
Dezember	131,9	1,3	126,2	0,3	109,6	1,8
Gastgewerbe						
2010	101,6	2,8	92,6	-0,1	105,8	1,9
2011	109,1	7,3	98,0	5,8	109,1	3,1
1. Quartal	83,2	8,9	75,6	7,8	102,1	2,9
2. Quartal	117,6	8,4	106,1	7,2	110,7	2,5
3. Quartal	127,9	7,7	114,3	5,8	114,4	3,6
4. Quartal	107,5	4,7	95,9	2,7	109,4	3,5
Januar	77,0	9,7	70,2	8,8	101,3	3,8
Februar	77,3	3,8	70,1	2,5	101,2	2,8
März	95,2	12,7	86,4	11,6	103,9	2,2
April	110,3	9,5	100,1	8,7	108,1	2,2
Mai	120,5	5,6	108,5	4,3	111,1	1,9
Juni	122,0	10,2	109,7	8,7	112,7	3,2
Juli	126,5	7,7	113,4	5,9	114,2	3,7
August	131,1	6,2	117,6	4,7	114,6	2,6
September	126,1	9,2	112,0	7,1	114,5	4,7
Oktober	123,5	5,2	109,6	3,0	112,6	3,4
November	95,5	2,7	85,4	0,8	108,4	3,2
Dezember	103,6	5,9	92,7	4,2	107,2	3,8

Deutschland						
Zeitraum	Umsatz				Beschäftigte	
	nominal		real		Messzahl: 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
	Messzahl: 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	Messzahl: 2005=100	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %		
Großhandel						
2010	110,0	11,1	102,8	5,9	95,7	-0,4
2011	119,1	8,3	105,5	2,6	97,8	2,2
1. Quartal	113,1	14,2	100,5	5,2	96,4	1,9
2. Quartal	118,7	7,7	103,1	0,7	97,2	2,1
3. Quartal	122,0	8,1	107,7	3,1	98,5	2,3
4. Quartal	122,8	4,0	110,8	1,7	99,3	2,6
Januar	102,1	16,3	92,5	8,1	96,2	1,7
Februar	107,8	16,8	95,6	6,8	96,3	1,9
März	129,4	10,6	113,5	1,9	96,6	1,8
April	115,8	8,1	100,4	0,8	97,0	2,0
Mai	124,8	16,1	107,6	8,0	97,2	2,3
Juni	115,5	-0,3	101,3	-6,2	97,4	2,0
Juli	116,1	6,2	102,2	0,5	97,7	2,0
August	121,0	10,8	105,8	5,2	98,7	2,4
September	128,7	7,1	115,0	3,4	99,1	2,5
Oktober	121,5	3,8	109,0	0,8	99,2	2,6
November	128,6	5,8	115,6	2,8	99,4	2,5
Dezember	118,3	2,3	107,7	1,3	99,3	2,7
Einzelhandel						
2010	100,4	2,6	97,3	1,5	96,3	-0,8
2011	103,1	2,7	98,5	1,2	97,4	1,1
1. Quartal	95,1	2,3	91,4	0,7	96,4	1,2
2. Quartal	102,8	4,0	97,6	2,4	96,8	0,9
3. Quartal	102,0	2,5	97,5	0,9	97,6	1,2
4. Quartal	112,7	2,4	107,6	0,7	98,7	1,1
Januar	91,4	4,1	88,9	3,0	96,4	0,8
Februar	90,2	4,4	86,6	2,5	96,2	1,3
März	103,7	-1,0	98,8	-2,6	96,6	1,3
April	105,9	6,5	100,4	5,0	96,6	0,9
Mai	104,2	6,3	98,9	4,7	96,9	1,1
Juni	98,3	-0,7	93,6	-2,3	97,0	1,0
Juli	101,9	-0,8	97,7	-1,9	97,0	1,1
August	101,2	5,1	96,9	3,5	97,7	1,2
September	102,9	3,4	97,9	1,5	98,1	1,2
Oktober	106,3	1,6	101,0	-0,3	98,2	1,0
November	108,3	3,0	103,1	1,3	98,9	1,2
Dezember	123,5	2,3	118,7	1,3	99,0	1,1
Gastgewerbe						
2010	96,4	1,9	88,3	-1,1	97,4	-0,2
2011	100,3	4,0	90,6	2,6	99,4	2,1
1. Quartal	85,1	4,8	77,6	3,6	94,0	0,6
2. Quartal	103,8	4,7	94,2	3,5	100,3	1,7
3. Quartal	110,4	3,2	99,2	1,4	102,9	2,3
4. Quartal	102,0	4,0	91,5	2,0	100,3	3,6
Januar	81,6	6,3	74,7	5,5	93,2	0,3
Februar	80,8	3,5	73,7	2,4	93,4	0,3
März	92,7	4,3	84,5	3,3	95,4	1,2
April	97,1	3,3	88,6	2,5	98,3	1,0
Mai	107,9	6,1	97,7	4,7	100,8	1,9
Juni	106,5	4,8	96,4	3,4	101,9	2,3
Juli	111,4	4,0	100,4	2,3	102,7	2,4
August	107,4	2,1	96,8	0,6	103,1	2,3
September	112,3	3,2	100,5	1,3	103,0	2,5
Oktober	109,5	2,9	97,9	0,8	101,8	3,1
November	94,8	3,0	85,1	1,1	99,7	3,7
Dezember	101,7	6,0	91,4	4,1	99,4	3,9

AT 21 Gäste und Übernachtungen in 2011 nach Herkunft, Tourismusregionen und Betriebsarten

Herkunft Tourismusregion Betriebsart	Gäste			Übernachtungen		
	Anzahl	Veränderung zu 2010	Anteil	Anzahl	Veränderung zu 2010	Anteil
		%			%	
Insgesamt	8 380 414	6,3	100	22 622 772	4,2	100
Herkunft						
Deutschland	6 548 735	7,7	78,1	17 584 376	5,6	77,7
Ausland	1 831 679	1,6	21,9	5 038 396	-0,1	22,3
Europa	1 504 664	1,2	18,0	4 398 457	0,4	19,4
Niederlande	578 873	0,4	6,9	2 144 685	-0,9	9,5
Belgien	327 021	2,5	3,9	928 368	2,4	4,1
Großbritannien	132 272	-6,0	1,6	318 162	-7,1	1,4
Afrika	10 237	-2,2	0,1	20 574	12,1	0,1
Amerika	205 784	-1,6	2,5	439 996	-8,4	1,9
USA	160 881	-1,8	1,9	365 770	-11,2	1,6
Asien	84 649	18,4	1,0	137 398	16,5	0,6
Volksrepublik China und Hongkong	39 479	16,4	0,5	48 774	12,3	0,2
Australien/Ozeanien	25 141	2,7	0,3	39 807	0,3	0,2
Tourismusregionen						
Ahr	468 151	5,9	5,6	1 282 810	3,7	5,7
Eifel	925 750	5,2	11,0	3 206 816	3,4	14,2
Hunsrück	319 577	2,6	3,8	806 154	1,4	3,6
Mosel-Saar	2 075 111	2,8	24,8	6 268 466	1,6	27,7
Naheland	421 405	2,9	5,0	1 603 273	0,4	7,1
Pfalz	1 718 524	4,2	20,5	4 139 098	2,6	18,3
Rheinhausen	836 807	7,8	10,0	1 421 322	7,3	6,3
Rheintal	1 054 135	20,0	12,6	2 287 701	17,7	10,1
Westerwald-Lahn	560 954	7,6	6,7	1 607 132	7,2	7,1
Betriebsarten						
Ferienzentren	471 519	3,5	5,6	2 170 886	2,4	9,6
Hotels garnis	549 235	4,6	6,6	1 123 701	4,7	5,0
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	95 611	1,9	1,1	2 153 703	-0,5	9,5
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	454 979	0,6	5,4	1 321 688	-0,1	5,8
Privatquartiere ¹	877 821	3,6	10,5	3 333 000	3,8	14,7
Jugendherbergen, Hütten u. ä. Einrichtungen	554 749	5,7	6,6	1 221 832	3,6	5,4
Hotels	4 552 486	8,3	54,3	8 899 628	7,4	39,3
Pensionen	329 859	5,3	3,9	923 832	2,2	4,1
Gasthöfe	317 464	7,1	3,8	718 017	5,2	3,2
Ferienhäuser, Ferienwohnungen	176 691	1,8	2,1	756 485	0,1	3,3

¹ Neben Privatquartieren mit weniger als neun Betten sind hier auch gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten berücksichtigt.

AT 22 Landwirtschaftliche Betriebe 2007–2011 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Betriebsgrößenklasse	2007		2009 ¹		2010 ²		2011 ^{1, 2}		Veränderung	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	2011/2010	2005–2009 ³
									%	
unter 2 ha	4 744	18,6	4 300	18,0	.	.	.	.	.	-5,9
2–5 ha	4 824	18,9	4 300	18,2	.	.	.	.	.	-4,1
unter 5 ha	9 568	37,5	8 600	36,2	5 494	26,7	5 200	25,9	-6,0	-5,0
5–10 ha	3 746	14,7	3 400	14,3	3 331	16,2	3 300	16,4	-1,8	-2,8
10–20 ha	3 871	15,2	3 800	15,9	3 719	18,1	3 600	18,2	-2,6	-1,4
20–50 ha	3 650	14,3	3 400	14,4	3 411	16,6	3 400	16,9	-1,3	-3,3
50–100 ha	2 820	11,0	2 700	11,2	2 629	12,8	2 500	12,5	-5,5	-2,1
100–200 ha	1 575	6,2	1 600	6,7	1 624	7,9	1 700	8,4	2,8	1,6
200 ha und mehr	299	1,2	300	1,4	356	1,7	400	1,9	3,9	8,9
5 ha und mehr	15 961	62,5	15 200	63,8	15 070	73,3	14 800	74,1	-1,9	-1,9
Insgesamt	25 529	100	23 800	100	20 564	100	20 000	100	-3,0	-3,1

1 Stichprobenerhebung; Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet. – 2 Vergleichbarkeit zu den Jahren vor 2010 aufgrund geänderter unterer Erfassungsgrenzen beeinträchtigt. – 3 Jährlicher Durchschnitt.

AT 23 Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe 2007–2011 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Betriebsgrößenklasse	2007		2009 ¹		2010 ²		2011 ^{1, 2}		Veränderung	
	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	ha	Anteil in %	2011/2010	2005–2009 ³
									%	
unter 2 ha	4 306	0,6	3 900	0,6	.	.	.	.	.	-5,9
2–5 ha	16 191	2,3	14 500	2,1	.	.	.	.	.	-4,0
unter 5 ha	20 498	2,9	18 400	2,6	11 387	1,6	10 900	1,5	-4,7	-4,4
5–10 ha	26 878	3,8	24 500	3,5	24 066	3,4	23 900	3,4	-0,6	-2,8
10–20 ha	56 443	7,9	54 900	7,8	54 235	7,7	52 900	7,5	-2,5	-1,7
20–50 ha	120 822	16,9	115 000	16,3	112 930	16,0	111 200	15,8	-1,5	-3,2
50–100 ha	200 819	28,1	190 200	27,0	188 680	26,8	178 300	25,4	-5,5	-2,0
100–200 ha	212 095	29,6	215 700	30,6	219 409	31,1	227 000	32,3	3,4	1,9
200 ha und mehr	77 799	10,9	86 100	12,2	94 516	13,4	98 900	14,1	4,6	9,5
5 ha und mehr	694 858	97,1	686 400	97,4	693 836	98,4	692 200	98,5	-0,2	0,0
Insgesamt	715 356	100	704 800	100	705 223	100	703 000	100	-0,3	-0,1

1 Stichprobenerhebung; Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet. – 2 Vergleichbarkeit zu den Jahren vor 2010 aufgrund geänderter unterer Erfassungsgrenzen beeinträchtigt. – 3 Jährlicher Durchschnitt.

AT 24 Weinbau in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		Durchschnitt 2001/2010	2011	Veränderung zum Vorjahr in %	Durchschnitt 2001/2010	2011	Veränderung zum Vorjahr in %
Bestockte Rebfläche	ha	64 118	63 810	-0,1	102 417	102 096	-0,1
Weißwein	ha	45 082	44 237	-0,3	66 688	65 570	0,0
Rotwein	ha	19 036	19 573	0,2	35 729	36 526	-0,3
Weinmosternte	1 000 hl	6 067	6 162	33,8	9 242	9 258	31,2
Weißwein	1 000 hl	4 075	3 948	34,5	5 727	5 542	32,7
Rotwein	1 000 hl	1 992	2 214	32,4	3 515	3 716	29,1
Weinerzeugung ¹	1 000 hl	6 144	6 060	32,3	9 136	9 132	32,2
Wein/Landwein	1 000 hl	399	299	148,2	416	309	141,9
Qualitätswein	1 000 hl	4 060	4 246	20,0	5 922	6 075	17,6
Prädikatswein	1 000 hl	1 685	1 515	64,6	2 798	2 748	70,2

1 Unter Berücksichtigung des überregionalen Handels mit Trauben und Most.

AT 25 Gemüseanbau und Ernte wichtiger Arten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		Durchschnitt 2005/2010	2011	Veränderung zum Vorjahr in %	Durchschnitt 2005/2010	2011	Veränderung zum Vorjahr in %
Anbau	ha	17 273	18 454	1,7	111 999	111 705	1,0
Erntemenge ¹	dt	4 679 277	5 581 851	6,2	26 832 860	33 789 340	7,3
Möhren, Karotten	dt	848 262	769 380	-7,2	5 423 448	5 337 169	-3,7
Radies	dt	759 377	756 255	-5,1	900 858	888 205	-5,6
Speisezwiebel	dt	562 313	606 781	3,3	3 845 290	5 055 941	30,6
Bundzwiebel ²	dt	.	646 573	40,1	.	757 299	26,3
Blumenkohl	dt	404 872	378 210	-9,4	1 280 262	1 189 955	-4,1
Feldsalat	dt	87 091	85 807	14,2	180 670	175 819	8,9
Spargel	dt	46 979	60 586	21,6	903 795	1 034 567	12,0
Spinat	dt	120 234	187 128	79,7	596 659	612 573	23,8

1 Gemüsearten mit einem Anteil von mehr als fünf Prozent an der Anbaufläche in Rheinland-Pfalz. – 2 Erhebung ab 2006.

Tabellenanhang

AT 26
Pflanzliche Produktion (Getreide, Öl- und Hackfrüchte sowie Pflanzen zur Grünernte) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2010	2011 ¹	Veränderung zum Vorjahr in %	2010	2011 ¹	Veränderung zum Vorjahr in %
Anbau							
Getreide ²	ha	232 088	230 300	-0,8	6 120 891	6 003 100	-1,9
Winterweizen ³	ha	115 585	113 900	-1,4	3 233 926	3 172 800	-1,9
Triticale	ha	17 114	16 200	-5,6	397 517	383 400	-3,6
Roggen ⁴	ha	11 235	10 900	-3,3	627 112	613 700	-2,1
Wintergerste	ha	35 582	35 100	-1,4	1 294 769	1 177 700	-9,0
Sommergerste	ha	41 063	44 400	8,2	346 553	420 300	21,3
Winterraps	ha	45 712	43 900	-4,0	1 457 331	1 307 400	-10,3
Kartoffeln	ha	7 581	7 900	3,9	254 367	258 700	1,7
Zuckerrüben	ha	18 033	19 600	8,7	364 120	398 100	9,3
Pflanzen zur Grünernte	ha	56 380	60 000	6,5	2 570 973	2 813 700	9,4
Silomais	ha	28 904	30 700	6,1	1 828 904	2 028 800	10,9
Ernte							
Getreide ²	1 000 t	1 484	1 240	-16,5	39 827	36 743	-7,7
Winterweizen ³	1 000 t	807	691	-14,4	23 453	22 396	-4,5
Triticale	1 000 t	102	83	-18,8	2 157	2 010	-6,8
Roggen ⁴	1 000 t	68	57	-16,3	2 900	2 521	-13,1
Wintergerste	1 000 t	229	184	-19,9	8 622	6 676	-22,6
Sommergerste	1 000 t	221	187	-15,4	1 705	2 058	20,7
Winterraps	1 000 t	176	107	-39,1	5 688	3 830	-32,7
Kartoffeln	1 000 t	290	326	12,6	10 143	11 837	16,7
Zuckerrüben	1 000 t	1 293	1 430	10,6	22 441	25 028	11,5
Silomais	1 000 t	1 242	1 478	19,1	72 151	96 793	34,2

1 Stichprobenerhebung: Ergebnis der Stichprobe auf 100 gerundet. – 2 Ohne Körnermais, Corn-Cob-Mix und anderes Getreide zur Körnergewinnung. – 3 Einschließlich Dinkel. – 4 Einschließlich Wintermenggetreide.

AT 27
Tierische Produktion in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2010	2011	Veränderung zum Vorjahr in %	2010	2011	Veränderung zum Vorjahr in %
Rinder¹							
Bestand	Anzahl	374 054	363 060	-2,9	12 706 229	12 527 840	-1,4
Milchkühe	Anzahl	118 955	117 783	-1,0	4 181 679	4 190 103	0,2
Milchkühe je Halter	Anzahl	47	49	3,4	46	48	5,3
Milchanlieferung ²	t	783 970	...	...	28 655 397	...	...
Schweine³							
Bestand	Anzahl	245 300	242 500	-1,1	26 870 700	27 402 500	2,0
Zuchtsauen	Anzahl	19 300	16 800	-13,0	2 225 600	2 193 600	-1,4
Legehennen⁴							
Bestand	Anzahl	508 292	611 944	20,4	27 197 377	32 547 421	19,7
Eierzeugung	1 000	146 258	161 663	10,5	8 007 263	9 683 286	20,9

1 Sekundärstatistische Auswertung aus dem Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HI-Tier) zum 03. November. – 2 Aus Rheinland-Pfalz an Molkereien innerhalb und außerhalb von Rheinland-Pfalz; Quelle: Ab 2010 Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). – 3 Viehzählung November, Stichprobenerhebung: Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet. – 4 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.

AT 28

Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland 2007–2011

Betriebsmittel	2007	2008	2009	2010	2011	Veränderung 2011 zu 2010 in %
	Messzahl: 2005=100					
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (ohne Umsatzsteuer)						
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	114,3	132,7	122,2	122,9	138,7	12,9
darunter						
Energie und Schmierstoffe ¹	109,0	125,3	110,0	117,4	132,4	12,8
Düngemittel	119,0	176,1	181,6	156,0	178,1	14,2
Pflanzenschutzmittel	103,4	103,3	103,5	105,5	110,7	4,9
Futtermittel	132,9	164,4	132,0	137,4	173,1	26,0
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	105,8	109,6	115,4	116,5	119,0	2,1
Insgesamt	112,0	126,6	120,4	121,2	133,5	10,1
Erzeugerpreise² landwirtschaftlicher Produkte (ohne Umsatzsteuer)						
Pflanzliche Produkte	135,0	135,3	104,4	123,1	140,1	13,8
darunter						
Getreide	192,7	181,1	113,1	156,7	206,3	31,7
Brotweizen	195,4	187,0	117,9	166,2	210,0	26,4
Braugerste	193,3	190,2	106,5	137,0	204,5	49,3
Brotroggen	211,4	186,9	106,6	162,1	240,0	48,1
Futtergerste	174,7	181,4	103,1	130,9	201,4	53,9
Handelsgewächse	110,5	130,1	97,6	98,1	108,5	10,6
Raps	148,4	199,2	131,4	131,8	154,8	17,5
Zuckerrüben	79,3	74,1	70,0	70,0	70,0	-
Speisekartoffeln	196,7	133,6	126,1	168,8	173,2	2,6
Futterpflanzen	118,1	144,3	145,7	148,0	190,8	28,9
Gemüse	112,1	116,0	97,3	117,6	114,8	-2,4
Tierische Erzeugung	110,6	117,6	98,4	108,5	121,5	12,0
darunter						
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	99,5	112,6	104,4	104,8	115,7	10,4
Milch	122,6	122,1	87,8	109,4	126,3	15,4
Insgesamt	119,9	124,3	100,7	114,1	128,6	12,7

1 Einschließlich Heizstoffe. – 2 Berechnet durch Wägung der Monatsmesszahlen bzw. Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 2005.

Quelle: Statistisches Bundesamt; www.genesis.destatis.de [abgerufen am 29.03.2012]

AT 29

Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz 2011 nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Rheinland-Pfalz

Merkmal	Einheit	2011			Veränderung zu 2010 in %		
		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte ¹	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte ¹
Bruttostundenverdienst¹							
mit Sonderzahlungen	EUR	21,23	17,40	-	2,3	2,0	-
ohne Sonderzahlungen	EUR	19,39	16,11	-	1,6	1,3	-
Arbeitnehmerinnen	EUR	18,36	17,31	-	2,3	2,1	-
Arbeitnehmer	EUR	22,35	18,18	-	2,3	1,4	-
produzierendes Gewerbe	EUR	23,00	19,87	-	3,1	4,7	-
Dienstleistungsbereich	EUR	19,97	17,08	-	1,5	1,7	-
Bruttomonatsverdienst¹							
mit Sonderzahlungen	EUR	3 593	1 759	288	2,8	2,8	0,3
ohne Sonderzahlungen	EUR	3 282	1 629	-	2,1	2,2	-
Arbeitnehmerinnen	EUR	3 077	1 740	296	2,5	2,9	0,8
Arbeitnehmer	EUR	3 798	1 923	272	3,0	1,7	-0,5
produzierendes Gewerbe	EUR	3 842	2 032	327	4,2	6,2	1,2
Dienstleistungsbereich	EUR	3 412	1 725	279	1,7	2,4	0,0
Bezahlte Arbeitsstunden							
Arbeitnehmerinnen	Stunden	38,6	23,1	-	0,1	0,8	-
Arbeitnehmer	Stunden	39,1	24,3	-	0,7	0,3	-
produzierendes Gewerbe	Stunden	38,5	23,5	-	1,0	1,4	-
Dienstleistungsbereich	Stunden	39,3	23,2	-	0,2	0,7	-

¹ Alle Angaben mit Sonderzahlungen (z. B. Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge).

AT 30

Verdienste und bezahlte Arbeitsstunden in Deutschland 2011
nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Deutschland

Merkmal	Einheit	2011			Veränderung zu 2010 in %		
		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte ¹	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Geringfügig Beschäftigte ¹
Bruttostundenverdienst¹							
mit Sonderzahlungen	EUR	21,56	16,83	-	2,7	2,0	-
ohne Sonderzahlungen	EUR	19,51	15,65	-	2,0	1,6	-
Arbeitnehmerinnen	EUR	18,46	16,73	-	2,6	1,9	-
Arbeitnehmer	EUR	22,90	17,40	-	2,7	2,3	-
produzierendes Gewerbe	EUR	22,60	17,79	-	3,1	3,2	-
Dienstleistungsbereich	EUR	20,92	16,71	-	2,4	1,8	-
Bruttomonatsverdienst¹							
mit Sonderzahlungen	EUR	3 661	1 810	279	3,3	2,6	1,9
ohne Sonderzahlungen	EUR	3 311	1 683	-	2,6	2,2	-
Arbeitnehmerinnen	EUR	3 110	1 790	283	2,8	2,6	1,7
Arbeitnehmer	EUR	3 901	1 929	271	3,5	2,6	2,5
produzierendes Gewerbe	EUR	3 779	1 913	307	4,6	4,9	2,6
Dienstleistungsbereich	EUR	3 586	1 797	273	2,5	2,3	1,7
Bezahlte Arbeitsstunden							
Arbeitnehmerinnen	Stunden	38,8	24,6	-	0,2	0,6	-
Arbeitnehmer	Stunden	39,2	25,5	-	0,8	0,3	-
produzierendes Gewerbe	Stunden	38,5	24,7	-	1,5	1,7	-
Dienstleistungsbereich	Stunden	39,4	24,7	-	0,1	0,4	-

¹ Alle Angaben mit Sonderzahlungen (z. B. Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge).

Wirtschaftsabschnitt	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2010	2011	Veränderung zu 2010	2010	2011	Veränderung zu 2010
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	20	16	- 4	183	163	- 20
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1	-	- 1	14	13	- 1
Verarbeitendes Gewerbe	139	128	- 11	2 602	2 254	- 348
Energieversorgung	2	3	1	51	82	31
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	6	4	- 2	119	120	1
Baugewerbe	239	249	10	5 103	4 776	- 327
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	263	225	- 38	6 304	5 751	- 553
Verkehr und Lagerei	100	85	- 15	2 244	2 162	- 82
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	157	138	- 19	3 454	3 382	- 72
Information und Kommunikation	30	29	- 1	1 011	896	- 115
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	33	32	- 1	965	902	- 63
Grundstücks- und Wohnungswesen	48	21	- 27	1 203	1 152	- 51
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	120	114	- 6	3 412	3 128	- 284
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	99	77	- 22	2 630	2 558	- 72
Erziehung und Unterricht	11	9	- 2	317	311	- 6
Gesundheits- und Sozialwesen	23	24	1	586	634	48
Kunst, Unterhaltung und Erholung	21	18	- 3	679	649	- 30
Sonstige Dienstleistungen	44	53	9	1 121	1 166	45
Insgesamt	1 356	1 225	- 131	31 998	30 099	- 1 899

AT 32 Insolvenzen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 nach Rechtsform

Rechtsform	Insolvenzverfahren				Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	davon			
		eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen	Anzahl	1 000 EUR
Rheinland-Pfalz					
Unternehmen	1 225	945	280	x	499 760
Einzelunternehmen, freie Berufe, Kleingewerbe	642	546	96	x	137 280
Personengesellschaften	82	60	22	x	50 191
darunter GmbH & Co. KG	36	24	12	x	31 935
GmbH	420	303	117	x	296 252
AG und KGaA	4	3	1	x	11 415
sonstige Rechtsformen	77	33	44	x	4 621
Übrige Schuldner	6 104	5 748	254	102	618 922
Verbraucher	4 641	4 531	14	96	289 289
ehemals selbstständig Tätige	1 226	1 104	116	6	286 003
Nachlässe	204	85	119	x	29 265
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	33	28	5	x	14 365
Insgesamt	7 329	6 693	534	102	1 118 682
Deutschland					
Unternehmen	30 099	22 393	7 706	x	20 011 292
Einzelunternehmen, freie Berufe, Kleingewerbe	14 644	12 373	2 271	x	3 042 283
Personengesellschaften	2 134	1 520	614	x	3 177 051
darunter GmbH & Co. KG	1 465	1 068	397	x	2 742 788
GmbH	12 165	7 896	4 269	x	12 135 155
AG und KGaA	224	166	58	x	1 368 973
sonstige Rechtsformen	932	438	494	x	287 830
Übrige Schuldner	129 319	123 309	4 092	1 918	11 533 058
Verbraucher	103 289	101 069	419	1 801	5 761 434
ehemals selbstständig Tätige	21 558	19 504	1 937	117	4 440 425
Nachlässe	2 873	1 382	1 491	x	488 758
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	1 599	1 354	245	x	842 441
Insgesamt	159 418	145 702	11 798	1 918	31 544 350

Grund der Meldung	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2010	2011	Veränderung zu 2010	2010	2011	Veränderung zu 2010
Gewerbeanmeldungen¹						
Insgesamt	41 205	39 262	-1 943	862 986	821 207	-41 779
Neuerrichtungen	35 068	32 812	-2 256	723 871	682 858	-41 013
Neugründungen	34 928	32 647	-2 281	719 653	679 068	-40 585
Umwandlungen	140	165	25	4 218	3 790	- 428
Zuzüge	3 666	4 056	390	77 910	81 358	3 448
Übernahmen	2 471	2 394	- 77	61 205	56 991	-4 214
Rechtsformwechsel	750	672	- 78	15 231	12 672	-2 559
Gesellschaftereintritt	70	108	38	5 741	6 801	1 060
Erbfolge, Pacht, Kauf	1 651	1 614	- 37	40 233	37 518	-2 715
Gewerbeabmeldungen¹						
Insgesamt	35 202	38 758	3 556	713 812	715 136	1 324
Aufgaben	29 242	32 564	3 322	574 369	578 211	3 842
vollständige Aufgaben	29 086	32 356	3 270	569 015	573 346	4 331
Umwandlungen	156	208	52	5 354	4 865	- 489
Fortzüge	3 691	4 091	400	80 625	82 160	1 535
Übergaben	2 269	2 103	- 166	58 818	54 765	-4 053
Rechtsformwechsel	821	728	- 93	16 911	14 176	-2 735
Gesellschafteraustritt	129	139	10	8 919	9 746	827
Erbfolge, Pacht, Kauf	1 319	1 236	- 83	32 988	30 843	-2 145

¹ Da bei Gewerbeanmeldungen von einer vollzähligen Erfassung, bei Gewerbeabmeldungen jedoch von einer Untererfassung auszugehen ist, wird üblicherweise kein Saldo aus An- und Abmeldungen ausgewiesen.

AT 34

Gewerbean- und Gewerbeabmeldungen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011 nach Wirtschaftsabschnitten

Wirtschaftsabschnitt	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
	2010	2011	Veränderung zu 2010	2010	2011	Veränderung zu 2010
Gewerbeanmeldungen¹						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	368	282	- 86	5 907	5 655	- 252
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6	7	1	255	239	- 16
Verarbeitendes Gewerbe	1 403	1 504	101	30 300	30 474	174
Energieversorgung	2 192	517	-1 675	47 684	23 381	-24 303
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	54	54	-	1 697	1 543	- 154
Baugewerbe	4 555	5 136	581	101 871	112 103	10 232
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	9 676	9 035	- 641	192 713	180 230	-12 483
Verkehr und Lagerei	1 184	1 265	81	26 891	27 404	513
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	3 127	2 950	- 177	61 939	59 305	-2 634
Information und Kommunikation	1 569	1 464	- 105	34 477	32 347	-2 130
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 538	1 486	- 52	32 332	29 008	-3 324
Grundstücks- und Wohnungswesen	882	896	14	17 976	18 953	977
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	4 119	4 409	290	82 739	80 508	-2 231
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4 752	4 662	- 90	105 762	105 081	- 681
Erziehung und Unterricht	633	651	18	12 388	12 599	211
Gesundheits- und Sozialwesen	635	647	12	10 729	10 015	- 714
Kunst, Unterhaltung und Erholung	842	790	- 52	18 515	17 730	- 785
Sonstige Dienstleistungen	3 670	3 507	- 163	78 811	74 632	-4 179
Insgesamt	41 205	39 262	-1 943	862 986	821 207	-41 779
Gewerbeabmeldungen¹						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	237	216	- 21	4 286	4 641	355
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	9	7	- 2	271	241	- 30
Verarbeitendes Gewerbe	1 386	1 362	- 24	26 803	26 683	- 120
Energieversorgung	198	3 476	3 278	3 331	6 597	3 266
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	63	45	- 18	1 526	1 734	208
Baugewerbe	3 742	4 380	638	79 252	90 761	11 509
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	9 575	9 236	- 339	192 409	183 406	-9 003
Verkehr und Lagerei	1 268	1 303	35	27 340	27 508	168
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	3 329	3 259	- 70	63 606	61 311	-2 295
Information und Kommunikation	1 388	1 289	- 99	28 766	27 289	-1 477
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 597	1 460	- 137	35 525	33 227	-2 298
Grundstücks- und Wohnungswesen	677	709	32	14 488	14 089	- 399
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	3 184	3 367	183	62 800	61 867	- 933
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	3 900	4 038	138	83 298	85 453	2 155
Erziehung und Unterricht	455	453	- 2	9 324	9 076	- 248
Gesundheits- und Sozialwesen	526	517	- 9	8 065	7 772	- 293
Kunst, Unterhaltung und Erholung	650	614	- 36	13 940	12 857	-1 083
Sonstige Dienstleistungen	3 018	3 027	9	58 782	60 624	1 842
Insgesamt	35 202	38 758	3 556	713 812	715 136	1 324

¹ Da bei Gewerbeanmeldungen von einer vollzähligen Erfassung, bei Gewerbeabmeldungen jedoch von einer Untererfassung auszugehen ist, wird üblicherweise kein Saldo aus An- und Abmeldungen ausgewiesen.



Glossar

Arbeitnehmer (Verdiensterhebung)

Als Arbeitnehmer im Sinne der Verdiensterhebung gelten sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte. Darüber hinaus zählen dazu nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die zumindest teilweise erfolgsunabhängige Verdienstbestandteile erhalten, unabhängig davon, ob sich deren Wohnsitz im Ausland oder im Inland befindet. Des Weiteren gehören dazu Heimarbeiter, Saisonarbeitskräfte sowie Aushilfskräfte, die als abhängig Beschäftigte eine bezahlte Leistung erbringen.

Arbeitnehmer, die von Kurzarbeit betroffen sind oder gestreikt haben, werden mit gekürzten Verdiensten bzw. Arbeitszeiten berücksichtigt. Für Arbeitnehmer, die aus anderen Gründen nicht für alle Monate des Quartals voll bezahlt wurden zum Beispiel Elternzeit, unbezahlter Urlaub, Verdienstfortzahlung im Krankheitsfall abgelaufen, Einstellung, Entlassung u. Ä.), werden nur die Angaben der vollen Monate erfasst.

Nicht zu den Arbeitnehmern zählen in der Verdiensterhebung Beamte, Arbeitnehmer in Altersteilzeit, Auszubildende, Praktikanten, ehrenamtlich Tätige, tätige Inhaber und Familienangehörige ohne Arbeitsvertrag, ausschließlich auf Provisions- oder Honorarbasis bezahlte Personen, Personen im Vorruhestand sowie Personen in sogenannten Ein-Euro-Jobs.

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die im Berichtszeitraum im landwirtschaftlichen Betrieb bzw. im Betrieb einschließlich Haushalt des Betriebsinhabers tätig sind. Die Arbeitskräfte werden zunächst in ständige bzw. nicht ständige Arbeitskräfte (Aushilfskräfte und Saisonarbeitskräfte) unterschieden. Die ständigen Arbeitskräfte gliedern sich in Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte. Bei den ständig Beschäftigten liegt ein unbefristetes oder für mindestens drei Monate vereinbartes Arbeitsverhältnis zum Betrieb vor. Zu den Familien-

arbeitskräften werden Betriebsinhaber sowie ihre auf dem Betrieb lebenden und mithelfenden Familienangehörigen und Verwandten gezählt.

Arbeitslose, registrierte

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräfteangebots und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen.

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine eventuelle Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Deshalb wird zum anderen als Bezugswert für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet.

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern, Angestellten, Arbeitern und Auszubildenden auf Baustellen und Bauhöfen tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsverordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

Baugewerblicher Umsatz

Zum baugewerblichen Umsatz zählen die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in der Bundesrepublik Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (zum Beispiel deutsche Freihäfen)

einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und im Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode somit in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Der Übergang von der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen erfolgt, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen hinzugeaddiert wird.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowertschöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten

Glossar

Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Bruttoverdienst

Der Bruttoverdienst umfasst den regelmäßig gezahlten steuerpflichtigen Arbeitslohn gemäß den Lohnsteuerrichtlinien zuzüglich sonstiger Bezüge (Sonderzahlungen), steuerfreier Zuschläge für Schicht-, Samstags-, Sonntags-, Feiertags- oder Nachtarbeit, steuerfreier Beiträge des Arbeitgebers für seine Arbeitnehmer im Rahmen der Entgeltumwandlung (zum Beispiel an Pensionskassen oder -fonds nach § 3 Nr. 63 EStG) und steuerfreier Essenszuschüsse.

Dienstleistungsbereiche

Zu den Dienstleistungsbereichen zählen nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik 2008 die Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, „öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte).

Export

Der Export umfasst die Warenausfuhr von Rheinland-Pfalz in das Ausland. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektri-

scher Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehören 27 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäische Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 16 Staaten an: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Portugal, Österreich, Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Gebrauchsgüter

Zu den Gebrauchsgütern zählen langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (zum Beispiel Kühlschränke, Waschmaschinen, Möbel).

Gender Pay Gap

Im Bereich der amtlichen Statistik wird der Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen

durch den Strukturindikator „Gender Pay Gap“ abgebildet. Dieser stellt üblicherweise den prozentualen Unterschied zwischen dem aus den Daten der Verdienststrukturerhebung ermittelten durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Frauen zu dem der Männer dar. Im Rahmen dieser Veröffentlichung erfolgt eine analoge Berechnung auf der Basis von Daten aus der vierteljährlichen Verdiensterhebung. Da für die geringfügig Beschäftigten keine Stundenlöhne ermittelt werden können, erfolgt hier ein Vergleich auf der Basis der Monatsentgelte.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei

- Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz),
- Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und
- Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt.

Gründe für eine Abmeldung sind

- Aufgabe des Betriebes,
- Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und
- Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt.

Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

Gewerblicher und industrieller Bau, Landwirtschaftlicher Bau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle überwiegend gewerblichen Zwecken dienenden Bauten, die von Unternehmen bzw. Betrieben der privaten Wirtschaft (freie Berufe, Industrie, Handwerk, Handel, Banken, Versicherungen, Verkehrs- und Dienstleistungsgewerbe, Bahn, Post) sowie

von Unternehmen im Eigentum von Gebietskörperschaften in Auftrag gegeben werden. Der Bau von Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken stellt ebenfalls einen gewerblichen Bau dar, auch wenn es sich um einen Versorgungsbetrieb öffentlich-rechtlicher Körperschaften handelt. Wohnungsbauten, Straßenbauten für diese Auftraggeber werden nicht hier, sondern dem Wohnungsbau und Straßenbau zugeordnet. Bauvorhaben, die im Auftrag von Leasingunternehmen oder anderen privaten Auftraggebern ausgeführt werden und später von Körperschaften des öffentlichen Rechts geleast oder gemietet werden, sind ebenfalls dem gewerblichen Hoch- und Tiefbau zuzuordnen.

Zum landwirtschaftlichen Bau zählen Hoch- und Tiefbauten, die überwiegend land- und forstwirtschaftlichen, Gärtnerei- oder Fischereizwecken dienen, unabhängig vom Auftraggeber. Hierzu zählen zum Beispiel Ställe, Scheunen, Silos, Speicher, Garagen für landwirtschaftliche Fahrzeuge, ferner Entwässerungsanlagen und sonstige Wasserbauten, die besonders der Intensivierung der Landwirtschaft dienen. Kombinierte Gebäude mit Wohnung, Stallung und Scheune sind landwirtschaftliche Gebäude, es sei denn, flächenmäßig überwiegt der Wohnteil. Bei getrennter Bauweise sind Stallung und Scheune als landwirtschaftliche Bauten zu melden.

Gewinne (landwirtschaftliche Betriebe)

Im Rahmen des Testbetriebsnetzes des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) werden aus den Buchführungsabschlüssen repräsentativ ausgewählter landwirtschaftlicher Betriebe gesamtbetriebliche mikroökonomische Daten gewonnen. Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz wertet im Rahmen einer Sonderaufbereitung nur die wiederholt beteiligten gegenüber dem Vorjahr identischen Haupterwerbsbetriebe ohne Hochrechnung aus.

Das Kriterium zur Einteilung der Betriebe nach ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung (Betriebsform) und zur Bestimmung der wirtschaftlichen Betriebsgröße

wurde ab dem Wirtschaftsjahr 2010/11 geändert. Die bisher verwendeten Standarddeckungsbeiträge sind durch Standard-Outputs ersetzt worden. Wesentlicher Unterschied ist, dass variable Kosten bei den Standard-Output-Werten (definiert als geldwerte Bruttomarktleistung landwirtschaftlicher Erzeugnisse) nicht berücksichtigt werden. Infolge der Umstellung gibt es zum Teil deutliche Veränderungen bzw. Verschiebungen zwischen den verschiedenen Betriebsformen. Hinzu kommt, dass sich auch die Abgrenzung zwischen Haupt- und Nebenerwerb verändert hat. Umgerechnete Ergebnisse für das vorhergehende Wirtschaftsjahr liegen nur für Deutschland vor.

Geringfügig entlohnte Beschäftigung

Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung, die auch als Minijob bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 400 Euro nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Gemeinsam mit den kurzfristig Beschäftigten bilden sie die Gesamtheit der geringfügig Beschäftigten.

Handwerk

Zum zulassungspflichtigen Handwerk gehören die Gewerbe, für deren selbstständigen Betrieb die Eintragung in die Handwerksrolle erforderlich ist; Voraussetzung hierfür ist die bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Das Handwerk wird nach Gewerbebranchen gegliedert in das Bauhaupt- sowie das Ausbaugewerbe, die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, das Kraftfahrzeuggewerbe, das Lebensmittelgewerbe, das Gesundheitsgewerbe und die Handwerke für den privaten Bedarf.

Gewerbe, die ohne Eintragung in die Handwerksrolle betrieben werden dürfen, gehören zum zulassungsfreien Handwerk.

Hotellerie

Die Hotellerie ist Teil des Gastgewerbes. Die Hotelleriebetriebe bieten Beherbergung und Verpflegung für Gäste als Dienstleistung gegen Bezahlung an („Kost und Logis“). Zu den Betrieben gehören Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen.

Import

Der Import umfasst die Wareneinfuhren aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten.

Insolvenzquote

Die Insolvenzquote bezieht die Anzahl der Insolvenzfälle auf je 10000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen. Als umsatzsteuerpflichtige Unternehmen im Sinne der Umsatzsteuerstatistik gelten Unternehmen mit mehr als 17 500 Euro steuerpflichtigem Jahresumsatz.

Industrie

In dieser Statistischen Analyse umfasst die Industrie die Wirtschaftszweige "Verarbeitendes Gewerbe" und "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden".

Insolvenzverfahren

Das Insolvenzrecht unterscheidet zwischen dem Regelinsolvenzverfahren und Verbraucherinsolvenzverfahren (vereinfachtes Verfahren). Das Regelinsolvenzverfahren betrifft alle juristischen und natürlichen Personen, die wirtschaftlich selbstständig tätig sind. Dazu gehören Kapitalgesellschaften (zum Beispiel GmbH, AG), Personengesellschaften (zum

Beispiel GbR, OHG), Einzelunternehmen, Freiberufler sowie Kleingewerbetreibende. Außerdem fallen ehemals selbstständige Personen unter das Regelinsolvenzverfahren, wenn ihre Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind.

Für Privatpersonen (Einzelpersonen) ist immer das Verbraucherinsolvenzverfahren anzuwenden, wenn diese keinerlei Schulden aus Selbstständigkeit oder ehemaliger Selbstständigkeit haben. Außerdem ist das Verbraucherinsolvenzverfahren für alle übrigen ehemals selbstständig wirtschaftlich Tätigen anwendbar, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen die keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen.

Investitionsgüter

Zu den Investitionsgütern zählen langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Landwirtschaftliche Betriebe

Die Bezeichnung landwirtschaftliche Betriebe schließt die Wein anbauenden Betriebe und Betriebe mit Sonderkulturen wie Gemüse und Obst mit ein. Im Zuge der Landwirtschaftszählung 2010 wurden die Erfassungsgrenzen für die Zahl der Betriebe angehoben. Vergleiche für die Gruppe der Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) unterhalb des neuen Grenzwertes von fünf Hektar (vor 2010 zwei Hektar) sind daher nicht möglich. Unterhalb dieser Schwelle werden nur Betriebe mit einer bestimmten produktspezifischen Erzeugung erfasst. Die diesbezüglichen Grenzwerte für den Umfang der Tierhaltung oder die Anbauflächen für Sonderkulturen wurden ebenfalls erhöht. Für Rheinland-Pfalz spielt es eine besondere Rolle, dass zum Beispiel Weinbaubetriebe unterhalb des Schwellenwertes fünf Hektar ab einer bestockten Rebfläche von 50 Ar (zuvor 30 Ar) einbezogen werden.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck durchgeführt werden. Hierzu gehören unter anderem Kirchen, Orden, religiöse und weltliche Vereinigungen, karitative Organisationen der Erziehung, Wissenschaft und Kultur sowie der Sport- und Jugendpflege, Organisationen des Wirtschaftslebens und der Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Berufsorganisationen und Wirtschaftsverbände, politische Parteien und sonstige, nicht auf die Erzielung eines wirtschaftlichen Ertrages ausgerichtete Zusammenschlüsse.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2005 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produzierendes Gewerbe

Das produzierende Gewerbe umfasst nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik 2008 die Teilbereiche "Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden", "verarbeitendes Gewerbe", "Energieversorgung", "Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä." sowie "Baugewerbe".

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose

Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie im Frühjahr und im Herbst eines Jahres ein Gutachten zur Lage und Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland.

Der Projektgruppe gehören die folgenden Wirtschaftsforschungsinstitute an: ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung in der Hans-Böckler-Stiftung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Höhere Studien Wien.

Reallohnindex

Der Reallohnindex gibt die preisbereinigte Entwicklung der Verdienste einschließlich der Sonderzahlungen wieder. Aus dem Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich wird die Veränderung der Verdienste berechnet, aus dem Verbraucherpreisindex die der Preise. Bei einer positiven Veränderungsrate des Reallohnindex sind die Verdienste stärker gestiegen als die Verbraucherpreise, bei einer negativen Veränderungsrate ist es entsprechend umgekehrt.

Sonderzahlungen

Sonderzahlungen als Verdienstkomponekte entsprechen den „Sonstigen Bezügen“ gemäß den Lohnsteuerrichtlinien. Dies sind unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen, wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge, Vergütungen für Erfin-

dungen oder der steuerliche Wert (geldwerter Vorteil) von Aktienoptionen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter und Angestellte (einschließlich Personen in beruflicher Ausbildung) von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Wehr- und Zivildienstleistende gelten dann als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, wenn sie ihren Dienst aus einem auch weiterhin bestehenden Beschäftigungsverhältnis heraus angetreten haben und nur wegen der Ableistung dieser Dienstzeiten kein Entgelt erhalten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen die Selbstständigen, die mithelfenden Familienangehörigen, die Beamten sowie die geringfügig Beschäftigten.

Tourismus

Der Tourismus ist kein klar abgrenzbarer Wirtschaftszweig. Tourismus ist ein Oberbegriff für Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten, und das Gastgewerbe (Beherbergung und Gaststätten). In diesem Zusammenhang wird auch von „Übernachtungstourismus“ gesprochen.

Seit dem 1. Januar 2009 erfolgt die Darstellung der Fremdenverkehrszahlen für die neun Tourismusregionen Ahr, Eifel, Hunsrück, Mosel-Saar, Naheland, Pfalz, Rheinhessen, Rheintal und Westerwald-Lahn. Die Gebiete sind gemeindegrenzt abgegrenzt und werden in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert.

Übernachtungsintensität

Die Übernachtungsintensität ist ein Indikator für die relative Bedeutung des Übernachtungstourismus für die betrachtete Region. Die Kennzahl setzt die Zahl der Übernachtungen in Relation zur Bevölkerungszahl und ermöglicht dadurch einen interregionalen Vergleich. Üblicherweise wird die Übernachtungsintensität in „Übernachtungen je 1 000 Einwohner“ ausgedrückt.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Zu den Verbrauchsgütern zählen Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (unter anderem Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und -träger).

Verweildauer, durchschnittliche

Der als Quotient aus der Zahl der Übernachtungen und der Zahl der Gästeankünfte errechnete Wert gibt die durchschnittliche Verweil- oder Aufenthaltsdauer der Gäste im Beherbergungsbetrieb oder der betrachteten Region an.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Zu den Vorleistungsgütern zählen Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (zum Beispiel Schmieröl, Lacke).

Wohnungsbau

Zum Wohnungsbau zählen alle Bauten – auch Wohnheime – deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also zum Beispiel auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnbau.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum, Europa“

Titelfoto: Pressefoto BASF

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Redaktionsschluss: Juli 2012

Erschienen im August 2012

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/wirtschaft/jw2011.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.